



**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

# Europas Kulturerbe und kulturelle Vielfalt fördern – Wer? Wie? Mit wem?

## Promoting Europe's Cultural Heritage and Cultural Diversity – Who? How? With Whom?

13-14 July 2020

Online-Konferenz im Rahmen der Präsidentschaft der Bundesrepublik  
Deutschland im Rat der Europäischen Union in der zweiten Jahreshälfte 2020

Online Expert Hearing in the framework of the EU Council Presidency of the  
Federal Republic of Germany in 2020/II



Instandsetzung des Backhauses in Geyern durch die Jugendbauhütte, 2014,  
Foto: Christoph Bucker, Deutsche Stiftung Denkmalschutz

## Conference Reader

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



*This Conference Reader is for internal use by the participants of this conference only.*



# Inhalt

Inhalt .....	- 2 -
13 July 2020 11.00 Section I: Eröffnung und Einführung   Opening and introduction.....	- 4 -
Dieter Ernst (Chair).....	- 4 -
Welcome and Greetings.....	- 7 -
Dr. Christian Johann .....	- 7 -
Dr. Gunnar Schellenberger .....	- 11 -
Katrin Schütz .....	- 18 -
Prof. Markus Harzenetter.....	- 20 -
Prof. Jörg Haspel.....	- 25 -
13 July 2020 13.00 Section II: Empfehlungen und Diskussionen für EU-Förderprogramme   ICOMOS recommendations and discussions for EU funding programs.....	- 36 -
Grellan Rourke (Chair) .....	- 36 -
Key Note .....	- 37 -
Bénédicte Selfslagh.....	- 37 -
Statements.....	- 49 -
Marianne Knutsen.....	- 49 -
Baiba Mürnice.....	- 55 -
Erminia Sciacchitano .....	- 60 -
Anne Grady.....	- 63 -
Beatrix Schadenberg.....	- 68 -
Nott Caviezel .....	- 73 -
Georgios Toubekis.....	- 78 -
13 July 2020 15.30 Section III: Bedenken und Anregungen aus Sicht der Denkmalpflege und Denkmalrestaurierung   Objections and suggestions from the perspective of conservators and restorers .	- 85 -
Ulrike Plate (Chair).....	- 85 -
Key Note .....	- 86 -
Christoph Rauhut .....	- 86 -
Statements.....	- 94 -
Michael Rind.....	- 94 -
Terje Nypan .....	- 96 -
Anja Romanowski.....	- 101 -
Barney Sloane .....	- 106 -
Sven Taubert / Julia Brandt.....	- 109 -
Stefan Simon.....	- 114 -
Anmerkung   Comment.....	- 120 -
Jan Schultheiß .....	- 120 -



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





14 July 2020 9.00 Section IV: Bedenken und Anregungen aus Sicht der Immobilien- und Kulturwirtschaft in der Denkmalpflege | Objections and suggestions from the perspective of the heritage listed real estate economy and the cultural industry ..... - 127 -

    Paul Mahringer (Chair) ..... - 127 -

    Greetings ..... - 128 -

    Dr.-Ing. Petra Püchner ..... - 128 -

    Key Note ..... - 130 -

    Nicola Halder-Hass ..... - 130 -

    Statements ..... - 140 -

        Mario Aymerich ..... - 140 -

        Stefania Barsoni ..... - 145 -

        Titus Kockel ..... - 151 -

        Sebastian Schmäh ..... - 158 -

14 July 2020 11.00 Section V: Bedenken und Anregungen aus der bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Denkmalpflege | Objections and suggestions from the perspective of the heritage related citizen's movement and of volunteers ..... - 160 -

    Wolfgang Karl Göhner (Chair) ..... - 160 -

    Key Note ..... - 161 -

    Sneška Quaedvlieg-Mihailović ..... - 161 -

    Statements ..... - 175 -

        Herlind Gundelach ..... - 175 -

        Constanze Fuhrmann ..... - 180 -

        Marius Müller ..... - 187 -

        Evangelista Leuzzi ..... - 193 -

    Anmerkung | Comment ..... - 197 -

        Gabriele Kautz ..... - 197 -

14 July 2020 13.30 Section VI: Schlussdiskussion | Closing discussion ..... - 206 -

    Inputs of the four previous sections ..... - 206 -

        Dr. Terje Nypan (Chair) ..... - 206 -

    Teilnehmende | Participants ..... - 207 -

        Michael Cramer ..... - 207 -

        Mike Schubert ..... - 209 -

        Dr. Ulrike Wendland ..... - 210 -

        Prof. Markus Harzenetter ..... - 211 -

        Sneška Quaedvlieg-Mihailović ..... - 212 -

        Grellan Rourke ..... - 213 -



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

# 13 July 2020 11.00 Section I: Eröffnung und Einführung | Opening and introduction

## Dieter Ernst (Chair)

Vorstandsvorsitzender des Vereins Europäische Akademie Berlin e.V.

### CV

Vorsitzender des Trägervereins der Europäischen Akademie Berlin, geb. 1949 in Berlin, Jurist, nach dem Studium Rechtsanwalt und Staatsanwalt, 11 Jahre Mitglied des Bezirksamtes Tiergarten von Berlin (Bezirksbürgermeister, Stadtrat für Volksbildung, Stadtrat für Soziales), Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Wirtschaft und Betriebe (1996-99), Mitglied des Vorstandes der Berlinwasser Holding AG (1999-2003), CEO der Berlinwasser International AG (2003-2011), Gründer der IWC-innovation and water consult (2012), ehrenamtlicher Geschäftsführer der wirBERLIN gGmbH, Tätigkeit in verschiedenen Gremien (u.a. European Water Partnerschaft, German Water Partnerschaft, German Near and Middle East Association, German Asia-Pacific Business Association, UFZ Leipzig/ Helmholtz Gesellschaft bis 2019)



### Welcome

Meine sehr verehrten Damen und Herren an den Bildschirmen und hier in der Europäischen Akademie Berlin.

Inzwischen sind wir notgedrungen alle an digitale Formate gewöhnt und das gilt natürlich auch für unser Thema heute und morgen, der „Förderung von Europas Kulturerbe und Vielfalt nach den ICOMOS Empfehlungen“.

Im Jahr 30 nach der Wiedervereinigung Deutschlands wird Berlin mit der Übernahme der EU-Ratspräsidentschaft wieder „europäische“ Hauptstadt, an die hohe Erwartungen gestellt werden: wirtschaftliche finanzielle und politische Meilenstein-Entscheidungen in Zeiten von Corona sind gefragt. Es geht um den europäischen Dialog, Gedankenaustausch und eine bessere Vernetzung aller Beteiligten. Dazu gehört natürlich auch die ideelle und kulturelle Zusammenarbeit in Europa, um Ideen aus neuen Impulsen für unser Kulturerbe und mehr Vielfalt zu generieren.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Um es mit der sprichwörtlichen Berliner Bescheidenheit zu sagen: welcher Ort könnte dafür für zwei Tage Ideen Schmiede besser geeignet sein als diese, unsere Europäische Akademie. Möge ihre Strahlkraft und die versammelte Expertise von Ihnen, von den Teilnehmern, über nationale Grenzen hinweg und aus verschiedensten Blickwinkeln für den Erfolg der Konferenzen sorgen: Seien Sie herzlich willkommen!



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Welcome and Greetings

### **Dr. Christian Johann**

Direktor Europäische Akademie Berlin

#### CV

Direktor der Europäischen Akademie Berlin und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Trägervereins, geb. 1982 in Berlin, Historiker, Studium der Nordamerikastudien, Neueren Geschichte und Politikwissenschaften, Promotionsstipendien der Fritz-Thyssen-Stiftung für Wissenschaftsförderung und des Deutschen Historischen Instituts Washington, D.C., Dissertation im internationalen Forschungsprojekt „Wohlfahrtsstaat und Mittelschichten“ bei Prof. Dr. Paul Nolte (2010-2014), stellv. Leiter des Museums THE KENNEDYS am Pariser Platz (2008-2010) Mitgründer und Geschäftsführer des Sozialunternehmens Studio2B (2012-2019), Mitarbeit in der Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ des Deutschen Bundestages (2019-2020)

#### Greetings (English version see below)

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Professor Haspel, liebe Gäste, herzlich willkommen in der Europäischen Akademie Berlin!

Wir treffen uns heute im mittlerweile für viele von uns gewohnten Format der Videokonferenz zu einer außergewöhnlichen Veranstaltung. Ich darf Ihnen als Leiter der Europäischen Akademie Berlin kurz das Haus vorstellen, in dem wir uns heute - in hybrider Form - treffen.

Wir befinden uns an einem Ort, an den Menschen aus Berlin kommen, um Europa zu verstehen und um Europa zu gestalten. Dieser Ort ist eine Brücke von Berlin nach Europa und ein europäischer Ort in Berlin. Die ungewöhnliche Geschichte dieses Hauses - und mit ihr die Geschichte der Europäischen Akademie Berlin - ist trotz all ihrer Besonderheiten eine ganz typische Berliner Geschichte.

1928 bezog Ernst Michael Schmidt seine frisch erbaute Villa im Berliner Grunewald. Der Generaldirektor der Firma Maggi hatte eine gute Wahl getroffen. Schmidt, der bei seinem Einzug schon 70 Jahre alt war, hatte ein Stadtviertel gewählt, das als Villengegend erst acht Jahre zuvor Teil Berlins geworden war. Trotz seiner Ruhe und Exklusivität waren von hier aus alle Highlights der Stadt schnell erreichbar. Schmidt wohnte nun im Berlin der „Goldenen Zwanziger“. Seine Villa war ein Teil von „Babylon Berlin“ - mit seinen Festen, mit seinen Skandalen und mit seinem Tempo.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Der Grunewald bot seinen, der Kunst und Kultur zugewandten, Bewohnerinnen und Bewohnern alles, was das Berlin der „Goldenen Zwanziger“ zu bieten hatte: Marmorhaus und Capitol - die großen Kinos am Kurfürstendamm. Dazu die Reinhardt-Bühnen, die Komödie und das Theater am Kurfürstendamm. Zehn Minuten Fußweg trennen die Villa von einer legendären Autorennstrecke: 1921 war die AVUS als erste reine Autostraße der Welt eingeweiht worden. Autorennen mit mehr als 300.000 Zuschauern, todesmutigen Rennfahrern und Geschwindigkeitsrekorden! Wie die expressive Kunst und Kultur am Kurfürstendamm steht auch lebensverachtende Geschwindigkeit auf der AVUS für die Epoche der „Goldenen Zwanziger“.

Nachdem das Haus während des Zweiten Weltkriegs dann als Offizierskasino diente und der pensionierte Schmidt in die Schweiz gezogen war, folgte die Geschichte seiner Villa weiter der Geschichte ihrer Stadt. Schon kurz nach Kriegsende bot die Villa Menschen, deren Bleibe zerstört worden war, Obdach und - besonders interessant - Werkstätten. In diesen Werkstätten der Villa konnten Menschen gemeinsam zu Bruch Gegangenes reparieren. Sie improvisierten und formten aus ihren Ideen Impulse für die Zukunft.

Mit dem Bau der Mauer 1961 wurde West-Berlin ein Brückenkopf des Westens; umgeben vom Land des ideologischen Feindes. Unmittelbar nach dem Bau der Mauer erwarb der Trägerverein der Europäischen Akademie Berlin die Villa. Hier sollten vom Grunewald aus Brücken nach Europa geschlagen werden. Diese Brücken führten nicht allein in den Westen, sondern auch in den Osten. So schuf die Europäische Akademie Berlin mit ihren Veranstaltungen, Projekten und Seminaren eine Basis für die noch heute ausgezeichneten Kontakte in den Osten Europas. Die Villa wurde erweitert und ergänzt, saniert und gepflegt. Vor allem aber wurde sie genutzt - von tausenden Menschen. Sie stärkten und stärken die europäische Idee mit vielen, vielen Impulsen.

Wo damals Menschen zusammengearbeitet und gebastelt haben, ist dieser Gedanke auch heute noch präsent. Der Werkstattcharakter prägt das Haus bis heute - immer getragen von den Menschen, die hier arbeiten. Und was früher Werkstatt hieß, heißt heute Workshop und Maker Space. Hier wird nun mit Robotern experimentiert, mit Chatbots und mit Künstlicher Intelligenz. Damit ist die Villa auch ein Ort geworden, an dem Technologie und Neues ihre Schrecken dadurch verlieren, dass wir ihnen im Alltag gemeinsam näherkommen: wie etwa in dieser Videokonferenz. Denn nur durch Umsetzung, durch Probieren, durch Scheitern und durch Weitermachen werden aus Ideen Impulse.

Danke, dass auch Sie die Geschichte dieses Hauses durch Ihre Ideen und Impulse heute und morgen bereichern!

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Ladies and gentlemen, Professor Haspel, dear guests, welcome to the European Academy Berlin!

It is via video conference, a format that has now become familiar to many of us, that we are coming together for this extraordinary event. As Director of the European Academy Berlin, I would like to introduce you to the building in which we are meeting today in this hybrid form.

We are here at a place where people from Berlin come to understand and to shape Europe. This place is a bridge from Berlin to Europe and it is a European place in Berlin. The unusual history of this building – as with the history of the European Academy Berlin – is despite all its idiosyncrasies a typical Berlin story.

In 1928, Ernst Michael Schmidt moved into his newly built villa in the Grunewald area of Berlin. This president of the Maggi company had made a good choice: Schmidt, who was already 70 when he assumed occupancy of the building, had chosen a part of town that had only recently been incorporated into the city of Berlin as a locale full of stately buildings. Quiet and exclusive as it was, all the highlights of the city could be reached quickly. Schmidt was living in the Berlin of the Golden Twenties and his villa was a part of Babylon Berlin – with all its parties, scandals and rapid pace.

Grunewald offered to its culturally inclined inhabitants everything that the Berlin of the Golden Twenties had to offer: Marmorhaus and Capitol, the huge cinemas on Kurfürstendamm; the Reinhardt stages, the Komödie and the Theater am Kurfürstendamm. The villa is a ten-minute walk from a legendary car racing track: in 1921, the AVUS opened as the first car-only road in the world. Car races with more than 300,000 spectators, death-defying racers, and record speeds! Like the expressive art and culture to be found on Kurfürstendamm, life-risking speed on the AVUS is a symbol of the Golden Twenties era.

The building then served as an officers' mess during the Second World War. Upon retirement, Schmidt moved to Switzerland and the story of his villa continued to mirror the history of its city: shortly after the end of the war, the villa offered shelter to people whose homes had been destroyed, and interestingly enough also offered them workshop spaces. In these workshops, people were able to come together and repair broken things. They improvised, and from their ideas they created momentum for the future.

When the wall went up in 1961, West Berlin became a strategic outpost of the West; surrounded by the land of an ideological enemy. Immediately after the construction of the Wall, the association that owned and operated the European Academy Berlin acquired the villa. It was from here that bridges were to be built from Grunewald to Europe. These bridges did not only lead to the West – they also led East. And it was with its events, projects and seminars that the European Academy Berlin formed

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

contacts in Eastern Europe that have remained strong until this day. The villa has been extended and expanded, renovated and cared for. But above all it has been used – by thousands of people. They have since then been strengthening and giving tremendous momentum to the European idea.

These thoughts are still present now, in this place where people formerly worked and crafted. This workshop character is still part of the building today – always driven forward by the people who work here. And what was once called a “Werkstatt” in German is now a “Workshop” – a studio and maker space. Experiments are conducted with robots here; with chatbots and artificial intelligence. The villa has thus become a place where technology and the new are no longer intimidating, as we become more familiar with them during everyday life, as with this video conference. As ideas only become momentum via implementation, trial and error, by battling through.

Thank you for enriching the history of this building today and tomorrow with your ideas and momentum-giving stimulus!



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Dr. Gunnar Schellenberger

Präsident Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz, Staatssekretär für Kultur Sachsen-Anhalt

### CV

Präsident des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Geb. 1960 in Karl-Marx-Stadt, nach dem Lehramtsstudium Arbeit als Diplomlehrer in Calbe/Saale und Schönebeck. 1988-1991 Promotion über die Anforderungen an ein graphisches Benutzersystem zum Dr. paed. an der Akademie der pädagogischen Wissenschaften Berlin. 2002-2016 Mitglied des Landtags Sachsen-Anhalt und Vorsitzender des Ausschusses Bildung, Wissenschaft und Kultur. Seit 2007 Mitglied des Kreistages Salzlandkreis und Verwaltungsrat-Mitglied der Salzlandsparkasse. Seit 2010 Vorsitzender MIT-KV Schönebeck sowie Kuratoriumsmitglied Max-Planck-Institut. Seit 2016 Staatssekretär in der Staatskanzlei und Ministerium für Kultur Landes Sachsen-Anhalt. Seit 2016 Stiftungsratsvorsitzender der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt.

### Greetings (English version see below)

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

die Welt ist dynamisch, sie ist im Wandel. Diese Feststellung besaß während des Europäischen Kulturerbejahres 2018 ihre Bedeutung und galt als ein konzeptioneller Ausgangspunkt für die Initiierung durch das DNK. Dieser Wandel ist ein permanenter, der mal dynamischer und mal weniger dynamisch von statten geht. Gerade haben wir aber den Eindruck, dass sich die durch den Corona-Virus und den Klimawandel sowie deren Auswirkungen vollziehenden gesellschaftlichen Veränderungen eine solche Dynamik massiv befördern. Wir wissen zweifellos noch nicht, welcher Art alle über uns kommenden Veränderungen sein werden.

In allen Zeiten des dynamischen Wandels entstehen auch Ängste vor Verlusten des Vertrauten.

Bewahren ist die wichtigste Aufgabe der Denkmalpflege. Ist die Denkmalpflege als Sachwalter des Bewahrens des Vertrauten, daher ein Gegenpol, eine Art Kompensationsfaktor?

Sicherlich besitzen unsere Denkmale unser Kulturerbe in Gänze stets außerordentlich wichtige Funktionen als Orientierungs- und Ankerpunkte für uns.

Wäre die Denkmalpflege aber deshalb nur als Faktor des Verharrens oder Bewahrens zu identifizieren? Sicher nicht.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Auch die Denkmalpflege ist als eine gesellschaftlich hoch relevante Aufgabe diesen Veränderungen ausgesetzt. Mehr noch!

Ja, Sie muss sich m.E. als ein dynamischer Part erweisen, nur dann nimmt sie an gesellschaftlichen Entwicklungen teil und findet langfristig auf einem vernünftigen Niveau statt.

Ein wichtiger Aspekt der uns fordert und zu neuen Ufern aufbrechen lässt ist jener, der sich mit den Stichworten Kommunikation und Partizipation benennen lässt.

Das in unserem Kulturerbe stärker zu entdeckende gemeinsame Wertefundament ist als etwas Verbindendes im Kontext des Europäischen Kulturerbejahr herausgearbeitet worden und als Aufgabenstellung von den Akteuren auf die Agenda gesetzt worden. Unser Kulturerbe unsere Denkmale müssen stärker Teil einer kulturellen Bildungsinitiative sein. Wir spüren gerade welche Chancen sich aus der Digitalisierung ergeben und wo wir hier noch Nachholbedarf haben. Dieses Anliegen bleibt essentiell und begründet einen Pfeiler zukünftiger Aktivitäten auch des DNK.

Das ist aber nur ein Teil der Herausforderungen!

Nicht erst mit der Diskussion um den Klimawandel wird das Thema Nachhaltigkeit zunehmend wahrgenommen. Nachhaltigkeit ist zum Grundprinzip der Politik geworden; das kulturelle Erbe wird hierbei sogar als strategische Ressource verstanden.<sup>1</sup> Folglich werden an die Arbeit mit dem kulturellen Erbe, insbesondere in Bezug auf die baulichen Denkmäler, immer größere Anforderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestellt.

Zugleich hat der Klimawandel erheblichen Einfluss auf Mensch und Natur in Europa. Auch das kulturelle Erbe ist von diesen Veränderungen unmittelbar betroffen. So stellen sich beispielsweise Fragen zu steigenden Risiken von Schäden durch Unwetter, Trockenheit oder Naturkatastrophen – besonders in Bezug auf archäologische Denkmale, historische Gärten und Parks oder ganze Kulturlandschaften. Sehr deutlich wird hier auch der enge Zusammenhang zwischen kulturellem Erbe und natürlichen Ressourcen. Zugleich ist eine veränderte Energiepolitik wichtiger Teil der Agenda zum Umgang mit dem Klimawandel. In vielen Ländern wird beispielsweise der Ausbau erneuerbarer Energien vehement vorangetrieben. Das berührt auch das Kulturerbe.

Denn Windparks und stromintensive Wirtschaftsstandorte werden durch kilometerlange Produktenleitungen verbunden. Die großmaßstäbigen Erdingriffe werden tausende von Bodendenkmalen tangieren: d.h. einerseits erschließen und andererseits verändern respektive zerstören. Mit vorgeschalteten Dokumentationen wird die Denkmalpflege die einmaligen

<sup>1</sup> Ratsschlussfolgerungen zum Kulturerbe als strategische Ressource für ein nachhaltiges Europa, 2014/C 183/08 (20./21. Mai 2014), [http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014\\_XG0614%2808%29&from=DE](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014_XG0614%2808%29&from=DE)





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Geschichtsquellen unseres gemeinsamen Erbes für nachfolgende Generationen dokumentiert und weitergegeben.

Alle Herausforderungen gelten insbesondere in den kulturell „dichten“ (Groß-)Städten – vor allem auch weil Baudenkmäler meist etablierte Bestandteile des urbanen Erscheinungsbildes und damit Orte kultureller Identifikation und Unverwechselbarkeit sind. Doch auch die kleineren Städte und Ortschaften oder ganze Landstriche und Kulturlandschaften entdecken ihr kulturelles Erbe immer mehr als Wirtschaftsfaktor und Identifikationsmerkmal. Wettbewerbliche Aspekte sind weit verbreitete Gründe, auch vor dem Hintergrund eines neuen bauhistorischen Selbstverständnisses und demografischer Effekte. Gerade für kleinere Städte und Gemeinden oder weniger dicht besiedelte Regionen stellt eine entsprechende Entwicklung und Herausstellung des kulturellen Erbes aber ein ressourcenaufwendiges Vorhaben dar. Kompetenznetzwerke können hier wie auch in den großen Städten eine Möglichkeit zu Austausch und Ressourcenbündelung darstellen.

Das sind sicher nur zwei Gesichtspunkte, die ich in diesem Grußwort umreißen will, aber sie sind hinlänglich, um klar zu machen, worin unsere Herausforderungen bestehen!

Expertise, Dialog, abgestimmtes Vorgehen und Effizienz sowie Kommunikation bekommen ein immer stärkeres Gewicht. Dies im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft nicht nur zu betonen, sondern auch mit Leben zu erfüllen ist Teil des Anliegens dieser Tagung.

Das DNK hat im Europäischen Kulturerbejahr mit dem ersten European Cultural Heritage Summit im Sommer 2018 in Berlin wichtige Beiträge zum europäischen Dialog beigesteuert. Dieser von vielen Partnern wertgeschätzte Beitrag mündete nicht zuletzt in dem gemeinsam mit EUROPA NOSTRA verfassten und mitgetragenen Berlin Call to Action. Das politische Ziel, die Rangigkeit der Aufgabenfelder Kultur und Denkmalpflege auf europäischer Ebene zu stärken bleibt aktuell. Daran sollten wir anknüpfen, wenn es jetzt auch auf europäischer und nationaler Ebene um die Ausgestaltung von Förderprogrammen geht, die Förderung moderner technologischer und sonstiger Verfahren, um unserer kulturelles Erbe zu bewahren und zu schützen.

Mein Fokus ist es, mit dem DNK ein dynamischer Mitspieler auf Augenhöhe mit den Menschen, der Politik, den Fachnetzwerken und –institutionen sowie den Kommunikationsplattformen zu werden - im Interesse unseres Kulturerbes.

Mit der Begründung des Initiativbündnisses „Historische Gärten und Klimawandel“ sind wir auf nationaler Ebene einen ersten Schritt gegangen. Weitere sollen folgen.

Ich freue mich, dass wir heute als Partner von ICOMOS an dieser Tagung aktiv teilnehmen und zu diesen aktuellen Diskussionen beitragen.

Das Zukunftskonzept des DNK bietet uns dafür eine sehr gute Grundlage.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Das DNK führt auch weiterhin als übergreifendes Forum die gesellschaftlichen, politischen und fachlichen Interessen von Denkmalschutz und Denkmalpflege zu Dialog und Austausch zusammen: unabhängig und überparteilich, hochrangig und repräsentativ zusammengesetzt mit Institutionen, die in Deutschland mit denkmalpflegerischen Fragen befasst sind. Die dafür erforderliche Netzwerkarbeit des DNK wird engagiert weitergeführt.

Die Mitglieder des Komitees stellen dem DNK und seinen Arbeitsgruppen ihre Fachkompetenz zur Verfügung und wirken als Multiplikatoren in ihre Institutionen und in die Gesellschaft zurück. Den fünf Arbeitsgruppen des DNK bin ich für ihre fachliche und engagierte Arbeit dankbar. Ich freue mich, dass sie auch bei dieser Tagung Präsenz zeigen.

Sie können also mit dem DNK auch weiterhin rechnen!

Am Ende dieses Grußwortes lassen Sie mich mit einem kurzen Resümee oder besser, einem Weckruf schließen.

Kulturerbe ist eine immer neu inspirierende Quelle für Entwicklung unverzichtbar und deshalb essentieller Teil jeder Dynamik. Wandel ist eben ohne Kulturerbeverankerung schier unvorstellbar.

Der Tagung, die sich nunmehr als digitales Format behaupten muss, wünsche ich einen großen Erfolg!

---

Ladies and gentlemen,

The world is dynamic. It is in transition. This is an observation that was important during the 2018 European Year of Cultural Heritage and was regarded as a conceptual starting point for the launch by the DNK. This transition is permanent; at times more dynamic, at other times less. It is our current impression that the social changes caused by the coronavirus, climate change and their impacts are massively driving such dynamics. What we clearly do not yet know is what kind of changes it will be that will affect us.

In all times of dynamic transition, there emerge fears of losing that which is familiar.

Conservation is the most important task of heritage preservation. Is the heritage preservation sector, as custodian of conserving the familiar, thus the opposite of change – a kind of balancing factor?

It is certain that our heritage objects and cultural inheritance always have, in their entirety, an extraordinarily important function in that they allow us to orient and anchor ourselves.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





But should heritage preservation thus be categorised as nothing more than an issue of persistence or conservation? Absolutely not.

As a key social duty, heritage preservation is also subject to these changes. But going even beyond this: it must indeed in my view demonstrate itself to be a dynamic sector, as only then will it co-participate in social developments and, in the long term, take place at a sensible level.

Two key factors that place demands on us and allow us to set off for new shores are those described under the keywords of communication and participation.

The shared core values that are becoming ever more clearly visible in our cultural heritage have been identified as a unifying factor in the context of the European Year of Cultural Heritage and have been placed by stakeholders on the Agenda as a kind of job description. Our cultural heritage and our heritage objects must become more prominent parts of a cultural education initiative. We are currently starting to see the opportunities arising for digitalisation – and where we still have some catching up to do. This remains a central concern and forms one of the pillars of future work – including for the DNK.

This, however, is just one of many challenges.

It is not only with the advent of discussions about climate change that the issue of sustainability is gaining increasing attention. Sustainability has become a key political principle; cultural heritage is even being seen as a strategic resource.<sup>2</sup> As a result, demands are growing louder for cultural heritage work to take place along the lines of sustainable development, especially in relation to architectural heritage.

Simultaneously, climate change has a significant impact on people and nature in Europe. Cultural heritage too is directly impacted by these changes. Questions thus arise such as those regarding the increasing risks of damage due to storms, drought or natural disaster – especially in relation to archaeological heritage, historical gardens and parks, and to entire cultural landscapes. The intimate connection between cultural heritage and natural resources is also very much apparent in this context. At the same time, a reformed energy policy will be an important part of the agenda for tackling climate change. In many countries, for example, renewable energies are being expanded dramatically. This also impacts upon cultural heritage, as wind farms and power-intensive business hubs are connected by product lines several kilometres long. The large-scale interventions into the earth will affect thousands of archaeological heritage sites. Meaning that while they will open up some such sites, they will also change or destroy others. Via advance documentation, heritage

<sup>2</sup> Council conclusions of 21 May 2014 on cultural heritage as a strategic resource for a sustainable Europe, 2014/C 183/08 (14 June 2014), [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:52014XG0614\(08\)&from=DE](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:52014XG0614(08)&from=DE)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

preservation will record and pass on these unique historical sources of our common heritage for the coming generations.

These challenges are especially prominent in culturally “dense” cities – not least because built heritage is usually an established part of the urban visual field and thus also a site of cultural identification and idiosyncrasy. But towns and villages too, and even entire regions and cultural landscapes, are increasingly discovering their cultural heritage in terms of economics and identity. Competitive factors also account for this, likewise against the backdrop of new demographic effects and new expression of the relation between self-image and local architectural history. Especially for smaller towns and communities and for less densely populated regions though, the corresponding development and highlighting of cultural heritage is a resource-intensive project. Excellence networks can provide an opportunity for the sharing of experiences and ideas and for resource bundling, here as well as in cities.

These are the two perspectives that I wish to outline in this introductory statement, but they are more than enough to demonstrate where our challenges lie.

Expertise, dialogue, coordinated action, efficiency and communication are becoming increasingly important. The aim of this conference is not only to emphasise this in the context of Germany’s assumption of the Presidency of the Council of the European Union; it is to make it a living, dynamic thing.

During the first European Cultural Heritage Summit in Berlin during the summer of 2018’s European Year of Cultural Heritage, the DNK made important contributions to the European dialogue. This contribution, which was valued by many partners, resulted not least in the Berlin Call to Action, written and supported jointly with EUROPA NOSTRA. The political goal of strengthening the status of culture and heritage preservation at the European level is still a current one.

This is something we should be linking up with, given that the issue at the European and national levels is one of designing funding programmes and supporting modern technological procedures and other processes so that we can preserve and protect our cultural heritage.

My focus is to make DNK a dynamic player, on equal footing with people, politicians, professional networks and institutions, and with communication platforms – all in the interest of our cultural heritage.

With the founding of the Historical Gardens and Climate Change association of initiatives, we have taken a first step at the national level. Further steps are to follow.

I am delighted that today, as a partner of ICOMOS, we are actively participating in this conference and contributing to these topical discussions.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

The DNK's future plan delivers us a great basis for doing this.

The DNK will continue to act as an overarching forum, bringing together the social, political and professional interests of the heritage protection and heritage preservation sectors for dialogue and the sharing of ideas, experiences and viewpoints: independent and non-partisan, high-level and representative, and composed of institutions that focus on heritage preservation issues in Germany. The DNK is committed to continuing the networking activities that are so important for this.

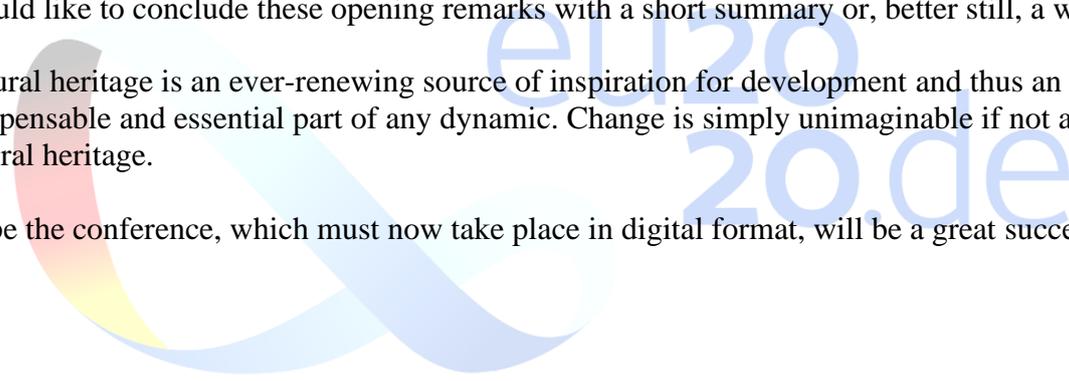
The members of the committee provide the DNK and its working groups with their expertise, disseminating its ideas in their institutions and in society. I am grateful to the five working groups of the DNK for their skilled and committed work. I am pleased that they are also present at this conference.

This means you can continue to count on the DNK!

I would like to conclude these opening remarks with a short summary or, better still, a wake-up call.

Cultural heritage is an ever-renewing source of inspiration for development and thus an indispensable and essential part of any dynamic. Change is simply unimaginable if not anchored in cultural heritage.

I hope the conference, which must now take place in digital format, will be a great success!



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## **Katrin Schütz**

Staatssekretärin Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes  
Baden-Württemberg

### **CV**

Katrin Schütz wurde am 20. März 1967 in Ettlingen geboren und absolvierte eine Ausbildung zur Damenschneiderin. Sie war viele Jahre Geschäftsführerin eines mittelständischen Unternehmens und bildete junge Menschen im kaufmännischen Bereich aus.

Von 2006 bis Mai 2016 war sie Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg sowie Mitglied im Finanz- und Wirtschaftsausschuss, Wissenschaftsausschuss und Vorsitzende des Integrationsausschusses. Von 2014 bis 2016 war sie Generalsekretärin der CDU Baden-Württemberg, seit 2009 ist Schütz zudem Mitglied des Landesvorstands der CDU Baden-Württemberg.

Sie ist Mitglied und Vorsitzende von Beiräten, Aufsichtsräten und Vorständen unterschiedlicher Institutionen.

Am 12. Mai 2016 wurde Katrin Schütz zur Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg ernannt.

### **Greetings**

Liebe Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer,

sehr gerne hätte ich Sie alle heute in meiner Heimatstadt Karlsruhe begrüßt. Wir hatten uns einen spannenden Ort für unser Treffen ausgesucht: das Zentrum für Kunst und Medien, im Land kurz als „ZKM“ bekannt. Es wurde 1989 im Hallenbau einer ehemaligen Munitionsfabrik eingerichtet. Während des ersten Weltkriegs wurde der Bau vom vielbeschäftigten Industriearchitekten Philipp Jakob Manz errichtet. Das ZKM teilt sich den 312 m langen Hallenbau mit zehn Lichthöfen mit der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und der Städtischen Galerie Karlsruhe. Dass wir heute diesen fantastischen Veranstaltungsort in Karlsruhe haben, ist keineswegs selbstverständlich. Nachdem die Waffenfabrik (IWKA) ihren Standort 1970 verlagert hatte, gab es zwar kulturelle Zwischennutzungen, aber der Erhalt war nicht gesichert. Wichtige Gebäude des Firmengeländes wurden zeitnah abgebrochen, so das repräsentative Wohlfahrtsgebäude. 1989 wurde der Hallenbau als Denkmal ausgewiesen. Zeitgleich war das neu gegründete ZKM auf der Suche nach einem geeigneten Standort. Und so wurde entschieden, das ZKM im Hallenbau unterzubringen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Eine ebenso bewegte Baugeschichte hat das Gebäude vor dem ich jetzt stehe. Im Neuen Schloss in Stuttgart ist das Wirtschaftsministerium und damit auch mein Büro untergebracht. Der Baubeginn des Schlosses liegt in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Zweiten Weltkrieg wurde es stark beschädigt und deshalb stand in der Nachkriegszeit sein Abbruch zur Diskussion. Glücklicherweise entschied man sich nach heftigen Protesten aus der Bürgerschaft und dem Denkmalschutz das Gebäude wiederaufzubauen. Und bis heute bildet es die gute Stube und das Herz von Stuttgart.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Beispiele zeigen, wie wichtig eine aufgeschlossene Bürgerschaft und eine kompetente Denkmalpflege sind. Manchmal ist die Bedeutung von Gebäuden als wichtiges baukulturelles Erbe offensichtlich – wie beim Stuttgarter Neuen Schloss. Oft wird die Bedeutung von Gebäuden für die Gesellschaft und für unsere kulturelle Identität aber erst durch die Erklärungen der Denkmalpflege erkannt – denken Sie an das Beispiel des Hallenbaus der Munitionsfabrik in Karlsruhe. In Baden-Württemberg hat der Schutz von Kulturdenkmalen Verfassungsrang. Mein Ministerium als Oberste Denkmalschutzbehörde setzt sich intensiv für eine gute Ausstattung der zuständigen Denkmalfachbehörde ein. Wir stellen jedes Jahr rund 13 Millionen Euro Fördergelder zur Verfügung, die Denkmaleigentümer beim Erhalt ihrer Denkmale unterstützen sollen. Das ist eine wichtige Anerkennung, aber weitere Förderungen sind wichtig.

Europa ist geprägt von seinen vielfältigen Regionen. Baden-Württemberg ist ein stolzer Teil davon. Eine europäische Förderung kann sich nicht nur auf Denkmale von europäischem Rang beziehen. Sie sollte auch die lokale und regionale Bedeutung von Kulturdenkmalen berücksichtigen. Das hier diskutierte Grundsatzpapier ist vor diesem Hintergrund sehr wichtig. Vielen Dank für diesen Impuls.

Danke auch an ICOMOS Deutschland für die Idee zu dieser Fachtagung. Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg in dem Bestreben, Denkmalpflege als wichtigen Identitätsfaktor stärker in das europäische Bewusstsein zu rücken.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Prof. Markus Harzenetter

Vorsitzender Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland,  
Landeskonservator Hessen

### CV (English version see below)

Prof. Dr. Markus Harzenetter studierte in Bamberg Kunstgeschichte, Neuere und Neueste Geschichte sowie Denkmalpflege. Nach der Promotion im Fach Kunstgeschichte 1992 und Stationen in zwei fränkischen Museen absolvierte er 1994 / 1995 ein Volontariat am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Von 1995 bis 2000 war er Leiter der Abteilung Denkmalpflege bei der Stadt Regensburg und kehrte anschließend zurück ins Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, ab 2003 als Referatsleiter für die Bayerische Denkmalliste. Ab 2004 war er Hauptkonservator und Leiter der Abteilung Denkmalerfassung und Denkmalforschung. Am 27. April 2007 wurde er als Nachfolger von Eberhard Grunsky zum neuen Leiter der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und damit zum Landeskonservator für Westfalen-Lippe berufen. Seit 2014 ist er Vorsitzender der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik. Am 1. Mai 2015 trat er die Nachfolge von Gerd Weiß als Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen an. Markus Harzenetter ist Mitglied bei ICOMOS Deutschland, der ICOMOS Monitoringgruppe, der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, der Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und des European Heritage Heads Forum. Honorarprofessor der Goethe-Universität Frankfurt.



PhD, studied art history, modern history and preservation of monuments in Bamberg. 1995–2000 head of the department for the preservation of monuments at the city of Regensburg, from 2003 head of unit for the Bavarian monument list at the State Conservation Office, from 2004 head curator and head of memorial detection and research. 2007–15 state conservator for Westfalen-Lippe, since 2014 chairman of the Association of State Conservators in the Federal Republic of Germany, since May 2015 president of the Hessian State Office for Monuments and Sites. Memberships i.a.: ICOMOS Germany and ICOMOS monitoring group, expert group urban preservation of monuments of the BMVBS, German Academy for Urban and Regional Planning, European Heritage Heads Forum. Honorary professor of the Goethe University Frankfurt.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**Greetings (English version see below)**

Ich möchte mich seitens der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VDL) sehr herzlich bedanken für die Initiative des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS zu diesem Expertengespräch und für die sehr gerne angenommene Einladung, hier als Mitveranstalter auftreten zu können. Die Intention dieses Treffens, sich auf europäischer Ebene über Qualitätsprinzipien von Fördermaßnahmen mit Auswirkungen auf Denkmäler auszutauschen, entspricht vollständig der Gründungsidee der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und schreibt diese auf europäischer Ebene fort: Als VDL ist es unser erklärtes Ziel, jenseits der kulturföderalistisch-pluralen Gesetzeslage und Verwaltungswirklichkeit eine fachliche Klammer zu bilden mit Blick auf die unserer Beratung und Fürsorge anvertrauten Denkmäler. Ein kontinuierlicher inhaltlicher Austausch wird organisiert durch momentan elf Arbeitsgruppen, die sich von Fragen der Gartendenkmalpflege, der Inventarisierung bis zum Umgang mit dem UNESCO-Welterbe beschäftigen. Eine große jährliche Tagung, die ausführlich publiziert wird, bringt einen breiten Überblick über aktuelle denkmalpflegerische Herausforderungen in den Ländern.

Bereits in unserem Leitbild von 2011, das für die innerdeutsche Abstimmung der Denkmalfachbehörden einen wichtigen Meilenstein in der Verabredung auf gemeinsame Prinzipien darstellte, findet sich eingangs das klare Bekenntnis: „Denkmalpflege ist länderübergreifend und universell. Der Schutz und die Pflege unseres kulturellen Erbes ist ein Länder und Nationen übergreifender gesellschaftlicher Auftrag. Mit unseren europäischen Nachbarländern teilen wir eine gemeinsame Vergangenheit und ein gemeinsames Erbe.“<sup>3</sup> 2006 hat sich daher die VDL an der Gründung des European Heritage Head Forum beteiligt (EHHF), welches seither jährlich als informelles Netzwerk unter den Leitern der nationalen Denkmalfachbehörden fungiert, in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) und dem Verband der Landesarchäologen.

In diesem Jahr fiel das Treffen des EHHF – wie zahlreiche andere Veranstaltungen weltweit - der Covid-19-Pandemie zum Opfer. Gerade aber vor dem Hintergrund der bereits eingeleiteten konjunkturbelebenden Maßnahmen zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen der Krise, ist hier der richtige Zeitpunkt, an das Statement des EHHF von 2009 zu erinnern, das damals in Reaktion auf die europäische Finanzkrise veröffentlicht wurde, eine Situation die der aktuellen in vielen Punkten ähnelt<sup>4</sup>: Hier wird die wichtige Rolle des gebauten und archäologischen Kulturerbes als Impulsgeber für die Wirtschaft, die Umwelt, die Gesellschaft bzw. Kultur hervorgehoben. Es mündet in einem klaren Appell an die nationalen Regierungen „...sich für die internationalen Abkommen zum Schutz des Kulturerbes einzusetzen sowie an ihre Pflicht, die positiven Auswirkungen nationaler Strategien -

<sup>3</sup> Leitbild Denkmalpflege. Zur Standortbestimmung der Denkmalpflege heute. Hg. Vereinigung der Landesdenkmalpfleger. 2. Aufl. Petersberg 2016. [zuerst 2011], hier S.12.

<sup>4</sup> Veröffentlicht als Arbeitsblatt Nr. 33 der VDL. <https://www.vdl-denkmalpflege.de/fileadmin/dateien/Arbeitsbl/C3%A4tter/Nr33.pdf>

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





zu denen auch Konjunkturpakete gehören - auf das Kulturerbe sicherzustellen. Angesichts des Nutzens, den die Investition in das Kulturerbe auf kurze wie auf lange Sicht mit sich bringt, fordert das EHHF in Konjunkturpaketen ein Budget speziell für die Erhaltung bzw. Sanierung historischer Gebäude und Orte vorzusehen. ... Wien – Pressburg 27.-29. Mai 2009.“

Bedanken möchte ich mich für die VDL bei ICOMOS für die Erarbeitung und Publikation der „Europäischen Qualitätsgrundsätze“, die auch diesem Expertengespräch zugrunde liegen. Die hier konzentriert zusammengestellten ethischen, technischen und prozessualen Leitlinien und Prinzipien sind für die denkmalpflegerische Praxis außerordentlich hilfreich – nicht nur auf europäischer Ebene, vielmehr auch auf der kommunalen, regionalen und nationalen Ebene, die im Alltag üblicherweise den Handlungsrahmen vorgeben. Sie schaffen Transparenz für Entscheidungen sowohl bei Bauherrn wie auch bei der Öffentlichkeit und werden ein wichtiges Referenzwerk darstellen, bei den immer wieder neu vorzutragenden Argumenten für die Bereitstellung ausreichender öffentlicher Fördermittel, welche der Wirklichkeit der Baukostenentwicklung der letzten Jahre Rechnung trägt.

Die erste und fundamentale zentrale Empfehlung der „Qualitätsgrundsätze“ lautet: „Alle an der Erhaltung des Kulturerbes beteiligten Akteure sollten die internationalen Übereinkommen und Chartas zum Kulturerbe achten.“ Gerade in der konkreten Anwendung und Übersetzung auf den konkreten Einzelfall sehen sich die Denkmalfachbehörden zuvorderst in der Pflicht. Dabei gilt es zu bedenken, dass selbst in Expertenkreisen mitnichten alle Chartas, Empfehlungen, Prinzipien und Standards bekannt sind – und ihre Textexegese mitunter eigentümliche Wege geht. Gerade das Basispapier, die Charta von Venedig von 1964, wurde und wird in vielfach missbräuchlicher Weise zur Rechtfertigung starker und sogar störender architektonischer Interventionen herangezogen. Um zwei Begriffe von Wilfried Lipp aufzugreifen: Der „Orientierungsüberschuss“ an nationalen und internationalen Handlungsempfehlungen schreit geradezu nach „Entdifferenzierungsstrategien“<sup>5</sup>, nach Vereinfachung und handlungsorientierter Kommunikation: *Quidquid praecipies, esto brevis.* „Was auch immer du lehren wirst, fasse dich kurz!“ – (Horaz, Ars poetica 335).

Das Thema „Komplexitätsreduktion“ betrifft im Übrigen ausdrücklich auch das Fördergeschäft selbst: Der – inhaltlich durchaus erklärbare – Aufwand an Voruntersuchungen, Planung, Dokumentationen und Verwaltung bei Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen übersteigt heute bereits in einzelnen Fällen den Aufwand zur Umsetzung der eigentlichen Maßnahme<sup>6</sup>. Es genügt nicht, Fördermittel auf EU-Ebene zur Verfügung zu stellen, es sollte auch möglich sein, diese ohne mehrsemestriges Studium der Verwaltungswissenschaften zu beantragen: Auch dies könnte ein Qualitätskriterium sein.

<sup>5</sup> Wilfried Lipp, „50 Jahre und kein bisschen leise. Zeit- und ideengeschichtliche Betrachtungen zu einem Jubiläum.“ In: ÖZKD LXIX, Heft 1/2 (2015), S.10-19, hier S.12 und 19.

<sup>6</sup> „Der Ineffizienz-Koeffizient verdrängt das ursprüngliche Anliegen.“ Ebd., hier S.11.

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

In diesem Sinne freue ich mich auf intensive Gespräche und Diskussionen in den nächsten Tagen!

---

On behalf of the Association of Federal State Conservationists (VDL), I would like to sincerely thank the German National Committee of ICOMOS for this initiative to hold an expert meeting and for inviting us to act as co-organisers, which we very gladly accepted. The intention of this meeting to exchange at a European level information on the quality principles for funding interventions and their impact on monuments is fully in line with the founding principle of the Association of Federal State Conservationists and pursues this principle in a European context: As VDL, with regard to the monuments entrusted to our advice and care, it is our declared aim to form a professional association beyond the pluralistic-federalist legal situation and administrative reality in cultural matters in Germany. A continuous exchange of information is organised by eleven working groups which deal with issues ranging from the conservation of garden monuments, to inventories, and the management of UNESCO World Heritage sites. A large annual conference, which is always published in detail, provides a broad overview of the current challenges of conservation in the federal states.

Our mission statement of 2011, which was an important milestone in the agreement on common principles for the German heritage conservation authorities, contains a clear commitment at the beginning: "Monument conservation is trans-regional and universal. The protection and care of our cultural heritage are a social responsibility that transcends countries and nations. We share a common past and a common heritage with our European neighbours."<sup>7</sup> In 2006, the VDL therefore participated in the establishment of the European Heritage Head Forum (EHHF), which since then has functioned annually as an informal network among the heads of the national heritage conservation authorities, in recent years together with the Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (German National Committee for Heritage Protection) (DNK) and the Verband der Landesarchäologen (Association of Federal State Archaeologists).

This year the EHHF meeting – like many other events worldwide – fell victim to the Covid 19 pandemic. However, in the light of the measures already taken to mitigate the economic consequences of the crisis, this is the right time to recall the EHHF's 2009 statement, published in response to the European financial crisis, a situation similar to the current one in many respects.<sup>8</sup> It highlighted the important role of the built and archaeological heritage as a stimulus for the economy, the environment, society and culture. This culminated in a clear appeal to national governments, reminding them “of their obligations towards international conventions on protection of cultural heritage and their duty to ensure that national policies, including economic recovery packages, have a positive effect on heritage. Given the short and long-term benefits of heritage investment, the EHHF

---

<sup>7</sup> Leitbild Denkmalpflege. Zur Standortbestimmung der Denkmalpflege heute. Edited by Vereinigung der Landesdenkmalpfleger. 2nd edition Petersberg 2016. [first published 2011], here p. 12.

<sup>8</sup> Published as Arbeitsblatt no. 33 of the VDL. <https://www.vdl-denkmalpflege.de/fileadmin/dateien/Arbeitsbl%C3%A4tter/Nr33.pdf>

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





calls for the inclusion of a specific budget for the conservation/rehabilitation of historic buildings and sites in national economic recovery packages. ... Vienna / Bratislava, 27–29 May 2009."

On behalf of the VDL, I would like to thank ICOMOS for preparing and publishing the "European Quality Principles", which also form the basis of this expert meeting. The ethical, technical and procedural guidelines and principles, compiled here in a concentrated form, are extremely helpful for the practice of monument conservation – not only at European level, but also at the local, regional and national levels, which more often provide the daily framework for action. The European Quality Principles create transparency for decisions to be taken both by building owners and the public and will be an important reference work in the arguments that have to be produced again and again for the provision of sufficient public funds that take into account the actual development of building costs in recent years.

The first and fundamental central recommendation of the "Quality Principles" is:

" All stakeholders involved in cultural heritage conservation should respect international cultural heritage documents and charters". The heritage conservation authorities consider the concrete application and translation to the specific individual case as their most important responsibility. It should be remembered that even in expert circles by no means all charters, recommendations, principles and standards are known – and that the exegesis of these texts sometimes leads to peculiar results. Especially the founding paper, the Venice Charter of 1964, was and is often misused to justify serious and even disturbing architectural interventions. To take up two terms by Wilfried Lipp: The "orientation surplus" of national and international recommendations for action virtually cries out for "de-differentiation strategies",<sup>9</sup> for simplification and action-oriented communication: Quidquid praecipies, esto brevis. "Whatever you're going to teach, keep it short!" – (Horace, Ars poetica 335).

Moreover, the subject of "complexity reduction" also expressly concerns the funding-related business itself: In some cases, the costs for preliminary investigations, planning, documentation and administration in the event of rehabilitation and restoration measures – quite justifiable from the professional point of view – exceed the costs for implementing the actual measure.<sup>10</sup> It is not enough to make funding available at EU level; it should also be possible to apply for funding without having to study administrative sciences for several semesters: this could also be a quality criterion.

With this in mind, I look forward to intensive talks and discussions over the next few days!

<sup>9</sup> Wilfried Lipp, "50 Jahre und kein bisschen leise. Zeit- und ideengeschichtliche Betrachtungen zu einem Jubiläum". In: ÖZKD LXIX, Heft 1/2 (2015), pp. 10–19, here pp.12 and 19.

<sup>10</sup> "Der Ineffizienz-Koeffizient verdrängt das ursprüngliche Anliegen." Ibid, here p. 11.

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## **Prof. Jörg Haspel**

Präsident ICOMOS Germany

### **CV**

President of ICOMOS Germany; member of the International Scientific ICOMOS Committees on Theory and Philosophy of Conservation and Restoration and on 20th Century Heritage Preservation (ISC 20C); chair of the board of the German foundation for monument protection (DSD) and past State Curator of Berlin. Studied architecture and urban planning in Stuttgart and history of art and empiric cultural studies in Tübingen; research and publications focus on modern and metropolitan monuments and sites

### **Welcome and Introduction (English version see below)**

Sehr geehrter Herr Präsident und Staatssekretär Schellenberger,

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Schütz,

Sehr geehrte Gäste, Kollegen und Vorredner,

Die Einigung Europas und die Europäische Union haben Denkmälern und der Denkmalpflege viel gebracht in den letzten Jahrzehnten. Die Kampagne des Europäischen Denkmalschutzjahres 1975 und die im selben Jahr vom Europarat verabschiedete Europäische Denkmalschutz-Charta, ein Jahrzehnt später Granada-Konvention zum Schutz des architektonischen Erbes (1985) oder die Valletta-Konvention zum archäologischen Erbe (1995) schufen Grundlagen für eine moderne Denkmalpolitik. Mehr als 50 Städte haben seit 1985 die Auszeichnung als Kulturhauptstadt Europas erhalten, die meisten davon wegen ihres reichen Denkmalbestandes.

Ebenfalls Mitte der 1980er Jahre entstanden auf Initiative des französischen Kulturministers Jack Lang die «Journées Portes ouvertes des monuments historiques». Sein Erfolgsrezept fand rasch Nachahmung: “Today the European Heritage Days are announced the most widely celebrated participatory cultural events shared by the people of Europe.”

Weiter ging es Schlag auf Schlag: 1987 folgte die Einführung des Kulturroutenprogramms des Europarats mit Sehenswürdigkeiten auf mehr als 30 Kulturwegen, die mit der Geschichte und dem Erbe Europas vertraut machen. Seit 2006 ergänzt das Europäische Kulturerbe-Siegel (European Heritage Label) das UNESCO-Welterbeprogramm. Zuletzt aktivierte 2018 das Europäische Kulturerbejahr (EYCH – European Year of Cultural Heritage) Millionen Menschen mit Tausenden von Veranstaltungen und Projekten in 32 Ländern.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Auch umgekehrt gilt: Europa profitiert viel von seinem kulturellen Erbe und von seinen engagierten Hütern der Kulturgüter. Die europäische Kulturpolitik verdankt nicht zuletzt der Denkmalkommunikation ihr Gesicht. Denkmale und historische Stätten machen die Vielfalt und Zusammengehörigkeit Europas für seine Bürgerinnen und Bürger, aber auch in der globalen Außenwahrnehmung besonders sichtbar; wenn wir etwa von der „Europäischen Stadt“ sprechen, dann meinen wir in der Regel die von Denkmälern geprägten historischen Quartiere, haben Stadtbilder vor Augen, die von der Vergangenheit geprägt und überkommen sind. Es ist vielleicht auch der Euro, vor allem aber ist es das kulturelle Erbe, das für die gemeinsame Geschichte und Identität Europas steht.

Wenn es um das kulturelle Erbe Europas geht, dann geht es immer auch um kulturelle Vielfalt, sogar um kulturelle Differenz, Distanz, ja Divergenz. Das gilt selbst, wenn historische Zeugnisse und Erinnerungsorte ambivalent oder sogar kontrovers diskutiert werden. Auch der Denkmalstreit – die aktuelle Kontroverse um das koloniale Erbe Europas mag dafür stehen – leistet einen Beitrag zur Verständigung über unsere europäische(n) Geschichte(n) und Identität(en).

Mit der Formulierung und 2019 erfolgten Veröffentlichung der „European quality principles for EU-funded interventions with potential impact upon cultural heritage“ ist der ICOMOS-Autorengruppe unter der Leitung von Stefano Franceso Musso (Italien) erstmalig ein umfassender Entwurf gelungen. Das Papier der zehnköpfigen Autorengruppe ist in den letzten Monaten ICOMOS-intern noch einmal debattiert und stellenweise nachgebessert worden. Darüber werden wir in dem ersten Veranstaltungsblock von ICOMOS direkt informiert.

Die anlässlich des Europäischen Kulturerbejahres 2018 initiierte Erarbeitung eines Grundsatzpapiers über Qualitätsanforderungen der Denkmalpflege an die Förderpolitik der EU erfolgte mit dem Ziel, der Förderlandschaft in Europa denkmalverträglich, ja denkmaldienlich zu gestalten. Das bleibt auch das Ziel unserer Follow-Up-Konferenz im Internet. Wir wissen freilich, dass schon in der Vergangenheit negative und in der Regel unbeabsichtigte Begleiterscheinungen von EU-Fördermaßnahmen und EU-Rahmengesetzgebungen Denkmalexperten auf den Plan gerufen haben, um Schaden abzuwehren. ICOMOS-Kollegen aus Bulgarien haben in dem letzten Weltschadensbericht „Heritage at Risk, 2014-2015“ eine Fehlverwendung von EU-Geldern zur Tourismusförderung angeprangert und die Zerstörung archäologischer Stätten im Balkan durch eine EU-geförderte Fake-Architecture kritisiert. Auch die Vermeidung negativer Nebenwirkungen europäischer oder staatlicher Förderprogramme bleibt also ein wichtiges Anliegen.

### CORONA VIRUS 19 AND CULTURAL HERITAGE 2020

Die Tagung, die wir in Vorbereitung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft seit Sommer vergangenen Jahres und Veröffentlichung der ICOMOS-Empfehlungen geplant hatten, sollte in Karlsruhe stattfinden, nahe der deutsch- französischen Grenze und unweit der Europastadt Straßburg.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Mit der unerwartet rasanten Ausbreitung des Corona-Virus in Europa und den international gegen die Pandemie ergriffenen Quarantäne-Maßnahmen, insbesondere des Reise- und Versammlungsbeschränkungen des Lockdowns, stand auch dieses Vorhaben wochenlang vor dem Aus. Schließlich haben das Vorhaben nicht grundsätzlich zur Disposition gestellt, sondern wir haben es umgestellt: Anstelle des Vortragshalle im „Zentrums für Kultur und Medien“ in Karlsruhe ist der virtuelle Raum getreten mit vielen Orten, an denen Teilnehmer empfangen und senden können. Natürlich kann (und soll) das gewählte Format einer zweitägigen Online-Hearings die Möglichkeiten einer Face-to-Face Kommunikation nicht ersetzen, aber das Experiment eröffnet auch eine Reihe von neuen Möglichkeiten zur Erweiterung des Teilnehmerkreises, die wir nutzen wollen.

Andererseits, und das bitte ich schon an dieser Stelle zu entschuldigen, die in Karlsruhe mit Dolmetschern live geplante Simultanübersetzung und Simultanübertragung konnten wir kurzfristig nicht mehr auf das Format einer Online-Konferenz übertragen; stattdessen sind alle Beiträge und Texte, soweit sie die Veranstalter rechtzeitig erreichten, zweisprachig in den digitalen Tagungsunterlagen zur Vorbereitung, zum Mitlesen oder zum Nachlesen verfügbar.

Wenn wir die Veranstaltung „Trotz alledem“ letztlich nicht in Frage stellen wollten, dann vor allem aus drei Gründen. Erstens findet die anlassgebende deutsche Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020 statt, und es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass eine Verlegung des Hearings leichter realisierbar geworden wäre. Zweitens ist das Ziel, denkmalförderliche Qualitätskriterien für die Vergabe von öffentlichen Fördermitteln zu definieren, gerade zum jetzigen Zeitpunkt brennend aktuell – stehen doch im Herbst die Beratungen über die kommende EU Förderperiode 2021 bis 2027 auf der Agenda, und immense Summen der EU und ihrer Mitgliedstaaten stehen zur Wiederbelebung der Wirtschaft aus der Corona-Krise zur Verfügung. Der vorliegende ICOMOS-Leitfaden „Qualitätsgrundsätze für EU-Fördermaßnahmen mit möglichen Auswirkungen auf das Kulturerbe“ kommt also gerade zur rechten Zeit. Nicht zuletzt aber war es uns wohl auch ein Anliegen, gegen die Schockstarre und das Gefühl der seit März europaweit um sich greifenden Lähmung des öffentlichen und kulturellen ein kleines Zeichen der Ermutigung zu setzen – historisch hat sich das kulturelle Erbe ja als besonders resistent und resilient erwiesen, auch gegen weltweite Pandemien.

## DAS ANLIEGEN DES HEARINGS

Das Online Hearing via Internet gliedert sich wie die geplante Expertenanhörung in Karlsruhe und verfolgt ein doppeltes Ziel: Sie soll zum einen die „European quality principles for EU-funded interventions with potential impact upon cultural heritage“ Deutschland bekannt machen. Dazu hat ICOMOS Deutschland mit freundlicher Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) eine deutsche Übersetzung der „Europäischen Qualitätsgrundsätze für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“ als Broschüre in gedruckt und im Internet veröffentlicht.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Meine Vorredner, der Präsident des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Dr. Gunnar Schellenberger (live), welcher zugleich als Staatssekretär in Sachsen-Anhalt für das kulturelle Erbe zuständig ist, und die in Baden-Württemberg als Staatssekretärin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau für Denkmalpflege verantwortliche Landespolitikerin Katrin Schütz (Video Clip), repräsentieren unterschiedliche Regionen Deutschlands (Ost und West) und sie verkörpern die kulturföderale Vielfalt in der Bundesrepublik mit ihren 16 Bundesländern und 16 Denkmalschutzgesetzen. Als Vertreter ganz unterschiedlicher Ressorts – der Kulturpolitik und der Baupolitik ebenso wie des Wirtschaftssektors – stehen sie für das Spannungsfeld, in dem Denkmalpolitik hierzulande agiert. Deutschland kennt im Unterschied zu allen anderen europäischen Staaten keine nationale zentralstaatliche Denkmalbehörde. Ich danke den beiden für Denkmalschutz in deutschen Ländern zuständigen Staatssekretären sehr, dass sie persönlich zum Auftakt der bundesdeutschen EU-Ratspräsidentschaft mit ihren Grußworten das gesamtstaatliche Interesse Deutschlands an einer wirkungsvollen Denkmalförderung aus EU-Mitteln bekräftigt haben.

Unseren Mitveranstaltern aus Deutschland, der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (Markus Harzenetter, Ulrike Plate, Christoph Rauhut) und dem Verband der Landesarchäologen (Michael Rind) in der Bundesrepublik sowie dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) danke ich vielmals, dass sie als deutsche Vertreter im European Heritage Head Forum (EHHF) mit von der Partie sind. Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Kommunale Denkmalpflege des Deutschen Städtetags (Christina Stausberg, Svenja Schrickel) wollen wir dafür sorgen, dass die ICOMOS-Empfehlungen in der Fachwelt der deutschen Denkmalpflege bekannt und diskutiert werden können.

Zum anderen aber soll diese Online-Konferenz die Positionen von ICOMOS Europe zur Denkmalförderung bei unseren Partnern zur Diskussion stellen, ja wenn Sie so wollen, auf den Prüfstand stellen, ihre Praxistauglichkeit und Zielgenauigkeit hinterfragen. Letztlich geht es ja nicht um die bestformulierten Qualitätsgrundsätzen der Denkmalförderung in Europa, sondern um eine bestmögliche Praxis der Denkmalförderung, also um eine optimale Subventionspraxis.

Gefragt werden darf oder muss vielleicht sogar, ob sage und schreibe 40 Empfehlungen zur optimalen Denkmalförderung und ein Katalog von rund 30 Auswahlkriterien tatsächlich, wie es einleitend heißt, „eine Orientierungshilfe“ für die Qualifizierung von EU-finanzierten Maßnahmen im Denkmalkontext liefern können oder ob sie nicht Gefahr laufen müssen, als Sammlung gutgemeinter, aber wirklichkeitsfremder Ratschläge im praktischen Vollzug nur Verfahrenswege und Kontrollmechanismen bestehender Regelwerke zu verkomplizieren. Sind die ICOMOS-Leitlinien nur denkmalfreundlich oder sind sie auch bürgerfreundlich, etwa indem sie durch die gelegentlich als „Förderdschungel“ beschriebenen EU-Programme und EU-Regularien einen Weg weisen.

## DAS TAGUNGSPROGRAMM

Antworten auf diese Umsetzungsfrage wollen die drei Feedback-Sektionen versuchen, die auf die eingangs folgende Positionsbestimmung von ICOMOS reagieren. Erfahrungen und Standpunkte aus

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





fachlicher Sicht der Denkmalpflege und Denkmalrestaurierung werden vor allem von den Institutionen und Partnerorganisationen erwartet, die mit dem praktischen Vollzug von Denkmalgesetzen und Förderprogrammen betraut sind. In Deutschland sind das in erster Linie die in der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und dem Verband der Landesarchäologen zusammengeschlossenen Fachleute der Bau- und Bodendenkmalpflege sowie auf lokaler Ebene die Kommunaldenkmalpfleger des Deutschen Städtetags, also die Mitveranstalter dieses Hearings. Sie alle sind von Gesetzes wegen nicht nur für denkmalrechtliche Genehmigungen zuständig, sondern auch für Zuschüsse, Kreditgewährungen oder die Bescheinigung denkmalbedingter Steuererleichterungen verantwortlich, verstehen also Denkmalschutz nicht bloß als Verhinderungsinstrument, sondern als aktives Denkmalmanagement. Expertenstellungennahmen von Denkmalexperten aus Nachbarländern ergänzen die deutschen Stellungnahmen aus europäischer Perspektive.

Der Blick von außen ist für morgen vorgesehen. Zunächst sollen Anregungen und Anforderungen aus Sicht der auf dem Feld der Denkmalpflege tätigen Wirtschaft – der Immobilienbranche bis zum Handwerk und Interessen kleinerer und mittlerer Betriebe – artikuliert werden. Wären die European Quality Principles von ICOMOS nur die Interessen ihres kulturellen Schutzguts oder berücksichtigen sie auch ökonomische Erfordernisse der Kreativ- und Kulturwirtschaft in Denkmalpflege? Und mehr noch: können die European Quality Principles möglicherweise sogar den Auf- und Ausbau einer starken, weil hochwertigen und ressourcenschonenden und nachhaltigen Bewirtschaftung des Denkmalbestände fördern helfen?

Die Außenperspektive ergänzen soll im vierten Webinar die Anhörung von Vertretern der Zivilgesellschaft, deren Interessen viele Bürgerinnen und Bürger als Denkmaleigentümer und Denkmalfreunde sowie in Vereinen und freien Initiativen artikulieren oder in gemeinnützigen Stiftungen und Genossenschaften verfolgen. Der sogenannte Dritte Sektor der Nichtregierungsorganisationen und Nonprofit-Institutionen ist nicht nur als eine Art Echoraum oder möglicher Resonanzverstärker für Forderungen an die Politik, sondern er bietet ja selbst eine mögliche volkswirtschaftliche Keimzelle zum Aufbau eines denkmalrelevanten Segments von Eigenleistungs- und Dienstleistungsorganisationen. Dieser Arbeitsbereich bedarf zwar der öffentlichen Förderung (rechtlich, steuerlich, finanziell etc.), aber er soll weder staatsabhängig noch markt- und gewinnorientiert agieren können und könnte eine zivilgesellschaftliche Basis für einen Bottom-Up-Prozess zur Formierung eines Dritten Sektor der Kulturerbepflege bilden.

Die Schlussdiskussion morgen Nachmittag wird wie die heutige Auftaktrunde wieder im live stream zu erleben sein und dankenswerter Weise von Terje Nypan aus Norwegen in der Europäischen Akademie Berlin moderiert. Einige von uns werden sich morgen also nicht nur virtuell, sondern auch real wiedersehen. Ich bin sicher, dass die kommenden vier Web-Seminare den in Berlin anwesenden und den aus ihren Büros im Ausland online zugeschalteten Podiumsteilnehmern reichlich Diskussionsstoff liefern werden. Darauf freue ich mich.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## DANK

Im Namen von ICOMOS Deutschland und unseren Mitveranstaltern danke allen sehr herzlich, die diese Online-Konferenz unter erschwerten Bedingungen möglich gemacht haben, denjenigen, die uns immer mental und fachlich ermutigt haben, ebenso wie denjenigen, die durch kritische Hinweise dafür gesorgt haben, dass wir rechtzeitig mögliche Komplikationen bedenken und Vorkehrungen treffen konnten. Stellvertretend für viele Wegbegleiter möchte ich Ulrike Plate, Nicola Halder-Hass und Martin Reichert hier nennen.

Der Europäischen Akademie Berlin und ihrem Vorstandsvorsitzenden Dieter Ernst schulden wir Dank für die spontan und kurzfristig eröffnete Möglichkeit, dieses Hearing als Hybrid-Veranstaltung, halb virtuell online im Netz und halb real in einer denkmalgeschützten Grunewald-Villa, begehen zu können. Ich danke allen über Europa verstreuten Moderatoren und Rednern sowie Diskussionsteilnehmern, dass sie mit uns Neuland betreten haben. Allen Teilnehmern wünsche ich einen guten Verlauf und stabilen Empfang. Als wir im letzten Sommer die Vorbereitung zu dieser europäischen Denkmalveranstaltung aufgenommen haben, hatten wir sie kaum als Beitrag zur Digitalisierung und Online-Erschließung der Kulturerbe-Förderung auf dem Schirm. Für uns Initiatoren handelt es sich um eine Premiere – ich freue mich, dass so viele aus dem In- und Ausland dieses Pioniererlebnis mit uns teilen können und wollen.

---

Dear Mr President and State Secretary (Schellenberg);

Dear Madam State Secretary (Schütz);

Dear hosts, dear colleagues and previous speakers (Ernst, Johann, Harzenetter);

Ladies and gentlemen and the many guests who have joined us online,

Mutual agreement in Europe and the European Union has brought a huge amount to built heritage and heritage preservation over the last few decades. The European Architectural Heritage Year 1975 campaign and the European Charter of the Architectural Heritage adopted by the Council of Europe in the same year, the Granada Convention for the Protection of the Architectural Heritage (1985) a decade later, and the Valletta Convention for the Protection of the Archaeological Heritage (1995) together created the foundations for a modern heritage policy. Over 50 cities have been European Capital of Culture since 1985, most of them due to their rich stock of heritage buildings.

And in the mid-1980s, the initiative of the French minister of culture Jack Lang led to the Journées Portes ouvertes des monuments historiques. His recipe for success was swiftly imitated: “Today the

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

European Heritage Days are the most widely celebrated participatory cultural events shared by the people of Europe”.

And the beat went on: the Council of Europe’s Cultural Routes programme was introduced in 1987. It included sights from more than 30 cultural paths, familiarising visitors with the history and heritage of Europe. And since 2006, the European Heritage Label has supplemented the UNESCO World Heritage programme. More recently, the European Year of Cultural Heritage (EYCH) in 2018 motivated millions of people, with thousands of events and projects across 32 countries.

And the reverse is also true: Europe profits hugely from its cultural heritage and from its dedicated cultural asset conservationists. European cultural policy owes its image not least to the work done communicating the importance of built heritage to the public. Heritage objects and historic sites make the diversity and togetherness of Europe particularly visible to its inhabitants but also to those outside Europe; when we speak, for example of the European town and city, then we are usually speaking of neighbourhoods and districts characterised by their built heritage. We have before our eyes urban vistas shaped and handed down over time. In addition to the euro, it is above all cultural heritage that represents Europe’s shared history and identity.

Whenever we speak of Europe’s cultural heritage, we also speak of cultural diversity – and even of cultural difference, distance, and of course divergence. This is true even when these testimonials to history and places of remembrance are discussed in ambivalent or even passionately disputed terms. Even what is in German called the “Denkmalstreit” – the “statue controversy” perhaps best symbolised by the current debate regarding Europe’s colonial legacy – is contributing to our understanding of our European history and histories, identity and identities.

With the formulation and the 2019 publication of the European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage, the group of ICOMOS authors under the leadership of Stefano Francesco Musso (Italy) has for the first time succeeded in creating a comprehensive blueprint. The paper written by this ten-member group of authors was the subject of debate within ICOMOS over recent months, and has been improved in places. We will find out more about this during the first ICOMOS event block.

This heritage preservation policy paper was initiated in 2018 on the occasion of the European Year of Cultural Heritage and discusses quality requirements in heritage preservation funding policy. It was developed to make the funding landscape more compatible with and indeed conducive to heritage preservation. This is likewise the aim of our online follow-up conference. It is of course well-known than in the past, negative and usually unintentional side effects of EU funding measures and EU legislative frameworks have ended up with heritage experts being brought on board to avoid damage. In the previous Heritage at Risk 2014-2015 report, ICOMOS colleagues from Bulgaria denounced misuse of EU funds to promote tourism and criticised the destruction of archaeological sites in the

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Balkans via EU-funded “fake architecture”. Avoiding negative side-effects from European or national funding programmes thus remains a central objective.

### COVID-19 AND CULTURAL HERITAGE 2020

The conference, which we had since last summer been planning in preparation for Germany’s Presidency of the EU Council and the publication of the ICOMOS recommendations, was set to take place in Karlsruhe, near the French-German border and not far from the symbolically European city of Strasbourg. With the unexpectedly rapid spread of the coronavirus in Europe and the international quarantine measures taken to deal with the pandemic, and especially given the restrictions on travel and gathering that came along with lockdown, this project spent several weeks on the brink of cancellation. In the end we chose not to suspend the entire project and instead to rearrange it: replacing the lecture hall of the Centre for Culture and Media in Karlsruhe, a virtual space has been created with many different spaces where participants can watch and broadcast. Of course, such a format for a two-day online hearing cannot (and should not) replace the possibilities that come with face-to-face communication; but the experiment does open up a number of new possibilities that we will seek to take advantage of to expand the circle of participants.

At the same time, I wish to apologise for the fact that it has not been possible for us to carry over to the online conference format the planned simulcast with simultaneous translation from interpreters live in Karlsruhe; instead, all contributions and texts that reached the organisers in time are available bilingually in the digital conference documents for preparation, reading or later review.

If, in the end, we did not want to put the event up for question “even in spite of it all”, it was principally for three reasons. Firstly, Germany will assume the Presidency of the EU Council in the second half of 2020 and there is no reason to assume that postponing the hearing would have been the simpler option. Secondly, the goal of defining quality criteria for the award of public funds for heritage purposes is acutely relevant at the present moment – especially with discussions on the next EU funding period from 2021 to 2027 on the agenda in the autumn and with huge sums of money being available from the EU and its member states to revive the economy in the face of the Corona crisis. The current ICOMOS Guide, European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage, is thus arriving with perfect timing. Last but not least, another of our aims was perhaps to send a small sign of encouragement among the state of shock and the feeling of a pervasive Europe-wide paralysis that has since March been impacting public and cultural life – historically, cultural heritage has of course shown itself to be resistant and resilient, even in the face of global pandemics.

### THE AIM OF THE HEARING

The online hearing via the internet is structured like the planned expert hearing in Karlsruhe and follows a double objective: Firstly, it aims to make European Quality Principles for EU-Funded

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage more broadly known in Germany. With the kind support of Germany's Federal Government Commissioner for Culture and the Media (BKM), ICOMOS Germany has produced a German translation of European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage, issued as a booklet both in print and online.

The previous speakers – the President of the German National Committee for Heritage Protection Dr. Gunnar Schellenberger (live), who is also State Secretary for Cultural Heritage in Saxony-Anhalt, and the federal state-level politician Katrin Schütz (video clip), State Secretary for Economic Affairs, Labour and Housing in Baden-Württemberg, whose brief covers heritage preservation – represent different regions of Germany (East and West) and embody the federal cultural diversity of Germany with its 16 federal states and 16 sets of heritage protection laws. As representatives of very different policy departments – culture, construction and the economy – they represent the conflicting priorities in which heritage policy is formed in Germany. In contrast to all other European states, Germany does not have central, national authority for built heritage. I am very grateful to these State Secretaries, both of whose briefs cover heritage protection in their respective federal states, for their welcoming speeches marking the start of Germany's Presidency of the EU Council and for their reaffirmation of an interest shared among all of Germany's federal states in effective heritage funding, sourced from EU funds.

I would like to warmly thank our co-organisers from Germany – the Association of State Heritage Conservationists (Markus Harzenetter, Ulrike Plate, Christoph Rauhut), the Association of State Archaeologists (Michael Rind) in the Federal Republic of Germany and the German National Committee for Heritage Protection (DNK) – for their participation as German representatives in the European Heritage Head Forum (EHHF). Together with the Council of German Towns and Cities' Working Group for Municipal Heritage Preservation (Christina Stausberg, Svenja Schrickel) we want to ensure that the ICOMOS recommendations can become known and be discussed in the professional world of German monument preservation.

At the same time, however, this online conference is intended for discussion of ICOMOS Europe's positions on heritage funding and, we might say, to put them to the test while examining their practicability and ability to achieve their targets. In the end, it is not a question of the best-formulated quality principles for supporting built heritage in Europe: it is about ensuring the best-possible support for built heritage and an optimal heritage-funding praxis.

The question may or even perhaps must be asked as to whether the no less than 40 recommendations for a best-possible heritage funding and a catalogue of around 30 selection criteria do, as stated in the introduction, "provide guidance" for assuring the quality of EU-financed interventions in the heritage space or whether a risk arises that as a collection of well-intentioned but unrealistic tips they may complicate the procedures and control mechanisms of existing regulations when they are actually put to use. Are the ICOMOS guidelines merely heritage-friendly or are they also people-friendly, in that

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

they (for example) show a path through the EU programmes and EU regulations that are at times described as a “funding maze”?

## THE CONFERENCE PROGRAMME

The three feedback groups will be seeking answers to these questions about implementation, reacting initially to the following ICOMOS decisions on position. Experiences and points of view from the view of professionals working in the preservation and restoration of heritage are expected principally from the institutions and partner organisations that are entrusted with the practical implementation of heritage legislation and funding programmes. In Germany, these are primarily the experts in built and archaeological heritage that form the Association of State Heritage Conservationists and the Association of State Archaeologists and, at the local level, the Council of German Towns and Cities’ Municipal Heritage Conservationists – i.e. the co-organisers of this hearing. They are all not only legally responsible for issuing approvals under heritage law; their briefs also cover subsidies, granting of loans and certification of heritage-related tax relief. They thus regard heritage protection not only as a preventative instrument but as the active management of heritage. Expert statements by heritage experts from neighbouring countries will complement the German statements being made from European perspectives.

The view from outside is planned for tomorrow. We will begin with the airing of suggestions and demands from the perspective of private-sector stakeholders active in heritage preservation – from the real-estate industry to manual tradespeople and small and medium-sized enterprises. Do the ICOMOS European Quality Principles only protect the interests of cultural heritage or do they also make allowances for the creative and cultural industries’ needs as regards heritage preservation? And going even further: could the European Quality Principles even promote the establishment and expansion of a heritage stock management that is strong because it is high-quality, sustainable and economical with its resources?

The view from outside will be supplemented in the fourth webinar by a hearing of representatives from civil society, whose interests many people articulate as owners or friends of heritage objects, from within associations and independent initiatives, or who pursue these interests via non-profit foundations and cooperatives. The so-called third sector of non-governmental organisations and non-profit institutions are not only a kind of amplifier or resonance chamber for demands being made of politicians; they may also even offer an economic seed for the development of a heritage-relevant sector of self-supporting and service-providing organisations. While this field of work requires public funding (legal, fiscal, financial, etc.), it should not be state-dependent or market/profit-oriented; it could instead form a civil-society basis for a bottom-up process that ultimately forms a cultural heritage management third sector.

The final discussion tomorrow afternoon, as with today’s opening round, will be available on the live stream and moderated from the European Academy Berlin by Terje Nypan of Norway. Meaning that

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

some of us will see each other again tomorrow, both in person and online. I am sure that the upcoming four web seminars will provide an enormous amount of discussion material both for the panellists present in Berlin and those connected online from their offices internationally. I am very much looking forward to it all.

## THANKS

On behalf of ICOMOS Germany and our co-organisers, we would like to warmly thank all those who have made this online conference possible under difficult conditions; those who always encouraged us intellectually and in relation to our profession; and those who provided critical advice so that we were able to consider possible complications and take precautions well in advance. I would like to thank Ulrike Plate, Nicola Halder-Hass and Martin Reichert as representatives of the many who offered their guidance.

We owe a debt of gratitude to the European Academy Berlin and its Chairman Dieter Ernst for giving us the option of holding this hearing as a hybrid event at short notice, half online and half in-person in a listed villa in Grunewald. I would like to thank all the moderators, speakers and panellists spread out all across Europe for entering into these experiments with us. I hope that proceedings run well and that reception is stable for all participants. When we began preparations for this European heritage event last summer, we would never have expected to be helping cultural heritage open up to digitalisation and the online world. For us initiators, this is a first – I am delighted that so many from Germany and around the world can and wish to share this pioneering experience with us.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

# 13 July 2020 13.00 Section II: Empfehlungen und Diskussionen für EU-Förderprogramme | ICOMOS recommendations and discussions for EU funding programs

## **Grellan Rourke (Chair)**

Vice president ICOMOS International

2017-to date Vice President ICOMOS International. Bachelor of Architecture University College Dublin. Diploma in Conservation Collège d'Europe, Brugge. Founder-Director of the Institute for the Conservation of Historic & Artistic Works in Ireland, now the Institute for Conservator-Restorers in Ireland (ICRI). Member of Board ICOMOS Ireland. Founder-Director of The Building Limes Forum Ireland (BLFI). Member of Council (2005-2013) International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property, Rome (ICCROM). Director ICOMOS International Europe Group. Board Member of ICOMOS World Heritage Panel – Assessment of World Heritage Nominations for UNESCO, Paris.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Key Note

### Bénédicte Selfslagh

ICOMOS Belgium

#### CV

Bénédicte Selfslagh is an expert in cultural heritage policy and world heritage. She was a member of the ICOMOS expert group that produced the 'European Quality Principles for EU-funded interventions with potential impact upon cultural heritage'. In 2018, she participated in the work of two other related expert committees, namely the drafting committee of the Davos Declaration 'Towards a high-quality Baukultur for Europe' and the scientific committee established by ICOMOS France on the "Back to the Spirit of the Venice Charter" project.

Bénédicte Selfslagh works as a consultant and is a member of several boards and heritage committees in Belgium and abroad. She represents Belgium in the International Coordination Committee for the Preah Vihear Temple (Cambodia) and chaired the Panel of the European Heritage Label during the first seven years since its establishment. She was Secretary General of ICOMOS, Rapporteur of the World Heritage Committee and Chair of the Steering Committee for the Cultural Heritage (CDPAT) of the Council of Europe.



#### Key Note (English version see below)

(30.06.2020)

ICOMOS Flandern-Brüssel begrüßt die Gelegenheit für eine Stellungnahme zu den Qualitätsgrundsätzen. Der vorliegende Beitrag wurde im Verlauf eines Rundtisch-Gesprächs am 25. Oktober 2019 erarbeitet.

ICOMOS Flandern-Brüssel spricht sich grundsätzlich **für die vorgeschlagenen Änderungen** an den Empfehlungen, dem Haupttext und den Auswahlkriterien aus. Der Name des Instruments könnte durch die Bezeichnung „Auswahlkriterien“ vereinfacht werden. Einige Passagen des Textes müssen aktualisiert werden, z. B. wenn angekündigte Veröffentlichungen inzwischen vorliegen.

**Einige zusätzliche Änderungen an den Empfehlungen** werden vorgeschlagen, weil sie als maßgeblich betrachtet werden: die Vorschläge hierzu folgen im weiteren Verlauf sowie umseitig.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Um ihre Umsetzung zu vereinfachen, **sollten die Empfehlungen auch nach Zielgruppen geordnet werden.**

**Die Qualitätsgrundsätze sollten im Anschluss an ihre Überarbeitung einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden**, und ICOMOS sollte zu diesem Zweck eine Strategie entwickeln. Außerdem sollte im Anschluss an die Vorlage des Sonderberichts durch den Europäischen Rechnungshof eine gründlichere Überarbeitung oder Aktualisierung, möglicherweise in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, in Erwägung gezogen werden.

### MUSS, SOLL oder SOLLTE?

Die Verbformen **muss/müssen, soll/sollen, sollte/sollten** sind zwar nicht untereinander austauschbar, werden aber in den Empfehlungen und Empfehlungsgruppen uneinheitlich verwendet. Soll eignet sich für Vorschriften und Pflichtmaßnahmen, **muss** ist noch stärker und **sollte** ist die bevorzugte Wortwahl bei Empfehlungen und Zielen.

Die meisten der 40 Empfehlungen sind Zielvorgaben, einige (sollten) jedoch auch einen verpflichtenden Charakter haben. Für diese Empfehlungen ist **soll** die geeignete Wortwahl (z. B. im ersten Satz in Empfehlung 19).

Die französische Übersetzung des englischen Textes ist ebenfalls nicht einheitlich. In 10 Fällen wurde **should (sollte)** in **shall (soll)** (!) geändert; **il convient** wurde sowohl als Übersetzung für **shall (soll)** als auch **should (sollte)** gewählt.

Die Verwendung der Wörter **could (könnte), may (kann) und might (könnte)** ist in der englischen und der französischen Fassung ebenfalls nicht einheitlich.

### ENGLISCHE RECHTSCHREIBUNG & FRANZÖSISCHE ÜBERSETZUNG

Da das Dokument für die Europäische Union verfasst wurde, sollte die Rechtschreibung nicht auf amerikanischem Englisch beruhen. Die französische Fassung muss an einigen Stellen überarbeitet werden. Beispielsweise lautet die richtige Übersetzung für **maintenance (Instandhaltung)** in Empfehlung 26 **entretien**.

Wäre es möglich, dass die französische Übersetzungsgruppe das Dokument überarbeitet? Im Anhang finden sich dafür einige Vorschläge von Anne de San (Anhang A).

### VERSCHIEBUNG VON ABSÄTZEN IN DEN PASSENDEN ABSCHNITT

Die zusätzliche Empfehlung, von Unterauftragnehmern Lebensläufe einzuholen, die in Abschnitt „3.5 Umsetzung“ (unterhalb von Empfehlung 34) aufgenommen wurde, ist hervorragend, sollte

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





allerdings in Abschnitt „3.4 Auftragsvergabe“ verschoben werden (als erste zusätzliche Empfehlung unterhalb von Empfehlung 20).

Weitere Absätze sollten ohne zusätzliche Textbearbeitung unter die geeigneten Überschriften verschoben werden (Anhang B).

## VORSCHLAG EINER GERINGFÜGIGEN UMFORMULIERUNG VON EMPFEHLUNG 16

16 Sind neue Teile oder Elemente **absolut** erforderlich, **sollte** beim Projekt auf **einen** zeitgemäßen **Ansatz** geachtet werden, **der die bestehenden Werte wahrt**, wenn **er** einen Mehrwert schafft und/oder eine neue Nutzung ermöglicht.

*IVB schlägt 2 zusätzliche Änderungen vor: Ergänzung des Wortes Wort „absolut“ und Verwendung von „sollte“.*

***Begründung:** Empfehlung 16 sollte nicht als Rechtfertigung für Projekte dienen, mit denen Konflikte (wie mit Artikel 9 der Charta von Venedig) oder eine fehlende (Stadt)-Planung verschärft werden könnten: neue Teile sind nicht in allen Situationen zwingend erforderlich. In anderen Empfehlungen wird „sollte“ (should) verwendet – siehe Antrag auf eine einheitliche Verwendung der Verben.*

## WEITERE ÄNDERUNGEN AN DEN EMPFEHLUNGEN

2 Die von der UNESCO, dem Europarat, ICOMOS, CEN und anderen zuständigen Organisationen erarbeiteten normgebenden Texte und Leitlinien zum Kulturerbe sollten über das Internet und elektronische Veröffentlichungen oder digitale Werkzeuge **kostenfrei** zugänglich gemacht werden.

***Begründung:** Online-Fassungen der CEN-Normen im Bereich des Kulturerbes sollten kostenfrei zur Verfügung gestellt werden, weil der Erhalt des Kulturerbes im öffentlichen Interesse liegt. In einigen Mitgliedstaaten ist dies bereits der Fall. Mit dieser Änderung wird die zweite zusätzliche Änderung auf Seite 22 ersetzt, die zu schwach ist.*

12 Die Projektbeschreibungen und Ausschreibungen sollen ein Erhaltungskonzept fördern, bei dem sich die Vorschläge auf eine eingehende vorherige Forschung stützen, um so **das kulturelle Werbe** und **die** damit verbundenen Werte zu wahren **und im Verlauf der Arbeiten unnötige Verzögerungen zu vermeiden**.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**Begründung 1:** Es geht nicht nur darum, die Werte zu wahren, sondern auch das Erbe zu erhalten, das die dokumentarischen Belege und die Werte transportiert.

**Begründung 2:** Detaillierte Studien sind eine Voraussetzung für die Programmplanung und Konzeption; die in Empfehlung 21 geforderten Rückstellungen sollten solche Studien nicht ersetzen.

20 Bei der Auftragsvergabe durch die Projektbegünstigten sollte ein Zweiumschlagverfahren zum Einsatz kommen, **bei dem zunächst die technischen Angebote beurteilt werden und die finanziellen Angebote zu denjenigen technischen Angeboten, die nicht dem Standard entsprechen, ungeöffnet an den Absender zurückgehen.**

**Begründung:** Unseres Wissens wird ein neuer Standard mit Blick auf das Zweiumschlagverfahren entwickelt; es ist nicht nur das qualitativ beste, sondern aus Sicht der Auftragnehmer auch das gerechteste System.

25 Es sollten **unabhängige Projektabschluss-Bewertungen** durchgeführt werden, **um die** kulturellen, technischen, sozialen und ökologischen **Ergebnisse und Bilanzen** und **die** Auswirkungen auf die lokalen Gemeinschaften **zu untersuchen**. Eine Ermittlung der mit dem Projekt und seinen Rahmenbedingungen verbundenen Risiken, Probleme und Chancen sollte ebenfalls vorgenommen werden. Für kleine Projekte mit geringem Budget sollte ein weniger aufwändiges Bewertungsverfahren erwogen werden. **An einer Beurteilung EU-finanzierter Maßnahmen sollten auch unabhängige Kulturerbe-Experten beteiligt werden; eine Nichteinhaltung der Qualitätskriterien sollte Korrekturmaßnahmen zur Folge haben.**

**Begründung 1:** Vereinfachung der Wortwahl und Unterscheidung zwischen Ergebnissen und Bilanz.

**Begründung 2:** Es gab keinen ‚Sanktions‘-Mechanismus im Anschluss an eine Beurteilung durch unabhängige Kulturerbe-Experten.

32 Es sollten Mittel bereitgestellt werden, um auf der Makroebene (Trends, Auswirkungen) und Mikroebene (Fallstudien und Vergleich von Verfahrensweisen an ähnlichen Erbe-Orten) Forschungen über die Finanzierung von Kulturerbe-Maßnahmen seitens der EU durchzuführen **und Kulturerbe-Experten daran zu beteiligen.**

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**Begründung:** Fachleute für Denkmalpflege mit praktischen Erfahrungen, wie Architekten, sollten in derartige Forschungen eingebunden werden, um Feedback geben zu können.

33 Es sollten **transdisziplinäre** Forschungsprogramme entwickelt werden, und der Wissenstransfer von den Sozial- und Geisteswissenschaften sollte verbessert werden, um so auch Forschungen zu partizipativer Planung, zur integrierten Verwaltung des kulturellen Erbes und zur Entwicklung intelligenter Technologien einzuschließen. **EU-Forschungsprogramme sollten voraussetzen, dass Fachleuten für Denkmalpflege Forschungsergebnisse im Bereich des Kulturerbes zur Verfügung gestellt werden, insbesondere durch den Einsatz von Open-Access-Repositorien wie dem Open Archive von ICOMOS.**

**Begründung 1:** Multidisziplinarität bietet einen zusätzlichen Kontrast zu disziplinären Perspektiven, erfordert jedoch wenig Interaktion zwischen den Disziplinen. Bei der Interdisziplinarität handelt es sich nicht mehr nur um eine einfache Zusammenführung von Teilen, sondern um die Feststellung, dass jede Disziplin die Forschungsergebnisse einer anderen beeinflussen kann. Transdisziplinarität ist dann gegeben, wenn zwei oder mehrere Perspektiven ineinander übergreifen und einen neuen ganzheitlichen Ansatz bilden. (zitiert nach Willie Caldwell)

**Begründung 2:** Zu viele Ergebnisse solcher EU-finanzierter Forschungsprojekte kommen nicht bei den Fachleuten für Denkmalpflege an.

39 **Alle Schulen und insbesondere Grundschulen sollten Geschichte und Künste in ihre Lehrpläne aufnehmen.—Schulen und Ausbildungsinstitute für Berufsgruppen, die mit Denkmalpflege befasst sein werden – wie Stadtplaner, Architekten, Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, (Kunst)Handwerker – sollten die Denkmalpflege in ihre Kernlehrpläne aufnehmen.**

**Begründung:** Diese Empfehlung sollte sich nicht nur auf Architekten beziehen.

09.07.2020

At this time of unprecedented challenge caused by the COVID-19 crisis, allow me first to express empathy with all and pay tribute to those who have and are still helping us during this period. My thanks also go the organisers for giving us the possibility to hold this important meeting on-line.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





It is my honour and pleasure to present you our "quest for quality" and 2 tools to ensure quality in future *EU-funded interventions with potential impact upon cultural heritage*.

In the first part of my presentation, I will set the scene and recall the current context for raising questions about quality of heritage interventions.

The second part of my presentation will be about the journey: how did we proceed with drafting the "*European Quality Principles for EU-funded interventions with potential impact upon cultural heritage*"? how has the document evolved? I will also give an overview of its 2 main tools: the recommendations and the "*Quality Principles and Criteria to select projects*".

In the final part, I will attempt to respond to the questions raised in the title of this gathering: "*Promoting Europe's Cultural Heritage and Cultural Diversity: Who? How? and With Whom?*". In other words: Where do we go from there? What are the next steps?

2020 is a year that nobody will easily forget. The Covid-19 crisis has changed our world and will change the way we live for a long time. In April, ducks could go to the *Comédie française* theatre in Paris, but people had to watch former performances online - provided they had a computer or a tablet, of course. The pandemic revealed sharp divides in our society between the have's and the have nots.

While we witnessed hardship and sorrow, there were positive elements as well: the crisis generated solidarity and creativity, people rediscovered the cultural heritage in their own neighbourhoods and enjoyed it.

Unfortunately Covid-19 is not the only crisis our society is facing now. Climate change and the digital revolution are changing our lives and our economies; armed conflicts continue; relations with other powers are being redefined; democracies are undergoing a 'stress-test'; the multi-annual financial framework has not yet been agreed and Brexit did not walk away.

*Europe has to navigate its way through this* (1). Several recovery instruments and measures to address the challenges have been adopted or are being negotiated such as the *Next Generation EU* emergency recovery instrument, the *European Green Deal* with its *Investment Plan*, *Just Transition System* (to ensure that nobody is left behind) and the *Renovation Wave*. As heritage professionals, we better get familiar with their names and aims.

*"For Europe to survive, its economy needs to survive"*, said Angela Merkela in an interview with 6 European newspapers (1).

This does not necessarily mean that culture and cultural heritage will be left behind. Not only was the economic dimension of cultural heritage recognised 40 years ago in a study commissioned by the European Commission, but a call for a "cultural renaissance of the economy" was issued a few weeks

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:





ago by David Sassoli (President of the European Parliament), European Commissioner Mariya Gabriel (in charge of Innovation, Research, Culture, Education and Youth), Pascal Lamy and other eminent personalities including renowned architects, chefs and Nobel Price winners for economy (2).

Cultural heritage matters for Europeans: more than 80% feel that it is important to them personally, to their local community, to their region and to their country and to the EU as a whole. Almost three quarters of Europeans think public authorities should allocate more resources to Europe's cultural heritage, and a large number think that national authorities, the EU and local and regional authorities should do more to protect and conserve Europe's cultural heritage.

Why not follow the Angela Merkel's example: *"Rather than ask the existential question too often, we should get on with the day job."* - end of quote (1).

The European Regional Development Fund has been an important source of funding for investments in cultural heritage sites in many Member States during the last two funding periods.

For the future funding period, other mechanisms could have potential although their objectives are not 'cultural'. Getting quality cultural heritage projects selected will be a challenge.

A word about the scope: when discussing 'quality', there are 2 type of interventions to consider:

The first type of interventions are conservation works, such as here. Please note that interventions are not limited to EU Member States.

The picture on the top was found on websites praising the fortress as "magic on the Danube" (1) or as a 'fairy-tale fortress' (2).

The bottom picture is part of an article "Serbia's Golubac Fortress after 'a revamp'" (3). Both pictures and descriptions were posted on websites to attract tourists.

-

The second type of interventions are those that impact cultural heritage, such as the Pont des Trous, a city gate over the river Scheldt in Tournai.

The river will be part of the European waterway network to transport goods. Modern barges are larger and so the 3 arches were demolished otherwise the EU-funding for the whole project on the river would have been at risk: that was inconceivable. In principle something new will be built, very soon.

If you are eager to discuss these 2 examples, you are ready for the discussion on the European Quality Principles.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

The quest for quality of EU-funded interventions is not new but received a new impetus in 2015 thanks to the European Parliament asking to “include in the guidelines governing the next generation of structural funds for cultural heritage a compulsory quality control system, to apply throughout a project’s life-cycle”.

Similar requests were made during the conference on "Heritage, Contemporary Architecture and Design in Interaction" organised during the Latvian Presidency also in 2015 and the yearly meetings of the ICOMOS Europe Group. The Group concluded that it was a matter of joint responsibility and that action had to be taken so that projects were taken forward in a proper way.

Meanwhile, cultural heritage had been put on the agenda of the European institutions: from 2014 onwards, several communications, reports and conclusions on cultural heritage had been adopted at a pace never seen before. Cherry on the cake - 2018 was declared the *European Year of Cultural Heritage*.

To ensure that the year would have a lasting impact and a legacy, the European Commission initiated 10 Flagship initiatives. *Cherishing Heritage: Developing quality principles for interventions on cultural heritage* was one of them. The 2018 Council conclusions "Bringing cultural heritage to the fore across policies in the EU" underscored the need to develop quality guidelines.

Spoiler alert: on the screen you see the cover of the first version of the *Quality Principles* publication. A slightly revised version is available in English as per today. But let me first outline the process before explaining the revisions.

A task-force under the leadership of Stefano Musso was created with representatives of the Commission and ICOMOS members. How did we proceed?

We first went on a fact-finding mission: What has a negative impact on quality? But also: what is a driver of quality?

We quickly realised that to "combat the villain" - the absence of quality - we had to combat another 'villain', namely the widely engrained perception that 'Brussels decides'. As always, things are a little bit more complicated: our Member States play a crucial role in the selection of the projects, good or bad.

We built bridges with other initiatives such as the other flagship initiative on adaptive reuse, the 'Back to the Spirit of the Venice Charter' project coordinated by ICOMOS France, and of course the Davos Declaration *Towards a High Quality Baukultur in Europe* adopted in January 2018 by the ministers of culture.

We held several consultations through an ICOMOS workshop in May 2018 in Paris, the workshop on adaptive reuse in June 2018 in the framework of the European Cultural Heritage Summit in

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Berlin, the October workshop at the European week of Regions and Cities in October in Brussels and, last but not least, the *Cherishing Heritage Conference* in November 2018 in Venice. It was an expert-led process but engaging experts and stakeholders from other sectors and the wider public.

At the closure of the Venice conference, we came to the following conclusions:

1/ Quality needs to be ensured through the whole process and in all aspects: the strength of a chain is in its weakest link.

Obviously everything starts with the *quality concerns* themselves - the principles and standards, and advancing quality principles.

It continues by *ensuring quality* at each and every step: *the programming at EU level but also at national levels, the briefs and tenders, the design, the procurement, the implementation of the project, and its evaluation.*

And then there are the *drivers of quality: governance, risk assessment and mitigation, research, education and training, and rewarding quality.*

2/ Thanks to the Europe-wide examples and contributions received, we identified over 60 *recommendations* in each of those 3 areas: *quality concerns, ensuring quality, and drivers of quality.* More input was received at the conference to supplement or develop the recommendations included in the initial draft.

3/ The main question however was: How can these recommendations be made more operational? In other words: how does one select quality projects?

There was a consensus that heritage professionals have their *1964 Venice Charter* and subsequent charters: would it be possible to develop a "Venice Charter for decision makers"?

The results of the 'Quest for Quality Principles' needed to be accessible and understandable for non-specialists.

The task-team went back to work. It developed a 'Checklist' with 7 quality principles and selection criteria, took into account the discussions of the Panel sessions in Venice and identified 40 'main recommendations'.

The first version of the '*Quality Principles*' was released beginning of 2019.

It generated positive feed-back but a few issues were identified and needed more careful wording. Very helpful were the meetings organised during the EU Presidencies, for example the meeting on "*European Heritage: Shared experience and regional specificities*" during the Romanian Presidency, the meetings of the EU reflection group and the ICOMOS Europe Group in June this year.

Following 2018 - the *European Year of Cultural Heritage*, the Commission adopted the *European Framework for Action on Cultural Heritage* and set up a Cultural Heritage Expert Group. Another

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

mile-stone is the publication beginning of this year of a special report by the European Court of Auditors on *"EU investments in cultural sites, a topic that"*, according to the Auditors, *"deserves more focus and coordination."*

The feedback received and the new context lead to a few but important adjustments to the second edition of the Quality Principles document:

Obviously, the basic principles and messages of the document have not changed but there was a need to fine-tune a few main recommendations and the tool to select quality projects has been given a more prominent status

For example: the wording of recommendation 16 on additional parts has been revised in accordance with feedback received. Regional specificities, accessibility, Human Rights, urgent repairs or heritage at risk have been made more explicit. A few references and recommendations were updated. We noted that a few recommendations are in the process of being implemented, which is great news. One of the innovative aspects is the tool to help quality projects. Let's have a look at it.

The tool comprises 7 principles that are widely understood and accepted. Each is illustrated by a short sentence capturing the essence of the principle in relation to heritage conservation, and followed by 4 to 6 questions.

As the questions are inviting to reflect upon the intervention and the project, the tool can be used at all stages of the process, which indeed is the objective. Plain language has been used because the tool was intended in the first place for decision-makers and communities. However, heritage professionals and architects may benefit also from using it.

The tool has a strong potential for self-evaluation, democratic debate on projects and 'auto-correction'. It is very simple to use.

The ultimate goal is that it should be used by the Commission and the Member States when selecting interventions that will benefit from EU-funding.

'Knowledge-based' could even become an eligibility criterion: projects without **prior** research and survey ('Bauforschung') should not be eligible for EU funding: studies should inform the programme and/or new use. Likewise one could give priority to the preservation of endangered sites, as hinted by the European Court of Auditors in its report.

When embarking on this journey, the Commission noted that there was no Venice Charter for decision makers.

The European Quality Principles and Selection Criteria are to fill that gap.

They are complementary to professional heritage principles and standards.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

This brings me to the conclusions and 3 suggestions to respond to the questions raised in the title of this gathering:

*"Promoting Europe's Cultural Heritage and Cultural Diversity: Who? How? and With Whom?"*

The first is to Acting upon the Council Conclusions of 30 June on Special Report No 8/2020 by the European Court of Auditors: *EU investments in cultural sites: a topic that deserves more focus and coordination.*

The second is that all recommendations contained in the European Quality Principles document be used as a roadmap to ensure or to enhance the quality of EU interventions. Progress in their implementation could be measured from time to time by using a scoreboard.

The third is that EU-funded projects, in Member States or third countries, should meet the Quality criteria.

It is expected that the journey continues, in cooperation, and that the European Quality Principles will continue to evolve over time to meet the needs.

Who are the partners to take action? The European institutions and the EU Presidencies, of course: it is thanks to the successive Presidencies that we can have this discussion. The Member States because of their key role in the selection and in the whole process. Countries like Norway who showed an interest to using the Quality Criteria, Switzerland who initiated the Davos Declaration and is currently working on a complementary tool to measure High Quality Baukultur.

The European Year of Cultural Heritage has strengthened the role of expert groups, formal and informal, universities, NGOs, professionals, communities and individuals.

As a follow-up of the Auditors' Report, the European Commission is looking into public and private funding for cultural sites, but that should not obscure the core question about quality, on the contrary.

The covid-19 crisis has demonstrated that quality is of the highest importance: some face masks turned out to be useless.

There are many similarities between the health sector and the heritage sector, including the very similar articles in the EU Treaties, but such comparisons could be the subject of another conference.

It was demonstrated that ensuring quality can avoid costly mistakes and even avoid disasters.

It was demonstrated that ensuring quality can avoid costly mistakes and even avoid disasters.

Citizens care about heritage. They ask for more quality, well-being, and more Europe. *"A Europe where nobody is left behind"* as the President of the Commission, Ms von der Leyen asserts.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

*So, who in Europe is afraid of quality?*

*Nobody should be. Public authorities and institutions should even set the example. The European Parliament for instance could apply the European Quality Criteria to its project for the Wiertz residence in Brussels.*

We now have Quality Principles and Selection Criteria for interventions with potential impact on cultural heritage.

Let's promote and use them to *"Keep the good and the best, and send the worst and the bad to their eternal rest."*

Thank you!



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Statements

### Marianne Knutsen

ICOMOS Norway

#### CV

Knutsen is an Art historian with a Master in Urban history, Architecture and Conservation. She studied in Bergen, Oslo and Rome. Knutsen has participated on archaeological surveys and excavations in Norway, Italy and in Greece. Knutsen has worked in the public management for fifteen years as Cultural Heritage Management Officer in the Municipality of Bergen, and seven years as consultant in a private Consultancy company – Norconsult AS. Knutsen has mainly worked with cultural heritage in relation to urban development and land use planning, and has long experience in documentation and evaluation of Cultural heritage objects and environments, both urban landscapes and cultural landscapes. This includes elaboration and evaluation of Conservation plans, Feasibility studies, Management plans, and Impact Assessments. Cultural Heritage and Sustainable Development has been a main issue and Knutsen has served as Project Manager for Sustainable Development plans for historical parts of the City of Bergen. As a consultant, Knutsen has had the opportunity to work on some of the mediaeval Cities and fortresses in Norway, elaborating Management plans and Action plans for Cultural Heritage of National and International value.



Currently Knutsen is working closely with the International Heritage Impact Assessment being carried out in relation to the City Rail project and the Impact on the World Heritage Site Bryggen in Brgen.

#### Statement (English version see below)

Nach Auffassung von ICOMOS Norwegen werden die Qualitätsgrundsätze sehr wichtig sein und eine gute Politik zur Förderung des Kulturerbes gewährleisten. Die empfohlenen Grundsätze werden auch für norwegische Finanzierungsprogramme wie norwegische Zuschüsse und EWR-Finanzierungsmechanismen im Rahmen von Partnerschaftsabkommen eine wichtige Orientierungshilfe bieten.

ICOMOS Norwegen schätzt die gründliche Arbeit und die Bemühungen der Expertengruppe zu zahlreichen Themenfeldern. Dieses Dokument stellt einen entscheidenden Fortschritt für den Schutz

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





des kulturellen Erbes in EU-finanzierten Projekten und Maßnahmen dar und ist alles in allem sehr gut ausgefallen.

- 1) ICOMOS Norwegen begrüßt ausdrücklich die „Europäischen Qualitätsgrundsätze für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“, und wir gratulieren der Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung der Grundsätze.

Als der erste Entwurf mit den Grundsatzvorschlägen zur Stellungnahme verteilt wurde, hatte ICOMOS Norwegen im Zusammenhang mit einigen der Empfehlungen Bedenken. Daraufhin wurde ICOMOS Norwegen von ICOMOS Deutschland aufgefordert, seine Bedenken auf dem bevorstehenden Expertentreffen darzulegen.

Unsere Bedenken bezogen sich vor allem auf die Empfehlung 16, in der eine zeitgemäße Gestaltung verlangt wird, sobald neue Teile erforderlich sind. Darüber hinaus wollten wir uns auch zur Frage der Transparenz und zu einem rechthebasierten Ansatz äußern.

Der Umgang mit neuen Elementen im Bereich des kulturellen Erbes war und ist eine theoretische Frage und eine praktische Herausforderung. Als Vertreter der norwegischen Fachwelt äußert sich ICOMOS Norwegen zu dieser Herausforderung und will auf Grundlage eigener Erfahrungen betonen, dass das kulturelle Erbe als solches und das Umfeld, in dem dieses Kulturerbe vorhanden ist, ausgesprochen vielfältig und einzigartig ist. Aus diesem Grund bedarf es auch vielfältiger Maßnahmen für die Gestaltung neuer Elemente.

Eine moderne oder sogar zeitgemäße Gestaltung kann die beste Wahl sein, wenn einem Denkmal neue Elemente hinzugefügt werden. Allerdings sind wir der Auffassung, dass sie nur eine von vielen möglichen Entscheidungen darstellt, die auch von dem besonderen kulturhistorischen Wert und Kontext abhängig sind. Dies lässt sich häufig in Kulturlandschaften und landestypischen Umfeldern beobachten, wo neue Elemente und Reparaturen mit den ursprünglichen oder bestehenden Teilen zu sehr guten und wertschätzenden Ergebnissen verschmelzen. Wir sprechen uns für eine Neufassung von § 16 aus. Er sollte Raum für eine größere Vielfalt von Lösungen bieten, die dem einzigartigen Kontext und den individuellen kulturhistorischen Werten Rechnung tragen.

Dies würde unserer Ansicht nach auch mit den Ethischen und Technischen Leitlinien von ICOMOS übereinstimmen:

„Verständnis und Achtung des kulturellen Erbes und seiner Bedeutung: Bei der Nutzung des Kulturerbes – und an ihm vorgenommenen Maßnahmen – müssen der Charakter eines Ortes und seine Werte geachtet und bewahrt werden.“

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Neue, erweiterte oder temporäre Nutzungsformen betreffen vornehmlich das baukulturelle Erbe und beruhen auf der von weiteren Fachgremien erarbeiteten Erklärung von Leeuwarden. ICOMOS Norwegen befürchtet, dass zahlreiche landestypische Umfelder und Kulturlandschaften von einer zu engen Auslegung in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

Hier ein Beispiel aus Norwegen:

Im Dorf Øye am Norangsfjord befindet sich eines der einzigartigsten Hotels in ganz Europa. Seit Generationen bietet es eine bei Mitgliedern von Königshäusern, Schriftstellern und Liebespaaren beliebte Herberge. Besucher kamen seit 1891 an diesen Ort, um das gute Leben und die Ruhe in herrlicher Landschaft zu genießen.

Neue Eigentümer legten 2009/2010 Pläne für eine Kapazitätserweiterung dieses historischen Hotels – an den Westnorwegischen Fjorden – vor, das nicht weit von der Welterbestätte Geirangerfjord entfernt liegt. Die Eigentümer planten eine Erweiterung des Gebäudes im historischen Stil des alten Hotels. Die Denkmalbehörde der Region sprach sich gegen das Projekt aus und schlug in Übereinstimmung mit der Charta von Venedig einen alternativen Ausbau in moderner Architektur vor. Dagegen protestierten die Eigentümer, die lokale Bevölkerung und Menschen in ganz Norwegen. Zwei Jahre später und nach intensiven Gesprächen zog die Denkmalbehörde ihren Widerspruch zurück und erteilte eine Baugenehmigung.

- 2) Sind neue Teile bzw. Elemente erforderlich, soll die Wahl der Gestaltung auf einer ausführlichen Beschreibung und Erfassung der damit verbundenen kulturellen Werte beruhen und den Charakter des Ortes achten. Neue Teile sollten stets die bestehenden Werte erhalten und wenn möglich einen Mehrwert schaffen.

Die Qualitätsgrundsätze beruhen auf der Überzeugung, wie wichtig ein gutes Verfahren und eine breite Beteiligung von Akteuren sind. In den Erkenntnissen in Kapitel 3.3 wird betont, dass eine gute und grundlegende Projektvorbereitung eine angemessene Durchführung/Ausführung eines Projekts sicherstellt. ICOMOS Norwegen engagiert sich seit vielen Jahren für einen auf Rechten basierenden Ansatz, um die Einbindung der lokalen Bevölkerung und die Achtung der Menschenrechte zu gewährleisten.

Die Beteiligung der lokalen Bevölkerung als Akteure sollte immer auf Grundlage eines rechtsbasierten Ansatzes erfolgen. Dies gilt auch für die Auswirkungen von Maßnahmen auf die nachhaltigen Entwicklungsziele. Dies könnte in den Erkenntnissen und zentralen Empfehlungen noch klarer formuliert werden, indem auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948) sowie auf Artikel 12 der Richtlinien des Welterbekomitees Bezug genommen wird.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





- 3) Betonung der Bedeutung eines rechtebasierten Ansatzes mit Fokus auf Menschenrechten. Dies schließt beispielsweise die Achtung des Grundsatzes einer freien, vorherigen und sachkundigen Zustimmung der lokalen Bevölkerung zu geplanten Maßnahmen ein, die ihr spezifisches kulturelles Erbe betreffen.

ICOMOS Norwegen möchte der Arbeitsgruppe zur Aufnahme einer Checkliste am Ende des Dokuments gratulieren. Diese Checkliste ist für die praktische Durchsetzung der Qualitätsgrundsätze von grundlegender Bedeutung, und es könnte sinnvoll sein, sie an einer zentraleren Stelle des Dokuments zu positionieren.

Abschließend möchte ICOMOS Norwegen betonen, dass Klarheit, Transparenz, Einfachheit und Vielfalt dazu beitragen können, dass diese Qualitätsgrundsätze sowohl ein nachhaltiges Dokument als auch ein Dokument zur Sicherung der Nachhaltigkeit sein können.

---

ICOMOS Norway believe that the Quality principles will be very important and will help secure a good heritage promotion policy. The recommended principles will be an important means of measure also for Norwegian funding programs such as Norwegian Grants and EEA funding programs, with partnership agreements.

ICOMOS Norway admire the thorough work and the effort made by the group of experts working on a wide range of aspects. It is a big step forward in safeguarding cultural heritage in EU-funded projects and interventions, and on the whole, a very good document.

- 1) ICOMOS Norway warmly welcome the «European Quality Principles for EU-funded interventions with potential impact upon Cultural Heritage», and we congratulate the working group on drafting the principles.

When the draft of the proposed principles were first circulated for comments, ICOMOS Norway had concerns regarding some of the recommendations. ICOMOS Norway has been asked by ICOMOS Germany to present these concerns at this expert meeting.

Our concerns were mainly regarding the Recommendation 16 demanding modern design whenever new parts are required, but we also had some additional views concerning transparency, and the rights based aspects.

How to deal with new elements in relation to cultural heritage has been, and is, a theoretical discussion and a practical challenge. Representing the Norwegian professional view on this challenge, and based on our experience, ICOMOS Norway will point out that the cultural heritage in

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





itself and the environment in which the cultural heritage is present, is diverse and highly individual. This requires a diverse response to how to design new elements.

Modern or even contemporary design can be the best choice of design when new elements are added to the heritage, but in our opinion, it is only one of several possible choices depending on the particular heritage values and context. We see that especially in rural landscapes and vernacular environments, new elements or repairs blending in with the original or existing parts, provides very good and respectful results. §16 should, in our opinion, be reformulated. There should be given room for more varied solutions based on the unique context and the individual heritage values.

We find that this will also be in accordance with ICOMOS ethical and technical guidance:

*“Understanding of and respect for cultural heritage and its significance: uses of - and interventions on - cultural heritage must respect and keep the character of a place and its values.”*

New, extended or temporary uses focuses on built heritage, and is based on the Leeuwarden Statement, drafted by other professional bodies. ICOMOS Norway is afraid many vernacular environments and rural landscapes may suffer under a too narrow interpretation.

An example from Norway:

*In the village of Øye by the Norangsfjord you will find one of the most distinct hotels in all of Europe. It has been a favourite venue of royalties, writers and lovers for generations. A place where visitors come to savour the good life and the tranquility in magnificent surroundings since 1891.*

New owners presented in 2009/2010 plans to extend the capacity of this historical hotel – in the Fjords of Western Norway – close to the World heritage site of Geiranger. The owners wanted to develop the property copying the historical style of the old hotel. The Cultural Heritage management of the Region went against this project and proposed an alternative extension with modern architecture in line with the Venice charter. The owners, the local community and people in the whole of Norway protested against this. A couple of years later and after an intense debate, the Cultural Heritage management withdraw the opposition and a building permit was granted.

- 2) When new parts/elements are necessary, the choice of design should be based on a thorough description and understanding of the cultural values involved, and with respect for the character of the place. New parts should always sustain the existing values and if possible add new value.

The quality principles are based on the understanding of the importance of a good process and the participation of stakeholders on a broad level. In Lessons Learned, under chapter 3.3, stress is put on good and fundamental planning of a project, guaranteeing a proper implementation/execution of the project. ICOMOS Norway has for many years been focusing on the importance of a rights based approach when it comes to securing local community involvement and human rights.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



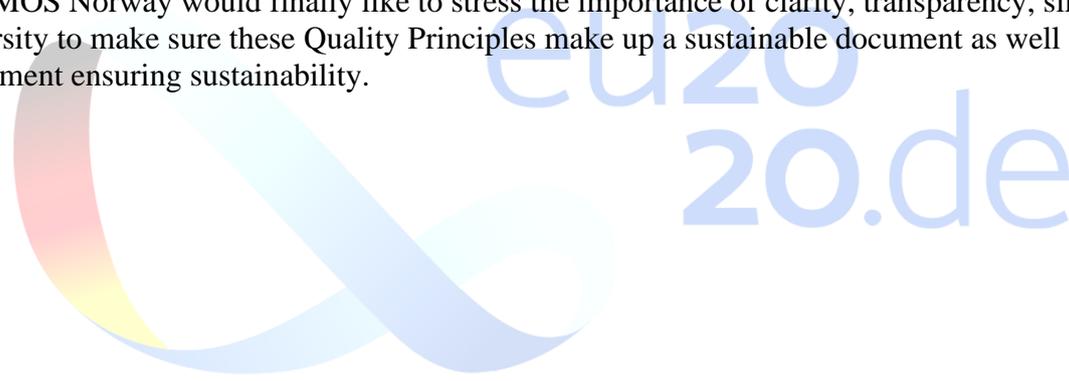


Any local community as stakeholder should be included according to the Rights-Based Approach as well as any intervention's impact on SDG's. This could be more clearly stressed in Lessons Learned and Main Recommendations, with reference to the Universal Declaration of Human Rights (1948), and also look to the revised Operational Guidelines from the World Heritage Committee article 12.

- 3) Emphasizing the importance of rights based approach with focus on human rights. Meaning for example embracing the principle of free, prior and informed consent of local communities before adopting measures concerning their specific cultural heritage.

ICOMOS Norway would like to congratulate the working group on presenting a checklist at the end of the document. This checklist is important for the practical implementation of these quality principles and could possibly benefit from a more central place in the document.

ICOMOS Norway would finally like to stress the importance of clarity, transparency, simplicity and diversity to make sure these Quality Principles make up a sustainable document as well as a document ensuring sustainability.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Baiba Mūrņice

ICOMOS Latvia

### CV

Baiba Mūrņice is Head of the Development division in the National Heritage board of Latvia. With the educational background in arts and international relations she has more than 23 years of experience in the heritage sector. She holds the Master degree in public administration. In her work, pays special attention to cultural heritage management, public funding of heritage, international heritage cooperation and participatory governance of heritage. With the expertise in national and international heritage policies, she has participated in drafting of various international documents, including the "European Quality Principles for EU-funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage".

Member of JPI-CH Governing Board, Reflection group "EU and Cultural heritage", has been the national coordinator of the European Year for Cultural Heritage, has chaired the Baltic Region Heritage Committee and the heritage expert group of the State Cultural Capital Foundation. One of the co-founders and former president of ICOMOS Latvija.

### Statement (English version see below)

#### Qualitätsgrundsätze. Warum sind sie wichtig?

Vor 17 Monaten fand das Europäische Kulturerbejahr einen krönenden Abschluss, als die Europäische Kommission ihre Arbeiten aufnahm, um zielgerichtete Antworten auf die allgegenwärtige Frage zu formulieren: Was ist Qualität im Zusammenhang mit dem kulturellen Erbe?

Diese 17 Monate entsprechen auch der durchschnittlichen Dauer eines eher zügig durchgeführten Projekts in einer Phase, in der es noch nicht möglich ist, die tatsächliche Qualität der Ergebnisse zu beurteilen, obwohl bereits erste Erkenntnisse vorliegen.

Sowohl in der damaligen Arbeitsgruppe zu den Qualitätsgrundsätzen als auch heute beruht meine Vision auf den Erfahrungen aus meiner täglichen Arbeit im nationalen Denkmalamt.

Während wir noch mit den Folgen des vorangehenden Finanzzeitraums befasst sind, beschäftigen wir uns bereits mit der Programmplanung für den nächsten Zeitraum. Als wichtigstes Ergebnis lässt sich feststellen, dass die nationalen Denkmalämter der Mitgliedstaaten allein über keine wirkliche Handhabe verfügen, wenn die entwickelten Qualitätsgrundsätze nicht in verbindliche Anforderungen an die Mittelgeber übernommen werden.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





In dieser Zeit standen uns mehr als 50 Millionen Euro für den Erhalt des kulturellen und natürlichen Erbes zur Verfügung. In Lettland wurden sowohl qualitativ anspruchsvolle Projekte als auch Projekte von äußerst fraglicher Qualität verwirklicht: Eine in die Dünen gebaute Open-Air-Bühne mit eingeschränkter Nutzung, auf der das kulturelle Erbe gewürdigt werden soll; die Restaurierung der Fassade und des Daches eines Herrenhauses, während am maroden Fundament nichts getan wurde; ein Brand, bei dem eine wertvolle Inneneinrichtung – ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung – zerstört wurde. Wir sind sehr erfreut, dass 24 Millionen Euro davor bewahrt werden konnten, im wahrsten Sinne des Wortes im Fluss versenkt zu werden, um den Grundstein für eine sehr kostspielige Konzerthalle zu legen, die der Staat nicht finanzieren kann. Wir sind froh, dass diese Mittel nun für die Restaurierung eines Kulturdenkmals und die Entwicklung eines erstklassigen historischen Stadtumfelds verwendet werden. Wir sind denjenigen Begünstigten dankbar, die eine klare Vision und den ausdrücklichen Wunsch haben, qualitativ hochwertige Kulturerbeprojekte zu verwirklichen. Gleichzeitig bereiten uns diejenigen Begünstigten Sorgen, deren Etappenziele ausschließlich von den jeweiligen Zahlen in den Finanz- und Terminplänen bestimmt werden. Wir beteiligen uns auch an der Beurteilung vordefinierter Projekte, die alles andere als wettbewerbsfähig sind, sodass Qualität hier keine Priorität ist. Von 36 Kriterien weisen nach wie vor nur 4 unmittelbar auf die Qualität der Erhaltung hin. Dagegen haben die Kontrollinstanzen im Finanzministerium ein Bewusstsein dafür entwickelt, wie wichtig Qualitätsaspekte im Bereich des Kulturerbes nicht nur mit Blick auf Rechtsdokumente und Zahlen, sondern auch auf die Authentizität sind

Bei der Programmplanung für die nächste Förderperiode dient die Entwicklung der Besucherzahlen, ungeachtet der Erfahrungen mit COVID-19 und der Notwendigkeit eines Umdenkens, nach wie vor als wichtigster Ergebnisindikator. Die nächste Planungsperiode wird noch immer hauptsächlich von kurzfristigen Grundsätzen bestimmt, um vorübergehend an der aktuellen Situation festzuhalten und die Infrastruktur auszubauen, anstatt darauf hinzuweisen, dass der Schwerpunkt auf Instandhaltungsarbeiten, Präventionsmaßnahmen sowie adaptiver Umnutzung, Wissenserweiterung und Bewusstseinsbildung liegen muss. Der Fokus liegt noch immer darauf, den Infrastrukturbedarf der nationalen und lokalen Regierungen zu decken, wodurch regierungsunabhängige und private Einrichtungen, die einen gleichwertigen, wenn nicht sogar größeren Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Schaffung eines qualitativ hochwertigen Lebensumfelds leisten, ins Hintertreffen geraten.

Wir alle wissen, dass die Europäische Kommission aufgrund des Subsidiaritätsgrundsatzes nicht befugt ist, spezifische Legislativmaßnahmen in Bezug auf das Kulturmanagement und das Kulturerbe zu ergreifen. Innerhalb des europäischen Rahmens kann eine Förderung des Kulturerbes nur über regionalpolitische Maßnahmen erfolgen, die von den Mitgliedstaaten beschlossen werden.

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass das Kulturerbe und seine Erhaltung Teil einer Querschnittspolitik sind, die von vielen sektorbezogenen Politiken der Europäischen Kommission, wie beispielsweise umweltpolitische Strategien oder Rechtsvorschriften zur Verwendung von Chemikalien, beeinflusst werden. Für Restauratoren führt dies zu zahlreichen Schwierigkeiten, weil

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



European  
Heritage  
Legal  
Forum



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





einige der Substanzen oder Chemikalien, die sie für ihre Arbeit benötigen, häufig nicht zugelassen sind. Es ist nach wie vor paradox, dass das Fällen eines Baumes durch internationale Rechtsvorschriften geregelt ist, der Abriss eines Schlosses oder einer Kirche dagegen nicht. Für die Mitgliedstaaten ist es nicht leicht, ihr kulturelles Erbe zu schützen. Einige von uns haben Erfolg, andere wiederum müssen hart darum kämpfen.

Aus diesem Grund bedarf es maßgeschneiderter Strategien, um das Kulturerbe auf europäischer Ebene zu schützen. Die Aufnahme der vorgeschlagenen Qualitätsgrundsätze in die rechtlichen Regelungen für Fördermittel wird daher als eine der machbarsten Lösungen erachtet.

Ich bin überzeugt, dass unsere Arbeitsgruppe bereit wäre, die Europäische Kommission in ihren Erörterungen mit den Mitgliedstaaten über die Festlegung spezifischer rechtlicher Regelungen zu unterstützen.

Mit der Aufnahme der wichtigsten Grundsätze in die Programmplanungsunterlagen des nächsten Finanzzeitraums könnten die anspruchsvollen Erörterungen, die von der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission in weiser Voraussicht eingeleitet wurden, zu einem positiven und erstklassigen Abschluss gebracht werden.

---

### Quality principles. Why they matter?

It has been 17 months since the splendid finish of the European Year of Cultural Heritage when European Commission launched the work on specific ideas to answer the ubiquitous question – what is quality in cultural heritage?

17 months are also the average length of a rather hasty project, when it is not yet possible to evaluate the true quality of the results yet the first findings have emerged.

Both in the working group of Quality principles at that time and now, my vision is formed from experience accumulated in the daily work at the national heritage service.

While experiencing consequences of the previous financial period we are also observing the programming of the next period. The main finding is that the national cultural heritage services of the Member States alone will not be able to have a significant impact if the developed quality principles are not included in binding requirements of the Donor.

During this time, by acquiring more than 50 million euros provided for the preservation of cultural and natural heritage, Latvia has experienced both the implementation of highly valued projects and also some with very questionable quality: an open-air stage for limited use built in dunes on behalf of

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





cultural heritage; the restored facade and roof but endangered structural stability of a manor house; a fire accident, as a result of which a high quality interior was destroyed – a cultural monument of national significance. We are pleased that 24 million euros have been saved from investing literally in the river to lay the foundations for extremely expensive concert hall that the state cannot afford. We are glad that the mentioned funding will be used to restoration of a cultural monument and the creation of a high – quality historic urban environment. We are grateful to the beneficiaries, who have a clear vision and a strong desire to achieve the highest quality in a cultural heritage project. At the same time, we are concerned about the beneficiaries whose only milestone is the different figures in financial and deadline terms. We are still participating in the evaluation of pre-defined projects that are far from competitive, so the quality is not a priority here. Out of 36 criteria still only 4 are directly connected with conservation quality. In turn, the controlling institutions of the Ministry of Finance have developed the awareness about the importance of quality issues in cultural heritage not only in legal documents and numbers but also authenticity related.

When programming the next funding period, the main outcome indicator still is the increase in the number of visitors, despite the lessons learned from covid – 19 and the need to build new conclusions. Still the main principles of next planning period are short-sighted leading to temporarily maintaining the current situation and to improving the infrastructure instead of highlighting the need of maintenance, preventive actions, preparedness, adaptive reuse, knowledge development and awareness rising. The focus is still on the meeting the infrastructure needs of the national and local governments, leaving in the shadow non-governmental and private organizations that make an equal, if not greater, contribution to the preservation of cultural heritage and creation of a quality living environment.

We all are aware that due to the subsidiarity principle, the European Commission has no authority to propose specific policies on legislation in cultural management, including also cultural heritage. The model how to fit heritage in to European framework has been limited to aid through the regional policy which is decided by Member States.

Yet, we have to keep in mind that cultural heritage and its conservation are a transversal policy that is affected by many sectoral policies exerted by the European Commission, for example, environmental policy or legislation on use of chemicals, that has created many problems for restoration experts, since some of the substances or chemical elements needed for their job are often banned. There is still a paradox that tree felling is regulated by the international legislation whereas the demolition of a castle or cathedral not. It is difficult for Member States to defend their cultural heritage – some of us are succeeding while some of us are struggling.

It is therefore necessary to find the most appropriate ways to protect cultural heritage at European level, therefore the incorporation of the proposed quality principles in the regulatory documents for funding is seen as one of the most feasible solutions.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

I am convinced that our working group would be ready to support the European Commission in the discussions with the Member States during the development of specific regulatory documents.

The incorporation of the key principles into the programming documents of coming financial period would be a bright and outstanding conclusion of the quality discussions wise initiated by the DG EAC of the European Commission.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Erminia Sciacchitano

ICOMOS Italy

### CV

Erminia Sciacchitano is in charge of International affairs in the Cabinet of the Italian Ministry for cultural heritage, activities, and tourism. She has extensive experience in European policies and research on culture, heritage, and landscape, with a focus on social values, creative economy, and regenerative management. Between 2014 and 2020 she contributed to the shaping of the EU policy on cultural heritage in general and to the European Year of Cultural Heritage 2018 as Chief Scientific Advisor. She previously held positions of Head of Unit for International Relations and Research in the Italian Ministry for Cultural Heritage. She is an Architect and holds a Ph.D. in Historical Buildings Survey and a Master's Degree in European Studies and International Negotiations.

### Statement

First of all we would like to thank ICOMOS Germany for the excellent organisation of this expert hearing on the occasion of the Germany's Presidency of the Council of the European Union.

ICOMOS Italy welcomes the European Quality principles for EU-funded interventions with potential impact on cultural heritage, assembled by ICOMOS, under the mandate of the European Commission and in the framework of the European Year of Cultural Heritage 2018.

We consider this document as an important step forward towards the recognition of the value of cultural heritage for our society. But also an opportunity to reflect on the role that heritage professional can play in addressing the challenges that our society is facing.

In the space of few years we have a renewed policy framework on cultural heritage in Europe, based on the principles of a holistic, integrated and participatory approach to its care and governance. The European Year provided the opportunity to disseminate those principles and turn them into action.

It is now widely shared that cultural heritage has cross-cutting nature, intersecting diverse policy areas and investment plans. These can gain from the integration of conservation principles and standards, which produce environmental, cultural, social and economic benefits. At the same time the direct and indirect impact on the enhancement, conservation and safeguarding of cultural heritage should be taken into account in planning, implementing and evaluating those policies and actions.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





In line with the Council of Europe Framework Convention on the Value of Cultural heritage for Society (2005) and the Davos Declaration “Towards a high-quality Baukultur for Europe” (2018) (2018), we are also more aware that integration of heritage practices into society enriches the concept of "quality" of interventions on the material and immaterial cultural heritage. More holistic considerations and a value-based approach, generating benefits in all the four areas of sustainable development should guide investments with potential impact on cultural heritage.

Is there still need to promote debate, research and the exchange of good practices on the quality of interventions on cultural heritage in Europe?

The European Court of Auditors has recently produced a Special report on EU investments in cultural sites<sup>11</sup>. They have investigated 21 case studies of investments through European Regional Development Funding and presented an interesting overview of the aspects that managing authorities required beneficiaries to comply with when applying for funding.

None of the 21 audited beneficiaries was required, when applying for ERDF funding, to demonstrate how their site would be preserved after project completion, or to provide a maintenance plan.

For heritage sites the urgency of physical work on the site was also not considered an important factor, with only four selection procedures giving advantage to sites in need of more urgent work.

And finally, only in 13 of the 21 audited selection procedures the National authorities required beneficiaries to follow quality standards on the works to be performed during project implementation.

So, quality is still an issue in Europe.

There is need to raise wider awareness on this new enlarged approach to quality. There is need for guidance on how to translate concretely those quality principles into concrete benefits for the environment, cultural diversity, the economy and the society as a whole. There is need to develop capacity throughout the wide range of stakeholders directly or indirectly engaged in investments that could have an impact on cultural heritage. There is need to strengthen the implementation of conservation principles and standards during the entire life cycle of the project, from conception to completion.

If not us, who else should guide this transformation?

<sup>11</sup> European Court of Auditors - Special report 08/2020 EU investments in cultural sites: a topic that deserves more focus and coordination. [https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR20\\_08/SR\\_Cultural\\_investments\\_EN.pdf](https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR20_08/SR_Cultural_investments_EN.pdf)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Is not by chance the Florence Declaration on Heritage and Landscape as Human Values, adopted at the 18th General Assembly of ICOMOS in 2014, highlights the role of ICOMOS in the development of tools to improve the quality of life of people and communities through the management of the world's cultural heritage.

This is why we intend to propose a ICOMOS resolution, inviting National and Regional ICOMOS groups to promote the translation of the Quality principles into national languages and to develop similar tools taking into account the specificities of diverse investments on cultural heritage.

We also intend to translate the document into Italian and will disseminate widely the document at national and international level.

To have it ready and available in National languages would be crucial in the light of the recent Commission's proposal of a new specific objective in the regulation of the next cycle of ERDF funds, to enable exploiting the potential of culture and tourism in enhancing economic development, social inclusion and social innovation.

Addressing today's societal, environmental, cultural and economic challenges as quality issues implies a further rethinking of how we conceive and manage cultural heritage, from heritage documentation to risk management, conservation, education or presentation of heritage sites to visitors. And progressing towards a more participatory, multi-disciplinary and integrated approach requires a revision of the role and skills of the heritage professionals.

And we will need to be inclusive and open. We will need to open new channels of communication with other actors, from the private sector to investors. We will need to encourage dialogue between experts in technology and social humanities, heritage professionals and climate scientists, risk managers and educators, citizens and communities.

In the end, cultural heritage is about managing change. A dynamic process powered by adaptation, negotiation of values and re-interpretation, which needs engage many components of the society around the meaning, values and significance of cultural heritage.

If not us, who else?

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Anne Grady

EU Commission, DG EAC Culture Unit

### CV

Since May 2016, Anne works as a seconded national expert with the Cultural Policy Unit of the Directorate General Education, Youth, Sport and Culture in Brussels focusing on both the intangible and tangible cultural heritage of Europe. Anne played a senior role with the management of the recent European Year of Cultural Heritage. Anne has a special interest in cultural heritage and sustainability - especially sustainable cultural tourism and led a member states' working group (OMC) in this area. Before joining the Commission, she was a senior manager with the National Museum of Ireland and was responsible for a number of areas including ICT, governance, business planning and the development of a wide range of museum policies and guidelines. She was also a member of the Member States Expert Group on Digitisation and Digital Preservation.

Anne has qualifications in a number of areas including history, marketing, education, strategic management and corporate governance.

### Statement (English version see below)

- Im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union ist eindeutig festgelegt, dass die Union durch ihre Tätigkeit im Kulturbereich ausschließlich die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten fördert und deren Tätigkeit unterstützt und ergänzt.
- Dazu ein Zitat: „Die Union leistet einen Beitrag zur Entfaltung der Kulturen der Mitgliedstaaten unter Wahrung ihrer nationalen und regionalen Vielfalt sowie gleichzeitiger Hervorhebung des gemeinsamen kulturellen Erbes.“
- Allerdings unterliegt der Schutz des Kulturerbes nicht nur der nationalen Zuständigkeit; auch die EU trägt eine Verantwortung dafür.
- In Artikel 3 Absatz 3 des Vertrags über die Europäische Union heißt es, dass die Union „für den Schutz und die Entwicklung des kulturellen Erbes Europas“ sorgt.
- Aus diesem Grund besteht die Rolle der EU darin, Maßnahmen der EU-Mitgliedstaaten im Bereich des Kulturerbes zu ergänzen.
- Auch aus Sicht der Öffentlichkeit trägt die EU eine Verantwortung: Laut einer Eurobarometer-Umfrage der Europäischen Kommission vertreten 40 % der Europäer/innen die Auffassung, dass sich die EU bestmöglich für den Schutz des europäischen Kulturerbes engagieren sollte.
- Im Verlauf des Europäischen Kulturerbejahrs 2018, in dem das kulturelle Erbe in ganz Europa auf eindrucksvolle Weise gewürdigt wurde, hat sich die Europäische Kommission mit Nachdruck darum bemüht, die Qualität der Eingriffe in das Kulturerbe zu verbessern und dabei einen besonderen Schwerpunkt auf von der Europäischen Union geförderte Initiativen gelegt.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





- Eine von ICOMOS zusammengestellte Sachverständigengruppe hat im Auftrag der Europäischen Kommission einen Leitfaden zu den „Europäischen Qualitätsgrundsätzen für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“ erarbeitet.
- Das Ziel des Dokuments besteht darin, allen direkt oder indirekt an EU-finanzierten Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege des Kulturerbes beteiligten Akteuren (d. h. EU-Institutionen, Verwaltungsbehörden, internationalen Organisationen, der Zivilgesellschaft und lokalen Gemeinschaften, der Privatwirtschaft sowie auch Experten) eine Orientierungshilfe für Qualitätsgrundsätze zu bieten.
- Obwohl Investitionen einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die Weitergabe des kulturellen Erbes an künftige Generationen zu sichern, können sie es auch unbeabsichtigt gefährden, insbesondere wenn Fragen der Rekonstruktion und der Authentizität nicht angemessen berücksichtigt werden. Wenn das Erbe ein „zweites Leben“ erhält, können falsche Entscheidungen oder mangelnde Erfahrung dazu führen, dass jahrhundertealte historische und kulturelle Werte zerstört werden.
- Aus diesem Grund haben wir auf die Sachkenntnis von ICOMOS gesetzt und die Aufstellung der vorliegenden Qualitätsgrundsätze in Auftrag gegeben.
- Diese Grundsätze sind nicht das einzige Ergebnis des Europäischen Kulturerbejahres.
- Die Ergebnisse des Jahres werden in einem Dokument der Europäischen Kommission mit dem Titel „Europäischer Aktionsrahmen für das Kulturerbe“ zusammengefasst.
- Im Mittelpunkt des Dokuments steht ein integrierter, partizipativer und ganzheitlicher Ansatz im Bereich des Kulturerbes, der 60 konkrete Maßnahmen umfasst, die wir gemeinsam mit 15 Generaldirektionen der Kommission (eine Art „Ministerien“) umsetzen.
- In diesem Rahmen bemühen wir uns weiterhin um mehr Qualität, und die Europäische Kommission unterstützt unzählige Maßnahmen für verbesserte Eingriffe in das historische Umfeld und in Kulturerbestätten in Europa.
- Beispielsweise bringt die im Rahmen des Forschungsprogramms Horizon 2020 eingerichtete neue Plattform „SoPHIA“ Forscher, Fachleute, Akteure und politische Entscheidungsträger zusammen, damit diese Probleme, Verfahren und Politikmängel im Zusammenhang mit der Folgenabschätzung und der Qualität der Eingriffe in das kulturelle Erbe unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer, ökologischer und kultureller Aspekte aufzeigen.
- Für mehr Qualität müssen Behörden auf allen Ebenen, Regionen und Städte, Zivilgesellschaft und Akteure gut aufeinander abgestimmte gemeinsame Maßnahmen durchführen. Es bedarf integrierter, multidisziplinärer und inklusiver Ansätze und Verfahren, um den aktuellen Bedürfnissen unter Wahrung der kulturhistorischen Werte, regionalen Besonderheiten und kulturellen Vielfalt Rechnung zu tragen. Aus diesem Grund hat die Kommission „Cultural Heritage in Action“ ins Leben gerufen, ein an politische Entscheidungsträger auf lokaler und regionaler Ebene gerichtetes Peer-Learning-Programm für den Wissensaustausch im Bereich des Kulturerbes.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Im Mittelpunkt dieses Programms steht die partizipative Steuerung des Kulturerbes, seine adaptive Wiederverwendung und die Qualität der Eingriffe in das kulturelle Erbe, wobei sich alle drei Aspekte wechselseitig beeinflussen. Schauen Sie gern auf der Website des Projekts vorbei und bewerben Sie sich für eine Maßnahme, wenn Sie in einer Regionalverwaltung arbeiten.

- Schließlich können wir den einzigartigen Wert des Kulturerbes in unserem Umfeld nicht ohne hochqualifizierte Fachleute wahren. Die Europäische Union setzt sich daher für hohe Kompetenzniveaus und Qualitätsstandards im Bereich der Erhaltungspraxis ein, insbesondere im Rahmen des EU-Preises für das Kulturerbe / Europa-Nostra-Preises. Dies ist der angesehenste europäische Preis für Kulturerbe. Er würdigt herausragende Leistungen in den Bereichen Erhalt, Forschung, Engagement sowie Aus- und Weiterbildung und Bewusstseinsbildung. Mehr als 500 bemerkenswerte Leistungen wurden bereits ausgezeichnet.
- Darüber hinaus wird 2020 eine Allianz im Kulturerbesektor im Rahmen der Erasmus + Blaupause zur Branchenzusammenarbeit für Kompetenzen geschmiedet. Mit dieser neuen Blaupause für eine Allianz im Bereich des Kulturerbes soll eine Strategie für branchenspezifische Kompetenzen entwickelt werden, um die Lücke zwischen Wissenschaft, Ausbildung und Handwerk zu schließen. Sie wird sich auf eine starke Partnerschaft der wichtigsten Akteure stützen, die ihre Kompetenzen im Kulturerbesektor ausbauen wollen, darunter auch Bildungs- und Berufsbildungsträger, Kulturerbe-Experten und Behörden auf nationaler und regionaler Ebene. Zudem hat eine hochrangige Sachverständigengruppe mit Vertretern aus EU-Ministerien im Rahmen der so genannten „Methode der offenen Koordinierung“ ihre Arbeit zum Thema „Hochwertige Architektur und gebaute Umwelt für alle“ aufgenommen. Der Schwerpunkt wird auf Architektur als Disziplin liegen, die ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und technischen Aspekten im Hinblick auf das Gemeingut bietet. Sie will ihren abschließenden Bericht im Frühjahr 2021 vorlegen.
- Dies sind einige der wichtigsten Beispiele für die Bemühungen der EU um eine Wahrung des kulturellen Erbes.

- 
- The Treaty on the Functioning of the European Union established clearly that EU action in the field of culture is limited to encouraging cooperation between Member States and supporting and supplementing their action.
  - Let me quote: “The Union shall contribute to the flowering of the cultures of the Member States, while respecting their national and regional diversity and at the same time bringing the common cultural heritage to the fore.”
  - Yet, safeguarding cultural heritage is not only a national competence; it is also an EU responsibility.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





- The article 3.3 of the Treaty on European Union says that the Union “shall ensure that Europe's cultural heritage is safeguarded and enhanced.”
- Therefore, the EU has a role to play in complement to what EU countries and regions are doing for heritage.
- In the public mind too, the EU bears responsibility: according to a Eurobarometer Survey conducted by the European Commission, 40% of Europeans think the EU should do the most to protect Europe's cultural heritage.
- During the European Year of Cultural Heritage 2018, which was a very successful celebration of cultural heritage across Europe, the European Commission have dedicated an important stream of work to raise the quality of interventions on cultural heritage, with a specific emphasis on those supported by the European Union.
- A manual was developed by and expert group assembled by ICOMOS under the mandate of the European Commission on the “European Quality Principles for EU-funded interventions with potential impact upon cultural heritage”.
- It aims to provide guidance on quality principles for all stakeholders directly or indirectly engaged in EU-funded heritage conservation and management (i.e. European institutions, managing authorities, international organisations, civil society and local communities, private sector, and experts).
- While investments are essential to ensuring the transmission of cultural heritage to the next generation, who can also, unknowingly, put it in danger, especially when reconstruction and authenticity are not properly addressed. When giving heritage a ‘second life’, wrong decisions or unexperienced hands can wipe off centuries of history and cultural value.
- This is why we turned to ICOMOS for their expertise, and put these Quality Principles together.
- Now these Principles are not the only legacy of the European Year.
- The legacy of the Year is captured in a document adopted by the European Commission entitled “the European Framework for Action on Cultural Heritage”.
- A more integrated, participatory and holistic approach to cultural heritage is at the heart of this document, which contains 60 concrete actions, that we are implementing with 15 Commission Directorates General (e.g. “ministries”).
- In this framework, we are continuing the work on quality, and the European Commission is supporting numerous actions to improve interventions in the European historic environment and heritage sites.
- For instance, with the support of the research programme Horizon 2020, a new platform “SoPHIA” brings together researchers, professionals, stakeholders and policy makers to map problems, practices and policy gaps related to both impact assessment and quality of interventions on cultural heritage, taking into account the economic, social, environmental and cultural domains.
- Quality needs well-orchestrated joint efforts of authorities at all levels, regions and cities, civil society and stakeholders. It needs integrated, multidisciplinary approaches and inclusive and processes to balance contemporary needs with respect for heritage values, regional specificities

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





and cultural diversity. This is why, the Commission has launched “Cultural Heritage in Action”, a peer learning programme for local and regional policymakers to exchange knowledge on cultural heritage. The focus of this programme is on participatory governance of cultural heritage, its adaptive reuse and the quality of interventions on cultural heritage, all three aspects being inter-linked. Feel free to have a look at the project web site and apply for an activity if you come from a regional administration.

- Finally, we cannot preserve the unique value of our cultural heritage environment, without highly skilled professionals. This is why the European Union has been promoting high-level skills and quality standards in conservation practice, notably through the European Heritage Awards/ Europa Nostra Awards. This is Europe's most prestigious heritage prize. It recognises the best achievements in conservation, research, dedicated service as well as education, training and awareness raising. Over 500 remarkable accomplishments have already been awarded.
- In addition, in 2020 a blueprint alliance in the cultural heritage sector will be launched within the Erasmus + Blueprint for Sectoral Cooperation on Skills. The new Blueprint alliance on cultural heritage will develop a sectoral skills strategy that bridges the gaps between academia, training, and the crafts. It will be based on a strong partnership among all the key actors interested in the development of skills in the cultural heritage sector, including education and VET providers, cultural heritage professionals and authorities at national and regional level. Furthermore, a high-level group of experts from EU Ministries of culture gathered under the so-called “Open Method of Coordination” started working on High-quality and built environment for everyone this year, with a focus on architecture as a discipline that encompasses the right balance between cultural, social, economic, environmental and technical aspects for the common good. Their final report is expected in early 2021.
- Those are some of the main examples of EU’s work in support of cultural heritage.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Beatrix Schadenberg

Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt

### CV

Regierungsdirektorin, Referentin in der Staatskanzlei und Ministerium für Kultur Sachsen-Anhalt in den Referaten

„Haushaltsangelegenheiten, Beauftragte für den Haushalt, Kulturförderung des Bundes und der EU“ und „UNESCO-Weltkulturerbe, Kulturgutschutz, Reformationsjubiläum 2017, Bauhausjubiläum 2019, sonstige Kulturstiftungen, Kulturtourismus“; mit Bezug auf das Operationelle Programm Sachsen-Anhalt Ressortkoordinatorin für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Verantwortliche für die EFRE-Kulturerbeprogramme Sachsen-Anhalts im Rahmen der EU-Strukturfonds seit 2005.

Nach Lehramtsstudium seit 1984 in der Kulturverwaltung tätig, seit Gründung des Landes Sachsen-Anhalt im Oktober 1990 in der Kulturabteilung des jeweils für Kultur zuständigen Ministeriums auf verschiedenen Positionen tätig, seit 2000 Spezialisierung auf Kultur- und Kulturerbeförderung im Rahmen der EU-Strukturfondsförderung.



### Statement (English version see below)

Seit dem Jahr 2000 arbeite ich als verantwortliche Referentin im Bereich der EU- Förderung in der Kulturabteilung in Sachsen-Anhalt, die seit 2016 in der Staatskanzlei des Landes verankert ist. Seit 2005 bin ich speziell mit den Kulturerbeprogrammen in den EU-Strukturfonds befasst.

Vor diesem Hintergrund verfüge ich über einen reichen Erfahrungshintergrund bezüglich der Mitwirkung an der Programmierung der Operationellen Programme meines Bundeslandes.

Über die EU- Strukturfonds werden europäische Fördermittel für in erheblichem Umfang in den einzelnen Ländern bereitgestellt.

Als Verwaltungspraktikerin möchte ich Ihnen einen Einblick in das Verfahren zur Entwicklung der Förderprogramme geben und damit auch Hinweise geben, wie mit den nunmehr verabschiedeten Grundsätzen schlussfolgernd daraus umgegangen werden könnte.

Zu den Zielen der Förderung im Rahmen der Europäischen Strukturfonds ist festzuhalten:

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





- Die Europäischen Verordnungen zur jeweils anstehenden Förderperiode und die Ziele, die durch die Europäische Union mit der Ausreichung dieser Mittel prioritär verfolgt werden, bilden immer die Grundlage für die Ausrichtung der Programme auf Landesebene.
- Im Investitionsbereich bildet der Europäische Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) der Grundlage für die Förderung des Kulturerbes. Die aus den grundlegenden Verordnungen der EU für die Programmierung des Fonds hergeleiteten Ziele bilden allerdings den Rahmen für die Entwicklung der einzelnen Förderprogramme.
- In der aktuellen Förderperiode 2014-2020 war es den Ländern grundsätzlich möglich, Investitionen in das Kulturerbe unter dem übergeordneten Ziel des Umweltschutzes und der Ressourceneffizienz in ihre Operationellen Programme zu verankern.
- Die in den Grundsatzverordnungen der EU vorgegebenen Zielindikatoren, mit der der Erfolg der Investition gemessen werden sollte, waren mit weiteren konkreten EU- Zielen verbunden wie z.B. konkrete Einsparung der CO<sub>2</sub>-Emission unter dem Oberziel des Klimaschutzes oder Erhöhung der Besucherzahlen im Kulturtourismus unter dem Oberziel der Wirtschaftsentwicklung.
- In den aktuellen Verordnungsentwürfen für die Förderperiode 2021-2027 wird die Kulturerbeförderung nicht mehr gesondert unter einem Oberziel erwähnt, sondern bildet einen Baustein unter weiteren unter dem Ziel der Regionalentwicklung.

#### Fazit:

1. Förderprogramme für das Kulturerbe aus den Strukturfonds dienen grundsätzlich übergeordneten europäischen Zielen und konnten bis zur aktuellen Förderperiode unter den Oberzielen auch noch als eigenständige Kulturprogramme entwickelt werden.
2. Die Entwicklung spezieller nur für Kulturerbemaßnahmen entwickelter Programme in den EU-Strukturfonds der Förderperiode 2021-2027 ist aufgrund der aktuellen Vorgaben der EU in den Grundsatzverordnungen nicht möglich.
3. Dies erschwert die Kommunikation spezieller Qualitätsgrundsätze für den Kulturerbebereich an Programmverantwortliche. Die Umsetzung von Qualitätskriterien für den Umgang mit dem Kulturerbe hängt also daher entscheidend von der Ausgestaltung und konkreten Umsetzung durch die Projektverantwortlichen ab.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Was bedeutet dies aus Sicht der Förderpraxis für den Umgang mit den erarbeiteten Empfehlungen zu den „Europäischen Qualitätsgrundsätzen für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potentiellen Auswirkungen auf das Kulturerbe?

- Die Qualitätsgrundsätze stellen eine gute Grundlage dar, um Programmentwickler und Projektverantwortliche mit den Anforderungen an eine sachgerechte Kulturerbeförderung vertraut zu machen, unabhängig von der Herkunft der Finanzierungsmittel.
- Insbesondere mit der auf S.62 aufgeführten Checkliste werden den Verantwortlichen allumfassende konkrete Hilfestellungen an die Hand gegeben, um ihre Kulturerbeförderungen sachgerecht umsetzen zu können. Damit gibt es wieder ein aktuelles Papier zum Sachverhalt, auf das sich Projekt- und Programmverantwortliche bei aktuellen Entscheidungen beziehen können.
- Eine breite Nutzung der Grundsätze als Orientierungspapier zum Thema Kulturerbeförderung (unabhängig von der Finanzierungsherkunft) wäre empfehlenswert; eine erwartete komplette Abarbeitung der benannten Punkte der Checkliste in jedem Einzelfall wäre jedoch im Hinblick auf die zeitliche und finanzielle Durchführbarkeit als kritisch anzusehen.

Since the year 2000, I have been head of EU funding for Saxony-Anhalt’s cultural department, which has been part of the state chancellery since 2016. Since 2005, I have been specifically involved with the EU Structural Funds’ cultural heritage programmes.

With this background, I have a rich set of experiences in helping coordinate operational programmes in my federal state.

The EU Structural Funds provide European funding for a substantial amount of work in the individual states.

As an administrator working in the field, I would like to give you an insight into development procedures for the funding programmes and thus also provide you with information on how the principles that have now been adopted could be handled.

As regards the funding objectives in the framework of the European Structural Funds, the following should be noted:

- The European regulations for upcoming funding periods and the priority objectives pursued by the European Union via allocation of these funds are always the model for deciding on the orientation of the programme at the federal-state level.
- As regards investment, the European Regional Development Fund (ERDF) provides the foundation for supporting cultural heritage. However, the objectives developed based on the key EU

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





regulations for programming the Fund provide the framework for the development of the individual funding programmes.

- For the current 2014-2020 funding period, it was essentially possible for the federal states to anchor cultural heritage investments in their Operational Programmes, with the overarching objective being environmental protection and resource efficiency.
- The target indicators set out in the EU’s basic regulations, intended to measure the success of the investment, were linked to other tangible EU objectives such as real savings in CO<sub>2</sub> emissions as part of the overall objective of climate protection or increasing visitor numbers in cultural tourism as part of the overall objective of economic development.
- The current draft regulations for the 2021-2027 funding period no longer separately mention promotion of culture as part of an overall objective: it is instead a building block in the objective of regional development.

Conclusion:

1. Within the Structural Funds, funding programmes for cultural heritage essentially serve overarching European objectives and until the current funding period, they could also be developed as independent cultural programmes as part of the overall objectives.
2. The development of EU Structural Fund programmes exclusively for cultural heritage is not possible for the 2021-2027 funding period, due to specifications in the current EU basic regulations.
3. This makes it difficult to communicate specialised cultural heritage sector quality principles to programme managers. The implementation of quality criteria for working with cultural heritage therefore depends on their organisation and real-world implementation by project managers.

But what does this mean from a funding practice perspective when it comes to working with the recommendations developed under the banner of European Quality Standards for EU-Funded Schemes and Their Potential Impact on Cultural Heritage?

- The quality standards provide a good basis for familiarising programme developers and project managers with what is needed in the proper promotion of cultural heritage, regardless of the origin of funding.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

- It is especially with the checklist on p. 62 that coordinators are provided with comprehensive, real-world assistance, helping them to deliver properly on their cultural heritage support efforts. We thus once again have a document covering the current lay of the land, available to project and programme managers when making current decisions.
- Broad use of the guidelines as an orientation paper on promotion of cultural heritage (regardless of the origin of funding) would be advisable; any expected full processing of the points contained in the checklist in each individual case must however, in the light of the temporal and financial feasibility, be regarded as critical.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Nott Caviezel

ICOMOS Suisse

### CV

Geboren 1953. Studium der Kunst- und Architekturgeschichte, der mittelalterlichen Geschichte und der Historischen Grundwissenschaften in Freiburg i.Ue., lic.phil. 1978, Dr. phil. 1989. Ausbildung als Mittelalterarchäologe. 1983–1986 Leitung des Nationalen Forschungsprogramms 16 "Methoden zur Erhaltung von Kulturgütern", 1987-1995 Direktor der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte (u.a. wissenschaftliche und editorische Verantwortung für die nationale Kunsttopographie). Seit 1990 im Nebenamt Lehrbeauftragter für Architekturgeschichte und Denkmalpflege im Fachbereich Konservierung und Restaurierung der Hochschule der Künste Bern. Danach Forschungsprojekt über die spätmittelalterliche Sakralarchitektur im Alpenraum, Lehrstuhlvertretung und verschiedene Lehraufträge an den Universitäten Bern und Lausanne, Forschungen und Publikationen zur Architektur des Mittelalters und des 19./20. Jh. sowie zu denkmalpflegerischen Themen und zur Gegenwartsarchitektur. Von 2002–2011 Chefredakteur der Zeitschrift für Architektur und Städtebau "werk, bauen + wohnen". 2011 Berufung zum Ordinarius für «Denkmalpflege und Bauen im Bestand» der Technischen Universität Wien. Seit 2005 Mitglied, von 2009–2018 Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege.



Besondere Forschungsinteressen: Theorie und Geschichte der Denkmalpflege / Denkmalpflegerische Praxis / Denkmalpflege der Nachkriegsmoderne / Architektur des 20. Jh. und der Gegenwart / Kunst und Architektur des Mittelalters

### Statement (English version see below)

Reflektieren – Anleiten – Handeln – Bewerten oder "weniger ist mehr"

### Vorbemerkung

Seit Friedrich Schinkels "Memorandum zur Denkmalpflege" aus dem Jahr 1815 bis hin zu den heute zur Diskussion stehenden "Europäischen Qualitätsgrundsätzen" (EQG) haben sich namentlich in den letzten 50 Jahren Empfehlungen, Entschliefungen, Charten und Konventionen zu Denkmalschutz und Denkmalpflege geradezu wunderbar vermehrt. "Steter Tropfen höhlt den Stein" oder anders: Je

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





häufiger die Botschaft verkündet wird, desto eher wird sie sich im Bewusstsein der Öffentlichkeit und Fachwelt konsolidieren, im besten Fall in den Gesetzgebungen verankern. Gleichzeitig hat ihre Häufung auch zu einer Unübersichtlichkeit geführt, in der sich auch die Fachwelt zuweilen verliert. Folglich haben sich auch Interpretationsspielräume und Angriffsflächen vermehrt. Wäre eine Art Flurbereinigung angebracht?

Selbstverständlich soll jede Generation über das eigene Tun Rechenschaft ablegen; daraus gewonnene Erkenntnisse sollen ihr Handeln bestimmen. So sehr sich im Wandel der Zeiten die Rahmenbedingungen für den Umgang mit dem kulturellen Erbe auch verändert haben, ist das oberste Prinzip seiner Erhaltung dasselbe geblieben. So gesehen bleibt die Charta von Venedig in seiner Verdichtung auf das Wesentliche ein einmaliges Dokument, einer Verfassung ähnlich, die auch künftige Differenzierungen, Erweiterungen und sinngemäße Anpassungen in anderen Dokumenten erträgt. Insofern bin ich ein Anhänger der kurzen und prägnanten "Grundsätze" und ein Gegner überbordender Denkmalpflege-Rhetorik und Bürokratie, die – freilich in guter Absicht – in zuweilen inflationär produzierten Dokumenten ihren Niederschlag findet.

Dem Prinzip der nachvollziehbaren Dichte und Kürze folgen auch die im Anhang der deutschen Fassung der zur Debatte stehenden EQG aufgeführten "Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz", 2007 in vier Sprachen erschienen. Sie beruhen auf dem Konsens der wichtigsten früheren internationalen Charten, sind klar gegliedert und in einer gut verständlichen Sprache formuliert. Entsprechend erfolgreich ist ihre Wirkung bis heute geblieben, bei den politischen Entscheidungsträgern, der Fachwelt, der interessierten Öffentlichkeit und den Gerichten, welche die Leitsätze oft in ihre Rechtsprechung einbeziehen.

So sehr ich die große Arbeit der Sachverständigengruppe hoch achte, würde ich pauschal für eine dichtere und kürzere Fassung der EQG plädieren. Man könnte das Dokument von gewissen Redundanzen entlasten. Dabei würden die Qualitätsgrundsätze an Prägnanz gewinnen.

## Konkrete Bemerkungen

### Gliederung:

Schnell wird bei der Lektüre des vorliegenden Dokuments klar, dass sich alles um den Begriff der Qualität dreht, der in seiner relativen Komplexität auch umschrieben wird. Trotz Gliederung in "Ansprüche", "Sicherung" und "Stärkung" verliert man sich im Dickicht. Anstelle von 13 Abschnitten, die in 40 Empfehlungen münden, ließen sich die "Zentralen Empfehlungen" vermutlich gut auf 6 Abschnitte mit 20 Empfehlungen kondensieren. Letztlich geht es um das Reflektieren (Standards, Qualitätsgrundsätze, Konzepte), das Anleiten (Ausschreibung), das Handeln (Umsetzung, Forschung, Weiterbildung) und das Bewerten (ich frage mich, ob es in diesem Zusammenhang noch eines weiteren Preises bedarf).

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





### Begrifflichkeit:

In Anbetracht, dass das vorliegende Dokument aus dem "Europäischen Kulturerbejahr 2018" entstanden ist, ist nachvollziehbar, weshalb von "Kulturerbe"/"Cultural Heritage"/"Patrimoine culturel" die Rede ist. Im Grunde geht es aber wesentlich um das architektonische, bauliche Erbe (patrimoine architectural, patrimoine bâti, / monuments, built heritage), so, wie dies mehrfach im Dokument explizit gesagt wird. Varianten für das breit gefasste "Kulturerbe" in der deutschen Fassung dienen nicht zur Präzisierung (Kulturdenkmal, Kulturstätte, Kulturgüter, architektonisches Erbe). Warum nicht durchgehend von "Denkmälern, baulichem Erbe und Kulturlandschaften" sprechen? Dass Denkmalschutz und Denkmalpflege heute aus einem breiten Verständnis heraus wirken, ist allen klar und an anderen Orten schon hinreichend dargestellt worden. Zurecht wird mehrfach das "gemeinsame Erbe" in den Vordergrund gerückt. Wichtig schiene mir, im Dokument auch das "öffentliche Interesse" an der Erhaltung dieses gemeinsamen Erbes einzuführen; schließlich basiert die ganze demokratisch verfügte Gesetzgebung auf diesem Begriff.

### Zu wenigen Empfehlungen:

2 das ist bereits der Fall; streichen.

3 Es geht in erster Linie nicht um die Nutzung, sondern um die Erhaltung (und eine respektvolle Nutzung)

4 Die Anerkennung des Kulturerbes ist eine Voraussetzung ...

15-19 Im Abschnitt "Konzeption" werden unterschiedliche Begriffsebenen miteinander vermischt: 16 (Alt - Neu) und 19 (Rekonstruktion) gehören nicht hier her.

16 Gefährliche Formulierung, werden doch zu oft die Charta von Venedig enthaltenen Art. 9 im Widerstreit mit Art. 11 nicht im Sinne der Charta ausgelegt. Der Text könnte lauten: "*Falls neue Teile/Elemente erforderlich sind, ist zu prüfen, ob dezidiert zeitgenössisches Design verwendet werden soll oder neue Teile/Elemente – aus dem historischen Bestand heraus entwickelt und interpretiert – sich von diesem nur geringfügig unterscheiden sollen. In jedem Fall soll die Lesbarkeit des Ganzen und die Integrität des historischen Denkmals gewahrt werden.*"



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

### Partner:



### Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





---

## Reflecting, Guiding, Acting, Evaluating or: “Less is More”

### Preliminary Remark

From Friedrich Schinkel's “Memorandum on the Preservation of Monuments” of 1815 up to the European Quality Principles (EQPs) under discussion today, recommendations, resolutions, charters and conventions on preservation and protection of built heritage have increased prodigiously, especially over the last 50 years. “Little strokes fell big oaks” or, to put it another way: the more often a message is conveyed, the more likely it is to become consolidated in public and expert awareness, leading in a best-case scenario to it becoming anchored in law. At the same time, the piling up of such messages has also led to a lack of clarity, with even experts at times becoming lost. Consequently, the scope for interpretation has increased, as have attack surfaces. Would some form of consolidation be expedient?

Of course, each generation should give an account of its own actions; and the knowledge gained from this should determine the actions it takes. However much the overarching operational frameworks for dealing with cultural heritage have changed over the course of time, the key principle of preservation has remained the same. It is in this light that the Venice Charter, condensed down to the essentials, remains a unique document – similar to a constitution – bearing within it future differentiations, enhancements and corresponding adaptations in other documents. In this respect, I am a proponent of the brief and concise “principles” and an opponent of excessive heritage rhetoric and bureaucracy, which – admittedly with good intentions – precipitates an at-times inflationary production of documents.

The principle of understandable density and brevity is also followed by the Guidelines for Heritage Preservation in Switzerland, listed in the appendix to the German version of the EQPs under discussion and published in four languages in 2007. They are based on the consensus of the most important international charters of the past, are clearly structured, and are formulated in clearly comprehensible language. The impact has been and remains positive among policy makers, the expert community, the interested public and the courts, which often incorporate the Guidelines into their legal verdicts.

As much as I admire the fantastic work of the expert group, I would overall plead for a shorter and denser version of the EQPs. The document could be liberated of certain redundancies. The quality principles would thus become more succinct.

### Specific Remarks

#### Outline:

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Upon reading the present document, it quickly becomes clear that everything revolves around the concept of quality which, given its complexity, also gets paraphrased. Despite the division into “quality concerns”, “ensuring quality” and “strengthening drivers of quality”, the reader gets lost in the thicket. Instead of 13 sections flowing into 40 recommendations, the “central recommendations” could presumably be condensed into 6 sections with 20 recommendations. In the final analysis, it is about reflection (standards, quality principles, concepts), guidance (call for proposals), action (implementation, research, training) and evaluation (I wonder whether another prize is what is needed in this context).

Terminology:

Considering that this document has drawn up in the shadow of the 2018 European Year of Cultural Heritage, it is understandable that the talk is of “Kulturerbe”, “cultural heritage” and “patrimoine culturel”. It is however essentially a case of monuments and built heritage – architektonische und bauliche Erbe, patrimoine architectural et bâti – as is stated explicitly several times in the document. The variations of the broadly defined “Kulturerbe” – cultural heritage – in the German version (broadly: cultural monument, cultural site, cultural asset, architectural heritage) do not serve to provide precision. Why not speak of “heritage, architectural inheritance and cultural landscapes” throughout? The fact that heritage protection and heritage preservation are now broadly understood is clear to all and has been sufficiently presented elsewhere.

It is right that “shared heritage” is repeatedly placed in the foreground. In my view, it seems important to include “public interest” in preservation of shared heritage into the document; ultimately, it is this concept upon which all democratically enacted legislation is based.

Too few recommendations:

- 2 already the case; delete.
- 3 It is first and foremost not about use but about preservation (and respectful use)
- 4 The recognition of cultural heritage is a prerequisite...
- 15-19 In the Design section, various levels of concepts are mixed up: 16 (old – new) and 19 (reconstruction) do not belong here.
- 16 Dangerous wording, since too often Art. 9 of the Venice Charter is interpreted in conflict with Art. 11., not in the spirit of the Charter. The text could be as follows: "If new parts/elements are required, it should be examined whether deliberately contemporary design should be used or whether new parts/elements – developed and interpreted from the historical building stock – should be used, differing from the original only slightly. In any case, the legibility of the whole and the integrity of the historical heritage object should be preserved”.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Georgios Toubekis

ICOMOS Germany

### CV (English version see below)

Georgios Toubekis ist Forscher am Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnologie FIT (Sankt Augustin). Herr Toubekis erhielt seinen Abschluss in Architektur an der RWTH Aachen, wo er an der Fakultät für Architektur Dokumentationstechniken lehrte. Für das Aachen Center for Documentation and Conservation war er Koordinator für Kampagnen zum Schutz des kulturellen Erbes in Afghanistan im Rahmen des UNESCO / ICOMOS-Erhaltungsprogramms für die zerstörten Buddha-Figuren und die Kulturlandschaft des Bamiyan-Tals. Er ist Experte für die Dokumentation von Kulturerbestätten unter Verwendung von verschiedenen Fernerkundungs-, Laserscanning-, GIS- und Datenbanksystemen.



Seine Forschung konzentriert sich auf den Einsatz fortschrittlicher Informationssysteme zur Verbesserung von Kulturerbe-Management-Prozessen. Er ist ein ICOMOS-Expertenmitglied der CIPA Heritage Documentation, Berater für ICOMOS International im Rahmen der reaktiven Überwachung der UNESCO-Welterbekonvention. Er ist Jurymitglied in der Kategorie Forschung für die European Heritage Awards/Europa Nostra Awards im Rahmen des Creative Europe Programms der Europäischen Kommission. Sein aktueller Forschungsschwerpunkt liegt auf der Nutzung von Innovationen um die Bedeutung des kulturellen Erbes greifbar zu machen und damit zur langfristigen Inwertsetzung von Kulturgütern und deren Erhaltung beizutragen.

Georgios Toubekis is a researcher at the Fraunhofer Institute for Applied Information Technology FIT (Germany). Mr. Toubekis received his degree in architecture at RWTH Aachen University, where he has lectured documentation techniques at the Faculty of Architecture. For the Aachen Center for Documentation and Conservation, he has been the coordinator for heritage safeguarding campaigns in Afghanistan within the context of the UNESCO/ICOMOS preservation program for the destroyed Buddha figures and the cultural landscape of the Bamiyan Valley. He is an expert in the recording and documentation of cultural heritage sites and the use of remote sensing, laser scanning, GIS, and database systems in heritage-related applications. His research focusses on the use of advanced information systems for the improvement of heritage management processes. He is an expert member of CIPA Heritage Documentation, reviewer, and field mission expert for ICOMOS within the framework of reactive monitoring of the UNESCO World Heritage Convention. He is a jury member in the category research for the European Heritage Awards/Europa Nostra Awards, the official prizes of the European Commission funded by the Creative Europe program. His current

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





research focus is leveraging heritage-led innovation and the impact of digital technologies to make the significance of cultural heritage tangible and, thus to contribute to the valorization of cultural properties and their preservation in the long term.

### Statement (English version see below)

Kultur ist ein essentieller Bestandteil des europäischen Projektes. Das Europäische Kulturabkommen von 1954 hat die Fundamente für die Römischen Verträge von 1957 gelegt und damit die Gründung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Mit den Verträgen von Maastricht 1992 ist der Schutz und der Erhalt des kulturellen Erbes Europas, als Auftrag und Verpflichtung gleichermaßen, für die Europäische Union normativ bindend etabliert worden.

ICOMOS greift mit den jüngst veröffentlichten „Europäischen Qualitätsgrundsätzen für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“ ein zentrales Anliegen des „Berliner Appells“ aus dem Kulturerbejahr 2018 auf. Mit dieser Veröffentlichung ist ein erster Schritt getan, Qualitätskriterien zur Arbeit mit dem kulturellen Erbe, aus den engen Fachzirkeln heraus einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und mit Fragen des Substanzerhaltes zu verbinden.

Die sinnstiftende Bedeutung von Hinterlassenschaften vergangener Zivilisationen für unsere heutigen Gesellschaften beschränkt sich nicht auf das Territorium der Europäischen Union. Die von der EU und ihren Mitgliedstaaten geförderte Revitalisierung von kriegszerstörten Altstädten in der europäischen Peripherie oder im außereuropäischen Ausland trägt in diesen Ländern maßgeblich zur notwendigen strukturellen Stabilisierung der Gesellschaften mit bei.

Die Umsetzung der in den Qualitätsgrundsätzen zusammengefassten Prinzipien in solchen Situationen hilft dabei auch, die Anliegen von lokalen Gemeinschaften bei Projektumsetzung an historischen Bauwerken stärker zu berücksichtigen – eine solche gemeinschaftliche Beschäftigung mit der Zukunft stärkt somit auch die Zivilgesellschaften vor Ort. Dies immer mit dem Ziel, die unmittelbare Lebensumwelt direkt zu verbessern und gleichzeitig dem authentischen Zeugniswert des Denkmals Rechnung tragen. Europa kann von der Wirksamkeit solcher Resilienz fördernder Maßnahmen nur lernen.

Innerhalb der Europäischen Union ist die aktuelle Fördersituation durch die Koexistenz mehrerer Rahmenwerke mit verschiedenen Akteuren und sich überschneidenden Zeiträumen und Zielsetzungen komplex und teilweise auch verwirrend. Zugänglich für die Belange des kulturellen Erbes sind grundsätzlich die eher konzeptionell ausgerichteten Fördermöglichkeiten des Creative Europe Programms und das wissenschaftlich-technisch orientierte Forschungsprogramm Horizon 2020. Weitere und durchaus größere Mittelquellen stehen aus den Kohäsionsfonds der Union, insbesondere aus den Strukturfonds zur Verfügung, zu nennen sind der Europäische Fonds für

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Regionale Entwicklung (EFRE) und der europäische Landwirtschaftsfonds des ländlichen Raums (ELER), von dem vor allem Kulturlandschaften profitieren können.

Zur zielgerichteten Verwendung dieser Förderung bedarf es einer breiten Koordination unterschiedlicher politischer Akteure, sowie der erklärten Bereitschaft und Fähigkeit, sowohl von öffentlichen als auch privaten Denkmaleigentümern, diese bereitgestellte Förderung auch abzurufen und in entsprechende Vorhaben umzusetzen.

In einer aktuellen Studie des Europäischen Rechnungshofes sind die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auswirkungen von Investitionen aus den Strukturfonds in Kulturerbestätten überprüft worden. Obwohl der europäische Regionalfonds im Zeitraum 2010-2017 jährlich 750 Millionen Euro in Kulturstätten investiert hat, stellen die Prüfer fest, dass die verschiedenen Kulturinitiativen der EU bisher nur begrenzte Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von EU-Mitteln haben und auch nur begrenzte nachhaltige Wirkung entfalten.

Insbesondere wird die aktive Beteiligung von Kulturstätten an EU-Initiativen von den Behörden der Mitgliedstaaten bei der Finanzierung von Projekten nicht besonders gewürdigt, denn für EFRE-Finanzierungen bildet die kulturelle Dimension bisher keine Priorität; hier stehen nach wie vor wirtschaftliche und soziale Aspekte im Mittelpunkt.

Im Ergebnis wurde vom Europäischen Rechnungshof festgestellt, dass dem aktuellen Förderrahmen zu wenig Aufmerksamkeit zukommt und es mehr Koordinierung bedarf, um die Wirksamkeit und Tragfähigkeit der Struktur-Investitionen in Kulturerbestätten zu gewährleisten.

Um die ermittelten Mängel anzugehen, empfehlen die Prüfer der Europäischen Kommission,

- innerhalb des Geltungsbereichs der Verträge den derzeitigen strategischen Rahmen der EU für die Kultur zu verbessern und entsprechende thematische Ziele für das Kulturerbe zu formulieren;
- den Einsatz privater Mittel für den Schutz des europäischen Kulturerbes zu fördern;
- die finanzielle Tragfähigkeit der aus dem EFRE finanzierten Kulturstätten zu stärken;
- gezieltere Maßnahmen zur Erhaltung von Kulturerbestätten zu ergreifen

Dabei gilt es auch, auf der lokalen Ebene private, gemeinnützige und öffentliche Denkmalbesitzer überhaupt zu erreichen.

Hierfür bedarf es auch einer Sprache, die sowohl öffentliche Verwaltungen als auch Bürgerinnen und Bürger und die planenden und ausführenden technischen Berufe gleichermaßen verstehen. Auch hier kann die Einfachheit der verfassten Qualitätsgrundsätze hilfreich sein, als schnelle Orientierungshilfe für Denkmalbesitzer. Aber worauf es jetzt ankommt und als Richtschnur für die Mitgliedstaaten erforderlich ist, ist die Ausformulierung regional-spezifischer Strukturprogramme.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Hier haben die Mitgliedstaaten übrigens eine sehr hohe Gestaltungskraft, aus den strategischen Zielen der Europäischen Union ihre regional-spezifischen thematischen Ziele zusammenzustellen, die im Rahmen von operationellen Programmen spezifiziert werden.

Die Bündelung von Interessen und Akteuren ist notwendig – sie bedeutet im Abstimmungs- und Umsetzungsprozess auf den unterschiedlichen Ebenen zwangsläufig immer auch einen erhöhten Aufwand, von der Programm- bis zur Projektebene. Das gilt erst recht bei kleinteiligen Maßnahmen, deren Nutzen generell nicht auf Anhieb messbar ist, die aber im Sinne der Bürgernähe von Förderprogrammen und gegen Europa-Verdrossenheit sinnvoll und erforderlich ist, selbst wenn nicht immer alle Beteiligten davon gleich profitieren.

In der Praxis ist die europäische Strukturförderung vor allem eine Angelegenheit der Wirtschaftsressorts und hochspezialisierter Vermittlungsagenturen, auch wenn andere Ressorts und Ebenen antragsberechtigt sind. Der Aufruf des Berliner Appells richtet sich aber an alle gesellschaftlichen Denkmalakteure und appelliert auch an Eigentümer und Entwickler, an staatliche wie privatwirtschaftliche Stellen, die Initiative zu ergreifen

Der Übersichtscharakter der Qualitätsgrundsätze und Selektionskriterien des ICOMOS-Papiers bietet ein gutes Medium, um auch das in mannigfaltigen Projekten generierte Expertenwissen aus dem europäischen Forschungsprogramm der letzten Jahre breiter in die Gesellschaft zu tragen.

Es gilt, die Nachhaltigkeit von Erhaltungsanstrengungen für Kulturdenkmale und historische Stätten in den Vordergrund zu stellen und die Verpflichtung des „Teilens“ und „Weitergebens“ im Sinne des Berliner Appells auch auf Wissenschaft und Forschung zu beziehen und „unter die Leute zu bringen“.

Um dieser Aufgabe auch gerecht zu werden, bedarf es verstärkter gemeinsamer Anstrengungen aller Institutionen und Akteure auf regionaler und lokaler Ebene, die sich für den Erhalt und die Erneuerung des kulturellen Erbes einsetzen – wer „Europa eine Seele geben“ will, muss nicht immer nur im wirtschaftlichen Kalkül agieren, sondern darf auch gezielt in die langfristige Pflege und Aktivierung des historischen und modernen Denkmalbestands und seiner vielfältigen kulturellen Ressourcen investieren, als Fundament und Antrieb zugleich für Europa's weitere gedeihliche Entwicklung.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Culture is an essential part of the European project. The European Cultural Convention of 1954 has laid the foundations for the 1957 Treaty of Rome and the establishment of the European Economic Community. With the Maastricht treaties in 1992, the protection and preservation of Europe's cultural heritage, both as a mandate and an obligation, was established in a normatively binding manner for the European Union.

With the recently published "European Quality Principles for EU-funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage," ICOMOS addresses a central concern of the "Berlin Call to Action" from the 2018 cultural heritage year. With this publication, a first step has been taken to make quality criteria in the cultural heritage field available to a broader public beyond the narrow specialist circles.

The significance of past civilization's remains for our societies today is not limited to the territory of the European Union. The EU-funded revitalization of war-torn old towns in the European periphery or outside of Europe contributes significantly to the necessary structural stabilization of societies in these countries.

By implementing the quality principles on such occasions, the concerns of local communities are also addressed, and local civil societies are strengthened in their aspirations for a better future. It is envisioned improving the immediate living environment and, at the same time, preserve the values of the monument as an authentic legacy of the past. Such measures effectively enhance resilience – and may serve as exemplary cases also for Europe.

Within the European Union, the current funding situation is complex and sometimes confusing due to the coexistence of several frameworks with different actors and overlapping periods and objectives.

EU-funding for projects related to Cultural Heritage is available from the Creative Europe program, and the scientifically and technically oriented research program Horizon 2020. Other and more substantial sources of funds are available from the Union's Cohesion Fund, in particular from the Structural Funds such as the European Regional Development Fund (ERDF) and the European Agricultural Fund for Rural Development (EAFRD), from which also cultural landscapes, in particular, may benefit. In order to be able to use these funds in a targeted manner, broad coordination of different political actors, as well as the declared willingness and ability of both public and private memorial owners, is required to access the funds made available.

A recent study by the European Court of Auditors examined the economic, social, and cultural effects of investments from the Structural Funds in cultural heritage sites. Although the European Regional Fund invested € 750 million annually in cultural sites in the period 2010-2017, the auditors

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





note that the various EU cultural initiatives have so far had only a limited impact on the availability of EU funds

In particular, the participation of cultural sites in EU initiatives is not taken into account by Member States' authorities when funding projects. The pre-eminence of economic objectives also means that insufficient attention is given to the sustainability of cultural sites. Currently, if action on a site is not expected to produce economic and social effects, the ERDF cannot fund it even if urgent work is required.

In order to address the identified shortcomings, the auditors recommend to the European Commission

- improve the current EU strategic framework for culture within the remit of the Treaties and set appropriate thematic objectives for cultural heritage;
- promote the use of private funds to protect Europe's cultural heritage;
- strengthen the financial sustainability of cultural institutions funded by the ERDF;
- Take more targeted measures to preserve heritage sites

It is also essential to reach private, non-profit, and public monument owners at the local level and to address them in a language that public administrations, as well as citizens and both the planning and executing technical professions, understand equally.

Here, too, the simplicity of the quality principles can be helpful as a quick guide for monument owners. Therefore, for the future, it is important to include clear guidelines and indicators for the Member State's to promote the inclusion of cultural heritage sites during the setting up of the region-specific structural programs.

Incidentally, the Member States have a great deal of creative power here when putting together their regional-specific thematic goals from the strategic goals of the European Union. These goals are then specified further in the framework of operational programs for the various funding instruments.

The bundling of interests and actors is necessary - since the coordination, and implementation process at different levels always means increased effort, from the program to the project level. This effect applies all the more to small-scale measures, the benefits of which cannot generally be measured straight away.

However, it is precisely the small-scale engagement that is useful in support programs and necessary because it is close to the citizen and acts against disaffection with Europe, even if not all the involved benefit equally.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

In practice, European structural funding has primarily become a matter for the economic departments in public administration and highly specialized private planning consultancies, even if other public institutions and all civil society actors are eligible to apply. The appeal of the "Berlin Call to Action" is aimed at all actors related to Cultural Heritage and urges owners and developers, government and private sector bodies, to take the initiative.

The general overview character of the ICOMOS quality principles offers an excellent chance also to promote the expert knowledge generated in diverse projects from the European research program of the past years on tangible, intangible, and also digital heritage more widely into society.

It is essential to put the sustainability of conservation efforts for cultural monuments and historical sites in the foreground. Recalling the "Berlin Call to Action," it is necessary to initiate applied research alliances among the research community, cultural institutions, and civil society actors at equal grounds in order to develop innovative business models and stimulate creative synergies between the arts and heritage places.

In order to fulfill this task, increased joint efforts are needed by all institutions and actors at the regional and local level who are committed to the preservation and renewal of cultural heritage - "giving Europe a soul" also includes targeted investments in the long-term maintenance and activation of Europe's cultural resources and its historic and modern monument stock as a foundation and as a driver for Europe's cultural development in the future.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

# 13 July 2020 15.30 Section III: Bedenken und Anregungen aus Sicht der Denkmalpflege und Denkmalrestaurierung | Objections and suggestions from the perspective of conservators and restorers

## Ulrike Plate (Chair)

Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland, Landeskonservatorin Baden-Württemberg

### CV

Landeskonservatorin Baden-Württemberg. Studium der Kunstgeschichte, Germanistik sowie Vor- und Frühgeschichte in Stuttgart, Köln und Tübingen. 1992 Promotion zum ehemaligen Benediktinerkloster Murrhardt. Ab 1994 Mitarbeiterin Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, ab 2008 Referatsleiterin. Mitglied u.a. im Arbeitskreis Theorie und Lehre in der Denkmalpflege, ICOMOS Deutschland, Vorstand in der Kommission für geschichtliche Landeskunst, Beirat im Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein, Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Key Note

### Christoph Rauhut

Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland,  
Landeskonservator Berlin

#### CV

Dr. Christoph Rauhut ist seit Oktober 2018 Landeskonservator und Direktor des Landesdenkamt Berlin. Zuvor war Christoph Rauhut seit 2016 Referent in der Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK) bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Hier war er unter anderem für die Begleitung und Koordinierung des Europäischen Kulturerbejahres 2018 und fachpolitische Beratung mit zuständig. Christoph Rauhut hat Architektur an der RWTH Aachen und der ETH Zürich studiert und in Zürich am Institut für Denkmalpflege und Bauforschung promoviert. Er ist Mitglied in diversen internationalen und nationalen Fachvereinigungen und u.a. im Vorstand der Gesellschaft für Bautechnikgeschichte. Als Mitglied von ICOMOS Deutschland hat er in der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der „Europäische Qualitätsgrundsätze für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“ mitgewirkt.

#### Key Note (Summary)

##### Bedenken? Anregungen!

##### Zum Stand der Denkmalförderung in Deutschland

Art und Umfang, wie auch Qualität der Denkmalförderung sind in Deutschland sehr heterogen. So gibt es die indirekte Förderung über das Steuerrecht als zielgerechte Unterstützung einer begrenzten Gruppe von Denkmaleigentümern; die „kleine, aber feine“ Förderung des denkmalfachlichen Mehraufwandes durch die Fachbehörden; direkte Denkmalförderungen bzw. Denkmalinvestitionen durch Bund und Länder, wobei hier den unterschiedlichen Denkmalförderungen bzw. Investitionsmaßnahmen im Haushalt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien eine besondere Rolle zukommt; integrative Förderprogramme zumeist ausgehend von der Bundesebene wie etwa das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz oder etwa die KfW-Förderung; und natürlich auch eine eindrucksvolle private Fördertätigkeit.

Ein allgemeingültiges Fazit zu Eigenart und Qualität der Denkmalförderung ist insofern schwierig. Deutlich wird in der Analyse, dass es in einigen Bereichen (z.B. für bestimmte Denkmale bzw. Denkmaleigentümer) gezielte Möglichkeiten der Förderung im Sinne der Fachbehörden gibt,

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





während in den anderen Bereichen die Förderungsschwerpunkte politisch und denkmalfachlich divergieren können. Wenngleich der Schutz der Denkmale grundsätzlich erst im Rahmen der entsprechenden denkmalrechtlichen Genehmigungen sichergestellt werden muss (und hier zumeist auch die Abwägung zwischen den unterschiedlichen öffentlichen Belangen verankert ist), sind insofern Instrumente zur frühzeitigen Berücksichtigung denkmalfachlicher Positionen sinnhaft: Integrative Ansätze (die gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich zu befürworten sind) werden forciert; Fehlentwicklungen frühzeitig verhindert. Kritische Defizite bei entsprechenden Steuerungsinstrumenten existieren insbesondere dort, wo die Förderung Denkmale betrifft, Schutz, Pflege und Vermittlung des Kulturgutes aber nicht originäre Intention einer Förderung ist. Dies trifft augenscheinlich insbesondere für die Nicht-Landesebene zu, da hier die Beteiligung entsprechender Fachbehörden eine zusätzliche Herausforderung darstellt.

### Welche Qualitätsgrundsätze wofür?

Ausgangspunkt der Veranstaltung ist das im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres entstandene Papier „Europäische Qualitätsgrundsätze für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“.

Im Rahmen der Erarbeitung dieses Papiers wurde häufig ein Bezug zur Charta von Venedig hergestellt, die heute sicherlich als eines der wirkmächtigsten internationalen historischen Dokumente zur Denkmalpflege gelten kann. Das neue Papier sollte aber keinesfalls als Substitut der Charta von Venedig gesehen werden, denn sein Schwerpunkt ist ein gänzlich anderer. Nicht die denkmalfachlichen und denkmaltheoretischen Grundsätze stehen zur Disposition, sondern die Prämissen, wie in Denkmale investiert wird und ob wir solche Investitionen nur ökonomisch bewerten – oder auch kulturell, ökologisch und sozial.

(Schwächen des Papiers liegen auch genau in jenen Abschnitten, die versuchen auf denkmalfachliche oder denkmaltheoretische Grundsätze einzugehen. Hier ist eine Tendenz zur Verallgemeinerungen bzw. Standardisierungen (z.B. über eine relativ unkritische Thematisierung der CEN-Normen) zu konstatieren, die den hohen fachlichen Standard von nationalen (und auch regionalen) Qualitätsgrundsätzen – wie etwas den entsprechenden Veröffentlichungen der VDL (nicht zuletzt im „Leitbild Denkmalpflege“) in Deutschland - nicht gerecht werden.)

Hinsichtlich zweier Bereiche versucht das Papier über Empfehlungen Qualitätsgrundsätze zu etablieren:

Kapitel 3 „Qualitätssicherung bei Kulturerbemaßnahmen“ zielt im Wesentlichen auf die Ausgestaltung und Durchführung von Förderprogrammen. Ausgangspunkt sind EU-Förderungen, viele Empfehlungen sind aber inhaltlich auch auf viele andere (staatliche) Förderebenen übertragbar. Als zentraler Ansatzpunkt zur Qualitätssicherung bzw. Etablierung von Qualitätsgrundsätzen werden die Programmplanung wie auch Kriterien für Ausschreibung, Vergabe und Monitoring verstanden.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Vorgeschlagen wird auch eine Art Risikoanalyse, die methodisch die Ansätze einer Kulturerbeverträglichkeitsprüfung aufgreift.

Fast alle hier geäußerten Empfehlungen können aus der Perspektive der amtlichen Denkmalpflege nachdrücklich unterstützt werden – auch wenn an manchen Stellen die Warnung geäußert werden muss (die gewissermaßen auch als Sorge mitschwingt), dass es zur Umsetzung auch einen Auswuchs der Kapazitäten in den Denkmalfachbehörden braucht.

Mit Blick auf die Heterogenität der Denkmalförderungen in Deutschland ist zudem auch kritisch zu hinterfragen, für welche Förderarten diese Qualitätsgrundsätze gelten sollten bzw. gelten können. Das einfache Fazit wäre: Sobald die Maßnahmen nicht mehr nur aus Gründen der Denkmalpflege erforderlich sind – also jene Förderschienen, die auch oder insbesondere auf andere Belange zielen und zumeist auf Bundesebene etabliert sind.

Kapitel 4 des Papiers beinhaltet Empfehlungen zur „Stärkung von Qualitätsfaktoren“, diese werden als „horizontale Faktoren“ charakterisiert. Im Prinzip wird hier festgehalten, was als State-of-the-Art auch anderer Förderanliegen charakterisiert wird: Die hinreichende Beteiligung der Zivilgesellschaft, Good Governance, die Förderung und der Einbezug von Wissenschaft und Forschung, die Auszeichnung und Bewerbung vorbildhafter Beispiele, wie (auch hier) die Etablierung einer Risikobewertung bzw. Verträglichkeitsprüfung.

Die Empfehlungen sind an dieser Stelle sicherlich nicht abschließend (und dürfen somit auch noch nicht als abgeschlossener Korpus von Qualitätsgrundsätze gelesen werden). In diesem Kapitel wird aber überdeutlich, wie anspruchsvoll eine intelligente Förderpolitik ist und welche Potenziale (z.B. in der Integration unterschiedlicher Bereiche) vorhanden sind.

Mit Blick auf die nationale, deutsche Situation können auch diese Empfehlungen weitestgehend mitgetragen werden. So finden sich in manchen der hiesigen Förderarten bereits jetzt schon gute Umsetzungsbeispiele – am anschaulichsten wahrscheinlich am Programm Städtebaulicher Denkmalschutz nachzuvollziehen. Vielfach sind aber auch Desiderate festzustellen, was insbesondere in Bezug auf eine hinreichende Einbeziehung der Zivilgesellschaft gilt. Aufgrund der eher allgemein gehaltenen Formulierungen der Empfehlungen in diesem Kapitel ist auf eine zukünftige Weiterbearbeitung dieses Themenfeldes auf europäischer wie auch nationaler Ebene zu hoffen.

### Wünsche

Der originäre Anlass für das Papier „Europäische Qualitätsgrundsätze für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“ war die Etablierung von denkmal- bzw. kulturerbebezogenen Qualitätsgrundsätzen in Rahmen allgemeiner Förderprogramme, zum Beispiel im Bereich wirtschaftlicher Entwicklung, regionaler Förderung oder der

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Energieeffizienz. Ein entsprechender Erfolg ist dem Papier nicht zuletzt im Sinne einer integrativen – und somit einer besonders wirksamen, finanzpolitisch sinnhaften und nachhaltigen – Förderpolitik zu wünschen.

Ein Erfolg ist aber auch wünschenswert aus zwei weiteren Perspektiven:

Einerseits vermag das Papier einen wichtigen Beitrag dazu leisten, was auf der europäischen Politikebene unter dem Schlagwort „Mainstreaming“ pointiert zusammengefasst wird – also dass eine bestimmte inhaltliche Vorgabe, zum Beispiel in unserem Falle Schutz, Erhalt und Pflege von Kulturerbe, zu einem zentralen Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen gemacht wird. Insbesondere im Europäischen Kulturerbejahr ist nochmals deutlich geworden, wie dringend ein solcher Prozess angesichts der großen Herausforderungen im Kulturerbebereich ist – und auch dass das Kulturerbe aufgrund seiner auch ökonomischen, ökologischen und sozial-gesellschaftlichen Dimension hierfür nachgerade geeignet ist.

Andererseits ist dem Papier auch mit Blick auf originäre Denkmalförderungen in Deutschland Erfolg zu wünschen. Der Blick auf die verschiedenen Arten der Denkmalförderung in Deutschland zeigt, dass hier aus fachlicher wie aber bisweilen auch allgemeiner Sicht Defizite bestehen – oder um es positiv zu formulieren: Möglichkeiten weiterer Qualifizierung vorhanden sind. Gerade im Hinblick auf derzeit in der Neuaufstellung befindliche Programme kann das Papier ein wichtiger Referenzpunkt werden, hier ist sich die Offenheit und Bereitschaft aller beteiligten Akteure zu wünschen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## On the State of Heritage Funding in Germany

The type, scope and quality of heritage funding are highly heterogeneous in Germany. There is indirect financing via tax law as targeted support for a limited group of heritage object owners; limited but excellent support provided by specialist authorities for the extra work involved in heritage conservation; direct heritage funding and heritage investments from central government and the federal states, with the various heritage subsidies and investments in the Federal Government Commissioner for Culture and the Media's budget playing a special role here; integrated federal-level funding programmes, such as the Protection of Urban Architectural Heritage programme and KfW funding; and there are of course impressive private-sector funding activities.

It is therefore difficult to draw a general conclusion on the nature and quality of heritage funding. Analysis makes it clear that in some areas (e.g. for certain heritage objects or heritage owners), there are targeted heritage funding options in keeping with goals of the specialist authorities, while in the other areas the funding priorities often diverge in both political and conservational terms. Although the protection of heritage must initially be ensured via approvals granted under heritage law (it being here that the balancing of various public interests and concerns usually takes place), instruments to ensure that heritage-specific needs are covered at an early stage would make sense here: integrative approaches (which should be supported for their social, political and economic benefits) would be pushed forward and undesirable developments hindered at an early stage. There are critical deficits in the control instruments, especially where funding impacts heritage but the protection, care and dissemination of the cultural asset is not the original intent of the funding. This seems to be particularly true at the non-federal-state level, where the participation of the relevant authorities is an additional challenge.

## Which Quality Principles – and for What?

The starting point for the event is the paper European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage, produced as part of the European Year of Cultural Heritage.

During preparation of this paper, reference was frequently made to the Venice Charter, which can today clearly be regarded as one of the most powerful international documents on heritage preservation. However, the new paper should in no way be seen as a substitute for the Venice Charter, as it focuses on something entirely distinct. It is not the principles of heritage theory and practice that are up for negotiation but rather the premises of how investments are made into heritage and whether we are to evaluate such investments only economically – or also in cultural, ecological and social terms.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





(And the weaknesses of the paper are to be found precisely in the sections that seek to discuss the principles of heritage theory and practice. We can here observe a tendency towards generalisation and standardisation (e.g. via a relatively uncritical discussion of CEN standards). This however does not do justice to the high technical standard of national (and regional) quality principles in Germany, such as the publications of the VDL – not least its “Conservation in Germany”.)

In two areas, the paper attempts to use recommendations to establish quality principles.

Chapter 3, “Ensuring Quality of Interventions on Cultural Heritage”, principally focuses on the design and implementation of funding programmes. The starting point is EU funding, but the substance of many recommendations is certainly transferable to many other (national) funding levels. Programme planning, alongside criteria for tendering, awarding and monitoring, is seen as the central starting point for quality assurance and the establishment of quality principles. Likewise proposed is a kind of risk analysis, methodically based on approaches from cultural heritage impact assessment.

Almost all of the recommendations made here can be strongly supported from an official heritage-preservation perspective – even if it is at some point necessary to state a warning (and to a certain extent an anxiety) that to implement them, an outgrowth of capacities of the heritage authorities is also needed.

Given the heterogeneity of heritage funding in Germany, it is also necessary to critically examine the kinds of funding to which these quality principles should or can apply. The simple conclusion would be that they apply as soon as the measures are no longer required solely for heritage preservation reasons – i.e. those funding channels that also or mainly target other issues and are mostly to be found at the federal level.

Chapter 4 of the new paper, “Strengthening Drivers of Quality”, contains recommendations that are characterised as “horizontal factors”. In principle, what is stated here is something that is regarded as modern in other funding sectors: sufficient participation by civil society organisations, good governance, the support and involvement of science and research, the awarding of prizes, publicising model examples, and the establishment of risk and impact assessment.

The recommendations are by no means exhaustive at this point (and should therefore not be read as a complete corpus of quality principles). However, this chapter makes abundantly clear the difficulty of achieving a smart funding policy – and what potential (e.g. via the integration of different areas) there is in this space.

Most of these recommendations can be backed in the country-wide German context. Some good implementations can already be found among the local funding schemes – the most notable probably being the Protection of Urban Architectural Heritage programme. In many cases, however, there are also desiderata – especially with regard to involving civil society organisations to a sufficient degree. Due to the rather general way recommendations are formulated in this chapter, it is to be hoped that these issues will be tackled further, at both the national and the European levels.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Hopes

The original goal for the European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage paper was to establish heritage and culture-related quality principles for general funding programmes, such as those for economic development, regional development and energy efficiency. It is to be hoped that the paper is successful, not least in the interests of a funding policy that is integrative – and thus especially effective, financially sensible and sustainable.

But it is also desirable from two other perspectives.

Firstly, the paper has the potential make a key contribution to what is at the European policy level pointedly given the label “mainstreaming”, i.e. a target relating to a particular issue – in our context, for example, protection, preservation and conservation of cultural heritage – being made a central part of all decisions and processes. Especially in the course of the European Year of Cultural Heritage, it has once again become clear how vital such a process is given the major challenges in the cultural sector – and likewise that cultural heritage is, due to its economic, environmental and social importance, particularly well-suited to this task.

Secondly, it is to be hoped the paper is a success in the foundational terms of heritage funding. A look at the various types and forms of “monument funding” in Germany shows that there are deficits from both technical and at times from general points of view. Or, to put it in more positive terms: there are more opportunities for ensuring quality. The paper could become an important point of reference, especially for programmes currently undergoing redefinition. And it is in this context that it is to be hoped all stakeholders are open and willing.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Statements

### Michael Rind

Vorsitzender Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland

#### CV

Vorsitzender des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland (VLA); Stellvertretender Vorstandsvorsitzender im Deutschen Verband für Archäologie (DVA); Mitglied der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) des DAI; apl. Professor an der Phil. Fak. der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster; Direktor der LWL-Archäologie für Westfalen in Münster; Lehrtätigkeiten und Vorlesungen an den Universitäten in Bamberg, Innsbruck, Regensburg, Wien und Münster. Studium der Ur- und Frühgeschichte, klassischen Archäologie und Volkskunde an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster; Promotion an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster; Habilitation an den Universitäten Regensburg und Münster. Forschungen und Veröffentlichungen zur Siedlungs- und Montanarchäologie sowie zu Opferfunden.

#### Statement (English version see below)

Im Namen des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland (VLA) bedankt sich der Vorstand ganz herzlich für die Einladung zur Expertenkonferenz „Promoting Europe's Cultural Heritage and Cultural Diversity“ nach Karlsruhe. Im Rahmen der Veranstaltung ist geplant, die 2018 von ICOMOS vorgelegten Empfehlungen für eine denkmalgerechte Förderpolitik in Europa zu diskutieren. Der VLA begrüßt ausdrücklich die ICOMOS-Empfehlungen der „European Quality Principles for EU-funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage“. Wir gehen davon aus, dass die Fortschreibung und Qualifizierung der Richtlinien und die Implementierung von Leitlinien weiter vorangetrieben werden können.

Leider betreffen die Auswirkungen der Corona-Pandemie derzeit alle aktuellen europäischen Projekte, so auch das Projekt „EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage“.

Die Aufgabe, Standards zum Umgang mit kulturellem Erbe in den „World Heritage Conventions“ zu definieren, ist vielfältig und bedarf ständiger Überarbeitung, damit die geforderten Standards zeitgemäß bleiben. Dazu gehört die Berücksichtigung ethischer und technischer Vorgaben genauso wie die der konservatorischen und restauratorischen Rahmenbedingungen. Eines der jüngsten Beispiele aus der Bodendenkmalpflege ist der Umgang mit dem archäologischen Erbe unter Wasser. Derzeit werden Vorgaben einzelner Bundesländer mit mehreren Fachinstitutionen dazu erarbeitet.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Dabei sind zum Schutze des kulturellen Erbes sowohl internationale als auch nationale, regionale und föderale Regelungen zu beachten.

Grundlage für den zukünftigen Schutz des Kulturerbes sind gute Ausbildungen in wissenschaftlichen und technischen Bereichen und die Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse; ohne Qualitätsansprüche ist ein verantwortungsvoller Schutz des kulturellen Erbes nicht möglich. Dazu gehören auch Mechanismen zur Einbeziehung und Qualitätssicherung des zunehmend an Bedeutung gewinnenden kommerziellen Sektors.

In the name of the Association of State Archaeologists in the Federal Republic of Germany, (VLA), the Board wishes to express its heartfelt thanks for the invitation to the Promoting Europe's Cultural Heritage and Cultural Diversity expert hearing in Karlsruhe. As part of the event, a discussion on ICOMOS's 2018 recommendations for heritage-friendly European funding policy is planned. The VLA expressly welcomes the ICOMOS recommendations contained in the European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage. It is our assumption that work on updating and substantiating the directives and on implementing the guidelines can continue apace.

Unfortunately, the effects of the corona pandemic are currently impacting all projects currently underway in Europe, including the EU-Funded Interventions with Potential Impact upon Cultural Heritage project.

The task of defining standards in handling cultural heritage as part of world heritage conventions is multifaceted; it requires constant revision so that the required standards remain in keeping with the times. This also includes paying due regard to ethical and technical guidelines and to the overall operational frameworks in which conservation and restoration take place. One of the most recent examples from archaeological heritage conservation is the handling of archaeological heritage under water. At present, guidelines are being drawn up by some of Germany's federal states alongside several specialist institutions. When it comes to the protection of cultural heritage, regulations international, national, regional and federal must be observed.

Future protection of cultural heritage will be founded on excellent training in both the research and the technical domains and on the incorporation of up-to-date research findings; without quality standards, responsible protection of cultural heritage is impossible. This also includes mechanisms to involve the ever-more-important commercial sector while also assuring it delivers quality.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Terje Nypan

Former President of the European Heritage Legal Forum

### CV

Technical Director Riksantikvaren (Norwegian Directorate for Cultural Heritage), worked with policy development and socio-economic studies. He has 'hands-on' field experience from conservation, research and development projects.

He was Lead Stakeholder for the ESPON project "The Material Cultural Heritage as a Strategic Territorial Development Resource: Mapping Impacts Through a Set of Common European Socio-economic Indicators". <https://bda.gv.at/espon-studie/> published in 2019.

From 2015 - 2017 he Chaired 'The Economic Task of the European Heritage Heads Forum'. 2008 to 2012 Chair of the European Heritage Legal Forum', a government coordination group of 26 European countries handling subjects of cultural heritage, EU legislation and policy. 2003 -2008 Chair 'European Working Group on EU Directives and Cultural Heritage'.

He holds a PhD in Sociology, has worked with developing eco-commodity business for the Foundation FAOW in Switzerland and Research Manager in Sri Lanka. Later he engaged in business and business management, working for some of Norway's leading companies, and for 5 years as CEO.

In 1996 he joined the Royal Norwegian Ministry of Environment as a Project Manager. In 1999 he was posted to the Cultural Heritage Authorities and stayed as Technical Director until end 2019.

### Statement (English version see below)

STELLUNGNAHME: Ein hilfreicher europäischer Orientierungsrahmen, der allerdings bei den Richtlinien 16 und 19 Änderungen erfordert

#### STELLUNGNAHME 1.

Das Dokument wird die fortschrittlichste Orientierungshilfe für die Finanzierung von Projekten im Bereich des Kulturerbes sein. In der Praxis wird es sich als „globaler“ Qualitätsmaßstab und nicht nur als Leitfaden für eine spezifische EU-Finanzierung erweisen. Die EU-Finanzierungsbedingungen / -Förderrichtlinien werden als höchster Maßstab für derartige Projekte gelten. Sie werden von anderen (öffentlichen und privaten) Finanzgebern

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



European  
Heritage  
Legal  
Forum



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





übernommen und eine „Norm setzen“. Auf diese Weise muss das Dokument gelesen und beurteilt werden.

## STELLUNGNAHME 2.

*Empfehlung 16: „Sind neue Teile bzw. Elemente erforderlich, soll beim Projekt auf eine zeitgemäße Gestaltung geachtet werden, die einen Mehrwert schafft und/oder eine neue Nutzung ermöglicht und gleichzeitig die bestehenden Eigenschaften wahrt.“*

Richtlinie 16 muss gründlich überarbeitet werden.

In Richtlinie 16 heißt es, dass bei **allen** (erforderlichen) neuen Teilen – und nicht nur bei fehlenden Teilen – und Elementen auf eine zeitgemäße Gestaltung geachtet werden muss (soll). Oder wurde bei Nummer 16 aus Versehen vergessen, einen Unterschied zwischen „Ersatzteilen“, „beschädigten Teilen“, „fehlenden Teilen“ und „neuen Teilen“ zu machen? Der Wortlaut liest sich wie die Forderung, dass bei jedem beschädigten „Teil“ oder Bauelement, das aufgrund von Abnutzung ausgetauscht werden muss, auf eine „zeitgemäße Gestaltung“ zu achten ist. Dies ist aus Sicht des Denkmalschutzes nicht akzeptabel.

Außerhalb der Fachwelt bedeutet zeitgemäß „Teil oder Erscheinungsform der Gegenwart“. In der Architektur jedoch steht zeitgemäß auch für eine bestimmte Stilrichtung oder ästhetische Ideologie. Die Empfehlung kann nicht als Verfechter einer solchen ästhetischen Ideologie auftreten und eine Monopolstellung für sie fordern („*soll beim Projekt auf eine zeitgemäße Gestaltung geachtet werden*“). „In der Architektur sollten wir uns für Pluralismus und Wahlfreiheit einsetzen. Dabei sind Einschränkungen, die auf der Notwendigkeit beruhen, den Charakter und die Qualitäten eines Ortes zu schützen, gerechtfertigt“.<sup>12</sup> Die Empfehlungen sollten die Fachdebatte nicht durch voreingenommene Formulierungen beeinflussen.

Es wird vorgeschlagen, die Formulierung in „zeitgemäße Verfahren“ zu ändern. Ist das eine Lösung? Nein, nicht wirklich. In Artikel 10 der Charta von Venedig heißt es ausdrücklich, dass nur dann moderne Konservierungstechniken (deren Wirksamkeit wissenschaftlich

---

<sup>12</sup> Audun Engh. INTBAU Skandinavien.

Partner:

Gefördert durch:





nachgewiesen und durch praktische Erfahrung erprobt ist) herangezogen werden können, wenn sich die traditionellen Techniken zur Sicherung eines Denkmals als unzureichend erweisen.<sup>13</sup>

### STELLUNGNAHME 3.

*Empfehlung 19: „EU-finanzierte Projekte sollten die Werte und Verträge der EU achten. Eine Rekonstruktion kann nur in Ausnahmefällen gefördert werden und niemals allein für touristische Zwecke.“*

Richtlinie 19 muss überarbeitet werden. Im zweiten Satz muss der Bedeutung von Rekonstruktionen für den Erhalt des Kulturerbes in Europa sowie der Notwendigkeit künftiger Rekonstruktionen aufgrund von Natur- oder von Menschen verursachten Katastrophen Rechnung getragen werden.

In Nummer 19 wird scheinbar eine „überholte“ ideologisch geprägte und unbegründete Sichtweise wiedergegeben. Die große Zahl der Rekonstruktionen in Europa nach 1945 ist ein Beleg dafür, dass Rekonstruktionen einen wesentlichen Bestandteil von Erhaltungsmaßnahmen bilden<sup>14</sup> und als solcher auch anerkannt werden sollten.

Angesichts der Tatsache, dass die Richtlinien eine Orientierungshilfe für alle Finanzierungsverfahren bilden werden, würden mit ihnen in der Praxis eine Anti-Rekonstruktions-Regel geschaffen – im Grunde ein Verbot! Wie sollen wir dann verfahren, wenn eine Rekonstruktion aufgrund der Folgen einer von Menschen verursachten oder Naturkatastrophe eigentlich erforderlich wäre?

### STELLUNGNAHME 4.

Das Dokument muss klarer auf die partizipative Rolle der (nationalen) zuständigen Behörden und die Verpflichtung zur Einholung von Genehmigungen für derartige Projekte eingehen. Diese Behörden müssen bereits in der ersten Phase der Planung in den Prozess eingebunden werden. Die Rolle der Verwaltungsbehörden ist nicht hinreichend klar beschrieben, und es

<sup>13</sup> Artikel 10: „Wenn sich die traditionellen Techniken als unzureichend erweisen, können zur Sicherung eines Denkmals alle modernen Konservierungs- und Konstruktionstechniken herangezogen werden, deren Wirksamkeit wissenschaftlich nachgewiesen und durch praktische Erfahrung erprobt ist.“ Charta von Venedig.

<sup>14</sup> Authentic Reconstruction. Authenticity, Architecture and the Built Heritage. Hrsg. von John Bold, Peter Larkham und Robert Pickard, Bloomsbury, 2017.

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





muss einen eindeutigeren Hinweis auf die bei ihnen einzuholenden erforderlichen Genehmigungen usw. aufgenommen werden. Das Ziel der Grundsätze besteht nicht darin, die Qualitätskontrollen und Genehmigungen der nationalen Behörden zu ersetzen, sondern die Zusammenarbeit zwischen den Projektverantwortlichen und denselben Behörden während der gesamten Projektlaufzeit zu stärken

A welcome European benchmark; but needs change in Guidelines 16 and 19

STATEMENT 1.

The document will become the most advanced benchmark for cultural heritage project financing. In practice a ‘global’ quality benchmark, not only a guideline for specific EU financing. The EU funding conditions / guidelines will be considered as setting the highest benchmark for such projects and will be adopted by other funding actors (public and private) and become ‘norm setting’. The document must be read and evaluated as such.

STATEMENT 2.

*Recommendation 16. When new parts/elements are necessary, a project shall use contemporary design adding new value and/or use while respecting the existing ones*

Guidelines 16 must be importantly edited.

Guideline nr 16 really states that **all** (necessary) new parts - not only missing parts - and elements must (shall) have a contemporary design. Or, has nr 16, just by accident, forgotten to distinguish between ‘replacement parts’, ‘broken parts’, ‘missing parts’ and ‘new parts’? The wording reads as a demand that any broken ‘piece’ or a building element that needs replacement, due to wear and tear, must have a ‘contemporary design’. This is not acceptable from a conservation point of view.

For ordinary people contemporary means “belonging to or occurring in the present”. But, in architecture, the term contemporary also defines a specific style or aesthetic ideology. The guideline cannot be partisan and demand that one aesthetic ideology be given monopoly (a «- a project **shall** use contemporary design»). “We should encourage pluralism and freedom of choice in architecture. Limitations based on the need to protect the character and qualities of a place are justified.”<sup>15</sup> The Guidelines should not be partisan in a professional discourse.

The formulation is proposed changed into ‘contemporary procedures. Does that help? No not really.

<sup>15</sup> Audun Engh. INTBAU Scandinavia.

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





The Venice charter states clearly, in article 10, that only when traditional techniques are inadequate to consolidate the monument should modern conservation techniques be employed (if they are supported by scientific data and proven by experience)<sup>16</sup>.

STATEMENT 3.

*Recommendation 19. “EU-funded projects should respect EU values and treaties. Reconstructions might only be funded in exceptional circumstances, and never for tourism purposes only.”*

Guideline 19 must be edited. The second sentence must take account of the importance of reconstructions in European heritage conservation as well as the need for future reconstructions due to natural or man-made disasters.

Nr. 19 seems to reflect and ‘outdated’ ideological and uninformed approach. The numerous reconstructions carried out in Europe after 1945 demonstrate that reconstructions are part and parcel of conservation work<sup>17</sup> and should be recognised as such.

As the Guidelines will become a benchmark for all funding practices the guidelines are in practice laying down a rule of no reconstruction – in principle a ban -! What do we then do with the consequences of man-made and natural catastrophes regarding reconstruction?

STATEMENT 4.

The document must be clearer on the participative role of the (national) competent authorities and on mandatory permissions needed in such projects. These authorities must be brought into the process from the incipient planning stages. The role of the managing authorities is not sufficiently clear and the necessary permits etc from them not sufficiently underlined. The objective of the Guidelines is not to dispense with the quality control and permissions given by national authorities but to strengthen the cooperation between any project and the same authorities all along the project period.

<sup>16</sup> Article 10. Lorsque les techniques traditionnelles se révèlent inadéquates, la consolidation d'un monument peut être assurée en faisant appel à toutes les techniques modernes de conservation et de construction dont l'efficacité aura été démontrée par des données scientifiques et garantie par l'expérience. Venice charter.

<sup>17</sup> Authentic Reconstruction: authenticity, architecture and the built environment. Edited by John Bold, Peter Larkham and Robert Pickard, Bloomsbury, 2017.

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VdL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Anja Romanowski

Secretary General European Confederation of Conservator-Restorers' Organisations

### CV

Entered in Conservation-Restoration in 1994 and studied art technology, conservation and restoration of wall paintings and architectural surfaces at the Academy of Fine Arts in Dresden, Saxony. After this 5-year studies with the title of Diploma, she worked as freelance conservator-restorer for 15 years in East-Germany in own projects (partly world heritage sites) as well as in research projects. As teacher and supervisor she trained international students in hands-on conservation-restoration for special summer schools and gave seminars for conservation-restoration students in Bogota, Colombia and architecture students in Dresden. In 2019 she held the interim professorship for conservation-restoration of wall painting and architectural surfaces in the Academy of Fine Arts in Dresden where now she is scientific staff member of the research project "Percent for Art in Wall Paintings and the education of wall painting at the Academy of Fine Arts in Dresden from 1952 to 1989" starting this year.

Long-standing member of VDR she was designated E.C.C.O. Delegate for VDR in 2013. Entered in 2014 in the Committee of E.C.C.O. and became Secretary General of E.C.C.O. in 2017. As Delegate of VDR she represents the largest community of conservator-restorers in the EU within E.C.C.O. meanwhile she transmits the European dimension to the national members in a coherent synchronicity. As E.C.C.O.'s representative during the program of Voices of Culture and Heritage – ECHY2018 she got deep insights of the different players of Cultural Heritage and the dimension of European, cross-sectoral and integrated approach to cultural heritage.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





### Statement

E.C.C.O., the European Confederation of Conservator-Restorers' Organisations, appreciates and welcomes ICOMOS' initiative of promoting Europe's Cultural Heritage and Cultural Diversity on the basis of the concept and implementation of quality principles for EU-funded interventions with potential impact upon Cultural Heritage.

Back in 2018 along the sessions at Voices of Culture, a structured dialogue between civil society and the EU Commission, the different stakeholders of European Networks in the field of Cultural Heritage recognised all together the various approaches within Cultural Heritage. We learned from each other a broader perspective of intrinsic values of Cultural Heritage. In a kind of surprise as the representatives were all deeply involved in the sector: Cultural diversity is so close and lies in unexpected levels next to us. Just by listening attentively to others, trying to understand their vision and mission in Cultural Heritage.

The framework of the European Year of Cultural Heritage by its 10 initiatives of the EU Commission gave the bigger picture of how much we do not know about the players in cultural heritage, not who are all the players, who is an expert, what is their mission and how with which kind of competences and skills they perform their mission. And there are no data to check. Professional experts in Cultural Heritage are not represented in statistics. So it is also not possible to know about the economical impact of the sector. It's an official invisibility.

In relation to sustainability of Cultural Heritage and its positive impact for a resilient society it is fundamental to identify the players, mapping the sector to analyse the structural needs. The care of our material culture is essential to enable Cultural Heritage to „contribute to our wellbeing, serenity, inspiration, intellectual stimulation and resilience in facing challenges“.<sup>18</sup>

COVID-19 showed quickly the precarious situation in the cultural sector, including conservator-restorers. Discouraged by facing threats of their livelihood many Conservator-Restorers in Europe think to change their career. Considering the longer-term implications of transformations in employment structures during or after crisis, policy-makers, public administration and civil society should think about how to support the system to provide future resilience. The discourse of resilience for society through culture and cultural heritage is directly related with the need to develop a sustainable framework for the sector.<sup>19</sup>

In this framework should be included the concept of quality principles serving also other sectors to understand the multi-layered dimension with its benefits of Cultural Heritage if resourced and respected. Cultural Heritage is not detached from materiality. Materiality is an element of culture which produces meaning. Authenticity is fragile value directly related to its material integrity. The right of integrity of Cultural Heritage in context of active use should be discussed in the document. Considering the people-centred approach to Cultural Heritage, as stated in Faro Convention and the Strategy 21, implement all sorts of mechanisms and strategies that maintain this relation without disruption of values and narratives.

<sup>18</sup> CDCPP: [https://www.coe.int/en/web/culture-and-heritage/access-to-culture-during-covid-19#%7B%2262760084%22:\[6\]%7D](https://www.coe.int/en/web/culture-and-heritage/access-to-culture-during-covid-19#%7B%2262760084%22:[6]%7D)

<sup>19</sup> Roberta Comunian & Lauren England (2020): Creative and cultural work without filters: Covid-19 and exposed precarity in creative economy, Cultural Trends, DOI: 10.1080/09548963.2020.1770577

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

Interventions with potential impact upon Cultural Heritage bear many challenges, including aspects of climate change with heritage at risk due to natural disasters; societal change results in a shift of paradigm; and scarcity of resources: sand is running short. Economic-ecological exploitation could hurt the non-renewable resource Cultural Heritage essentially.

The complexity of problems and the diversity of perceptions of different stakeholders, experts and policy-makers can be faced with the principle of transdisciplinarity. Its methodology links abstract and case-specific knowledge when it requires the adequate addressing. For mutual understanding and transparent communication a consensual language is needed.

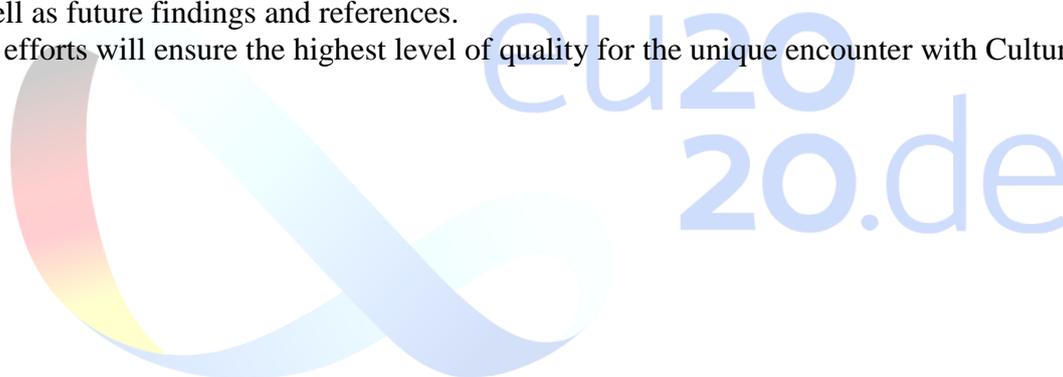
To enable participation in the decision making process.

This helps the integrated approach on Cultural Heritage.

Another quote of the document would be appropriate as “manly” is used as a reference of quality which does not reflect the excellent contribution of women in the sector.

E.C.C.O. proposes to contribute in the consistent update of quality principles for EU-funded interventions with potential impact upon Cultural Heritage together with other experts, stakeholders and policy-makers, to take into account further experiences of different players and their terminology as well as future findings and references.

Joint efforts will ensure the highest level of quality for the unique encounter with Cultural Heritage!



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





E.C.C.O., die Europäische Vereinigung der Restauratorenverbände, schätzt und begrüßt die Initiative von ICOMOS zur Förderung des europäischen Kulturerbes und der kulturellen Vielfalt auf der Grundlage des Konzepts und der Umsetzung von Qualitätsgrundsätzen für EU-finanzierte Massnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe.

Bereits im Jahr 2018 haben die verschiedenen Akteure der europäischen Netzwerke im Bereich des Kulturerbes während der Sitzungen bei Voices of Culture, einem strukturierten Dialog zwischen der Zivilgesellschaft und der EU-Kommission, die verschiedenen Zugänge zu Kulturerbe anerkannt. Wir haben voneinander eine umfassendere Sichtweise der intrinsischen Werte des kulturellen Erbes gelernt. In einer Art Überraschung, da die Vertreter alle tief in dem Bereich involviert waren: Die kulturelle Vielfalt ist so nah und liegt auf unerwarteten Ebenen neben uns. Nur indem man anderen aufmerksam zuhört und versucht, ihre Vision und Mission im kulturellen Erbe zu verstehen.

Der Rahmenplan des Europäischen Jahres des kulturellen Erbes durch seine 10 Initiativen der EU-Kommission gab einen Überblick darüber, wie viel wir nicht über die Akteure des kulturellen Erbes wissen, nicht wer alle Akteure sind, wer ein Experte ist, was ihre Mission ist und wie mit welchen Kompetenzen und Fähigkeiten sie ihre Mission erfüllen. Und es gibt kein Datenmaterial um dies nachzuprüfen. Professionelle Experten für kulturelles Erbe sind in Statistiken nicht vertreten. Daher ist es auch nicht möglich, die wirtschaftlichen Auswirkungen des Sektors zu kennen. Es ist eine offizielle Unsichtbarkeit.

In Bezug auf Nachhaltigkeit des Kulturerbes und seine positiven Auswirkungen auf eine resiliente Gesellschaft ist es von grundlegender Bedeutung, die Akteure zu identifizieren und den Sektor abzubilden, um die strukturellen Bedürfnisse zu analysieren. Die Pflege unserer materiellen Kultur ist unerlässlich, damit das Kulturerbe „zu unserem Wohlbefinden, unserer Gelassenheit, Inspiration, intellektuellen Anregung und Widerstandsfähigkeit bei der Bewältigung von Herausforderungen beitragen kann“.

COVID-19 zeigte schnell die prekäre Situation im Kultursektor, einschließlich der der Restauratoren. Entmutigt durch die Bedrohung ihres Lebensunterhalts denken viele Restauratoren in Europa, über einen Berufswechsel nach. Angesichts der längerfristigen Auswirkungen von Veränderungen in den Beschäftigungsstrukturen während oder nach der Krise sollten die politischen Entscheidungsträger, die öffentliche Verwaltung und die Zivilgesellschaft darüber nachdenken, wie das System unterstützt werden kann, um künftige Resilienz zu gewährleisten. Der Diskurs über die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft durch Kultur und kulturelles Erbe steht in direktem Zusammenhang mit der Notwendigkeit, einen nachhaltigen Rahmen für den Sektor zu entwickeln.

In diesen Rahmen sollte das Konzept der Qualitätsprinzipien aufgenommen werden, die auch anderen Sektoren dienen, um die vielschichtige Dimension mit ihren Vorteilen des kulturellen Erbes zu verstehen, wenn Ressourcen bereitgestellt werden und es respektiert wird. Das kulturelle Erbe ist nicht von der Materialität losgelöst. Materialität ist ein Element der Kultur, das Bedeutung erzeugt. Authentizität ist ein fragiler Wert, der in direktem Zusammenhang mit seiner Materialintegrität steht. Das Recht auf Integrität

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





des Kulturerbes im Zusammenhang mit der aktiven Nutzung sollte in dem Dokument erörtert werden. In Anbetracht des in der Faro-Konvention und der Strategie 21 festgelegten auf den Menschen ausgerichteten Ansatzes für das kulturelle Erbe sollten alle Arten von Mechanismen und Strategien implementiert werden, die diese Beziehung ohne Störung von Werten und Narrativen aufrechterhalten.

Massnahmen mit potenziellen Auswirkungen auf das kulturelle Erbe sind mit vielen Herausforderungen verbunden, einschließlich Aspekten des Klimawandels, bei denen das Erbe aufgrund von Naturkatastrophen gefährdet ist.; der gesellschaftliche Wandel führt zu einem Paradigmenwechsel; und Ressourcenknappheit: der Sand wird knapp. Die ökonomisch-ökologische Ausbeutung könnte das Kulturerbe, dieser nicht erneuerbaren Ressource, essentiell schädigen.

Die Komplexität der Probleme und die unterschiedliche Auffassung verschiedener Interessengruppen, Experten und politischer Entscheidungsträger können mit dem Prinzip der Transdisziplinarität begegnet werden. Ihre Methodik verknüpft abstraktes und fallspezifisches Wissen, wenn eine angemessene Adressierung erforderlich ist. Für das gegenseitige Verständnis und die transparente Kommunikation ist eine einvernehmliche Sprache erforderlich.

Um die Teilnahme am Entscheidungsprozess zu ermöglichen.

Dies hilft dem integrierten Ansatz von Kulturerbe.

Ein anderes Zitat des Dokuments wäre angemessen, da „männlich“ als Qualitätsreferenz verwendet wird, welches nicht den hervorragenden Beitrag von Frauen in diesem Sektor widerspiegelt.

E.C.C.O. schlägt vor, zusammen mit anderen Experten, Interessengruppen und politischen Entscheidungsträgern einen Beitrag zur konsequenten Aktualisierung der Qualitätsgrundsätze für EU-finanzierte Interventionen mit potenziellen Auswirkungen auf das kulturelle Erbe zu leisten, um weitere Erfahrungen verschiedener Akteure und deren Terminologie sowie künftige Erkenntnisse und Verweise zu berücksichtigen.

Gemeinsame Anstrengungen gewährleisten ein Höchstmaß an Qualität für die einzigartige Begegnung mit dem Kulturerbe!

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Barney Sloane

President European Archaeological Council

### CV

Barney Sloane FSA is currently the President of the European Archaeological Council (EAC). His professional role is that of National Specialist Services Director for Historic England, where he manages a team of 100 state archaeologists, heritage scientists and buildings conservation specialists, and works with national and local government, professional and amateur archaeological organisations to improve archaeology and heritage conservation in England. After gaining his degree in Archaeology and Ancient History from the University of Wales he worked for the Museum of London as a professional field archaeologist, excavating and publishing a number of monographs on London's monastic houses. This led to a 4-year research project on medieval cemeteries based at the University of Reading with Prof. Roberta Gilchrist. Following that, in 2003, he took up a role managing (then) English Heritage's research grants programme before becoming Director of Research, then taking on his current role in 2019. He is a Trustee of the Society of Antiquaries of London.



### Statement (English version see below)

Alles in allem begrüßt der EAC dieses Dokument. Es wird einen wertvollen und wichtigen Beitrag zur Sicherung der Bedeutung und des Wertes unseres gemeinsamen kulturellen Erbes leisten. Allerdings vertreten wir die Auffassung, dass 40 Empfehlungen zu viel sein und im Zusammenspiel zu viele Vorschriften beinhalten könnten.

Wir begrüßen die ausgesprochen nützliche Checkliste mit Auswahlkriterien – die sieben Qualitätsgrundsätze. Aus der besonderen Perspektive des EAC werden sie dazu beitragen, dass die archäologischen Dimensionen der Eingriffe in das kulturelle Erbe in die Konzeption, die Planungs- und Umsetzungsverfahren und die Ergebnisse der Eingriffe integriert werden.

Im Gegensatz dazu haben wir einige Anmerkungen zu bestimmten Empfehlungen.

**Empfehlung 14** soll sicherstellen, dass der Nutzen der einzelnen Maßnahmen für die Öffentlichkeit in Projektbeschreibungen und Ausschreibungen erläutert wird. Insbesondere in wirtschaftlichen Krisenzeiten wird dies von entscheidender Bedeutung sein. Unseres Erachtens sollte dieser

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Sachverhalt noch vertieft und es sollten Leitlinien oder Ratschläge verfasst werden, damit die Verfasser der Projektbeschreibungen und Ausschreibungen nicht versucht sind, sich bei den Beschreibungen des Nutzens nur wenig Mühe zu geben. Der EAC prüft derzeit das Spektrum des öffentlichen Nutzens und würde sich freuen, einen Beitrag zu derartigen Arbeiten leisten zu können.

**Empfehlung 16** hat zur Folge, dass bei jedem neuen Element, das einem Gebäude oder Denkmal hinzugefügt wird, auf ein zeitgemäßes Design zu achten ist. Dies steht im Widerspruch zu Artikel 3 Absatz 7 der ICOMOS-CHARTA über die GRUNDSÄTZE ZUR ANALYSE, KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG DER BAUSTRUKTUR VON DENKMÄLERN (2003) und zu den Grundsätzen der Burra-Charta von 1979 zur Rekonstruktion (Artikel 1, Artikel 17-19). Es gibt keine einfachen Regeln für ein qualitativ hochwertiges Design von neuen Bauten, obwohl ein stimmiges Verhältnis der einzelnen Bauteile untereinander und mit dem Umfeld, in den das neue Bauwerk eingefügt wird, von grundlegender Bedeutung ist. Die Entscheidung für traditionelle oder moderne Arbeitsweisen sollte stattdessen von einer Achtung der Werte geprägt sein, die im Rahmen einer Beurteilung der Bedeutung eines Ortes ermittelt werden. Diese Empfehlung sollte auf jeden Fall überarbeitet werden.

**Zusätzliche Empfehlungen.** Die Betonung der Bedeutung von Bestandsverzeichnissen im Bereich des Kulturerbes wird ausdrücklich begrüßt und sollte in eine nummerierte Empfehlung übertragen werden, weil sie die Empfehlungen unter Abschnitt 3.1 (Programmplanung auf nationaler Ebene) und 3.2 (Projektbeschreibungen und Ausschreibungen) wesentlich unterstützt.

---

Overall, EAC welcomes this document. It will be a valuable and important contribution to safeguarding the significance and value of our shared cultural heritage. We do feel that 40 recommendations may be too many and together act in too prescriptive a manner.

We welcome the very useful checklist of selection criteria – the seven quality principles. From EAC's particular perspective, these will help in ensuring that the archaeological dimensions of interventions on cultural heritage are integrated into the design, the processes of planning and implementation, and the outcome of interventions.

In contrast,

There are some points we would like to raise on specific recommendations.

**Recommendation 14** aims to ensure that the public benefits of each intervention is explained in briefs and tenders. This will be critical especially at times of economic pressure. We believe that this subject should be explored in more depth and guidance or advice published so that there is no temptation for those writing the briefs and tenders to be lazy in their definitions of benefits. EAC is currently examining the range of public benefit and would be happy to contribute to such work.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**Recommendation 16** has the effect of requiring that any new addition to a building or monument must be contemporary in design. This contradicts Article 3.7 of ICOMOS CHARTER - PRINCIPLES FOR THE ANALYSIS, CONSERVATION AND STRUCTURAL RESTORATION OF ARCHITECTURAL HERITAGE (2003); and principles of the ICOMOS' Burra Charter from 1979 with regard to reconstruction (art. 1, art. 17-19). There are no simple rules for achieving quality of design in new work, although a coherent relationship of all the parts to the whole, and to the setting into which the new work is introduced, is essential. The decision to work in traditional or new ways should instead involve respecting the values established through an assessment of the significance of the place. This recommendation should certainly be revised.

**Additional Recommendations.** The identification of importance of heritage inventories is very welcome and should be elevated to a numbered recommendation, given its enormous significance in support of recommendations under sections 3.1 (Programming at national levels) and 3.2 (Project briefs and tenders).



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## **Sven Taubert / Julia Brandt**

Präsidium Verband der Restauratoren

### **CV**

#### Julia Brandt M.A.

2009-2013 Studium der Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft Technische Universität München. 2016-2018 Mitarbeiterin Lehrstuhl für Restaurierung Technische Universität München, gleichzeitig Volontariat Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München. Seit 2018 Fachreferentin Restaurierung Gemälde/Skulptur Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München.

Mitglied Verband der Restauratoren, ICOMOS, ICOM.

#### Sven Taubert Dipl.-Rest.

1991 Abschluss des Hochschulstudiums als Diplom-Restaurator für Plastik, gefasste Holzoberflächen sowie Spezialisierungsrichtung Wandmalerei und Architekturoberfläche. Seit 1992 Büro für Bauforschung Denkmalpflege Restaurierung und Restaurierungsplanung. 1993-1998 Projekte zur Erforschung von Wandmalereischäden Bundesministerium für Forschung und Technologie. Zahlreiche weitere Projektstätigkeiten folgten. Freiberuflicher Restaurator, Berater, Gutachter, Sachverständiger, Restaurierungsplaner.

1993-2000 Mitglied Deutscher Verband freiberuflicher Restauratoren, 1998-2000 dort Vorstandstätigkeit, seit 2000 Vorstandstätigkeit Verband der Restauratoren.

### **Statement (English version see below)**

#### Der VDR – Struktur, Leistung, Qualität

Als Berufs- und Fachverband vertritt der VDR rund 3.000 Restaurator\*innen aller restauratorischer Fachrichtungen in Deutschland. Er engagiert sich zum einen für die berufspolitischen Interessen der Restaurator\*innen, zum anderen sorgt er im Sinne des Verbraucherschutzes für die Wahrung höchster Qualitätsstandards bei der Ausführung von Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen am Kulturgut. Die Mitglieder stellen ihre Expertise der öffentlichen Hand und privaten Partnern zur Verfügung. Individuelle Kompetenz und Erfahrung unserer Mitglieder können zentral und verlässlich über die Online-Restauratorensuche oder entsprechende Verbandsgruppen angefragt

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDR** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

werden. Der VDR ist daher Ansprechpartner für Politik, Wissenschaft, Lehre, Privatwirtschaft und Öffentlichkeit in allen Fragen der Konservierung und Restaurierung.

Unsere Organisationsstruktur mit unterschiedlichen Fachgruppen fördert die Kommunikation unserer Mitglieder untereinander und über den Verband hinaus. Auch auf europäischer Ebene sind wir über E.C.C.O. (European Confederation of Conservator-Restorers' Organisations) international bestens vernetzt.

Genau wie für ICOMOS sind der Schutz und die sachgerechte Bewahrung von Kunstwerken und Kulturgut unter Respektierung ihrer materiellen, historischen und ästhetischen Bedeutung unser zentrales Anliegen. Unsere Mitglieder haben sich dem Gemeinwohl verpflichtet und verfolgen übergeordnete ethische Ziele, verankert in internationalen Regelungen und Standards wie die der Charta von Venedig (1964). Im Interesse unseres Kulturgutes tragen wir als Verband der Restauratoren dafür Sorge, dass unsere Mitglieder über eine qualifizierte Ausbildung und hohe ethische Grundsätze verfügen, sich miteinander austauschen und regelmäßig weiterbilden. Die Mitglieder des VDR müssen daher für die Aufnahme in den Verband eine hohe akademische Qualifikation und/ oder langjährige Berufserfahrung nachweisen.

### Förderleitlinien

Als Konservator\*innen und Restaurator\*innen sind wir seit vielen Jahren zuverlässige und kompetente Partner in nationalen und internationalen Förderprojekten zur Erhaltung, Erforschung und nachhaltigen Nutzungsanpassung von Kulturerbestätten mit ihren Ausstattungen. Dabei kommen die hohen Ausbildungsstandards für Konservierung und Restaurierung an den deutschen Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen wirksam zum Tragen. Die 2019 von ICOMOS veröffentlichten Expertenvorschläge für Empfehlungen zur denkmalverträglichen Qualitätssicherung von EU-finanzierten Fördermaßnahmen<sup>18</sup> stellen aus unserer Sicht ein wichtiges Werkzeug der Projektvorbereitung, -durchführung und -bewertung bereit. Als VDR möchten wir die dort beschriebenen Vorschläge ausdrücklich unterstützen und bestärken. Aber: Anspruch und Wirklichkeit divergieren in der geübten Praxis nicht selten – sowohl in den „großen“ als auch in „kleinen“ Projekten. Restaurator\*innen sind in der Position als „Ausführende“ davon ebenso betroffen wie unsere Kolleg\*innen in Planungsfunktionen. Nicht selten sind Restaurator\*innen als Planer gleichsam auch in die Fördermittelbeantragung und -bewirtschaftung eingebunden, manchmal sogar federführend. Leitlinien sind dabei im Diskurs der oft zahlreichen und fachlich spezifizierten Projektbeteiligten<sup>19</sup> sehr willkommen.

<sup>18</sup> „Europäische Qualitätsgrundsätze für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potentiellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“

<sup>19</sup> gemeint sind die Eigentümervereiner, Fach- und Genehmigungsbehörden, Förderstellen, Architekten, Fachplaner, Sonderfachleute ...

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Derartige Leitlinien zu entwickeln war längst überfällig. Sie sind als „Werkzeug“ und Orientierung für die Akteure in europäischen, nationalen oder regionalen Förderprojekten essentiell. Ihre Verbreitung, vor allem aber Nutzung und Fortschreibung sollte daher ein wichtiges Arbeitsziel sein und bleiben.

### Kompatibilität der Förderprogramme

Ein weiterer Aspekt, der aus VDR-Sicht anzusprechen ist, zielt auf die Kompatibilität von EU- und nationalen Projekten in der Förderpraxis. Förderrichtlinien beinhalten konkrete Anwendungsvorgaben für die einzusetzenden Mittel – gleichwohl aber auch ausschließende Kriterien.

Die Praxis kennt Beispiele mit z. T. skurrilen Konstellationen, die ein „Verzählen“ der jeweils unterschiedlich geförderten Projektbausteine verhindern. Der Begriff „Doppelförderung“ ist bei Fördergebern wie Fördernehmern derart gefürchtet, dass konstruktive Überlegungen zu einer komplementären Strukturierung mehrerer Förderprogramme – etwa die von EU-, Bundes- und Ländermitteln – von vornherein ausgeschlossen werden. Für die Anwendung komplementär zusammengesetzter Förderstrukturen gibt es - bei sachlicher Betrachtung - gute Chancen, wenn alle Beteiligten miteinander sprechen.

### Der VDR als Partner

Die Förderwerkzeuge der EU sieht der VDR – ebenso wie ICOMOS - als wichtige Komponenten in der Praxis des Kulturguterhalts auf nationaler und internationaler Ebene. Dass sich dabei unsere zentralen Anliegen und ethischen Grundsätze in den Empfehlungen von ICOMOS wiederfinden, freut uns außerordentlich und macht Mut für die Zukunft unseres kulturellen Erbes.

Der VDR bietet hierzu explizit seine Mitwirkung an, um die komplexen Aufgaben praxisorientiert und interdisziplinär vernetzt lösen zu helfen.

---

### The VDR - structure, performance, quality

As an association of professionals and experts the VDR represents around 3,000 male and female restorers of all conservative disciplines in Germany. On the one hand side he is committed to the professional interests of the restorers, on the other hand - in the interests of consumer protection - he ensures that the highest quality standards are respected in the execution of conservation and restoration measures on the cultural property. The members make their expertise available to the public authorities and private partners. Individual competence and experience of our members can be requested centrally and reliably via online-search instruments or corresponding association bodies.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDR** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

The VDR is therefore the point of contact for politics, science, teaching, the private sector and the public in all questions of conservation and restoration.

Our organisational structure with different specialist groups promotes the communication of our members with each other and beyond the association. At European level, too, we are well-connected internationally through E.C.C.O. (European Confederation of Conservator-Restorers' Organisations).

Similarly to the aims of ICOMOS the protection and proper preservation of works of art and cultural heritage while respecting their material, historical and aesthetic importance are our central concern. Our members are committed to the common good and pursue overarching ethical goals, enshrined in international regulations and standards such as those of the Venice Charter (1964). In the interest of our cultural heritage we ensure that our members have a qualified education and high ethical principles, exchange ideas with each other and train regularly. The members of the VDR must therefore demonstrate a high academic qualification and/ or many years of professional experience for admission to the association.

### Funding guidelines

As conservators and restorers, we have been reliable and competent partners in national and international funding projects for the conservation, research and sustainable adaptation of cultural heritage sites with their facilities for many years. The high training standards for conservation and restoration at German academies, universities and universities of applied sciences are effectively applied. As far as our point of view is concerned the expert proposals published by ICOMOS in 2019 as recommendations on the quality principles for EU-funded interventions upon cultural heritage<sup>20</sup> provide an important tool for project-preparation, -implementation and -evaluation. The VDR would like to explicitly support and encourage the proposals described there.

But: claim and reality often diverge in practice – both in the "big" and in "small" projects. Restorers in the position of "practitioners" are affected as well as our colleagues in planning functions. It is not uncommon for restorers as planners to be involved in the application and management of funding, sometimes even in leading positions. Guidelines are very welcome in the discourse of the often numerous and technically specified project participants<sup>21</sup>.

Developing such guidelines was long overdue. They are essential as a "tool" and orientation for stakeholders in European, national or regional funding projects. Their dissemination, but above all use and updating, should therefore be and remain an important work objective.

<sup>20</sup> "EUROPEAN QUALITY PRINCIPLES FOR EU-FUNDED INTERVENTIONS WITH POTENTIAL IMPACT UPON CULTURAL HERITAGE"

<sup>21</sup> This refers to the owners' representatives, specialist and approval authorities, funding agencies, architects, specialist planners, special professionals ...

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





### Compatibility of funding programmes

Another aspect that we consider to be addressed is the compatibility of EU and national projects in funding practice. Funding guidelines contain concrete application guidelines for the means to be used – but they also include exclusionary criteria.

Practice shows examples with some bizarre constellations that prevent the project building blocks from interlocking and complementing. For instance, the term "double-funding" is so feared by the official authorities that constructive considerations on the complementary structuring and combination of several support programs – such as those of EU, federal and state funds – are excluded from the outset. Indeed, there are good chances for the application of complementary support structures if all the participants talk to each other on a factual basis.

### The VDR as a partner

Like ICOMOS, the VDR sees the EU's funding tools as important components in the practice of preserving cultural assets at national and international level. We are very pleased and encouraged about the future of our cultural heritage and see that our core concerns and ethical principles are reflected in the ICOMOS recommendations.

The VDR explicitly offers its participation to help solving the complex tasks in a practice-oriented and interdisciplinary network.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

## Stefan Simon

Rathgen Forschungslabor (Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz)

### CV (English version see below)

Stefan Simon ist seit 2005 Direktor des Rathgen-Forschungslabors der Staatlichen Museen zu Berlin.

Ausgebildet als Konservierungswissenschaftler, hat Stefan Simon in Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München über die Verwitterung und Konservierung von Marmor promoviert. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf den Gebieten der präventiven Konservierung, der Verwitterungs- und Fälschungsdiagnostik, und zerstörungsfreier Messverfahren. Stefan Simon ist ehemaliges Ratsmitglied und Vize-Präsident (2009-2011) von ICCROM, Rom.

Als Gründungsdirektor des Institute for the Preservation of Cultural Heritage (IPCH) an der Yale University, sowie Direktor der Yale Global Cultural Heritage Initiatives (2014-2019) hat Stefan Simon vor allem die Entwicklung nachhaltiger Konservierungsstrategien priorisiert, angetrieben von der Debatte zum Klimawandel und dem „Grünen Museum“, sowie Fragen der Konservierungsdokumentation, Authentizität und Zugänglichkeit im digitalen Zeitalter. An der Yale University ist er zudem Senior Research Fellow im Department of Chemistry und Fellow an der Law School.

Von 2001-2005 war er Leiter der Abteilung „Inorganic Materials“ am Getty Conservation Institute in Los Angeles. Stefan Simon ist korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts und Honorarprofessor an der X'ian Jiaotong University (VR China) und der TU Berlin. Er ist Autor und Koautor von mehr als 150 Veröffentlichungen über die Erhaltung des kulturellen Erbes.

Stefan Simon is since 2005 Director of the Rathgen Research Laboratory with the National Museums Berlin.

Trained as a heritage scientist, Simon earned his Ph.D. in Chemistry from the Ludwig Maximilian University, Munich with a thesis on the weathering and conservation of marble. His research focus lays on preventive conservation, authenticity testing, climatology and non-destructive testing. He served as a Council Member and Vice President (2009-2011) of ICCROM, Rome.

As Inaugural Director of Yale's Institute for the Preservation of Cultural Heritage and Director of the Yale's Global Cultural Heritage Initiatives (2014-2019), Stefan Simon prioritized the advancement of sustainable conservation strategies triggered by global climate change and the green museum debate, and questions of conservation documentation, authenticity and access in the digital age. At

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Yale University, he is also Senior Research Fellow in the Department of Chemistry and Fellow at the Yale Law School.

Between 2001 and 2005 he led the Building Materials Section at the Getty Conservation Institute, Los Angeles. Simon is a corresponding member of the German Archaeological Institute, and has been recognized with Honorary Professorships at X'ian Jiaotong University, China, and the Technical University Berlin. He has co-authored and published more than 150 articles on the preservation of cultural heritage.

### Statement (English version see below)

#### Die EU-Biozid Verordnung 528/2012 - Wie die Kulturerbeeinrichtungen Europas in ihrer wichtigsten Mission behindert werden

Ungeachtet dessen, dass der Schutz des kulturellen Erbes in der alleinigen Verantwortung der europäischen Mitgliedstaaten liegt, besagt Artikel 3 (3) des Vertrags über die Europäische Union: die Union „sorgt für den Schutz und die Entwicklung des kulturellen Erbes Europas“<sup>22</sup>. Am 27. November 2018 verabschiedete der Rat den Arbeitsplan für Kultur 2019-2022<sup>23</sup>, der die Nachhaltigkeit des kulturellen Erbes zu einer seiner obersten Prioritäten macht.

Die EU-Biozid Verordnung 528/2012<sup>24</sup> vom 22. Mai 2012 über die Bereitstellung auf dem Markt und die Verwendung von Biozidprodukten stellt die europäischen Kulturerbeeinrichtungen vor eine beispiellose Herausforderung, die alle oben genannten Prinzipien konterkariert und sie in ihrer wichtigsten Mission behindert, für den nachhaltigen Schutz des kulturellen Erbes zu sorgen.

Seit der Veröffentlichung von „Silent Spring“ durch Rachel Carson im Jahr 1962, die die nachteiligen Auswirkungen des Pestizideinsatzes auf die Umwelt dokumentierte, wurden nachhaltigere Technologien in der Schädlingsbekämpfung erforscht und entwickelt. In den letzten Jahrzehnten haben sich immer mehr Museen und andere Kulturerbeeinrichtungen von der potenziell gefährlichen chemischen Kontrolle ab- und zu einer integrierten Schädlingsbekämpfung (Integrated Pest Management IPM) hingewendet.

<sup>22</sup> Vertrags über die Europäische Union, (KONSOLIDIERTE FASSUNG) 26.10.2012 Amtsblatt der Europäischen Union C 326/13

<sup>23</sup> Schlussfolgerungen des Rates zum Arbeitsplan für Kultur 2019-2022 (2018/C 460/10), C 460/12 DE Amtsblatt der Europäischen Union 21.12.2018

<sup>24</sup> VERORDNUNG (EU) Nr. 528/2012 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 22. Mai 2012 über die Bereitstellung auf dem Markt und die Verwendung von Biozidprodukten, 27.6.2012 Amtsblatt der Europäischen Union L 167/1, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32012R0528&from=DE>

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Eine Säule des modernen IPM ist die Verwendung einer kontrollierten, anoxischen Atmosphäre mit sehr niedrigem Sauerstoffgehalt in einer Kammer oder einem Zelt mit dem Ziel, den Insektenbefall auf beweglichen oder unbeweglichen Objekten des Kulturerbes in allen Stadien ihrer Entwicklung zu beseitigen. Dabei ist Stickstoff das am häufigsten verwendete Gas.

Es gibt keine gleichwertige Alternative in Bezug sowohl auf die Konservierung als auch auf die menschliche Gesundheit, sowohl für die Mitarbeiter als auch die Besucher von Kulturerbeeinrichtungen. Das Verfahren ist in der Europäischen Norm EN 16790: 2016 zur „Erhaltung des kulturellen Erbes - Integrierte Schädlingsbekämpfung (IPM) zum Schutz des kulturellen Erbes“ enthalten.

Im Rahmen der Verordnung (EU) Nr. 528/2012 gelten als Biozidprodukte, welche direkt auf andere Art als allein durch physikalischen oder mechanischen Einfluss auf Schadorganismen wirken, auch Produkte, die Schädigungen vorbeugen sollen. Die Biozid-Verordnung erfasst ebenso die Biozidprodukte, bei denen der Wirkstoff erst vor Ort hergestellt wird, sogenannte in situ Wirkstoffe; entweder ohne Vorläufersubstanzen oder aus solchen generiert. Biozidprodukte dürfen nur Wirkstoffe enthalten, die in einer Positivliste genehmigter Biozid-Wirkstoffe aufgeführt sind. Daher müssen diese ein Genehmigungsverfahren durchlaufen, bevor sie in Biozidprodukten verwendet werden dürfen.

Im September 2011 wurde Stickstoff, der ca. 78% unserer Umgebungsluft ausmacht, in die damals gültige Richtlinie 98/8/EG als Wirkstoff für Biozidprodukte der Klasse 18 (Insektizide) aufgenommen. Als wäre dies allein noch nicht absurd genug, besitzt lediglich Stickstoffgas in begrenzter Menge aus Druckgasflaschen eine bis Ende August 2021 befristete Zulassung zur Anwendung als Insektizid. Die Verwendung von in situ generiertem Stickstoff hingegen ist seit 2017 nicht mehr gestattet, weder als Wirkstoff, noch als Produkt.

Für die Kulturerbeeinrichtungen und Verbände, die sich der geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen seit Jahren nicht bewusst waren, war dies eine böse Überraschung. Sehr spät, erst 2019, forderten ICOM und ICOMOS in einem gemeinsamen Aufruf die nationalen Ministerien, das Europäische Parlament und den Rat dazu auf, die Einstufung von Stickstoff als Biozid-Wirkstoff in der gesamten Europäischen Union so bald wie möglich wieder aufzuheben.

Zur Jahreswende 2019/20 beteiligten sich 872 Einzelpersonen und 614 Organisationen (Kulturerbeeinrichtungen, Verbände und Firmen) an einer öffentlichen Konsultation der EU zu dem von Österreich gestellten „Ausnahmeantrag nach Art. 55 (3) BPR zur Genehmigung von in situ Stickstoff als Wirkstoff“. Fast alle eingereichten Kommentare befürworteten eine Ausnahmeregelung. Nur 3 (Firmen mit partikularen Wirtschaftsinteressen) sprachen sich dagegen aus. 76% der Einreichungen kamen übrigens aus Deutschland, 6% aus Österreich, 3% aus Spanien.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Dies blieb auf der europäischen Bühne nicht unbemerkt. Dem österreichischen Antrag folgten bis Mai 2020 fünf weitere Anträge der Staaten Spanien, Frankreich, Portugal, Deutschland und Dänemark, zwei weitere Mitgliedstaaten (Polen und die Niederlande) haben angekündigt, ebenfalls einen Antrag einzureichen.

Das ist ermutigend, aber es liegt noch ein langer, harter Weg vor den Kultureinrichtungen Europa's um in der Wahrnehmung ihrer Kernaufgaben, der nachhaltigen Erhaltung des kulturellen Erbes allen Hürden der EU- Bürokratie zum Trotz wieder auf Stickstoff im IPM zurückgreifen zu können.

---

### The EU-Biocidal Products Regulation 528/2012- How Europe's heritage institutions are obstructed in their primary mission

Notwithstanding that the protection of cultural heritage is the sole responsibility of the European Member States, Article 3(3) of the Treaty on European Union states that the Union "shall ensure that Europe's cultural heritage is safeguarded and enhanced"<sup>25</sup>. On 27 November 2018, the Council adopted the 2019-2022 Work Plan for Culture, which makes sustainability in cultural heritage one of its top priorities<sup>26</sup>.

The EU-Biocidal Products Regulation 528/2012 of 22 May 2012, concerning the making available on the market and use of biocidal products<sup>27</sup>, made the European conservation community face an unprecedented challenge, which is substantially countering all the principles above, and obstructs their primary mission: To care for the sustainable preservation of cultural heritage.

Since the publication of "Silent Spring" by Rachel Carson in 1962, who documented the adverse environmental effects caused by the use of pesticides, more sustainable technologies in the struggle with pest contamination have been studied and developed. Over the past decades, more and more museums and other cultural heritage institutions in Europe have turned away from potentially hazardous chemical control to an Integrated Pest Management (IPM).

One pillar of modern IPM is the use of anoxia or modified/controlled atmospheres for treatment with a very low oxygen atmosphere in a chamber or tent with the aim to eliminate insect infestation on

---

<sup>25</sup> Treaty on European Union (Consolidated version) - TITLE I: COMMON PROVISIONS - Article 3 (ex Article 2 TEU), Official Journal of the European Union 115 , 09/05/2008 P. 0017 – 0017; <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:12008M003#:~:text=It%20shall%20promote%20economic%2C%20social,heritage%20is%20safeguarded%20and%20enhanced.>

<sup>26</sup> Council conclusions on the Work Plan for Culture 2019-2022, (2018/C 460/10), C 460/12 EN Official Journal of the European Union 21.12.2018, [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018XG1221\(01\)&from=EN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018XG1221(01)&from=EN)

<sup>27</sup> REGULATION (EU) No 528/2012 OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL of 22 May 2012 concerning the making available on the market and use of biocidal products, 27.6.2012 Official Journal of the European Union 167, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32012R0528&from=EN>

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

cultural heritage objects, movable or immovable, in all stages of their development. Nitrogen is the most frequently used gas.

The displacement of atmospheric oxygen is a well-established method, there is no equivalent alternative in terms of preservation care and human health, for both staff and visitors of cultural heritage institutions. The procedure is included in the European Standard EN 16790:2016 Conservation of Cultural Heritage - Integrated pest management (IPM) for protection of cultural heritage.

The regulation classifies as “biocidal product” “any substance or mixture (..) with the intention of destroying, deterring, rendering harmless, preventing the action of, or otherwise exerting a controlling effect on, any harmful organism by any means other than mere physical or mechanical action. It also covers biocidal products in which the active substance is only manufactured on site, so-called in situ active substances, either without precursors or from precursors. The products may only contain substances that are included in a positive list of approved biocidal substances. Therefore, biocidal agents must go through an approval process before the agents can be used in biocidal products.

In September 2011, Nitrogen, which makes up approximately 78 percent of the ambient air has been classified as active substance for biocidal products in the regulation 98/8/EG. As if this classification would not be kafkaesque enough, Nitrogen is included in Annex I of the Regulation, however restricted to uses in limited quantities in ready-for-use canisters. The use of in situ generated Nitrogen however is since 2017 not anymore allowed, neither as active substance nor as product.

The cultural heritage community, largely not being aware for many years of the changing legal framework, was taken by surprise by the consequences.

Very late in the game, only in 2019, ICOM and ICOMOS joined forces in calling upon the National Ministries, the European Parliament and Council, to repeal as soon as possible the classification of Nitrogen as a biocidal active substance across the European Union.

Following the application for a derogation from Austria for products consisting of in-situ Nitrogen pursuant to Article 55(3) in winter 2019/20 872 individuals and 614 organizations (cultural heritage institutions, professional associations and companies) participated in a public EU consultation. Almost all comments submitted were in favor of a derogation for products consisting of in-situ generated Nitrogen. Only 3 (companies with special economic interests) objected the proposal. By the way, 76% of the submissions came from Germany, 6% from Austria, 3 % from Spain.

This did not go unnoticed on the European stage. By May 2020 four applications for exemptions were submitted to the European Commission by the Member States Austria, Spain, France and Portugal. Two further applications (from Germany and Denmark) have been received, and, we hear

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

that with Poland and the Netherlands two further Member States announced that they would also submit an application.

That is encouraging, but there still lays an uphill battle ahead for the cultural institutions of Europe, against the various obstacles of the EU bureaucracy, before they shall be able to use Nitrogen in the IPM programs again, in fulfillment of their primary mission, the sustainable preservation of the cultural heritage.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Anmerkung | Comment

### Jan Schultheiß

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

#### CV (English version see below)

Jan Schultheiß ist Referent im Referat SW I5, Baukultur und Städtebaulicher Denkmalschutz, im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. Dort ist Jan Schultheiß u.a. für die Koordinierung der Partnerschaft "Kultur und baukulturelles Erbe" in der Urbanen Agenda in der EU und für die Vertretung des Bundes in der EU-Arbeitsgruppe für „High-quality architecture and built environment for everyone“ zuständig.



Jan Schultheiß ist ausgebildeter Stadtplaner (Master in Urban Planning, Harvard University) sowie Kunst- und Architekturhistoriker (Bachelor of Arts, Roosevelt University Chicago).

Jan Schultheiß is policy officer in the division SW I5, Building Culture, Protection of the Urban Architectural Heritage, in the Federal Ministry of the Interior, Building and Community. He is responsible, among others, for the coordination of the Partnership "Culture and cultural heritage" in the Urban Agenda for the EU and for the representation of the Federal perspective in the EU-working group on „High-quality architecture and built environment for everyone“.

Jan Schultheiß is a trained city planner (Master in Urban Planning, Harvard University) as well as an art and architectural historian (Bachelor of Arts, Roosevelt University Chicago).

#### Comment (English version see below)

Das BMI und das BBSR haben gemeinsam mit Italien die Federführung bei der Partnerschaft für Kultur und kulturelles Erbe in der Urbanen Agenda für die EU inne.

Ziel der Urbanen Agenda für die EU (UAEU) ist es, Wachstum, Lebensqualität und Innovationen in den europäischen Städten zu fördern. Einmalig und besonders wirkungsvoll ist der Ansatz der „Multi-Level-Governance“, bei dem Vertreter der EU, Staaten, Regionen und Städte gleichberechtigt

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





zusammenarbeiten. Kern der UAEU sind die 14 themenbezogenen Partnerschaften, die bislang 115 Vorschläge oder „Aktionen“ erarbeitet haben. Gemäß des sog. „Pakts von Amsterdam“ sollen diese pilothaften Aktionen wichtige Beiträge zur besseren Regulierung, Finanzierung und Wissensvermittlung in der EU liefern und die städtische Dimension stärken.

Ziele der Partnerschaft:

1. **Sensibilisierung** für die Notwendigkeit einer sorgfältigen und bestandsorientierten Entwicklung der europäischen Stadt auf lokaler / nationaler / europäischer Ebene
2. **Förderung** des architektonischen und kulturellen Erbes als Ausgangspunkt für integrierte städtebauliche Strategien und Planungen
3. Weiterentwicklung der verschiedenen Zeitschichten, die die Städte Europas einzigartig machen
4. **Ermittlung von Maßnahmen** zur Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses und Rahmens für die Förderung des kulturellen Erbes und nachhaltiger Stadtentwicklungsprozesse
5. **Technische, politische und finanzielle Unterstützung der Kommunen** beim sorgfältigen Umgang mit den verschiedenen Zeitschichten, z.B. über die Europäischen Strukturfonds.

Die Partnerschaft „Kulturerbe“ ist die größte in der Urban Agenda mit 30 Mitgliedern auf den verschiedenen Ebenen der Städte, Regionen, Mitgliedsstaaten und der EU.

Die Partnerschaft befindet sich in der Halbzeit der dreijährigen Laufzeit. Es gibt zwei inhaltliche Meilensteine als Ergebnisse des Prozesses: Das **Orientierungspapier** mit der Analyse des Status quo und der Definition der besonders relevanten Themen; sowie der **Aktionsplan**, der derzeit erarbeitet und 2021 mit Aktionen umgesetzt werden soll. Wichtig sind auch die Partnerschaftstreffen, die den wichtigen persönlichen und professionellen Austausch ermöglichen; einige der Treffen mussten nun Corona-bedingt ausfallen bzw. müssen digital stattfinden. Weitere relevante Termine finden unter „Ausblick“ Erwähnung.

Das Orientierungspapier wurde gemeinschaftlich von den Mitgliedern der Partnerschaft erarbeitet, im Herbst 2019 verabschiedet und auf der Seite der Europäischen Kommission veröffentlicht ([Link](#)).

Die Schlüsselbotschaften des Orientierungspapiers sind:

- Das kulturelle Erbe ist eine wichtige ökologische, ökonomische und soziale Ressource.
- Es gibt fünf besonders relevante Themenbereiche / Säulen und zwei Querschnittsthemen, die im weiteren Prozess genauer betrachtet werden:
  - (Kultur-)Tourismus
  - Kreativ- und Kulturwirtschaft
  - Transformation, Nutzungsanpassung und Stadtumbau

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





- Resilienz des Kultur- und Naturerbes
- Kulturelle Daseinsvorsorge in der inklusiven Stadt
- (Querschnitt) Nachhaltige Finanzierungsmodelle und Förderung
- (Querschnitt) Integrierte und interdisziplinäre Ansätze in der Governance

Diese Themen wurden durch externe Expertinnen und Experten sowie parallele Arbeitsgruppen weiter untersucht und vertieft.

Auf der Grundlage des Orientierungspapiers, der Arbeitsgruppen und der Expertisen werden aktuell sog. Aktionen entwickelt. Was kann eine Aktion sein? Z.B. Handbücher oder Leitfäden für die kommunale Praxis sowie Netzwerke und Wissenszentren für bestimmte Themenfelder. Wichtig ist bei der Entwicklung der Aktionen insbesondere, dass die Projekte in einem Jahr leistbar sind, für die verschiedenen Ebenen der Partnerschaft relevant sind und ihre Wirkung entfalten können, dass sie neuartig sind und Partnerinnen und Partner bereit sind, dafür Verantwortung zu übernehmen.

Mithilfe dieser Kriterien sollen die Aktionen von ursprünglich über 25 zu letztlich 8-10 reduziert werden, die 2021 als Pilotprojekte umgesetzt werden können.

15 (oder weniger) 2021 umzusetzende Aktionen (von Deutschland betreut werden die Aktionen 10 und 12):

1. Datensystem für Tourismusmanagement
2. Regulierung von Phänomenen der „Sharing Economy“
3. Europäische Task Force für Krisen im Tourismussektor (→ Antwort auf COVID-19)
4. Kulturelle Invasion der Straße - die lokale und europäische Identität
5. Kulturelle Zentren für Innovation, Modernisierung und Verbesserung (CHIME)
6. Kulturelle Reaktive
7. Kollaboratives Management zur Anpassung und Umnutzung von Räumen und Gebäuden für eine kulturelle und soziale Innovationsentwicklung
8. Strategischer Plan zur Kulturförderung im städtischen Rahmen
9. (Drehscheibe und Plattform für die Widerstandsfähigkeit des städtischen Rahmens des kulturellen Erbes – noch ohne Action Leader)
10. Resilienz- und Risikounterstützung für das städtische Erbe (UNESCO-Handbuch für Katastrophen- und Risikomanagement)
11. Observatorium / Mehrebenenlabor und Workshop zur Verwaltung des kulturellen Erbes angesichts des Klimawandels
12. Regionaler Ansatz für das unbequeme Erbe
13. Kulturelle Daseinsvorsorge in der inklusiven Stadt

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





14. Peer-Learning Aktivitäten

15. Bewusstsein für öffentliche Bibliotheken in der Stadt

Sommer 2020	Öffentliche Konsultation ( <a href="#">Link</a> ) – <i>bitte beteiligen Sie sich!</i>
Sept. (geplant)	Partnerschaftstreffen zur Finalisierung des Aktionsplans
24./35. Nov.	Forum zum Aktionsplan Berlin (oder digital) im Rahmen der Deutschen EU-Ratspräsidentschaft → Verabschiedung – <i>Sie sind herzlich eingeladen!</i>
Bis Mitte/Ende 2021	Umsetzung des Aktionsplans

Kontakt: Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Für das Team der Koordinatoren: Jan Schultheiß, Referat SW III5 (Lebendige Zentren, Nationale Projekte des Städtebaus) im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, [jan.schultheiss@bmi.bund.de](mailto:jan.schultheiss@bmi.bund.de)

Together with Italy, the BMI (Federal Ministry of the Interior, Building and Community) and the BBSR (Federal Institute for Research on Building, Urban Affairs and Spatial Development) are spearheading the Partnership for Culture and Cultural Heritage (CCH) in the Urban Agenda for the EU.

The Urban Agenda for the EU (UAEU) aims to promote growth, quality of life and innovation in European cities. The multi-level governance approach, in which representatives of the EU, member states, regions and cities work together on an equal footing, is unique and particularly effective. At the heart of the UAEU are the 14 thematic partnerships, which have so far drawn up 115 proposals or “actions”. According to the so-called “Pact of Amsterdam”, these pilot actions aim to make important contributions to better regulation, funding and knowledge in the EU and to strengthen the urban dimension.

Goals of the Partnership:

1. **Raising awareness** for the need for careful and stock-oriented development of the European city at the local /national /European level
2. **Promotion** of the architectural and cultural heritage as a starting point for integrated urban development strategies and planning
3. Further development of the different time layers that make the cities of Europe unique

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





4. **Identification of measures** to create a common understanding and framework for promoting cultural heritage and sustainable urban development processes
5. **Technical, political and financial support of municipalities** for the careful handling of different time layers, e.g. through the European Structural Fund

The CCH Partnership is the largest in the Urban Agenda with 30 members at the different levels of cities, regions, member states and the EU.

The partnership is currently in the middle of its three-year term. There are two substantive milestones as results of the process: the so-called **Orientation Paper** with the analysis of the status quo and the definition of particularly relevant topics; as well as the **Action Plan**, which is currently being drawn up and will be implemented with actions in 2021. Also important are the partnership meetings that enable the important personal and professional exchange; some of the meetings had to be canceled due to the Corona pandemic or have to take place digitally. Other relevant dates are mentioned on the second-to-last slide.

The Orientation Paper was developed jointly among Partnership members, was adopted in autumn 2019 and was published on the website of the European Commission ([Link](#)).

The key messages of the Orientation Paper include:

- Cultural heritage is an important ecological, economic and social resource.
- Five thematic columns and two crosscutting topics are particularly important and relevant:
  - Cultural tourism
  - Creative and cultural sectors
  - Transformation, adaptive reuse and urban reconversion
  - Resilience of culture and cultural heritage
  - Cultural services and culture for inclusive cities
  - Financial sustainability and funding
  - Integrated and interdisciplinary approaches for governance

These themes are further elaborated and explored through expert analysis and in parallel Working Groups.

So-called “actions” are currently being developed on the basis of the Orientation Paper, the Working Groups and the expertise. What could actions be? E.g. manuals or guidelines for local practice as well as networks and knowledge centers for specific subject areas. When developing the actions, it is particularly important that they are feasible to be implemented in one year, that they are relevant to

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





the different members of the Partnership and can have a real impact, that they are new and that a partner is willing to take responsibility for them as an “Action Leader”.

With the help of criteria like these, the actions will be reduced from originally over 25 to ultimately 8-10 to be implemented in 2021.

15 Actions (or fewer) to be implemented in 2021 (Germany leads Actions No. 10 and 12):

1. Data system for tourism management
2. Regulating phenomena of sharing economy
3. European Task force for crises in tourism sector (□ response to COVID-19)
4. Cultural street Invasion, the local and European identity
5. Cultural Hubs for Innovation, Modernization and Enhancement (CHIME)
6. Cultural Reactives
7. Collaborative Management to adapt and reuse spaces and buildings for cultural and social innovative development
8. Strategic Plan for the Culture Enhancement in Urban Framework
9. (Hub and platform for resilience of cultural heritage urban framework – without Action Leader yet)
10. Resilience and Risk support for urban heritage (UNESCO Manual on Disaster and Risk Management)
11. Observatory/Multilevel Laboratory and Workshop for management of cultural heritage vis-à-vis climate changes
12. Regional approach to Dissonant Heritage
13. Cultural services and culture for social inclusion
14. Peer learning activities
15. Awareness for urban public libraries

Next steps

Summer 2020	Public Consultation (link) – <b><i>please give us your feedback!</i></b>
Sept. (planned)	Partnership meeting → Discussion on finalizing Action Plan
24./25. Nov.	Forum for the Action Plan in Berlin (or virtual) under German EU-Council Presidency → Adoption of the Action Plan – <b><i>you are cordially invited!</i></b>
Till mid-/late 2021	Implementation of Action Plan

Contact: Please get in touch with any questions:

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

For the Coordinators' Team: Jan Schultheiß, Division SW III5 (Vibrant Communities, National Urban Development Projects) within the Federal Ministry of the Interior, Building and Community, [jan.schultheiss@bmi.bund.de](mailto:jan.schultheiss@bmi.bund.de)



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

# 14 July 2020 9.00 Section IV: Bedenken und Anregungen aus Sicht der Immobilien- und Kulturwirtschaft in der Denkmalpflege |

## Objections and suggestions from the perspective of the heritage lists real estate economy and the cultural industry

### Paul Mahringer (Chair)

European Heritage Head Forum, BDA Wien

#### CV

Geboren am 4. Dezember 1979 in Wien, Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien, 2013 Dissertation zum Umgang mit dem baulichen Erbe der NS-Zeit in Linz. 2006 Eintritt in das Bundesdenkmalamt. Seit 2016 Leiter der Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung. Als solcher Herausgeber der Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege. Koordinator des jährlichen Unterschutzstellungsprüfprogramms des Bundesdenkmalamts. Koordination und Durchführung von Großverfahren zur Prüfung der Denkmaleigenschaften von Ensembles. Veranstaltung von Fachtagungen zur Frage des Denkmalschutzes und der Geschichte und Theorie der Denkmalpflege in Österreich.



Forschungsschwerpunkte zur Theorie und Geschichte der österreichischen Denkmalpflege, insbesondere der Inventarisierung von Denkmalen sowie zum Umgang mit dem schwierigen baulichen und archäologischen Erbe der NS-Zeit und der Frage, wie insbesondere Denkmale der jüngeren und jüngsten Vergangenheit in Theorie und Praxis zu bewerten sind. Dazu zahlreiche Vorträge und Publikationen im In- und Ausland.

Seit 2018 Chairman der Task Force on Economy and Statistics des European Heritage Heads Forums. Als solcher Beschäftigung mit der Frage der statistischen Auswirkung und damit Messbarkeit des materiellen kulturellen Erbes auf Wirtschaft und Gesellschaft und beratende Mitwirkung bei zwei ESPON-Studien zu diesen Themen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Greetings

### **Dr.-Ing. Petra Püchner**

Europabeauftragte der Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg,  
Steinbeis-Europa-Zentrum

#### CV

Der Fokus ihrer Tätigkeit als Europabeauftragte liegt in der Stärkung der Innovationskraft der Baden-Württembergischen Wirtschaft, der Zusammenführung der Kräfte der angewandten Forschung mit der Praxis und der Nutzung europäischer Forschungs- und Innovationskapazitäten und Initiativen.

Das Amt des Europabeauftragten wurde 1990 vom damaligen Wirtschaftsminister ins Leben gerufen, mit dem Ziel, kleine und mittlere Unternehmen an die europäischen Forschungs- und Innovationsprogramme heranzuführen, sie bei der EU-Antragstellung zu unterstützen und den transnationalen Technologietransfer zu stimulieren.

Petra Püchner ist seit über 15 Jahren in der Geschäftsleitung des Steinbeis-Europa-Zentrums tätig und hat im Jahr 2016 gemeinsam mit Dr. Jonathan Loeffler die Steinbeis 2i GmbH gegründet. Seit vielen Jahren wirkt sie in unterschiedlichen Expertengruppen zu Innovation im Mittelstand der Europäischen Kommission, des Landes und des Bundes mit; sie ist Mitglied der Sprechergruppe des deutschen Enterprise Europe Network und hat im Jahr 2012 das Netzwerk Women4Energy („European Network of Women for Innovative Energy Solutions“) gegründet, das Frauen aus Forschung und Industrie zu allen energierelevanten Themen vernetzt. Ihre Kompetenzen umfassen alle Bereiche der Forschungs- und Innovationspolitik, Innovationsmanagement für den Mittelstand, Open Innovation, Schlüsseltechnologien und transnationaler Technologietransfer.

## Greetings

Liebe Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer,

ich grüße Sie sehr herzlich und bedauere sehr, Sie angesichts der Corona-Pandemie heute nicht persönlich treffen zu können. Ich stehe hier vor dem „Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg“ in Stuttgart. Ein Gebäude, das Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurde, und zwar als Standort für das Landesgewerbemuseum und das Landesgewerbeamt errichtet. Es war und ist ein Gebäude, das sich um die Unterstützung der heimischen Wirtschaft kümmert – im Hinblick auf Innovationen und Internationalisierung. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde vor 30 Jahren renoviert – und es ist für alle Besucher, die das erste Mal es betreten, ein großer Moment, denn es beeindruckt damals wie

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



European  
Heritage  
Legal  
Forum



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

heute durch seine Bauweise und die Innenaustattung. Normalerweise ist dieses Haus der Wirtschaft ausgebucht und ein lebendiger Ort des Austauschs in historischem Ambiente, an dem Ausstellungen, Kongresse und Tagungen stattfinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Denkmale, so wie das Haus der Wirtschaft, führen uns und unseren Mitmenschen immer wieder vor Augen, wie diese zu unserer Kultur, unserer europäischen Kultur gehören, die natürlich auch mit unserer Geschichte verbunden ist. Unsere gemeinsame europäischen Bautraditionen und unser Kulturraum wird so für jedermann im Alltag erlebbar und erfahrbar. Gleichzeitig legen unsere Denkmäler auch ein Zeugnis von der Vielfalt Europas ab, die sich schon immer gegenseitig befruchtet und ergänzt hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

aktiv gelebte Denkmalpflege ist wichtig! Nicht nur zum Erhalt und als Anschauung für unsere europäische Geschichte. Denkmalpflege ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, fördert insbesondere traditionelle Handwerkstechniken und den Mittelstand. Denkmalpflege ist nachhaltig: Erhalt und Reparatur sind die nachhaltigsten Weisen, mit unserer Bausubstanz umzugehen. Es ist wichtig, unsere Denkmallandschaft zu schützen und zu pflegen. Starke und passgenaue Förderprogramme sind hierbei ein wichtiger Faktor. Die staatliche Förderung der Denkmalpflege ist in den verschiedenen europäischen Ländern sicher sehr unterschiedlich ausgeprägt. Förderung auf europäischer Ebene kann helfen, die Bedeutung von Denkmalpflege europaweit zu stärken.

Als Europabeauftragte des Landes liegt mein Fokus auf:

- der Stärkung der Innovationskraft der Baden-Württembergischen Wirtschaft,
- der Zusammenführung der Kräfte der angewandten Forschung mit der Praxis und
- der Nutzung europäischer Forschungs- und Innovationskapazitäten und Initiativen.

Ihre Initiative, sich über Grenzen hinweg auszutauschen, um gemeinsame Wege zur Stärkung der Denkmalpflege im europäischen Kontext zu erreichen, ist genau richtig. Ich wünsche Ihnen einen gewinnbringenden Austausch bei Ihrer Konferenz und viele gegenseitige Impulse und Synergien auf dem gemeinsamen Weg.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Key Note

### Nicola Halder-Hass

Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz

#### CV (English version see below)

Nicola Halder-Hass studierte Kunstgeschichte in Kiel, Immobilienökonomie an der European Business School (ebs) und volontierte im Denkmalschutzamt Hamburg. 1999 gründete sie Halder-Hass Denkmalprojekte und unterstützte privatwirtschaftliche Akteure (Investoren, Bauträger, Verbände) genauso wie die öffentliche Hand (Bund, Land, Kommune) in denkmalpflegerischen Fragestellungen der Projektentwicklung. Sie ist heute Gesellschafterin bei complan Kommunalberatung GmbH und verantwortlich für Denkmal- und Bestandsprojekte. Sie berät bundesweit Investoren und Denkmalpfleger und gibt Bauprojekten eine zusätzliche Facette.

Zusätzlich ist sie Dozentin an der IREBS Immobilienakademie, Vorsitzende der AG Denkmalpflege, Stadtentwicklung, Umwelt im Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz, ständiger Gast der AGs „Kommunale Denkmalpflege“ und „UNESCO Welterbe-Altstädte“ des Deutschen Städtetags. 2004 wurde sie mit der Ferdinand-von-Quast-Medaille des Landes Berlin für denkmalpflegerische Verdienste ausgezeichnet.

---

Nicola Halder-Hass studied art history in Kiel, real estate economics at the European Business School (ebs) and worked as a trainee at the Hamburg Office for Heritage Protection (Denkmalschutzamt). In 1999, she founded Halder-Hass Denkmalprojekte and supported stakeholders from both the private sector (investors, property developers, associations) and public sector (federal, state and local authorities) in heritage preservation aspects of project development. She is today a partner at complan Kommunalberatung GmbH, where she is responsible for heritage and building stock projects, while also advising investors and preservationists across Germany and bringing an additional quality to building projects.

She teaches at the IREBS Immobilienakademie, acts as chair of the Heritage Protection, Urban Development and Environment Group at the German National Committee for Heritage Protection and is a permanent guest at the Council of German Towns and Cities' working groups for Municipal Heritage Preservation and for UNESCO World Heritage Old Towns.

In 2004, she was awarded the Ferdinand von Quast Medal of the State of Berlin for services to heritage preservation.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Key Note

Better regulation, better funding und better quality principles! Wie passen die Anforderungen an EU-Fördermaßnahmen für das baukulturelle Erbe aus volks-, förder- und immobilienwirtschaftlicher Sicht zusammen?

### Volkswirtschaftliche Betrachtung zum baukulturellen Erbe

Europäische Städte stehen für kompakte städtische Strukturen, Bausubstanz aus vielen Epochen, Nutzungsmischung und -vielfalt für alle Lebensbereiche. Mit ihren historischen Stadtkernen, Denkmalen, Ensembles, ihren Parks und Freiräumen verbinden sie Europa und machen unseren materiellen und immateriellen Reichtum aus. Sie zeugen von Geschichte und Geschichten. Die gebaute Stadt ist das Abbild von Gesellschaft und Kultur, Tradition und Können. Die Europäische Stadt als Synonym ist im internationalen Vergleich einzigartig, eine Marke und im globalen Wettbewerb um Beschäftigung und Wachstum, Wirtschaftsleistung und um Tourismus ein Standortvorteil. Europäische Städte sind ein Magnet, um Talente, Touristen und Investitionen anzuziehen. Sie sind Kraftwerke der Wirtschaft und tragen wesentlich zum Europäischen BIP bei. Besonders sichtbar und quantitativ ablesbar ist dies in der Bau- und Tourismusbranche. Diese Branchen gelten volkswirtschaftlich betrachtet als größte Profiteure des baukulturellen Erbes. Das baukulturelle Erbe wird zunehmend aber auch als wesentlicher Bestandteil des sozioökonomischen, kulturellen und natürlichen Kapitals Europa geschätzt. Es leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und für die ökologische Nachhaltigkeit; eine bedeutende Entwicklung der letzten Jahre. Zuvor wurde das baukulturelle Erbe volkswirtschaftlich als Kostenfaktor der Gesellschaft verbucht. Heute wird dieser weiche Faktor, der für Lebensqualität, Zuzug und Verweildauer steht und weder über Einwohnerzahlen noch über reine Einkommensstatistiken messbar ist, zumindest anerkannt.

### Förderstrukturen in Deutschland

Das baukulturelle Erbe hat in Deutschland in der Förderpolitik einen festen Platz. Substanzfördernde Mittel werden über die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und auf städtebaulicher Ebene vom Bundesbauministerium bis zur Städtebauförderneuerung mit einem eigenen Städtebauförderprogramm dem städtebaulichen Denkmalschutz zur Verfügung gestellt. Seit 2020 konzentriert sich die deutsche Städtebauförderung auf drei Programme. Das ehemalige und in Europa bekannte Städtebauförderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ wurde ein Querschnittsthema mit besonderer Berücksichtigung im Programm „Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Stadt- und Ortskerne“. Geblieben sind die Qualitätsanforderungen als Fördervoraussetzung. So müssen u. a. städtebauliche Konzepte geschrieben werden, um konzeptionelle und bauliche Maßnahmen gefördert zu bekommen. Hier gibt es also Erfahrungswerte, die als Vergleich herangezogen werden können.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Außerdem stellt die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Fördermöglichkeiten zur energetischen Ertüchtigung von Denkmälern und besonders erhaltenswerter Bausubstanz sowie Quartieren zur Verfügung. Daneben gibt es bundeslandspezifische Förderprogramme.

Damit Denkmalerhaltung keine Liebhaberei ist, wurden in Deutschland vor vielen Jahrzehnten steuerliche Vergünstigungen als partieller Ausgleich für den denkmalpflegerischen Mehraufwand eingeführt. Ohne diesen Anreiz würden Investoren, Bauträger und Bauherren das unternehmerische Risiko, den erhöhten Planungsaufwand, die denkmalbedingten Restriktionen nicht eingehen und stattdessen andere Investitionsmöglichkeiten suchen.

Deutschland nimmt damit sein baukulturelles Erbe ernst und hat gute Förderstrukturen geschaffen. Der Bund, das Land und die Kommunen als Denkmaleigentümer oder auch Treuhänder für den öffentlichen Raum werden so in die Lage versetzt, für Erhalt und qualitätvolle Weiterentwicklung zu sorgen.

#### EU-Förderpolitik in Zeiten von Corona

In Europa hat sich insbesondere durch das Europäische Kulturerbejahr gezeigt, dass das baukulturelle Erbe an Relevanz gewonnen hat. Die Davos Deklaration, Leipzig Charta 02, Urban Agenda Partnership for Culture and Cultural Heritage und das European Framework for Action on Cultural Heritage setzen seither den fachlichen Rahmen für den zukünftigen Umgang mit unseren Städten und unserem historischen Bestand. Im Kern geht es um integrierte Stadtentwicklung aus Erbe, Bestand und Neubau. Das baukulturelle Erbe ist zu einem internationalen Thema und stehenden Begriff avanciert. Die Werte sind erkannt, die Rahmen gesetzt und die Ziele gesteckt. Eine gute Grundlage um das baukulturelle Erbe in die neue Fördertranche der EU zu implementieren.

Hätte ich diesen Beitrag Anfang Januar geschrieben, hätte er an dieser Stelle einen anderen Verlauf genommen. Doch dann kam Corona. Der Weg in das von uns gekannte „normale“ Leben wird ein sehr langwieriges Unterfangen sein an dessen Ende wahrscheinlich ein „new normal“ stehen wird. Die Wiederbelebung der Ökonomie, die Rückkehr zu Dynamik und Wachstum, zu lebendigen Stadtzentren mit hoher Kaufkraft, handlungsfähigen Staaten, Regionen und vor allem Kommunen sind eine weltweite Kraftanstrengung. Wie schnell sich die Wirtschaft und damit auch die öffentliche Verwaltung erholen wird, hängt zunächst vom Impfstoff und dann davon ab, wie schnell es gelingt, sich gemeinsam den neuen Herausforderungen zu stellen. Corona wirkt als Entwicklungskatalysator. Die Schritte der nächsten 20 Jahre werden wir in fünf Jahren gehen müssen. Zu den bekannten Aufgaben Energiewende und Klimaanpassung, Digitalisierung und Mobilität, Demographie und Migration sind nun die neuen Corona-Herausforderungen hinzugekommen: Arbeitslosigkeit und Leerstand, Rezession und Weltwirtschaftskrise sowie der Aufbau krisenresistenter Gesundheitssysteme inkl. deren baulichen Anlagen. Mehr denn je benötigen europäische Städte EU-Förderung – auch und gerade um den Herausforderungen mit einer qualitätvollen Entwicklung aus dem Bestand zu begegnen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Mehr denn je ist deshalb

**Better regulation** mit weniger neuen Regeln und mehr frühzeitiger Berücksichtigung städtischer Belange in Verordnungen und Richtlinien,

**Better funding** mit einfacherem Zugang zu EU-Programmen, Zuschüssen und Finanzinstrumenten und

**Better exchange** mit mehr Erfahrungsaustausch zwischen den europäischen Städten und Nationalstaaten, mehr Datengrundlagen und mehr community involvement

für mehr Chancengleichheit gefragt.

Das baukulturelle Erbe wird nach meiner Auffassung in der kommenden EU-Förderperiode kein substanzstärkendes Förderprogramm erhalten. Entscheidend ist, dass es Querschnittsthema und Steighilfe für Investitionen in Funktionen und Nutzungen in unseren Städten bleibt und nicht zugunsten anderer corona-bedingten Dringlichkeiten herausfällt. Die Davos Declaration, die Urban Agenda usw. liefern gute Argumente. Ich glaube aber, dass das baukulturelle Erbe perspektivisch volkswirtschaftliche Argumente benötigt, um anhand von Zahlen und Statistiken systematisch die Relevanz von EU-Förderung in das baukulturelle Erbe zu verdeutlichen.

Qualitätsstandards und EU-Fördervorgaben in der praktischen Anwendung kommunaler Antragsteller sowie von Baugruppen, Stiftungen, Vereinen und Initiativen

Das Regelwerk inkl. der Qualitätsstandards zur Erlangung von Fördermitteln ist komplex. Angesichts leerer Staatskassen, personeller Engpässe und fehlenden fachlichen Qualifikationen, werden einige Kommunen überfordert sein, die Auflagen zu erfüllen. Gewinner werden die Kommunen sein, die bereits Erfahrungen im „EU-Fördermittelgeschäft“ haben oder sich externe Dienstleister leisten können. So sehr ich die Qualitätsstandards fachlich begrüße, so sehr stelle ich sie in Verbindung mit dem Antragsverfahren zur Diskussion. Im Sinne der Chancengleichheit gilt es besonders für die kleinen Kommunen die Zugangsmöglichkeiten zu erleichtern.

In Deutschland stellen wir fest, dass sich immer mehr Personen zu sogenannten Baugruppen zusammenschließen, Stiftungen, Vereine und Initiativen zu Bauherren werden, weil sie zum Wohnen oder für öffentliche Nutzungen ihr Denkmal erhalten wollen. Soll zukünftig dieses Engagement EU-Fördermittel in Anspruch nehmen, müssten die Bereiche better regulation und better funding entsprechend vereinfacht werden. Gerade die Stiftungen, Vereine und Initiativen sind darauf angewiesen, leichte Zugänge zu den Fördermitteln zu erhalten. Hier müsste genau geschaut werden, welchen Unterstützungsbedarf sie in der Antragstellung und in der Umsetzung benötigen und welche Kampagnen zur Fördervermittlung sinnvoll sind. Dafür benötigen wir starke und handlungsfähige Kommunen. Sie sind der Dreh- und Angelpunkt im „new normal“ nach Corona. Um den Standard

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

halten, den beschriebenen Herausforderungen begegnen und die entwickelten Qualitätsgrundsätze umsetzen zu können, muss es gelingen, sie angesichts schwindender Steuereinnahmen handlungs- und zahlungsfähig zu halten.

### Qualitätsstandards und EU-Fördervorgaben in der praktischen Anwendung der Immobilienwirtschaft

Weltweit fahren viele Unternehmen derzeit zwar „auf Sicht“ – auch in der Immobilienwirtschaft, aber die globalen Kapitalströme werden aber auch weiterhin über Kontinente hinweg in Immobilien und auch in Denkmale fließen. Das Niedrigzinsumfeld und die erhöhte Volatilität der Finanzanlagen sprechen für eine Portfoliodiversifizierung und zusätzliche Investitionen in Immobilien. Priorität hat die Liquiditätssicherung. Risiken werden Neubewertet. Am Ende definiert sich der langfristige Wert einer Immobilie durch den damit erzielbaren Cashflow, den Ertrag. Heutzutage ist für die internationalen Immobilienentwickler eine verlässliche Governance entscheidend. Transparenz wird noch wichtiger und transparente Märkte werden erheblich mehr Kapital als weniger transparente anziehen.

Die Immobilienwirtschaft, die Investoren, Bauträger, Vermieter und Baugenossenschaften haben früher und werden auch zukünftig europäische Fördermittel nur punktuell in Anspruch nehmen. Die Förderangebote sind „gut versteckt“ und es bedarf erheblicher Mühe, sie im Förderdschungel überhaupt zu finden. Hat die Immobilienwirtschaft die Förderseiten gefunden, treffen die Fördermöglichkeiten häufig nicht zu. Die Immobilienwirtschaft benötigt Förderprogramme zur Substanzertüchtigung, weil sie eher selten Nutzungen für das öffentliche kulturelle oder soziale Gemeinwohl planen. Aber darauf sind die Programme nicht ausgerichtet.

Die internationalen und national agierenden Entwickler, die Bauträger und Baugenossenschaften stellen sich oftmals noch nicht einmal die Frage, EU-Fördermittel zu beantragen, weil das Kapital vorhanden, der Niedrigzins begünstigend wirkt und die Banken finanzieren. Warum sollen sie daher die komplexen Antragsanforderungen, das lange ungewisse Warten auf eine mögliche Förderung und die mit der Förderung verbundenen Restriktionen auf sich nehmen? Erschwerend kommt hinzu, dass eine auf EU-Fördermitteln gestützte Finanzierung eines Denkmals eine echte Herausforderung für Kreditantragsteller und finanzierender Bank darstellt. Soll die Finanzierung mit europäischen Fördermitteln kombiniert werden, sind die Restriktionen der Bank vorprogrammiert.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Finanzströme zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes zweigeteilt sind in privatwirtschaftliches und öffentliches Kapital. Wir benötigen beide Kapitalströme, um unser baukulturelles Erbe und unsere Städte in ihrer Vielfalt erhalten zu können. Sie bedingen einander. Gut und qualitativ erhaltener öffentlicher Raum löst privatwirtschaftliche Investitionen in den Bestand aus und umgekehrt. Nur gemeinsam können wir den Qualitätsstandard in europäischen Städten und für das baukulturelle Erbe erhalten. Wir brauchen städtebauliche Konzepte und immobilienökonomische Projektentwicklungen, die altern dürfen, ohne zu veralten, die wandelbar sind und Zukunft zulassen. Wir brauchen Mut und Visionen. Gebaut wird

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





immer zeitgenössisch und Gebautes wird stets historisch. Wir müssen die anstehenden Aufgaben konsequent in den Mittelpunkt des gemeinsamen Handelns von Stadtentwicklung, Denkmalpflege und Immobilienökonomie stellen. Europäische Städte sind robust. Sie haben sich über Jahrhunderte dem gesellschaftlichen Wandel angepasst und flexibel darauf reagiert. Das baukulturelle Erbe ist in diesem Reigen aus Erhalt und Erneuerung ein beständiger Baustein, denn baukulturelle Qualitäten überdauern modische Trends und ermöglichen Drittverwendung, wenn Corona längst keine Gefahr mehr darstellt.

Better regulation, better funding and better-quality principles! Economic policy, funding policy and the housing industry have different needs when it comes to EU support policy for architectural heritage. How can these be resolved with each other?

### Economic Reflections on Architectural Heritage

European towns and cities are bywords for compact urban structures, building stock from many eras, mixed use, and diversity in all areas of life. With their historic town cores, heritage objects, ensembles, parks and open spaces, they connect Europe together. They are our material and immaterial wealth. They bear witness to individual histories and to history itself. The built city reflects society and culture; tradition and expertise. In international terms, this synonymous quality is something unique to the European town and city. It is a brand; and in global competition for employment and growth, economic performance and tourism, it brings an advantage over other locations. European towns and cities are magnets for talent, tourists and investment. They generate power for the economy and make a major contribution to European GDP. This is particularly apparent and quantitatively demonstrable in the construction and tourism industries. In economic terms, these sectors are the biggest beneficiaries of architectural heritage. There is however also increasing recognition that architectural heritage is an essential part of Europe’s socio-economic, cultural and natural capital. It makes a key contribution to social cohesion and environmental sustainability; this is a major development of recent years. Architectural heritage had formerly been regarded as an economic burden on society. Today, there is at least acknowledgement of this soft factor; one that stands for quality of life, encouraging people to move in and to spend time. It is something that cannot be measured either by population figures or by pure income statistics.

### Funding Structures in Germany

Germany’s architectural heritage has a fixed place in funding policy. Funding for building stock is made available for the protection of urban architectural heritage via the Federal Government Commissioner for Culture and Media (BKM) – and, at the urban development level, it was from the time of the Federal Ministry of Construction up until reform of urban development funding provided via an in-house urban development funding programme. Since 2020, urban development funding in

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Germany has concentrated on three programmes. Due to its substantial overlap with other policy sectors, the old Protection of Urban Architectural Heritage development programme, well known across Europe, has been taken up as a substantial part of the Dynamic Centres – Preservation and Development of Town and City Cores programme. Quality remains a prerequisite for funding. This includes a requirement that urban development plans be written before planning and construction can be funded. And in this context, there are empirical values that can be used as comparisons.

In addition, Germany's state-owned development bank Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) provides funding for improving energy efficiency in heritage objects, building stock with preservation value, and to neighbourhoods. There are also funding programmes specific to Germany's individual federal states.

To ensure that heritage preservation isn't just an amateur hobby, Germany introduced tax incentives decades ago to offset the additional efforts involved in heritage conservation. Without this incentive, investors, property developers and building owners would not take the entrepreneurial risk of increased planning effort, nor would they deal with the restrictions that come with heritage protection, preferring instead to seek out other investment opportunities.

Germany thus takes its architectural heritage seriously, and it has created good support structures. As owners of heritage objects and trustees of public space, federal, state and municipal authorities are thus put in a position to ensure preservation and continued, high-quality development.

### EU Funding Policy in the Corona Era

In Europe, the European Year of Cultural Heritage in particular has demonstrated the increasing relevance of architectural heritage. Since then, the Davos Declaration, Leipzig Charter 02, the Urban Agenda Partnership for Culture and Cultural Heritage and the European Framework for Action on Cultural Heritage have created the technical framework for the future handling of our towns, cities and historic building stock. Essentially, this is about an urban development that integrates heritage, existing buildings and new construction. Architectural heritage has become an international issue and a fixed concept. The values have been recognised, the framework created, and the goals set. We thus have a good basis for making architectural heritage a part of the new EU funding tranche.

Had I written this article in early January, it would have taken a different path at this point. But then came corona. The path back to what we know as "normal" life will be long, and it will in all likelihood be a "new normal". The revitalisation of the economy, the return to dynamism and growth, to vibrant town and city centres with high purchasing power and to high-capacity states, regions and especially municipalities will be a worldwide effort. The speed with which the economy and thus also public administration recover will initially depend on the vaccine and then upon how quickly we can face up, together, to the new challenges. Corona will be a catalyst for development. The plans for the next 20 years will have to be implemented within five. The familiar tasks of transitioning to new

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





sources of energy, adapting to climate change, digitalisation, demography and migration have now been joined by the new corona challenges: unemployment and vacant properties, recession and global economic crisis, and the development of crisis-resistant healthcare systems and their physical facilities. More than ever before, European towns and cities need EU funding – also and especially to meet these challenges by delivering high-quality development of existing building stock.

This means that if we are to ensure a more level playing field, we more than ever need:

**Better regulation** with fewer new rules and earlier inclusion of urban concerns in drawing up regulations and directives,

**Better funding** with easier access to EU programmes, grants and financial instruments, and

**Better exchange** – that is to say, more sharing of ideas, viewpoints and experiences among European towns, cities and nation states, with a stronger basis in data and more community involvement.

In my view, architectural heritage will not get a substantial funding programme in the coming EU funding period. It is vital that the cross-sectoral relevance of this issue continues to be recognised and that step-up support for a range of functions and uses of architectural heritage remains in place for our towns and cities, rather than being forgotten in favour of other corona-related priorities. The Davos Declaration, the Urban Agenda and others provide good arguments. I believe however that going forward, architectural heritage needs economic arguments. This would make it possible to methodically illustrate the relevance of EU funding to architectural heritage by means of figures and statistics.

#### Quality Standards and EU Funding Requirements as Encountered in Real Life by Municipal Applicants, Assemblies, Foundations, Associations and Initiatives

The set of rules for obtaining subsidies – including quality standards – is complex. Given the empty state coffers, staff shortages and a lack of professional qualifications, some municipalities will be unable to meet the requirements. The winners will be the municipalities that already have experience in the quirks of EU funding or that can afford external service providers. As much as I welcome the quality standards from a technical point of view, I would still like to discuss them in terms of application procedures. When it comes to ensuring a level playing field, it is especially important to facilitate access for small municipalities.

In Germany, we are seeing more and more people joining together to form so-called “Baugruppen” – building consortia – and that foundations, associations and initiatives are assuming control of building projects because they want to preserve their heritage object for housing or for public use. If these efforts are to make use of future EU financial support, we need to deliver on the goals of “better regulation” and “better funding”. Foundations, associations and initiatives in particular depend on easy access to funding. We must here determine exactly what kind of support they need in

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





the application and execution phases and which campaigns can be useful for relaying support. To do this, we need strong, decisive municipalities. They will be key in the “new normal” post-corona. To maintain standards, to meet the challenges described above and to deliver on the quality principles that have been developed, we must succeed in keeping municipalities strong and financially solvent in face of dwindling tax revenues.

Quality Standards and EU Funding Requirements as Encountered in Real Life by the Housing Industry

Although many companies around the world – including the housing industry – are currently operating at minimum pace and maximum care, global capital flows will continue to flow across continents into real estate and likewise into heritage objects. Low interest rates and the increased volatility of financial assets speak in favour of portfolio diversification and additional investments in real estate. Securing liquidity is the priority. Risks are being reassessed. Ultimately, the long-term value of a property is determined by the cash flow that can be generated – the revenue. At present, reliable governance is crucial for international property developers. Transparency will become even more important and transparent markets will attract significantly more capital than those that are less transparent.

The real estate industry, investors, property developers, landlords and building cooperatives have in the past only made selective use of European funding, and this will continue. The funding schemes are “well hidden”, and it takes considerable effort to find them at all in the funding maze. Even if someone from the property industry finds one of the support sites, they find that they are ineligible for the funding opportunities they contain. The real estate industry needs funding programmes to strengthen the building stock – as it is only rarely that it plans for use for the public, cultural or social good. But this is not what the programmes are aimed at.

International and national property developers, building contractors and building cooperatives often never even think about applying for EU funding, as capital is available, low interest rates work to their benefit and the banks are providing financing. So why should they have to deal with the demands of complex applications; with a long and uncertain wait for possible funding and with the restrictions associated with funding? Making things even more difficult is that financing a heritage object based on EU funding is a real challenge for the loan applicant and the bank providing the loan. If the financing is to be combined with European subsidies, the bank’s restrictions are programmed in.

Results show that the financial flows for the preservation and continuing development of architectural heritage are separated into private and public capital. They are mutually dependent: we need both kinds of capital flow if we are to preserve our architectural heritage and our towns and cities in all their diversity. Well-preserved, high-quality public space unleashes private investment into the building stock and vice versa. When it comes to European towns and cities and to

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

architectural heritage, it is only together that can we maintain quality standards. We need urban planning concepts and real estate project development that can age without becoming dated; that can be adapted and that allow for the future. We need courage and vision. Building is always contemporary; and buildings always become historical. Working methodically, our coming tasks must be placed front and centre in the joint actions taken by urban developers, the heritage preservation sector, and the housing industry. European towns and cities are robust. They have adapted to social change over the centuries, reacting with flexibility. Architectural heritage has been a constant building block in this cycle of preservation and renewal: architectural qualities outlive ephemeral trends and, when corona has long since ceased to hover over us, they will ensure the possibility of third-party use.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Statements

### Mario Aymerich

European Investment Bank

#### CV

Master-level studies in Civil Engineering and post-graduate/high-level courses in Transport & Urban Planning at Polytechnic Universities of Catalunya (UPC) and Madrid (UPM). Both at the EIB and previously, he attended several Business Administration/Management courses (the last one about High Performance Managers, at IMD Lausanne).

During the 1980's, Public Servant at the Municipality of Barcelona. During 1990's Engineering Executive in a private multi-national company with strong participation in European Commission's research projects and Manager of the UK branch. Part-time professor at UPC (Traffic Engineering, 1983-88) and UPM (Transport Planning & Economics, 1992-97)). Author of more than 50 articles, some 150 presentations and co-author of 7 technical books.



Since he joined the European Investment Bank in January 1999, he always worked in multi-disciplinary teams involved in the appraisal and monitoring of lending operations related of large-scale infrastructure projects, notably in the transport and urban/regional development sectors. Especial attention was dedicated to PPP operations and Technical Risk Analysis. As Director of the Environment and Regional Development Department since 2011, he had the opportunity of being touch with interesting projects and technical advisory services in very diverse fields with the common denominator of all having extraordinary potentials in relation to urban and regional sustainability<sup>1</sup>. In March 2015 he was appointed to the position of Managerial Advisor to the Director General, Projects Directorate. He retired from the EIB on 1st March 2018.

Apart from regular activities giving conferences and master classes at different academia, since 2013 he has been collaborating with the EIB-Institute in several fields, like the supervision of several research activities funded by the Institute and the participation in the 7 Most Endangered Sites initiative with Europa Nostra, dealing with the conservation and rehabilitation of cultural heritage goods, mainly throughout Europe and Eastern Neighbourhoods.

He is also Chairman of MaaS Spain, promoting innovative Mobility as a Service solutions. Finally, he regularly gives lessons on Project Appraisal and Intelligent Transport Systems in different Master

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





courses organized by Spanish Colegio de Ingenieros de Caminos, Canales y Puertos and the Universidad Nacional de Educación a Distancia.

In April 2020 he was appointed member of ICOMOS Spain.

### Statement (English version see below)

Das Kulturerbe spielt eine zentrale Rolle mit Blick auf die wirtschaftliche und soziale Kohäsion, die Umwelt sowie auf Beschäftigung und Innovation in der lokalen, regionalen und städtischen Wirtschaft.

Auf EU-Ebene wird die Bedeutung des Kulturerbes im Vertrag über die Funktionsweise der Europäischen Union anerkannt. Die Politik der EU in den Bereichen Kohäsion und ländliche Entwicklung trägt maßgeblich zur Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft bei, indem sie die Konservierung und Restaurierung von Kulturerbe fördert und die Ausbildung und Höherqualifizierung von Kulturschaffenden finanziell unterstützt. Die EU und Finanzinstitutionen unterstützen den Kulturerbe-Sektor zudem mit herkömmlichen Zuschüssen, Darlehen, Kombinationen aus Zuschüssen und Darlehen und Beratungsleistungen. Gleichzeitig muss jedoch unbedingt betont werden, dass die Kulturpolitik und die Pflege des Kulturerbes nach wie vor in die direkte Zuständigkeit der einzelnen Mitgliedstaaten fallen.

Eine grundlegende Herausforderung für den Schutz des Kulturerbes auf EU-Ebene findet sich im Bereich der Governance. Der Sektor ist stark fragmentiert und setzt sich aus zahlreichen kleinen, aber einflussreichen Akteuren zusammen. Für diese kleinere Organisationen ist es nicht leicht, Zugang zu Informationen, EU-Förderung und anderen Finanzmitteln, die beispielsweise durch internationale Finanzinstitutionen bereitgestellt werden, zu erhalten. In diesem Zusammenhang sollte daher dafür Sorge getragen werden, dass die Entwicklung von Aggregatoren im Finanzbereich vorangetrieben und unterstützt wird und der Beitrag von Finanzvermittlern gestärkt wird.

Eine zweite grundlegende Herausforderung ist der allgemeine Eindruck, dass Investitionen in den Sektor wenig attraktiv sind. Der Kulturerbe-Sektor wird häufig als ein Bereich mit hohem Risiko, schwankender Nachfrage und geringen Finanzerträgen betrachtet. Investitionen, bei denen Zuschüsse und Darlehen miteinander kombiniert werden, könnten dies abfedern und als Sicherheit dienen, gewisse Finanzrisiken mindern und auf diese Weise die Attraktivität des Sektors steigern. Außerdem muss die mögliche Wirkung einer stärkeren Einbindung des Privatsektors, einschließlich einer Weiterentwicklung von Investitionsplattformen und Kompetenzen im Bereich des Kulturerbes in Erwägung gezogen werden.

Drittens muss erkannt werden, dass die Einbindung von Akteuren und Finanzpartnerschaften eine wesentliche Voraussetzung für die Konzeption und Umsetzung von Kreislaufwirtschafts- und

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





innovativen Geschäftsmodellen bildet, um einen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nutzen aus dem kulturellen Erbe ziehen zu können. Einen besonderen Schwerpunkt sollten hier die Digitalisierung des Kulturerbes, seine digitale Bewahrung und ein erweiterter Zugriff bilden.

Aus projektbezogener und philanthropischer Sicht haben die EIB und das EIB-Institut den Sektor seit vielen Jahren unterstützt. Wie bedeutend einige der weiter oben erwähnten Punkte sind, zeigt sich mit dem Programm „7 Most Endangered Sites“ (7 am meisten gefährdete Kulturerbestätten), das im Jahre 2013 von Europa Nostra in Zusammenarbeit mit dem Institut der Europäischen Investitionsbank als Gründungspartner und der Entwicklungsbank des Europarates als assoziiertem Partner ins Leben gerufen wurde.

Das Hauptziel des Programms, das durch das Programm Kreatives Europa der Europäischen Union unterstützt wird, besteht darin, die am meisten bedrohten Kulturdenkmäler, Kulturerbestätten und Kulturlandschaften in Europa zu ermitteln und öffentliche und private Partner auf allen Ebenen zu mobilisieren, um für diese bedrohten Stätten eine tragfähige Zukunftsperspektive und ein wirtschaftliches Konzept zu entwickeln.

Im Abstand von zwei Jahren wird eine neue Liste der 7 am meisten gefährdeten Kulturerbestätten in Europa veröffentlicht. Multidisziplinäre Teams aus Kulturerbe- und Finanzexperten führen Rettungseinsätze an den ausgewählten Kulturerbestätten durch und unterstützen die Ausarbeitung durchführbarer Aktionspläne für die einzelnen Standorte, die in einem Technischen Bericht zusammengefasst werden (vgl. <http://7mostendangered.eu/reports/>).

Bisher wurden insgesamt 29 Kulturerbestätten in ganz Europa im Rahmen des Programms unterstützt. Folgende wesentliche Erkenntnisse konnten dabei gewonnen werden:

- Die Einwerbung von Mitteln für den Erhalt der gefährdeten Denkmäler stellt nahezu immer ein Problem dar, wenn auch nicht immer das Hauptproblem, und sogar die Bereitstellung eines geringen Startkapitals kann einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, ein Projekt über die anfänglichen Hürden zu bringen.
- Eine Zuschussfinanzierung der EU bietet einen wertvollen Impuls für die allgemeine finanzielle Stabilität des Projekts, kann aber in vielen Fällen aufgrund komplexer administrativer oder politischer Hindernisse schwer zugänglich sein. Gleichzeitig sind nationale Mittel ebenfalls wichtig, um eine Kofinanzierung der Investition zu gewährleisten.
- Stiftungen und privaten Finanzgebern fällt eine entscheidende Bedeutung zu. Wenn alle Möglichkeiten einer Zuschussfinanzierung erkundet wurden, sollte eine Darlehensfinanzierung in Erwägung gezogen werden.
- Das Programm ist besonders erfolgreich, wenn lokale Partner daran beteiligt werden, darunter insbesondere die Antragsteller und die Eigentümer von Kulturerbestätten. Ihre Einbindung trägt maßgeblich dazu bei, Fortschritte zu gewährleisten.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





- Allein schon die Tatsache, dass eine Kulturerbestätte auf der Liste für eine Aufnahme in das Programms steht, kann Veränderungen herbeiführen, wenn die damit verbundene gesteigerte Aufmerksamkeit auf nationaler und europäischer Ebene sinnvoll genutzt wird.
- Die Entwicklung eines umfassenden und soliden Geschäftsplans für jedes Projekt ist wichtig.
- Es wird darauf hingewiesen, dass die Auswahl „leichter“ Fälle in der Regel nicht im Mittelpunkt des Programms steht. Die Projekte werden anhand mehrerer Kriterien ausgewählt, darunter die Einzigartigkeit und die Dringlichkeit des Handlungsbedarfs angesichts der Gefahr, mit der eine Kulturerbestätte konfrontiert ist.

---

Cultural heritage (CH) plays a pivotal role in economic and social cohesion, in the environment and in employment and innovation across local, regional and urban economies.

At EU-level, the importance of CH is recognised in the Treaty on the Functioning of the European Union. The EU's cohesion and rural development policies are instrumental in supporting cultural and creative industries - promoting the preservation and restoration of cultural heritage and financing the training and up-skilling of cultural professionals. EU and financial institutions also support CH through traditional grants, lending, grant-loan blending and advisory services. At the same time, it is important to note that cultural policy and care for cultural heritage remain the direct responsibility of individual Member States.

A significant challenge in supporting CH at EU-level is around governance. The sector is highly fragmented and composed of many small but important actors. It is a challenge for these smaller organisations to access information, EU funding and other financial resources for example those provided by International Financial Institutions. Within this context it should therefore be important to encourage and support the development of financial aggregators for the sector and scale up the contribution of financial intermediaries.

A second significant challenge is the perceived lack of attractiveness of investment in the sector. CH is often seen as high risk, subject to demand volatility and low financial returns. Investments which combine a mix of loans and grants may therefore help to mitigate this, acting as security, reducing some financial risk and thereby attractiveness. It is also important to recognise the potential impact of greater private sector involvement including the further development of investment platforms and expertise in CH.

Thirdly, it must be recognised that stakeholder involvement and financial partnership are crucial for the design and implementation of the circular and innovative business models required to leverage the economic, social and environmental benefits linked to cultural heritage. Special emphasis here should be placed on cultural heritage digitisation, digital preservation and broadening access.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





From a project and philanthropic perspective, the EIB and the EIB Institute have been providing support to the sector for many years. The importance of some of the points above has been demonstrated by the “7 Most Endangered Sites” programme that was launched in 2013 by Europa Nostra with the European Investment Bank Institute as founding partner and the Council of Europe Development Bank as associated partner.

The main aim of the programme, which is supported by the Creative Europe programme of the European Union, is to identify the most threatened cultural monuments, sites and landscapes in Europe and to mobilise public and private partners at all levels to find a viable future and an economic pathway for these threatened sites.

Every two years a new list of the 7 most endangered heritage sites in Europe is published. Multidisciplinary teams of heritage and financial experts undertake rescue missions to the selected sites and help formulate a feasible action plan for each of them, synthesized in a Technical Report (ref. <http://7mostendangered.eu/reports/>).

To date 29 sites from across Europe have been supported by this programme. Some of the main lessons learned include:

- Raising funding to save the endangered monuments is nearly always an issue, though not always the dominant one, and the availability of even modest seed funding is important to help the project get over the start-up hurdles.
- EU grant funding provides a valuable boost to the overall financial sustainability of the project but it can often be difficult to access due to administrative or political complexities. At the same time, national funding is equally important in co-financing the investment
- Foundations and private funding sources are increasingly crucial. Loan funding should be considered once grant funding sources have been explored
- The programme works particularly well when local partners are involved, particularly the nominator and the owner of the site, and their involvement is critical to ensuring progress
- The mere shortlisting of a site for inclusion in the programme can make a difference if the corresponding increase in national and European visibility is well leveraged
- Importance of developing a comprehensive and sound Business Plan for each project.
- It is stated that choosing “easy” sites is not a priority for most of the program. The projects are selected taking into account a number of criteria, among which are the uniqueness and value of the site and the pressing nature of the danger it faces.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Stefania Barsoni

Présidente Fédération européenne pur les Métiers du Patrimoine bâti

### CV

Collecting the long experience of the European Centre for Heritage Crafts born in Venice in 1976 on an initiative of the Council of Europe, the Association promotes and enhances the culture of conservation and restoration, the knowledge of ancient crafts and the preservation of cultural heritage through the training of operators in an International environment.

Graduated in Far East Languages and Literatures at the Ca' Foscari Venice University, my background is a combination of foreign languages and cultures, history of art and cultural tourism.

I am essentially in charge with International Relationships and Training Projects, with the overall organization and management of programs coordinating the activities of interpreters, translators and teachers and the care of students, at national and international level.

Together with our teaching staff made up of about 50 experts, Italian and foreign, we enhance teaching forms to transmit know-how and craft expertise by stimulating the meeting of tradition with technological innovation.

Side activities such as initiatives to raise awareness among young people through alternating school / work projects, promotional events to raise awareness on tangible and intangible heritage in their cultural, social and professional approach and an open view to networking complete my field of action.

At present I am in charge with relationships with the National Artistic Crafts Table, expression of the International Charter of Artistic Crafts active in the enhancement of the peculiarities of the territorial tradition and handicraft heritage and carry out consulting activities for the section of Artistic Craftsmanship and Tourism at Confartigianato Vicenza for integrated projects.

I have been appointed as member of the Committee of Experts for Restoration and Conservation at the "Maestro d'Arte e Mestiere" (MAM) 2020 Prize of the Cologni Foundation, Milan.

Established in Belgium in 2012, FEMP is a non-governmental, charitable association of continuing vocational education and training centres specialized in the training on heritage skills and professional and craft trades organizations promoting vocational education and transmission of skills for the safeguarding of architectural, tangible and intangible heritage.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



European  
Heritage  
Legal  
Forum



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





The European Centre for Heritage Crafts and Professions is a FEMP founding member. Appointed as vice-president since the beginning, from March 2017 I am now President of the federation, a true challenging and engaging role.

### Statement (English version see below)

#### PLEASE DO NOT LEAVE CRAFTS BEHIND!

- 1) **Aufgabe** FEMP ist die europäische Stimme für traditionelle Kulturerbekompetenzen und Handwerkliche Restaurierung und Denkmalpflege. Mitglieder sind einerseits Bildungszentren für Handwerker und andererseits Organisationen, die handwerkliche Kenntnisse und Fertigkeiten zur Erhaltung des Kulturerbes im weitesten Sinne auf europäischer Ebene fördern und diese aus einem Berufsbildungshintergrund heraus vermitteln und weitergeben. FEMP begann mit der Initiative des Europarates aus dem Jahr 1976 und verfügt über langjährige Erfahrung in der grenzüberschreitenden Weiterbildung von Handwerkern im Bereich des Kulturerbes. FEMP ist heute eine beim Lenkungsausschuss des Europarates für Kultur, Kulturerbe und Landschaft (CDCPP) und der IKE-Konvention der UNESCO akkreditierte NGO.
- 2) **EU Politik** FEMP begrüßt, dass das Kulturerbe auf europäischer Ebene mehr Anerkennung findet. Im Jahr 2018 bot FEMP in Gesprächen zwischen ICOMOS und der Europäischen Kommission seine Erfahrungen an und empfahl, den Zentralverband des Deutschen Handwerks als einen der erfahrensten und stärksten europäischen Akteure im Bereich der Handwerklichen Restaurierung und Denkmalpflege einzubeziehen. Bedauerlicherweise haben wir nie eine Antwort auf unseren Brief erhalten. Weder wurde FEMP eingeladen, in den Jahren 2017 bis 2018 einen Beitrag in Voices of Culture zu leisten, noch im EU-Abschlussbericht „Fostering Cooperation ...“ von 2019. Wir sind jedoch dankbar, dass wir nun unsere Expertise beisteuern können.
- 3) **ICOMOS Qualitätsgrundsätze** Das Konferenzprogramm sieht vor, dass die ICOMOS QG nicht nur auf die europäische Förderung insgesamt (z.B. EFRE-Finanzierung), sondern auch auf die Denkmalförderung privater Stiftungen angewendet werden soll; dies wird weitreichende Auswirkungen haben. FEMP ist über diese Empfehlungen zutiefst besorgt: A) Der einzuhaltende Kanon internationaler Erklärungen, Chartas und Richtlinien berücksichtigt nicht in angemessener Weise alle jene Texte, die die Bedeutung und die Methoden der Erhaltung des Handwerks hervorheben, wie z.B. das

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes (2003), die Europäische Charta für die Erhaltung und Restaurierung in Betrieb befindlicher traditioneller Schiffe (Charta von Barcelona, 2003), die Europäische Charta für die Erhaltung und Restaurierung von Eisenbahnbetriebsmuseen (Charta von Riga, 2003), die Charta von Turin über historische Fahrzeuge (2013), die Charta von Braunschweig über das Luftfahrterbe (2015) und das Manifest über die Handwerkliche Restaurierung und Denkmalpflege in Europa (Berliner Manifest, 2018). Dadurch kommt es zu einem einseitigen Ansatz, den wir als schädlich für das kulturelle Erbe beurteilen. Gleiches gilt für die Normen und Standards des CEN 346, die in einigen Fällen handwerkliche Restaurierung und Denkmalpflege völlig ausschließen, und ebenso die von der Strategie 21 des Europarates propagierten Restaurierungsstandards, die methodisch völlig einseitig sind; dies haben wir bei der letzten Tagung des CDCPP deutlich gemacht. Die Methoden der handwerklichen Restaurierung werden nicht durch theoretische Texte und Standards festgelegt, sondern durch eine solide berufliche Aus- und Weiterbildung, die den nationalen Berufsbildungsvorschriften unterliegt; diese fehlen in den QG völlig. B) Wenn in den Vergabe- und Ausschreibungsempfehlungen handwerkliche Restaurierungsunternehmen aufgrund von EU-Förderbestimmungen – wie bei den derzeitigen QG – von Ausschreibungen ausgeschlossen werden, dann werden in der Zukunft handwerkliche Methoden und handwerkliches Know-how tatsächlich nicht mehr auf Denkmale angewandt. Die Botschaft an Handwerker und Handwerksunternehmen wird sein, dass ihre Fachkenntnisse nicht wertgeschätzt werden. Die QG drohen damit, unsere jahrelangen Bemühungen um die Fortbildung von Handwerkern im Bereich des Kulturerbes zunichte zu machen. Förderbestimmungen sind ein zweischneidiges Schwert; sie können enormen Schaden anrichten, wenn sie nicht sorgfältig bedacht werden. Leider schließen die QG in ihrer jetzigen Fassung den wertvollen Beitrag aus, den Handwerker leisten und den sie auch weiterhin leisten sollten.

- 4) **Vorschläge zu den QG** Wir empfehlen dringend, dass die QG einer weiteren Überprüfung unterzogen werden. Alle jene Empfehlungen sollten gestrichen werden, die im Gegensatz zur bisherigen Praxis eine einseitige Bevorzugung von Theorien und Methoden vorschreiben, die bei der Auftragsvergabe diskriminierend sind oder Berufsgruppen gegeneinander ausspielen. Die Einhaltung der nationalen Gesetzgebung muss ausdrücklich verlangt werden. Damit die QG einen sozialen Akzent setzen können, sollte bei EU-geförderten Projekten die Einhaltung von Sozialstandards und Tariflöhnen gefordert werden. Die gewerbliche Restaurierungswirtschaft in Europa und ihre Arbeitnehmerorganisationen sollten mit ihrem juristischen Sachverstand voll in

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





diese Prüfung einbezogen werden, um Konflikte mit nationalen Handwerks- und Berufsbildungsgesetzen zu vermeiden und eine schädliche Wirkung der QG auszuschließen. Der Zeitplan des Prozesses sollte angesichts der durch die Pandemie verursachten Unterbrechungen verlängert werden, damit alle relevanten Interessengruppen einbezogen werden können.

- 5) **Other suggestions** Preiswettbewerbe, Gütesiegel und zertifizierende oder qualifizierende Firmendatenbanken sind geeignete Maßnahmen, um die Qualität der Dienstleistungen zu erhöhen und dabei alle Zugangswege zur Denkmalpflege offen zu halten. Wir schlagen vor, dass sich die EU an der finanziellen Unterstützung der Europäisierung von Maßnahmen beteiligt, die von den Berufsgruppen initiiert werden, wobei zu vermeiden ist, dass diese gegeneinander ausgespielt werden; Qualität und Leistung können nur durch eigene Verdienste innerhalb der jeweiligen Berufsgruppe gesteigert werden. Berufsgruppen sollten in transparenter Weise um ihren Rat gebeten werden, bevor die betreffenden Instrumente und Maßnahmen entwickelt und angewendet werden.

Die wirksamste Maßnahme wird die gezielte EU-Unterstützung für die grenzüberschreitende höhere Berufsbildung sein. Obwohl Handwerker im Rahmen von ERASMUS+ Zuschüsse für den Lebensunterhalt bekommen können, müssen sie die Kosten für die Weiterbildungskurse in handwerklicher Restaurierung immer noch selbst tragen. Ein dreimonatiger Ausbildungskurs, etwa am Europäischen Zentrum für die Berufe in der Denkmalpflege Villa Fabris in Thiene, kann über 6.000 Euro kosten; die EU könnte deutliche positive Signale setzen, wenn diese Kurskosten übernommen würden. Der europäische Mehrwert dieser Kurse kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden: Handwerkliche Restauratoren, die sich auf europäischer Ebene weitergebildet haben, bilden bereits heute die Grundlage einer innovativen europäischen Restaurierungswirtschaft, die ausländische Märkte erschließen kann und in der Lage ist, ihre Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit kontinuierlich zu verbessern. FEMP bietet seine volle Zusammenarbeit, Erfahrung und sein Netzwerk für ein europäisches Stipendienprogramm für die höhere Berufsbildung im Bereich der Denkmalpflege an.

---

## PLEASE DO NOT LEAVE CRAFTS BEHIND!

- 1) **Mission** FEMP is the European voice for traditional heritage skills and craft conservation. Members are heritage training centres for craftspeople and organisations who promote craft knowledge and skills needed to preserve cultural heritage in the

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





broadest sense at a European level, providing and transferring this from a vocational education background. FEMP began with the Council of Europe initiative of 1976 and has established longstanding experience in cross border heritage CVET for craftspeople, becoming an accredited NGO to the Council of Europe’s Steering Committee for Culture, Heritage and Landscape (CDCPP) and the UNESCO ICH Convention.

2) **EU Policy** FEMP welcomes cultural heritage receiving more recognition at the European level. In 2018, in talks between ICOMOS and the European Commission, FEMP offered its experience and recommended that the German Craft Organisation, as one of the experienced and strongest European players in craft conservation, be involved. Regrettably, we never received any reply to our letter. Neither was FEMP invited to contribute in Voices of Culture in 2017 to 2018, nor the EU Final Report “Fostering Cooperation ...” of 2019. However, we are grateful that we can now contribute.

3) **ICOMOS QP** The conference programme states that the ICOMOS QP shall not only be applied to European funding as a whole (e.g., ERDF funding) but also to monument funding of private foundations; this will have far-reaching effects. FEMP is deeply concerned with the recommendations: A) The canon of international declarations, charters and guidelines which is to be respected does not take due recognition of all texts that highlight the importance and methods of craft conservation such as the UNESCO Convention on the Preservation of the Intangible Heritage (2003), European Charter for the Conservation and Restoration of Traditional Ships in Operation (Barcelona Charter, 2003), European Charter for the Conservation and Restoration of Operational Railway Museums (Riga Charter, 2003), Turin Charter on historic vehicles (2013), Braunschweig Charter on aviation heritage (2015) and Manifesto of Craft Conservation and Restoration in Europe (Berlin Manifesto, 2018). A one-sided approach emerges which we judge detrimental to cultural heritage. The same goes for the norms and standards of CEN 346, some of which exclude craft conservation altogether, and similarly the restoration standards propagated by Strategy 21 of the Council of Europe, which are methodologically completely one-sided; we made this clear at the last meeting of the CDCPP. The methods of craft conservation are not set by theoretical texts and standards but by sound VET and CVET subject to national vocational training regulations; these are completely absent in the QPs. B) In the recommendations for procurement and tendering, if craft restoration businesses are excluded from tendering because of EU-funding regulations – as with the present QPs – craft methods and know-how will no longer be effectively applied to monuments. The

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





message to craftspeople and businesses will be that their expertise is not valued. The QPs threaten to nullify our long years effort of heritage CVET for craftspeople. Funding regulations are a double-edged sword; they can cause tremendous damage if they are not carefully considered. Unfortunately, the QPs as drafted exclude the valuable contribution craftspeople make, and ought to continue to make.

- 4) **QP Suggestions** We urgently recommend that the QP be subjected to further review. All recommendations should be deleted which, contrary to current practice, prescribe a one-sided preference for theories and methods which discriminate in the awarding of contracts or play off professional groups against each other. Compliance with national legislation must be explicitly required. Social standards and collective wages should be observed with EU-funded projects so that the QP set a positive social accent. The European restoration industry and its workers' organisations should be fully involved in this examination with legal expertise to avoid conflicts with national craft and vocational training laws, and to exclude any harmful effect of the QPs. The process timetable should be extended, given disruption caused by the pandemic, to enable all relevant stakeholders to be involved.
- 5) **Other suggestions** Prize competitions, seals of approval and certifying or qualifying company databases are suitable measures to increase the quality of services, keeping all access routes to monument conservation open. We propose that the EU should participate in financially supporting the Europeanisation of measures initiated by professional groups, avoiding each being played off against another; quality and performance in each professional group is increased by its merits. Professional groups should be asked, in a transparent way, for their advice before developing and applying the instruments and measures in question.

The most effective measure will be targeted EU support for cross-border higher VET. Although craftspeople can receive maintenance subsidies under ERASMUS+ they still have to pay the costs for heritage conservation courses themselves. A three-month training course at the European Centre for Heritage Crafts Villa Fabris in Thiene can cost over 6,000 euros; the EU could send clear positive signals if these course costs were to be covered. The European added value of these courses cannot be overstated: craft conservators who have had further training at a European level already form the basis of an innovative European restoration industry that can open up foreign markets and is able to continuously improve its performance and competitiveness. FEMP offers its full cooperation, experience and network for a European scholarship programme for higher vocational training in the field of monument conservation.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Titus Kockel

Zentralverband des Deutschen Handwerks

### CV (English version see below)

Dr. Titus Kockel, geboren 1965 in Hannover, Niedersachsen, studierte Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Sprachwissenschaft an der Technischen Universität Berlin und am University of Wales College of Cardiff. Nach seiner Ausbildung zum Konservator für Wissenschaftsmuseen am Deutschen Museum München promovierte er in München und Berlin über die deutsche Erdölgeologie und -politik vor dem Zweiten Weltkrieg. Von 2002 bis 2008 arbeitete er als Kurator für nationale und internationale Handwerksausstellungen an der Handwerkskammer für München und Oberbayern, insbesondere für den internationalen Jugendwettbewerb TALENTE auf der Internationalen Handwerksmesse München (IHM).



Titus Kockel ist seit 2008 Leiter des Referats Kultur und Messen des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), der Vertretung des Handwerks in Deutschland. Schwerpunkte des Referats sind die Förderung von kulturell-kreativen Handwerksbetrieben in den Bereichen Konservierung und Restaurierung, Kunsthandwerk / Kunstgewerbe / Design, seltenen Handwerken als immaterielles Kulturerbe auch über Messen, auf nationaler und internationaler Ebene. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Geschichte des Handwerks und der transdisziplinären Handwerksforschung.

Der ZDH, dem sowohl die Bundesfachverbände des Handwerks als auch die Handwerkskammern mit 1 Mio. Kleinunternehmen und 5,4 Mio. Beschäftigten angehören, ist eine der Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft, die mit Partnerverbänden in der Arbeitsgemeinschaft Mittelstand zusammenarbeitet. Auf europäischer Ebene ist der ZDH zudem Mitglied von SME United, der Vertretung des europäischen Handwerks, und unterhält ein Verbindungsbüro zur Europäischen Union in Brüssel. Neben der Koordinierung der europäischen handwerkpolitischen Aktivitäten und der Pflege guter Beziehungen zu seinen Partnerorganisationen auf EU-Ebene liefert der ZDH auch statistische Grundlagen für eine evidenzbasierte Politik und entwickelt europäische Projekte für die deutschen Handwerksorganisationen.

Die Aufgabe des ZDH besteht darin, in allen wichtigen Fragen der Handwerkspolitik einen Konsens zu erreichen. Er vertritt die Gesamtinteressen des Handwerks gegenüber dem Bundestag, der Bundesregierung und anderen zentralen Behörden, der Europäischen Union und internationalen Organisationen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Im Rahmen seiner Aufgaben für den ZDH ist Titus Kockel derzeit Mitglied des nationalen Expertenkomitees für das immaterielle Kulturerbe der Deutschen UNESCO-Kommission und Mitglied des Vorstands des Europäischen Bunds für Handwerkliche Restaurierung und Denkmalpflege (FEMP).

Dr. Titus Kockel, born 1965 in Hannover, Lower Saxony, studied economic and social history and linguistics at Technical University Berlin and University of Wales College of Cardiff. Trained as a science museum curator at Deutsches Museum München, he specialised on pre-WW2 Nazi German petroleum geology and politics in Munich and Berlin. From 2002 to 2008, he worked as a curator for national and international crafts exhibitions at Chamber of Craft Trades for Munich and Upper Bavaria, especially the international youth competition TALENTE at Internationale Handwerksmesse München (IHM).

Since 2008, Titus Kockel is head of the culture and trade fairs unit of the German Confederation of Skilled Crafts and Small Businesses (ZDH), the official body of the craft trade sector in Germany. The unit's focus is on the promotion of culture and creative craft businesses in the fields of conservation and restoration, arts and crafts / applied arts / design, rare craft trades as intangible cultural heritage also via trade fairs, at national and international level. Another emphasis is placed on the history and transdisciplinary research of the craft trades sector.

Comprising both the federal professional craft trade associations and the chambers of craft trades representing 1 m small enterprises and 5.4 m work force, ZDH is one of the central organisations of German industry and also cooperates with partner associations in the Mittelstand working group. At the European level, ZDH is also a member of SME United, the European craft sector representation, and has a liaison office to the European Union in Brussels. In addition to the coordination of European activities on craft trades policy and maintaining good relationships with its partner organisations at EU level, ZDH also provides statistical basis for evidence-based politics and develops European projects for the German craft trades organisations.

ZDH's mission is to reach a consensus on all major issues in craft policy. It represents the overall interests of the skilled crafts / craft trade sector vis-à-vis the Bundestag, the Federal Government and other central authorities, the European Union and international organisations.

In the context of his duties for the ZDH, Titus Kockel is currently a member of the national expert committee for immaterial cultural heritage of the German Commission for UNESCO and a member of the board of the European Federation of Architectural Heritage Skills (FEMP).

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Statement (English version see below)

### ICOMOS European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact Upon Cultural Heritage, 2019 – eine falsche Weichenstellung

#### Lage

Im Teilmarkt des Kulturerbeerhalts erwirtschaften in Deutschland über achtzig Handwerke mit den Methoden der handwerklichen Restaurierung 7,5 Mrd. Euro pro Jahr. In leistungsfähigen Unternehmen arbeiten oft beruflich und akademisch gebildete Experten zusammen. Nach Umsätzen bildet die handwerklich-gewerbliche Restaurierungswirtschaft das Rückgrat der Denkmalpflege. Der ZDH vertritt nicht nur die Interessen handwerklich ausgebildeter, sondern aller Akteure in Deutschland, die aufgrund ihrer gewerblichen Tätigkeit unter die Zuständigkeit der Handwerksgesetzgebung fallen und in die Handwerksrolle bei ihrer Handwerkskammer eingetragen sind.

Der ZDH begrüßt das Anliegen der EU, dem Kulturerbeerhalt künftig eine größere Bedeutung und Förderung zukommen zu lassen. Jedoch ist die derzeitige Kulturerbestrategie für Kulturerbe-berufe (4. Säule „Mobilisierung von Wissen und Forschung“ im Maßnahmenbündel 12 „Verbesserung der Fertigkeiten in Berufen im Bereich der Denkmalpflege“), in deren Kontext die ICOMOS Qualitätsgrundsätze stehen, für diese Zwecke untauglich: Sie ist nicht evidenzbasiert, wurde ohne ihren volkswirtschaftlich wichtigsten Akteur – das europäische Handwerk – erarbeitet und geht an den tatsächlichen Herausforderungen im Kulturerbeerhalt in Europa vorbei. Mit ihren weitgehenden Eingriffen in das System der national geregelten Berufsbildung und des national geregelten Vergaberechts droht sie die Grundlagen des europäischen Kulturerbeerhalts zu erschüttern, einem Tätigkeitsfeld, in dem nach Schätzungen durch die gewerbliche Restaurierungswirtschaft 35 Mrd. € p.a. nachhaltig erwirtschaftet werden.<sup>28</sup>

#### Ausgrenzen – ein Irrweg

Die ICOMOS Qualitätsgrundsätze setzen auf Qualitätsverbesserung v.a. durch Ausschluss von Akteuren von der Ausführung bei geförderten Projekten. Tatsächlich schließen sie – über verschiedene Verklammerungen – nicht nur grundsätzlich die Methoden und Ansätze der handwerklichen Restaurierung von der Förderung aus, sondern zielen auch bei der Vergabe darauf, gewerbliche Handwerksbetriebe durch freiberufliche akademische Restauratoren zu ersetzen. Damit schaffen sie viele Konfliktfelder mit nationalem Wettbewerbs-, Handwerks-, Berufsbildungs-, Arbeits- und Sozialrecht. Mit Forderungen nach erweitertem Dokumentationsaufwand, neuen Rollenverteilungen bei der Zusammenarbeit und weiteren bürokratischen Maßnahmen beweisen sie

<sup>28</sup> Siehe Stellungnahme des ZDH zur EU-Kulturerbestrategie vom September 2019 (deutsch und englisch).

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





geringes Gespür für die wirtschaftlichen Folgen.<sup>29</sup> Deshalb sind sie nicht geeignet, die Leistungsgüte im Bereich der Denkmalpflege zu verbessern, die vor allem von den handwerklichen Methoden und handwerklichem Know-how abhängt.

### Auszeichnen – der richtige Weg

Das deutsche Handwerk, das mit vielen berufs- und bildungspolitischen Maßnahmen die Leistungsqualität von Handwerkern am Denkmal seit Jahrzehnten erfolgreich steigert, teilt ICOMOS' Grundüberzeugung, dass Denkmale besondere Güter sind, die eine besonders hohe Leistungsqualität aller Beteiligten wünschenswert machen. Gerade deshalb rät es dringend davon ab, den Ansatz eines faktischen Ausschlusses bestimmter zwingend erforderlicher Berufsgruppen oder Teilen davon – wie ihn die vorliegenden Qualitätsprinzipien bewirken werden – weiter zu verfolgen. Stattdessen schlägt es einen europaweiten Preiswettbewerb vor, der ausdrücklich die ausführenden gewerblichen Betriebe be-rücksichtigt, aber auch alle anderen Berufs-gruppen am Baudenkmal. Als Vorbild kann der seit über 25 Jahren erfolgreich durchgeführte Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege dienen. Die Vorteile:

**Kompatibilität:** Handwerker und Betriebe werden zur Weiterbildung ermutigt, ohne dass dies mit nationalen Gesetzen und Vorschriften kollidiert. Anders als Einengungen des Wettbewerbs bei der Vergabe können Juryentscheidungen nicht rechtlich angefochten werden.

**Signalwirkung:** Ein Preiswettbewerb grenzt nicht aus, sondern zeichnet aus. Er setzt keine negativen, sondern positive Signale mit großem Nachahmungseffekt.

**Überprüfbarkeit:** Ein Preis setzt nicht auf Hoffnungen und Versprechen, sondern zeichnet Arbeitsergebnisse aus, die vorliegen. Ungewollte Fehlentwicklungen werden damit ausgeschlossen.

Zur Umsetzung könnte der existierende Europa-Nostra-Awards / European Heritage Awards erweitert werden, wobei Modifikationen bei Organisation und Jurierung sowie der Kategorien notwendig werden, um europaweite Umsetzung, Repräsentanz aller Berufsgruppen und damit große Wirkung zu erzielen.

### Bildung für die Wirtschaft

Um das Kernproblem der europäischen Denkmalpflege zu beheben, nämlich den Mangel an gewerblichen Restaurierungsunternehmen und hinreichend ausgebildeten Mitarbeitern, muss zudem die grenzüberschreitende Höhere Berufsbildung durch Mobilitätsstipendien für Handwerker gefördert werden, insbesondere durch öffentliche Übernahme der Kurskosten.<sup>30</sup>

<sup>29</sup> Siehe dazu im Einzelnen die ZDH-Überlegungen zu den ICOMOS Qualitätsgrundsätzen vom Mai 2020 (deutsch und englisch).

<sup>30</sup> Siehe dazu im Einzelnen die ZDH-Überlegungen (wie oben).

Partner:

Gefördert durch:





Zudem muss die Berufsbefähigung vor allem der akademischen Restauratoren dahingehend verbessert werden, dass sie als wissenschaftliche Mitarbeiter (z.B. foreign relations manager) oder Unternehmer in handwerklich-gewerblichen Unternehmen eingesetzt werden können. Hierzu sind Anreize für Hochschulen und Handwerksorganisationen zu schaffen, um bei der Ausbildung mit diesem Ziel zu kooperieren.<sup>31</sup>

## ICOMOS European Quality Principles for EU-Funded Interventions with Potential Impact Upon Cultural Heritage – a wrong course

### Initial position

In the sub-market of cultural heritage con-servation, more than eighty craft trades in Germany generate 7.5 billion euros per year with the methods of craft conservation. Professionally and academically educated experts often work together in high-performing companies. In terms of turnover, the craft restoration industry forms the backbone of monument conservation. The ZDH not only represents the interests of people trained in craft trades, but of all players in Germany who, due to their entrepreneurial activities, fall under the jurisdiction of craft legislation and are registered in the Register of Craftsmen and women at their craft chamber.

ZDH welcomes the concern of the EU to give greater importance and support to cultural heritage conservation in the future. However, the current cultural heritage strategy for cultural heritage professions (4th pillar "Mobilisation of knowledge and research" in the package of measures 12 "Improving skills in heritage pro-fessions"), in the context of which the ICOMOS Quality Principles stand, is unsuitable for these purposes: it is not evidence-based, was developed without its economically most important actor – the European craft sector – and misses the actual challenges in cultural heritage conservation in Europe. With its far-reaching interventions in the system of nationally regulated vocational training and nationally regulated public procurement law, it threatens to shake the foun-dations of European cultural heritage conservation, a field of activity in which the commercial restoration industry is estimated to generate €35 billion p.a. on a sustainable basis.<sup>32</sup>

### Exclusion – a mistake

The ICOMOS quality principles focus on quality improvement, especially by excluding actors from the implementation of EU-funded projects. In fact, they not only exclude – via various clauses – the methods and approaches of craft con-servation from funding in principle, but also aim to replace craft enterprises with freelance academic restorers when awarding contracts. In doing so, they create

<sup>31</sup> Ebd.

<sup>32</sup> See ZDH Comment on the EU Cultural Her-itage Strategy of September 2019 (German and English)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





many areas of conflict with national competition, craft, vocational education and training, labour and social law. With demands for increased documentation, new role allocations in the collaboration of different professional groups and other bureaucratic measures, they show little feeling for the economic consequences.<sup>33</sup> For this reason, they are not suitable for improving the quality of performance in the field of monument conservation, which depends primarily on craft methods and craft know-how.

### Awarding – the right way

The German craft sector, which has been successfully enhancing the quality of services provided by craft contractors working on monuments for decades through numerous vocational and educational measures, shares ICOMOS' basic conviction that monuments are special goods that make a particularly high quality of service by all those involved desirable. For this very reason, it urgently advises against pursuing the approach of a de facto exclusion of certain mandatory occupational groups or parts thereof – as the present quality principles will bring about. Instead, it proposes a Europe-wide prize competition, which explicitly takes into account the commercial companies carrying out the work, but also all other occupational groups involved in the building industry. The Federal Award for Craftsmanship in Monument Preservation can serve as a model for this, which has been successfully carried out for over 25 years. The advantages:

**Compatibility:** Craftspeople and businesses are encouraged to undertake further education and training without this colliding with national laws and regulations. In contrast to restrictions of competition in the procurement process, jury decisions cannot be legally challenged.

**Signal effect:** Prize competition does not exclude, but distinguishes. It does not set negative signals, but positive ones with a great imitation effect.

**Verifiability:** A prize is not based on hopes and promises, but honours work results that are on hand. Unwanted undesirable developments are thus avoided.

For implementation, the existing Europa Nostra Awards / European Heritage Awards could be extended, whereby modifications in organisation and judging as well as in the categories would be necessary in order to achieve Europe-wide implementation, representation of all professional groups and thus great impact.

### Education for the industry

In order to solve the core problem of European heritage conservation, namely the lack of craft conservation companies and sufficiently trained staff, cross-border higher vocational education and

<sup>33</sup> See in detail the ZDH considerations on the ICOMOS quality principles of May 2020 (German and English).

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

training, too, must be promoted by means of mobility grants for craftspeople, in particular through public coverage of course costs.<sup>34</sup>

In addition, the professional qualifications of academic restorers in particular must be improved so that they can be employed as academic staff (e.g. foreign relations manager) or entrepreneurs in craft enterprises. To this end, incentives must be created for universities and craft organizations to cooperate in training with this goal.<sup>35</sup>



---

<sup>34</sup> See in detail the ZDH considerations on the ICOMOS quality principles (as above).

<sup>35</sup> Ibid.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Sebastian Schmäh

stellv. Vorsitzender Verband der Restauratoren im Handwerk

### CV

1975 Geburt. 1991 Realschulabschluss in Überlingen. 1994 Gesellenprüfung als Zimmermann. 1999 Meisterprüfung Zimmermann. 2000 staatlich geprüfter Restaurator im Zimmererhandwerk. 2003 Übernahme Holzbau Schmäh. 2006 Personaloffensive. 2008 Sachkundenachweis für Holzschutz am Bau. 2009-2019 Meisterprüfungsausschuss /Manager im Holzbau. 2011 Restauratoren-Prüfungsausschuss 1. Bundespreis Handwerk in der Denkmalpflege. 2012, 2014, 2018 Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg. 2015 Requalifizierung 5-Sterne. 2016 Motivationspreis 2016 + Sanierungspreis 2016 Kategorie Holz. 2017 Innovationspreis der HWK Ulm. 2018 Wirtschaftsmedaille Baden-Württemberg. 2019 Requalifizierung 5-Sterne (35 von 1100 Betr.). 2019 1. und 2. Bundespreis für das Handwerk in der Denkmalpflege. 2019 2. Vorsitzender Verband der Restauratoren im Handwerk. 2019 Sanierungspreis 2019 Kategorie Dach

### Statement (English version see below)

#### I. BEDENKEN AUS SICHT DES HANDWERKS

- Strukturentwicklung Handwerk (Groß- und Kleinstbetriebe)
- Verlust der regionalen Sprach- und Handwerkskultur in der europaweiten Denkmalpflege
- Nachwuchs in der handwerklichen Denkmalausbildung

#### II. ANREGUNGEN AUS SICHT DES HANDWERKS

- Vernetzung der Ausbildung z. B. Studiengang Denkmalpflege und Restauratorenausbildung
- Dozententätigkeit durch erfahrene Denkmal-Handwerker in der akademischen Ausbildung
- Förderung der „Denkmalkommunikation“ als wichtiger Baustein in der denkmalpflegerischen Aus- und Weiterbildung
- Schaffung eines europäischen Förderpreises Nachwuchshandwerker in der Denkmalpflege
- Überarbeitung der Vergaberichtlinien (Bewertung Preis und fachliches Konzept)

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## I. CONCERNS FROM THE PERSPECTIVE OF THE CRAFT TRADE SECTOR

- Structural development of craft trades (large and very small enterprises)
- Loss of regional language and handicraft culture in the Europe-wide preservation of monuments
- Young people in the training of craftsmen in the field of monument conservation

## II. SUGGESTIONS FROM THE PERSPECTIVE OF THE CRAFT TRADE SECTOR

- networking of training, e.g. course of studies in monument conservation and restorer training
- lecturer activity by experienced monument craftsmen in the academic education
- Promotion of "monument communication" as an important component of training and further education in the field of monument conservation
- Creation of a European prize for young craftsmen in the preservation of historical monuments
- Revision of the public procurement guidelines (evaluation of price and technical concept)



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

# 14 July 2020 11.00 Section V: Bedenken und Anregungen aus der bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Denkmalpflege | Objections and suggestions from the perspective of the heritage related citizen's movement and of volunteers

## Wolfgang Karl Göhner (Chair)

European Heritage Head Forum/European Heritage Legal Forum

### CV

Regierungsdirektor. Assessor iuris. Justitiar des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege (BLfD). Behördlicher Datenschutzbeauftragter des BLfD. Koordinator des BLfD für Internationale Angelegenheiten, die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE Alp), die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria und die Arbeitsgemeinschaft Donauländer (ARGE Donauländer). Vorsitzender der Arbeitsgruppe Recht und Steuerfragen des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK). Chairman, Mitglied des Sekretariats und Deutscher Vertreter im European Heritage Legal Forum (EHLF). Lehrbeauftragter an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Vertretung des BLfD in der Europäischen Bewegung Bayern (EBB). Vertretung des BLfD in der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau (BayIka-Bau). Vertretung des DNK im CEN/TC 346 "Erhaltung des kulturellen Erbes" (sowohl im Deutschen Spiegelausschuss als auch in den Working Groups 8 „Energy Efficiency“ [aktuell beendet] und 11 „Conservation Process“). Ansprechpartner im Land Bayern für das Europäische Kulturerbejahr (EYCH) 2018. Mitherausgeber von Prof. Dr. iur. Ernst-Rainer HÖNES und Wolfgang Karl GÖHNER „Denkmalrecht der Länder und des Bundes - Kommentierungen, Rechts- und Verwaltungsvorschriften (DmR)“. Persönliches Mitglied des International Council on Monuments and Sites (Internationaler Denkmalrat – ICOMOS) und des International Council of Museums (Internationaler Museumsrat - ICOM -). Tenor des Philharmonischen Chores München - Chor der Münchner Philharmoniker -.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Key Note

### Sneška Quaedvlieg-Mihailović

Secretary General Europa Nostra

#### CV

Sneška Quaedvlieg-Mihailović is the Secretary-General of Europa Nostra, the pan-European federation of non-governmental organisations active in the field of cultural and natural heritage. Sneška has advocated and supported European policies and programmes that aim to preserve cultural heritage and that foster the respect and understanding of other people's cultures for almost three decades. Europa Nostra closely cooperates with the UN and UNESCO, the Council of Europe and especially with the European Union. The common thread in many of the initiatives which Europa Nostra has led, or has been part of, is that culture plays an essential role in society and that cultural dialogue between the citizens of Europe is vital to ensure a continued support for the entire European project.

#### Key Note (English version see below)

Zunächst möchte ich die deutsche Ratspräsidentschaft dazu beglückwünschen, dass sie diese wichtige Konferenz nur zwei Wochen nach Beginn ihrer Amtszeit organisiert hat. In dieser aussergewöhnlichen Krise steht die deutsche EU-Ratspräsidentschaft vor nie dagewesenen Herausforderungen. Und ich begrüße es sehr, dass unter ihrem Motto "Gemeinsam Europa wieder stark machen" das kulturelle Erbe als wichtiger Schwerpunkt in den Vordergrund gerückt wird.

Diese Konferenz ist in vielerlei Hinsicht relevant und zeitgemäß:

- Erstens, weil sie auf der entscheidenden Arbeit der europäischen Qualitätsgrundsätze aufbaut und an diese anknüpft, die während des **Europäischen Kulturerbejahres 2018** eingeleitet wurde. Lassen Sie mich daran erinnern, dass die Idee eines dem Kulturerbe gewidmeten Europäischen Jahres bereits 2014 in Deutschland geboren wurde. Zwei Jahre nach diesem denkwürdigen Jahr haben wir die historische Verantwortung, das Erbe fortzuführen. Europa Nostra, das eng in die Organisation und Durchführung dieses Jahres eingebunden war, hat sich verpflichtet, seine Fortsetzung und langfristige Wirkung sicherzustellen. Diese Konferenz ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.
- Zweitens, weil das Thema der Qualitätsgrundsätze im Bereich des Kulturerbes heute aktueller denn je ist. Vor dem Hintergrund der Krise müssen wir sicherstellen, dass unser kulturelles Erbe nicht unter der dringenden Notwendigkeit des Wirtschaftswachstums leidet. Leider haben

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





wir bereits erlebt, dass, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit auf dringendere Bedürfnisse gelenkt wird, die europäischen Regierungen die Gelegenheit nutzen können - und genutzt haben - um umstrittene Pläne voranzubringen, die dem Kulturerbe abträglich sind. Denkmalgeschützte Gebäude, die kürzlich für unser "7 Most Endangered Programm" ausgewählt wurden, wie das Albanische Nationaltheater in Tirana, der Y-Block in Oslo oder das Plečnikov Stadion in Ljubljana, kommen uns in den Sinn, aber andere könnten folgen, und wir müssen wachsam sein.

- Nicht zuletzt deshalb, weil wir in einer Zeit, in der unsere Wirtschaft und Gesellschaft stark von der Corona-Pandemie und ihren Folgen betroffen sind und Millionen von Arbeitsplätzen auf dem Spiel stehen, **umso mehr das Bewusstsein dafür schärfen müssen, welch enormen Wert das kulturelle Erbe für Europa darstellt und auf welch vielfältige Weise es zur wirtschaftlichen und sozialen Erholung Europas beitragen kann.**

#### Die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Sicherstellung von Qualitätsgrundsätzen für das Kulturerbe

- Ich habe die Ehre und das Vergnügen, im Namen von Europa Nostra - der europäischen Stimme der Zivilgesellschaft, die sich für das Kulturerbe einsetzt - zu sprechen, und ich wurde eingeladen, besonders auf die Rolle einzugehen, die **die Zivilgesellschaft spielen kann und sollte, um sicherzustellen, dass Massnahmen zur Erhaltung und Pflege des Kulturerbes nach höheren Qualitätsstandards erfolgen.**
- Europa Nostra begrüßt die Empfehlung von ICOMOS zu den Qualitätsstandards, in der empfohlen wird, dass "EU-finanzierte Kulturerbe-Initiativen die Beteiligung der Zivilgesellschaft und der lokalen Bevölkerung fördern sollen". Aber ich will noch einen Schritt weiter gehen: Die Beteiligung der **Zivilgesellschaft ist an sich schon ein Qualitätsparameter für Massnahmen im Bereich des Kulturerbes.**
- **Qualität ist kein Ergebnis, sondern ein Prozess.** Und Qualität ist mehrdimensional: Sie umfasst die technische Massnahme an einer Stätte, aber auch die Beteiligung und Akzeptanz solcher Massnahmen durch die Zivilgesellschaft und die lokale Bevölkerung. Europa braucht nicht nur Qualitätsstandards für die Erhaltung und Finanzierung von Denkmälern und Stätten, sondern auch stärker bürgerorientierte und gemeinschaftsbasierte Verfahrensregeln und Regeln für die Auftragsvergabe für Kulturerbe-Projekte.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





- Darüber hinaus bringt der gesellschaftliche Wert des Kulturerbes Verantwortung für alle Akteure, einschließlich der Zivilgesellschaft, mit sich. In diesem Prozess ist die Zivilgesellschaft nicht nur ein Nutznießer, sondern auch ein aktiver Mitwirkender:

Lassen Sie mich hierzu drei verschiedene Möglichkeiten vorstellen:

1) Die Zivilgesellschaft als proaktiver Akteur und "Wachhund".

Die Zivilgesellschaft kann einen Eingriff in das Kulturerbe initiieren oder verlangen, ihn zu stoppen und zu revidieren, wenn er als qualitativ minderwertig erachtet wird. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel nennen, das mir sehr am Herzen liegt: die ikonische Stätte Rosia Montana, die historische Bergbaulandschaft in Rumänien.

Die Existenz dieser großartigen Stätte wurde durch ein groß angelegtes Goldbergbau-Projekt eines multinationalen Unternehmens bedroht. Mehr als ein Jahrzehnt lang hat sich die Zivilgesellschaft in Rumänien mit Unterstützung von Europa Nostra auf europäischer Ebene für eine kulturell sensible und umweltfreundliche Alternative zu dem Bergbauprojekt eingesetzt. Im Jahr 2013 setzten Europa Nostra und das Institut der Europäischen Investitionsbank Rosia Montana auf die Liste der **“7 Most Endangered heritage sites in Europe”** (7 am meisten gefährdeten Kulturstätten in Europa). Und unsere Bemühungen trugen Früchte. Nach Jahren unermüdlicher Fürsprache wurde die Kulturlandschaft von Rosia Montana 2016 in die vorläufige Liste des Landes für den UNESCO-Welterbestatus aufgenommen, wodurch das Bergbauprojekt blockiert wurde. Die Bedrohung ist jedoch nach wie vor real und es ist wichtig, wachsam zu bleiben. Der Schutz dieser Stätte hängt von einem politisch gelenkten und nicht linearen Prozess ab, aber die organisierte Zivilgesellschaft, einschließlich Europa Nostra, beobachtet die Situation genau und ist bereit, bei Bedarf zu handeln. Dies ist nur ein Beispiel dafür, dass die Zivilgesellschaft "in Aktion" ist, um den Schutz und die Qualität der Interventionen am Kulturerbe zu gewährleisten.

**Und dies ist kein Einzelfall: die europäische Bewegung der Zivilgesellschaft, die sich für das Kulturerbe einsetzt, wird immer aktiver, wächst weiter und gewinnt an Sichtbarkeit.**

Aber die Zivilgesellschaft kann natürlich nicht allein handeln. Wir brauchen eine engere Zusammenarbeit zwischen der Zivilgesellschaft, Fachleuten für Denkmalpflege und Institutionen auf allen Regierungsebenen. In einer Zeit der Krise und wenn die öffentlichen Haushalte überlastet sein werden, werden wir **die Hand ausstrecken und Brücken zu Investoren und zur Finanzwelt bauen**. Öffentliche und private Finanzakteure müssen unsere Verbündeten werden, wenn wir uns für das Kulturerbe einsetzen wollen!

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





In diesem Zusammenhang bin ich stolz darauf, sagen zu können, dass die Europäische Investitionsbank - auf der heutigen Konferenz vertreten durch Mario Aymerich und Andrea Colantonio - sich seit Jahren dafür einsetzt, in das europäische Kulturerbe zu investieren. Durch eine fruchtbare Partnerschaft zwischen Europa Nostra und dem EIB-Institut konnten wir das erfolgreiche Programm "**7 Most Endangered Programme**" seit über fünf Jahren durchführen. Das EIB-Institut evaluiert die 7 am meisten gefährdeten Stätten (u.a. durch Ermittlung potenzieller Finanzierungsquellen) und bietet technische Unterstützung und Beratung.

Das "7 Most Endangered Programme" hat wesentlich dazu beigetragen, die öffentliche Meinung für den Erhalt der bedrohten europäischen Kulturerbestätten zu sensibilisieren. Durch das Programm konnten bereits mehrere ausgewählte Stätten gerettet werden und das Bewusstsein für die Gefährdung vieler anderer Stätten geschärft werden. **Dieses Programm ist ein Beispiel dafür, wie die Zivilgesellschaft ein "Wachhund" sein kann, um schlecht durchdachte oder schädliche Eingriffe in das Kulturerbe zu stoppen.**

Und es gibt noch viele andere hervorragende Beispiele, wie die globalen "Heritage at Risk Reports" von ICOMOS, die 1999 ins Leben gerufen wurden, oder die Heritage Alerts von DOCOMOMO und ICOMOS. Ich möchte auch die wichtige Rolle von drei internationalen Stiftungen hervorheben, mit denen Europa Nostra Synergien zum Nutzen unseres gemeinsamen Erbes entwickelt, nämlich dem World Monuments Fund (WMF) mit Sitz in New York, dem Global Heritage Fund mit Sitz in San Francisco und der Stiftung ALIPH mit Sitz in Genf.

Unter Berücksichtigung des wichtigen Beitrags, den die Zivilgesellschaft - in vielen Fällen auf freiwilliger Basis - zu den Prozessen im Bereich des Kulturerbes leistet, sollten die von der EU finanzierten **Qualitätsmaßnahmen im Bereich des Kulturerbes attraktive steuerliche Anreize für das Ehrenamt und den Nonprofit Sektor bieten.** Auch die Antrags- und Genehmigungsverfahren könnten **einfacher und bürgerfreundlicher** gestaltet werden, um zivilgesellschaftliche Akteure zu ermutigen und zu befähigen, Anträge einzureichen und EU-finanzierte Projekte durchzuführen.

- 2) Die Zivilgesellschaft als Verwahrer von Fachwissen, das für die Verbesserung von Massnahmen im Bereich des Kulturerbes von entscheidender Bedeutung ist:

Eine weitere Möglichkeit, wie zivilgesellschaftliche Organisationen zur Sicherung von Qualitätsstandards beitragen können, ist die Mobilisierung ihres breiten praxisorientierten Wissens über Massnahmen im Bereich des Kulturerbes. So ist zum Beispiel das Programm zur Verleihung der European Heritage Awards / Europa Nostra Awards, das Europa Nostra seit 2002 in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission durchführt, eine einzigartige **Datenbank mit "europäischen Best Practices" für Kulturerbemassnahmen**, die geografisch und thematisch vielfältig ist. Wenn wir uns die Preisträger dieses Programms ansehen, können wir viele regional oder lokal spezifische,

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





aber auch europäische Herausforderungen sowie Lösungen, Instrumente und Methoden zur Bewältigung dieser Herausforderungen identifizieren.

Das ICOMOS-Dokument über Qualitätsgrundsätze erkennt die Bedeutung der "Auszeichnung von Qualität" an, um ein positives Umfeld zu schaffen, das Bewusstsein zu schärfen und Erfolgsgeschichten auszutauschen. Und es empfiehlt die Ausschreibung eines speziellen europäischen Qualitätspreises zur Auszeichnung von EU-geförderten Kulturerbemassnahmen ins Leben zu rufen. **Meine Reaktion und Einladung lautet: Lassen Sie uns aus der jahrzehntelangen Erfahrung der European Heritage Awards/ Europa Nostra Awards - Europas höchste Auszeichnung in diesem Bereich - Kapital schlagen! Lassen Sie uns nicht 'das Rad neu erfinden'! Anstatt unsere Bemühungen zu überschneiden und zu fragmentieren, sollten wir auf dieser erfolgreichen und prestigeträchtigen Initiative aufbauen!** Tatsächlich haben wir im Rahmen unseres Preisverleihungsprogramms bereits eine große Anzahl von Projekten, die dank der EU-Mittel ermöglicht wurden. Darüber hinaus wären wir in Zukunft dazu bereit – vorausgesetzt dass wir von der Europäischen Kommission erneut für die Durchführung dieses Programms ausgewählt werden - die bestehenden Kategorien zu überarbeiten, um den Qualitätsanspruch von EU-finanzierten Kulturerbe-Projekten zu fördern.

Und wenn wir über gute Praxis sprechen, sollten wir die **schlechten Beispiele nicht vergessen, denn aus Fehlern kann man lernen.**

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel aus meinem eigenen Land, Serbien, nennen: die 'Rekonstruktion' - und ich wiederhole: Rekonstruktion, nicht Konservierung - der mittelalterlichen Festung Golubac auf der Südseite der Donau, die ermöglicht wurde - oder sollte ich sagen zerstört? - mit Mitteln der Europäischen Union. Dieses wichtige Kulturerbe wurde irreversibel geschädigt: Seine historische Bausubstanz wurde durch die Verwendung ungeeigneter Materialien wie Zement und ohne angemessene Konsultation von Experten und der Zivilgesellschaft zerstört.

Wir sollten aus diesen Misserfolgen lernen: Es ist einfach nicht hinnehmbar, dass die Europäische Union innerhalb oder außerhalb der EU schlecht konzipierte Projekte finanziert, die unser gemeinsames kulturelles Erbe und das Erbe der Menschheit gefährden. Wir sprechen über die Einbeziehung des Kulturerbes in alle politischen Entscheidungsprozesse der EU - **könnten wir es wagen, davon zu träumen, dass qualitativ hochwertige Massnahmen im Bereich des Kulturerbes im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik und der Erweiterungsverhandlungen zu einer Voraussetzung für die Kandidatenländer werden?**

### 3) Die Zivilgesellschaft als Brücke zwischen Menschen und politischen Entscheidungsträgern

Das ICOMOS-Dokument ist ein nützliches Handbuch für lokale, regionale, nationale und europäische Behörden sowie für Akteure der Zivilgesellschaft, um das Kulturerbe besser zu schützen und zu

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





bewahren. **Aber es ist nur ein erster Schritt: Wir müssen dieses Dokument "lebendig" machen und es vor Ort relevant machen!** Wir müssen die Kluft zwischen Politik und Praxis, zwischen politischen Entscheidungsträgern und Menschen überbrücken. Die Zivilgesellschaft ist am besten in der Lage, diese wichtige und herausfordernde Aufgabe zu erfüllen.

Wir sollten dieses Dokument so weit wie möglich verbreiten, denn vor Ort gibt es noch so viele Schlachten, die gewonnen werden müssen, und dieses Dokument wird hoffentlich eine zusätzliche "Munition" sein, die uns zum Erfolg verhilft. Sie können sich darauf verlassen, dass Europa Nostra - und unser breites Netzwerk von Unterstützern und Partnern - dieses Dokument weiter verbreiten und und fördern wird, um Massnahmen, die das Kulturerbe nachhaltig gefährden, zu stoppen.

Obwohl dieses Dokument Empfehlungen für Qualitätsansatzgrundsätze für EU-finanzierte Massnahmen gibt, **hoffe ich sehr, dass es auch für Kulturerbe-Projekte, die nicht von der EU finanziert werden, eine Orientierungshilfe bieten wird.** Dies ist ein "missing link", das wir dringend ansprechen sollten!

### Ausblick auf die Zukunft

Die Standards für den Erhalt des Kulturerbes entwickeln sich ständig weiter. Als Fachleute für das Kulturerbe, Freiwillige und politische Entscheidungsträger müssen wir uns ständig fragen: Wie können wir unser gemeinsames Erbe in einem sich ständig veränderten Umfeld besser schützen? Wie können wir die Zivilgesellschaft und die lokalen Gemeinschaften unter Berücksichtigung ihrer sich ändernden Bedürfnisse und Prioritäten sinnvoller einbeziehen? Wie können wir der breiten Öffentlichkeit die Werte des Kulturerbes und seinen Beitrag zu wichtigen gesellschaftlichen Herausforderungen besser vermitteln? Das ICOMOS-Dokument enthält eine 'CHECKLISTE MIT AUSWAHLKRITERIEN FÜR PROJEKTE MIT POTENZIELLEN AUSWIRKUNGEN AUF DAS KULTURERBE', in der 7 Qualitätsgrundsätze umrissen werden. **Ich möchte einen weiteren vorschlagen, der sich auf ein höchst aktuelles und relevantes Thema sowie auf die entscheidende Aufgabe dieser Generation bezieht: den Klimawandel.** Die Bewertung der Auswirkungen jedes Kulturerbe-Projekts auf den Klimawandel sollte ebenfalls ein Qualitätsgrundsatz sein - die Welt des Kulturerbes kann es sich nicht leisten, im Kampf gegen den Klimawandel zurückzubleiben.

Aus diesem Grund entwickelt Europa Nostra in Zusammenarbeit mit ICOMOS ein "**European Heritage Green Paper**" für eine breite Mobilisierung von Kulturerbe-Akteuren, um zum Erfolg des Europäischen Grünen Deals und der damit verbundenen Klimaschutzmaßnahmen beizutragen. Dieses Dokument wird in Absprache mit Schlüsselakteuren erarbeitet und soll nach dem Sommer veröffentlicht und weit verbreitet werden.

Lassen Sie mich abschließend das Thema der heutigen Konferenz in den breiteren politischen Kontext stellen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

In einer Zeit, in der Europa mit der Überwindung einer noch nie dagewesenen Krise kämpft, die durch die Corona-Pandemie verursacht wurde, und in der wir eine starke Politik zur sozialen und wirtschaftlichen Neuausrichtung und Erholung definieren müssen, **kann und sollte das Kulturerbe zur Erholung und Erneuerung Europas beitragen.**

Das ICOMOS-Dokument sagt es laut und deutlich: **Die Anerkennung des Kulturerbes als Gut der Allgemeinheit ist eine Voraussetzung für Qualität.**

Die COVID-19-Krise hat deutlich gemacht, wie notwendig das Kulturerbe für die Menschen und Gemeinschaften in ganz Europa ist und was für ein wertvolles Gut es ist. In einer Zeit, in der Millionen Menschen in Europa physisch getrennt blieben, hat unser Kulturerbe die Menschen weiterhin zusammengeführt.

Bei der Vorstellung des ehrgeizigen Sanierungsplans der EU sagte die Präsidentin der Europäischen Kommission, Frau Ursula von der Leyen: "Dies ist der Moment Europas". Ich möchte hinzufügen: "Dies ist auch der Moment unseres Kulturerbes".

Genau dies ist die Botschaft des "European Heritage Alliance Manifesto" **KULTURERBE: EIN MÄCHTIGER KATALYSATOR FÜR DIE ZUKUNFT EUROPAS**, den Europa Nostra zusammen mit den 49 Mitgliedern der European Heritage Alliance am 9. Mai ins Leben gerufen hat, um ihre Bereitschaft zum Ausdruck zu bringen, zum sozioökonomischen Aufschwung Europas und zur längerfristigen Förderung des europäischen Projekts beizutragen.

Dieses Manifest wurde von über 700 herausragenden Persönlichkeiten des Kulturerbes unterzeichnet und ist in 13 Sprachen erhältlich. Falls Sie es noch nicht unterzeichnet haben, lade ich Sie herzlich ein, es zu unterzeichnen und zu verbreiten: Lassen Sie uns zeigen, dass das Kulturerbe für Europa wichtig ist und dass Europa für die Welt des Kulturerbes wichtig ist! Gemeinsam wird unsere Stimme mächtiger und einflussreicher sein.

Wir haben dieses wichtige Manifest den Präsidenten aller EU-Institutionen, den EU-Kulturministern vor ihrer Videokonferenz am 19. Mai sowie allen Staats- und Regierungschefs der EU vor dem Europäischen Rat Ende dieser Woche übermittelt.

Gerade jetzt, wo die EU die am besten geeigneten Wiederherstellungsinstrumente entwirft und beschließt, um die Schäden der Krise zu beheben und eine bessere Zukunft für die nächste Generation vorzubereiten, **müssen wir Kultur und Kulturerbe dort ansiedeln, wo sie hingehören: im Herzen des europäischen Projekts.**

Das Kulturerbe muss im Rahmen des EU-Wiederaufbauplans berücksichtigt und angemessen finanziert werden. Wie durch schlüssige Beweise, auch in unserer Studie "Cultural Heritage Counts

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

for Europe”, belegt wird, ist die Finanzierung des Kulturerbes nicht in erster Linie ein Kostenfaktor (und daher zu minimieren), sondern eine rentable Investition mit wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Erträgen.

Lassen Sie mich abschließend einen dringenden Appell an uns alle und auch an die Staats- und Regierungschefs der EU richten, die am 17. Juli in Brüssel zusammentreffen werden: **Wir zählen auf Ihren Einsatz, dass das Kulturerbe in vollem Umfang als starker Katalysator und unschätzbare Ressource für das "grüne, digitale und nachhaltige Europa der Zukunft" anerkannt wird.** Gemeinsam werden wir uns weiterhin für einen "Europäischen Deal für das Kulturerbe" einsetzen, der in vielen politischen Bereichen und Entscheidungen als ein wichtiger kultureller, sozialer, wirtschaftlicher und grüner Beitrag zur nächsten Generation unseres Europas verankert werden soll.

Dies ist der Moment für Europa, dies ist der Moment für unser kulturelles Erbe!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

---

First of all, I would like to congratulate the German Presidency for organising this important conference, only two weeks after the start of their term as Chair of the EU Council. In these times of crisis, the German Presidency of the EU is faced with unprecedented challenges. And I very much applaud that, under their slogan *"Together for Europe's recovery"*, the spotlight is put on cultural heritage as a key priority and main contributor.

This conference is relevant and timely in many ways:

- Firstly, because it builds and follows-up on the crucial work on quality principles that was initiated during the **European Year of Cultural Heritage 2018**. Let me recall that it was precisely in Germany that the idea of an European Year dedicated to cultural heritage was born back in 2014. Two years after this memorable Year, we have an historical responsibility to carry its legacy forward. Europa Nostra, who was closely involved in the organisation and implementation of this Year, is committed to ensure its continuation and long-term impact. This Conference is a significant effort in this direction.
- Secondly, because the topic of quality principles for cultural heritage interventions is now more timely than ever. In the aftermath of the crisis, we must make sure that our cultural heritage is not compromised by the urgent need for economic growth. Unfortunately, we have already witnessed that, when the public attention is turned to more urgent needs, European governments can use - and have used- the opportunity to advance controversial plans that are detrimental for heritage. Heritage buildings recently selected for our 7 Most Endangered scheme, like the

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Albanian National Theatre in Tirana, the Oslo Y-Block in Norway or the Plečnikov Stadion in Ljubljana come to mind, but others might follow, and we must be alert.

- Last but not least, because, at a time when our economies and societies are deeply impacted by the crisis and millions of jobs are at stake, **we need all the more to raise awareness on the huge value that cultural heritage brings to Europe, and on the multiple ways in which it can contribute to Europe's socioeconomic recovery.**

### The role of Civil Society in ensuring quality principles for cultural heritage

- I have the honour and the pleasure to speak on behalf of Europa Nostra - the European Voice of Civil Society committed to Cultural Heritage - and I have been invited to particularly address the role that **civil society can and should play in ensuring that interventions on cultural heritage are made according to the higher quality standards.**
- Europa Nostra welcomes the recommendation made in the ICOMOS on Quality Principles, which advises that *'EU-funded heritage initiatives should facilitate civil society and community participation'*. But I will take this a step further: **civil society involvement is in itself a parameter of quality for heritage interventions.**
- **Quality is not an outcome, but a process.** And quality is multi-dimensional: it involves the technical intervention on a site, but also the participation in and acceptance of such interventions by the civil society and local communities. Europe does not only need heritage-led quality principles for preservation and funding monuments and sites - in any case crucial - , but also more citizen- orientated and community-based rules of procedures and of eligibility to submit applications.
- Moreover, **the societal value of cultural heritage entails responsibility for all actors, including civil society.** In this process, civil society is not only a beneficiary, but an active contributor. And I would like to address **3 different ways** in which this is the case.

1) Civil society as a proactive stakeholder and 'watchdog'.

Civil society can initiate a heritage intervention or can demand to stop it and revise it when it's considered of low quality. Let me give you an example that is close to my heart: the iconic site of **Rosia Montana**, the ancient mining landscape in Romania.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





The very existence of this magnificent site was threatened by a large-scale gold mining project promoted by a multinational company. For over a decade, civil society in Romania, supported by Europa Nostra at European level, campaigned for a culturally sensitive and environmentally friendly alternative to the mining project. In 2013, Europa Nostra and the European Investment Bank Institute listed Rosia Montana among **The 7 Most Endangered heritage sites in Europe**. And our efforts bore fruit. After years of tireless advocacy, the cultural landscape of Rosia Montana was included in the country's tentative list for UNESCO World Heritage status in 2016, blocking the mining project. However, the threat is still real and it is important to remain vigilant. The safeguarding of this site depends on a politically driven and non-linear process, but the organised civil society, including Europa Nostra, is closely monitoring the situation and ready to act when needed. This is only one example of civil society *'In action'* to ensure the safeguarding and quality interventions on cultural heritage.

**And this is not an isolated case: the pan-European movement of civil society committed to cultural heritage is ever more active, keeps on growing and gaining visibility.**

But civil society, of course, cannot act alone. We need a closer cooperation between civil society, heritage professionals, and institutions at all levels of governance. At a time of crisis and when public budgets will be overloaded, we **shall reach out to and build bridges with investors and with the financial world**. Public and private financial actors must become our allies if we want to further the heritage cause!

In this regard, I am proud to say that the European Investment Bank - represented in today's conference by Mario Aymerich and Andrea Colantonio- is, and has been for years, committed to invest in Europe's heritage. Through a fruitful partnership between Europa Nostra and the EIB Institute, we have been able to organise the successful **7 Most Endangered Programme** for over five years. The EIB Institute evaluates the 7 Most Endangered sites (among other aspects by identifying potential funding sources) and provides technical support and advice.

The 7 Most Endangered Programme has been instrumental in sensitizing the public opinion on the importance of saving Europe's threatened heritage sites. Thanks to its action, several selected sites have already been saved and we have successfully raised awareness on the extreme vulnerability of many others. **This programme is an example of how civil society can be a 'watchdog' to stop ill-conceived or detrimental heritage interventions.**

And there are many other excellent examples, such as the global "Heritage at Risk Reports" by ICOMOS, launched in 1999, or the Heritage Alerts by DOCOMOMO and ICOMOS. I would also like to highlight the important role played by three international foundations with which Europa Nostra is developing synergies for the benefit of our shared heritage, namely the World Monuments

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Fund based in New York, the Global Heritage Fund based in San Francisco and ALIPH foundation based in Geneva.

Taking into account the important contribution made by civil society to heritage processes, in many cases on a voluntary basis, **EU- funded quality interventions on cultural heritage should provide attractive tax incentives for volunteers and the Third Sector.** Application and approval procedures could also be made **simpler, more citizen-friendly**, in order to encourage and empower civil society actors to submit applications and carry out EU funded projects.

- 2) Civil society as a depository of specialised knowledge that is crucial to improve heritage interventions:

Another way in which civil society organisations can contribute to ensure quality standards is by mobilising their wide **practice-led knowledge on heritage interventions**. For example, the European Heritage / Europa Nostra Awards scheme, which Europa Nostra has been implementing since 2002 in collaboration with the European Commission, is a unique **database of ‘European best practices’ of cultural heritage interventions**, which is geographically and thematically diverse. By looking at the Laureates of this scheme, we can identify many challenges, regional or local specific but also European ones, as well as solutions, tools and methods to tackle these.

The ICOMOS document on quality principles recognises the importance of **‘Rewarding quality’** to create a positive environment, raise awareness and share success stories. And it recommends developing a *special European Award to reward quality in EU funded cultural heritage interventions*. **My reaction and invitation is: let us capitalise upon decades of experience of the European Heritage Awards/ Europa Nostra Awards - Europe’s top honour in the field! Let’s not ‘reinvent the wheel’! Instead of overlapping and fragmenting our efforts, let’s build on this successful and prestigious initiative!** Indeed, within our Awards scheme, we already have a large number of projects that were made possible thanks to EU funds. Moreover, in the future - shall we be selected by the European Commission once again to run this scheme- , we would be ready to revise the existing categories, or to include a special mention to stimulate the quality use of EU investments on cultural heritage.

And talking about good practices, let us not forget the **bad practices, because we have much to learn about the mistakes, too.**

Let me share with you an unfortunate example from my own country, Serbia: the ‘reconstruction’ - and I repeat: *reconstruction, not conservation-* of the **medieval Golubac Fortress** on the south side of the Danube River, which was made possible- *or should I say destroyed?* - with funds of the European Union. This important heritage site has been irreversibly damaged: its historical fabric has

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





been ravaged with the use of inappropriate materials such as cement, and without proper consultation with experts and the civil society.

We ought to learn from these failures: it is simply unacceptable that the European Union finances, whether inside or outside the EU, projects that are ill- conceived and that put our shared cultural heritage, and the heritage of humanity, at risk. We talk about the mainstreaming of cultural heritage into all EU policies- **could we dare to dream that quality interventions on cultural heritage become a prerequisite for candidate countries, as part of the European Neighbourhood Policy and Enlargement Negotiations?**

### 3) Civil society as a bridge between people and policy makers

The ICOMOS document is a useful manual for local, regional, national, and European authorities, as well as civil society stakeholders, to better protect and safeguard cultural heritage. **But it is only a first step: we need to make this document ‘alive’ and make it relevant on the ground!** We need to bridge the gap between policy and practice, and between policy-makers and people. Civil society, being part of their communities, are best placed to carry out this vital but challenging task.

We should disseminate this document as widely as possible, because on the ground, there are still so many battles that have to be won, and this document will hopefully be an additional ‘ammunition’ to help us succeed. You can count on Europa Nostra - and our wide network of supporters and partners - to further spread this instrument, and to use it and promote it as a tool to halt unsuitable and unsustainable interventions on cultural heritage.

Although this document provides guidelines for quality interventions carried out with EU funds, **I very much hope it will also provide guidance and support to non-EU funded projects which have an impact on cultural heritage.** Indeed, this is a ‘missing link’ that we shall address as soon as possible!

### Outlook to the future

The standards for the protection of cultural heritage are constantly evolving. As heritage professionals, volunteers and policy-makers, we must constantly ask ourselves: *how can we better protect our shared heritage in a continually evolving environment? How can we more meaningfully involve civil society and communities taking into account their changing needs and priorities? How can we better communicate the values of heritage to the general public and its contribution to key societal challenges?* The ICOMOS document provides a ‘CHECKLIST OF SELECTION CRITERIA FOR PROJECTS WITH A POTENTIAL IMPACT ON CULTURAL HERITAGE’, which outlines 7 quality principles. **I would like to suggest an additional one, which relates to a most timely and relevant topic, as well as this generation’s defining task: climate change.** The assessment of the

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

impact of any heritage project on climate change should also be a quality principle - the heritage world cannot afford to stay behind in the fight against climate change.

For this reason, Europa Nostra, in cooperation with ICOMOS, is developing a “**European Heritage Green Paper**” as a policy and advocacy framework for a wide mobilisation of heritage stakeholders to contribute to the success of the European Green Deal and its related climate action. This paper is being developed in consultation with key actors and shall be published and widely disseminated after the summer.

Let me conclude by placing the topic of today’s conference in the wider political context.

At a time when Europe is struggling to overcome an unprecedented crisis caused by the COVID-19 pandemic, and when we have to define robust policies to reset and rebuild our societies and economies, **the heritage world can and should contribute to Europe’s recovery and revival.**

The ICOMOS document says it loud and clear: **the recognition of cultural heritage as a common good is a precondition of quality.**

The COVID-19 crisis has made clear how necessary cultural heritage is to people and communities across Europe, and what a precious common good it is. At a moment where hundreds of millions of Europeans remained physically separated, our cultural heritage continued to bring people together.

When presenting the ambitious EU recovery plan, the President of the European Commission Ms. Ursula von der Leyen said: “This is Europe's moment”. I would like to add ‘**This is also our Cultural Heritage’s moment**’.

This is precisely the message of the **European Heritage Alliance Manifesto CULTURAL HERITAGE: A POWERFUL CATALYST FOR THE FUTURE OF EUROPE**, which Europa Nostra, together with the 49 Members of the European Heritage Alliance, launched on 9 May, to express their readiness to contribute to Europe’s socioeconomic recovery, and to the longer-term advancement of the European project.

This Manifesto has been signed and endorsed by over 700 distinguished heritage personalities and is available in 13 languages. If you haven't done it yet, I warmly encourage you to sign it and disseminate it: **Let us show that cultural heritage matters for Europe, and that Europe matters for the heritage world! Together, our voice will be more powerful and influential.**

We have conveyed this important Manifesto to the Presidents of all EU institutions, to the EU Ministers of Culture ahead of their Video-conference of 19 May, as well as to all EU Heads of State and Governments ahead of the European Council later this week.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

Precisely now, when the EU is designing and deciding on the most suitable recovery instruments to repair the damage from the crisis and prepare a better future for the next generation, **we must place culture and heritage when they belong: at the heart of the European project.**

Cultural heritage shall be duly included and duly funded within the EU recovery plan. As demonstrated by conclusive evidence, including our Cultural Heritage Counts for Europe landmark study, cultural heritage- related funding is not primarily a cost factor (and hence to be minimised), but a profitable investment, with economic, social, cultural and environmental returns.

Let me finish by launching an urgent plea to all of us, and also to the EU leaders who will meet in Brussels on 17 July: **we count on you to make sure that cultural heritage is fully recognised as a powerful catalyst and invaluable resource for the “green, digital and resilient Europe of the future”**. Together, we shall continue to advocate for a “European Deal for Cultural Heritage”, to be incorporated across many policy areas and priorities, as a major cultural, social, economic and green contribution to the Next Generation of Our Europe.

This is the moment for Europe, this is the moment for Our Cultural Heritage!  
Thank you for your attention!



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Statements

### Herlind Gundelach

Präsidentin Bund Heimat Umwelt in Deutschland

#### CV (English version see below)

Dr. Herlind Gundelach ist Präsidentin des Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU). Der BHU ist der Bundesverband der Heimat- und Bürgervereine und Deutschland, der über seine Landesverbände über einer halbe Million Mitglieder in Deutschland vertritt. Der BHU setzt sich sowohl für das Naturerbe als auch für das Kulturerbe in Deutschland und Europa ein.

In ihrer beruflichen Laufbahn war sie unter anderem tätig als Referatsleiterin im Bundesumweltministerium, als Staatssekretärin in Hessen sowie als Staatsrätin und Senatorin in Hamburg. Zuletzt war sie Bundestagsabgeordnete (CDU/CSU-Fraktion). Heute ist sie freiberuflich im Politiksektor aktiv.



Dr. Herlind Gundelach ist im Ehrenamt seit 2000 Präsidentin des BHU. Außerdem ist sie Mitglied des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie Präses des Zentrallausschuss Hamburgischer Bürgervereine von 1886 r.V.

Dr. Herlind Gundelach is President of the Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU). The BHU is the Federal Association of the Local Heritage Organisations in Germany, representing over half a million members in Germany through its regional associations. The BHU promotes both natural and cultural heritage in Germany and Europe.

In her professional career, she has worked as Head of Division in the Federal Ministry of Environment, as State Secretary in Hesse and as State Councillor and Senator in Hamburg. Most recently she was a member of the Bundestag (CDU/CSU parliamentary group). Today, she is a freelance political activist.

Dr. Herlind Gundelach has been President of the BHU in an honorary capacity since 2000. She is also a member of the German Cultural Heritage Committee (Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz), a member of the Board of Trustees of the German Foundation for Monument Protection (Deutsche Stiftung Denkmalschutz) and President of the Central Committee of Hamburg Citizens' Associations of 1886 (Zentrallausschuss Hamburgischer Bürgervereine von 1886 r.V.)

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Statement (English version see below)

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland engagiert sich für Denkmalpflege, Baukultur, Kulturlandschaften und Naturschutz. Über seine Landesverbände vertritt er rund eine halbe Millionen Mitglieder und hat dabei insbesondere das Bürgerschaftliche Engagement im Fokus.

Das Bürgerschaftliche Engagement spielt eine wichtige Rolle bei der Erfassung, Erhaltung, Entwicklung und Vermittlung des kulturellen Erbes. Menschen engagieren sich für Denkmale, historische Gebäude oder Kulturlandschaften – mit viel Zeit, Expertise und finanziellen Mitteln. Wichtiger Motor hierbei ist die Identifikation mit dem kulturellen Erbe, aber auch der soziale Aspekt des gemeinsamen Engagements spielt eine große Rolle.

In Bezug auf die Qualitätsgrundsätze ist es wichtig, dass das bürgerschaftliche Engagement stärker einbezogen wird in EU-finanzierte Projekte.

Das Engagement ist oft sehr langfristig – viele Vereine engagieren sich über Jahrzehnte für Objekte. Daher ist die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Projekte besonders nachhaltig, da das Engagement über die Projektlaufzeit hinaus weiterwirkt.

Partizipatorische Projekte müssen stärker in den Fokus genommen werden. Es reicht nicht, Bürger über Maßnahmen nur zu informieren (Interpretation), es müssen auch Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Das Wissen der lokalen Experten wird oft unterschätzt. Sie bringen Fachwissen aus unterschiedlichen Disziplinen ein, sammeln objektspezifische Daten und erlangen damit Spezialwissen. Citizen Science spielt beim Kulturerbe eine große Rolle. Dieses Wissen ist förderlich, teilweise sogar essentiell, wenn Projekte erfolgreich realisiert werden sollen.

Wissen und Können Weitergeben – diese Grundsätze des UNESCO-Konvention zum Immateriellen Kulturerbe betreffen gerade das bürgerschaftliche Engagement und sollten stärker gefördert werden. Handwerkliche Fähigkeiten, vor allem hinsichtlich historischer Techniken, werden von Ehrenamtlichen gepflegt und weitervermittelt. Insbesondere im Bereich der Kulturlandschaften spielen Wissen sowie aktive Erhaltung und Pflege durch bürgerschaftliches Engagement eine große Rolle. Hierfür ist auch die Europäische Landschaftskonvention des Europarates ein gutes Instrument. EU-Projekte sollten Weiterbildungsmaßnahmen für Zivilgesellschaft und Möglichkeiten des europäischen Austausches stärken.

Die finanzielle Beteiligung des bürgerschaftlichen Engagements bei der Erhaltung von Kulturerbe erreicht oft hohe Größenordnungen, Beträge in Millionenhöhe sind nicht selten. Dies erfolgt z.B.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





durch Spendenakquise, wirtschaftliche Nutzungsmodelle oder Fördermittelgewinnung. Fördermaßnahmen müssen daher verstärkt auch zivilgesellschaftlichen Organisationen offenstehen. Die Förderrichtlinien sind adäquat anzupassen (z.B. geringe Eigenanteile, Anerkennung unbarer Leistungen).

Es ist aus den genannten Gründen wichtig, dass Zivilgesellschaft stärker als Antragsteller oder Mit Antragsteller in EU-Projekten einbezogen wird. EU-Projektförderung muss auch Mittel für zivilgesellschaftliche Partner bereitstellen. Es geht nicht, dass Bürger Zeit und Expertise in Projekte einbringen sollen, ohne aber die Mittel zu erhalten, die beispielsweise die Kosten des Ehrenamtsmanagement oder der notwendigen Ausstattung (wie Geräte, digitale Infrastruktur, Räumlichkeiten) abdecken. Gerade bei Forschungsprojekten muss Zivilgesellschaft (Vereine) als Projektpartner eingebunden werden. Beispielsweise gab es in den letzten Jahren eine Reihe von Citizen Science Projekten, bei denen ausschließlich die universitären Projektpartner Geld bekommen haben, um Zivilgesellschaft zu untersuchen - von den ehrenamtlich Engagierten wurde erwartet, dass sie ihre Zeit und Expertise kostenlos zur Verfügung stellen. Dies ist kontraproduktiv und gefährdet langfristig die Mitwirkung und Akzeptanz der Zivilgesellschaft bei EU-Projekten. Bereits jetzt stehen manche non-profit Partner aus der Zivilgesellschaft einem erneuten Engagement zunehmend skeptisch gegenüber.

Bei der Evaluierung von Projekten muss die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements quantitativ und qualitativ beleuchtet werden.

Die europäische Idee und europäische Zusammenarbeit brauchen den Rückhalt in der breiten Bevölkerung; die Einbeziehung in Fördermaßnahmen stärkt diesen Ansatz.

---

The Bund Heimat und Umwelt in Deutschland is committed to the preservation of historical monuments, building culture, cultural landscapes and nature conservation. Through its regional associations, it represents around half a million members and focuses in particular on civic involvement.

Civic involvement plays an important role in the assesment, preservation, development and interpretation of cultural heritage. People are engaged to monuments, historic buildings or cultural landscapes - with a lot of time, expertise and financial resources. An important driving force here is identification with the cultural heritage, but the social aspect of joint commitment also plays a major role.

In terms of the European quality principles of ICOMOS, it is important that civic involvement is more strongly integrated into EU-funded projects.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





The engagement of civil society is often very long-term - many associations are committed to objects for decades. Therefore, the involvement of civil society in projects is particularly sustainable, as the commitment continues beyond a limited project duration.

Participatory processes must be given a stronger focus. It is not enough just to inform citizens about measures or to provide interpretation, opportunities for participation must also be created.

The knowledge of local experts is often underestimated. They contribute expertise from various disciplines, collect object-specific data and thus acquire specialist knowledge. Citizen Science plays a major role in cultural heritage. This knowledge is beneficial, and in some cases even essential, if projects are to be successfully implemented.

Passing on knowledge and skills - these principles of the UNESCO Convention on Intangible Cultural Heritage apply particularly to civic involvement and should be promoted more strongly. Craftsmanship skills, especially with regard to historical techniques, are cultivated and passed on by volunteers. In respect to cultural landscapes in particular, knowledge as well as active preservation and care through civic engagement play a major role. The European Landscape Convention of the Council of Europe provides a good basis for this. EU projects should strengthen further training measures for civil society and opportunities for European exchange.

The financial involvement of civil society in the preservation of cultural heritage often reaches high levels, often amounting to millions. This is done, for example, through fundraising, economic use models or the acquisition of funding. Support measures must therefore increasingly also be open to civil society organisations. The funding guidelines must be adapted adequately (e.g. low own co-financing, accountability of volunteer work).

For the reasons mentioned above, it is important that civil society is involved to a greater extent as an applicant or co-applicant in EU projects. EU project funding must also provide funds for civil society partners. It is not acceptable for citizens to contribute time and expertise to projects without receiving the funds to cover, for example, the costs of volunteer management or the necessary equipment (such as devices, digital infrastructure, premises). Especially in research projects, civil society (associations) must be involved as project partners. For example, in recent years there have been a number of Citizen Science projects in which only university project partners have received funding to study civil society - volunteers were expected to provide their time and expertise free of charge. This is counterproductive and, in the long term, jeopardizes the participation and acceptance of civil society in EU projects. Already now, some non-profit partners from civil society are increasingly sceptical about a renewed commitment.

Evaluating such projects, should take in account quantitatively and qualitatively civil society involvement.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

It is widely unquestioned that the European idea and European cooperation need the (growing) support of the general public. Involvement of civil society in EU-funded projects will for sure strengthen this important approach.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Constanze Fuhrmann

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

### CV

Constanze Fuhrmann is a heritage professional with in-depth experience in heritage conservation/preservation and cultural policy, as well as in programme and project management. Her research interest focuses on preservation strategies for post-war architecture, sustainable heritage protection incl. climate change, digitisation and the economic value of cultural heritage.

She is a trained conservator and holds a Master's degree in Art history, Cultural Studies and History from Technical University and Humboldt-University Berlin, Germany, in addition to a Master of Science in Sustainable Heritage from University College London. Her final theses focused on preservation and management topics, e.g. on 'Public-Private Partnerships' and on 'Preservation of post-war architecture in New York City'.

She worked at the Fraunhofer Office Brussels where she was responsible for EU funding and advocacy work related to cultural heritage as well as for EU research projects such as 'Climate for Culture'. This was followed by a research position at the Competence Center for Cultural Heritage Digitization at the Fraunhofer Institute for Computer Graphics Research IGD. In the course of digital preservation of cultural heritage objects, she and her team developed innovative technologies for capturing, annotating and virtually reproducing artefacts in 3D. Since 2019, Constanze Fuhrmann heads the Unit Environment and Cultural Heritage at the German Federal Environmental Foundation DBU where she is responsible for funding projects that contribute to sustainable practices in the field of cultural heritage.

Prior to this she worked in different heritage-related roles for the German Federal Foundation of Baukultur, Technical University Berlin and the National Trust UK. She is a board member of the German Association for the Protection of Cultural Assets and Blue Shield Germany and actively involved in various cultural heritage organisations.

### Statement (English version see below)

#### Berücksichtigung von Belangen des Kulturerbes in der EU-Programmplanung: mehr Aufmerksamkeit und Koordinierung

Angesichts des Stellenwerts von Kulturgütern in Europa war die Bewahrung und Erhaltung des Kulturerbes auf dem Kontinent schon immer ein Schwerpunkt der europäischen Politik. Entsprechend war die Forschung im Bereich des Kulturerbes seit 1986 Gegenstand von

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Rahmenprogrammen (RP), die öffentliche und private Organisationen zusammenbringen, um wissenschaftliche Erkenntnisse zur Sicherung von Kulturgütern vor schädlichen Umwelteinflüssen zu entwickeln und den technologischen Fortschritt in diesem Bereich voranzutreiben.

Diese Form der Unterstützung hat in den letzten Jahren jedoch abgenommen. Zahlreiche europäische Kulturgüter sind durch schädliche Umwelteinflüsse und den Klimawandel, aber auch wegen fehlender Finanzmittel gefährdet. Insbesondere mit Blick auf die gegenwärtige Finanzkrise ist eine nachhaltige Politik in diesem Sektor dringender denn je geboten. Der Erhalt des Kulturerbes muss daher in der Programmplanung auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten unbedingt durchgehend berücksichtigt werden, wie es auch bei anderen aktuell diskutierten Themen der Fall ist. Erfahrungen aus dem Planungsprozess für das 8. EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, HORIZONT 2020, haben gezeigt, wie wichtig eine aktive Einbindung ist. Im Vorschlag der Europäischen Kommission aus dem Jahre 2011 waren keinerlei Hinweise auf das Kulturerbe enthalten, sodass Forschungsarbeiten in diesem Bereich von der EU-Förderung ausgeschlossen wurden. Nur dank des Engagements nationaler Institutionen und Organisationen der Zivilgesellschaft konnte die Forschung im Bereich des Kulturerbes wieder in das Programm HORIZONT 2020 aufgenommen werden. Bis heute ist es jedoch für Antragsteller nicht leicht, eine Projektfinanzierung zu erhalten, weil die Zahl der Anträge sehr hoch ist und die für die jeweiligen Ausschreibungen vorgesehenen Haushaltsmittel relativ gering sind.

Der Schutz des Kulturerbes muss daher als Schwerpunkt auch in die wichtigsten europäischen Programme übernommen werden:

#### Horizont Europa:

Der Rückgang der öffentlichen Finanzierung auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten hatte zur Folge, dass private Stiftungen inzwischen zu den wichtigsten Finanzgebern für Forschungsvorhaben im Bereich des Kulturerbes gehören. Als Beispiel ist Deutschland zu nennen, wo sich die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) zur einzigen Fördereinrichtung für wissenschaftliche Forschung im Bereich des Kulturerbe-Erhalts entwickelt hat. Die DBU ist eine der größten Stiftungen in Europa und gehört zu den größten Umweltstiftungen weltweit. Sie wurde mit dem Auftrag gegründet, innovative Vorhaben zum Schutz der Umwelt und des Klimas in den Bereichen Umweltechnik, Umweltforschung und Umweltkommunikation zu fördern. Ihre Themen knüpfen an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über die planetaren Belastungsgrenzen und die von den Vereinten Nationen beschlossenen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG) an. Diese Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung spiegeln sich auch im Engagement der Organisation für den Schutz des Kulturerbes wider. Die DBU leistet mit ihrem Fachreferat Umwelt und Kulturgüter einen wesentlichen Beitrag zur Forschung im Bereich des Schutzes von Baudenkmalern, Museumssammlungen, historischen Parks und Gärten oder Kulturlandschaften vor schädlichen Umwelteinwirkungen. Dazu gehören auch Schäden durch anthropogene Emissionen und die Folgen des Klimawandels. Die DBU fördert seit langem Projekte zum Schutz des kulturellen Erbes vor

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





schädlichen anthropogenen Umwelteinflüssen, beispielsweise durch Schwefeldioxid, Stickstoff oder verkehrsbedingte Emissionen. Durch eine aktuelle Anpassung ihrer Förderleitlinien hat sie das Thema Erderwärmung und der damit verbundene „Klimawandel“ als eigenständiges Forschungsthema weiter in den Vordergrund gerückt. Mit dieser verstärkten Ausrichtung ist die DBU eine der wenigen Einrichtungen, die sich darum bemüht, das Bewusstsein für die negativen Auswirkungen der Erderwärmung insbesondere im Bereich des Kulturerbes zu stärken.

Allerdings fördert die DBU ausschließlich kleinere Forschungsprojekte, die sich mit schädlichen anthropogenen Einflüssen beschäftigen, und keine Grundlagenforschung. Wie es oft bei nationalen Fördermitteln der Fall ist, deckt dies nur einen kleinen Teil dessen ab, was tatsächlich benötigt wird, um die aktuellen globalen Herausforderungen für das Kulturerbe in Europa bewältigen zu können. Mit Blick auf grenzüberschreitende Fragen, beispielsweise im Bereich der Digitalisierung oder des zunehmenden Klimawandels, der als wesentlicher Faktor für die Gefährdung des Kulturerbes gilt, bedarf es dringend eines ausreichend finanzierten und umfassenden europäischen Programms für wissenschaftliche Forschung im Bereich des Kulturerbe-Erhalts.

Angesichts des gegenwärtigen Konjunkturrückgangs ist eine nachhaltige Förderpolitik in diesem Bereich dringender denn je geboten. Im Rahmen von Horizont 2020 konnten bisher 495 Millionen Euro für Forschungsvorhaben im Bereich des Kulturerbes bereitgestellt werden. Mit dem neuen Programm Horizont Europe (2021-2027) sollte diese Unterstützung mit einem besonderen Fokus auf den Herausforderungen im Bereich des Umweltschutzes sowie des Klimawandels fortgesetzt werden.

Es bedarf klarer politischer Strategien auf europäischer Ebene, um den Anforderungen an Forschung und Innovation gerecht zu werden und dem Schutz des Kulturerbes bei der Mittelvergabe Priorität einzuräumen. Dafür ist es jedoch erforderlich, dass der Beitrag des Kulturerbes zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum und einer nachhaltigen Entwicklung in Europa anerkannt wird.

### Green Deal:

Gegenwärtig wird das Kulturerbe noch nicht im Vorschlag für den europäischen Green Deal (EGD), der neuen Strategie zur Unterstützung der EU bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels und der Umweltzerstörung, berücksichtigt. Dies sollte geändert werden, da Kulturerbe ein umfassendes Potenzial bietet und dazu beitragen kann, den Klimawandel einzudämmen, das Konsumverhalten zu beeinflussen und den Übergang hin zu einer umweltfreundlicheren und nachhaltigeren Gesellschaft zu unterstützen. Beiträge wie das „European Heritage Green Paper“ (Grünbuch zum Europäischen Kulturerbe) von Europa Nostra und ICOMOS zeigen, dass das Thema Kulturerbe mit vielen im Europäischen Green Deal aufgeführten Aspekten verknüpft ist. Dies geht auch aus dem Bericht „The Future of Our Pasts: Engaging Cultural Heritage in Climate Action“ hervor.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

Im Rahmen des Prozesses hat die Europäische Kommission die öffentlichen Konsultationen „Anpassung an den Klimawandel“ und „Europäischer Klimapakt“ eingeleitet, um betroffene Akteure einzubinden und den Dialog zu fördern.

#### Aufbauplan:

Vor dem Hintergrund des durch die COVID-19-Krise ausgelösten wirtschaftlichen Abschwungs stellt Europa umfangreiche Finanzmittel für ein Konjunkturprogramm zur Verfügung. In diesem Zusammenhang sollte ausdrücklich auch das Kulturerbe berücksichtigt werden. Das Kulturerbe ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der Arbeitsplätze und zusätzliche Einkommen insbesondere in der Tourismus- und Kulturwirtschaft bereitstellt. An dieser Stelle ist die entschlossene Unterstützung von Kulturerbe-Einrichtungen bei der Bewältigung der Krise ein wichtiger Schritt, um historische Werte und die sie umgebenden Ökosysteme zu schützen.

#### Eurostat:

Im Juni 2020 veröffentlichte Eurostat, das statistische Amt der Europäischen Union, seinen Bericht „Nachhaltige Entwicklung in der Europäischen Union - Monitoring-Bericht zu den Fortschritten bei der Verwirklichung der SDGs im EU-Kontext“ (Sustainable development in the European Union - Monitoring report on progress towards the SDGs in an EU context). Das Dokument enthält einen statistischen Überblick über Trends in der EU in Bezug auf Nachhaltigkeitsziele. Nachhaltige Entwicklung steht seit langem im Mittelpunkt der europäischen Politik auf Grundlage der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und ihrer 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Die EU bekennt sich dazu, eine aktive Rolle bei der Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung zu übernehmen, um maximale Fortschritte zu erzielen. Die Analyse in diesem Bericht konzentriert sich auf Aspekte der SDGs, die aus EU-Perspektive relevant sind. Sie enthält eine statistische Darstellung der Trends in Bezug auf die SDGs in der EU in den letzten fünf Jahren („kurzfristig“) und in den letzten 15 Jahren („langfristig“). Alles in allem konnte die EU für nahezu jeden der gewählten Indikatoren in den vergangenen fünf Jahren Fortschritte erzielen. Dagegen gab es keine Fortschritte beim SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“. Unabhängig von diesem Trend geht der Bericht jedoch nicht auf das Kulturerbe und seine Bedeutung als Stimulus sowie als Wegbereiter für die Verwirklichung der SDGs ein. Es bedarf einer gründlichen Analyse, um einen Überblick über die Situation im Bereich der nachhaltigen Entwicklung in der EU zu schaffen und die damit verbundenen Maßnahmen zu stärken. Dazu hat sich die Europäische Kommission ausdrücklich verpflichtet. In der Entschließung des Rates der Europäischen Union (2019/C 410/01) wird mit Nachdruck auf den Beitrag der Kultur zur nachhaltigen Entwicklung und den Handlungsbedarf für die kulturelle Dimension der nachhaltigen Entwicklung auf EU-Ebene verwiesen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Zusammenfassung

Eine Berücksichtigung von Forschungsvorhaben und Maßnahmen im Bereich des Kulturerbes im europäischen Finanzierungs- und Politikrahmen war noch nie so wichtig wie heute. Dafür bedarf es konzentrierter Anstrengungen zahlreicher Institutionen, Verbände und der Gesellschaft als Ganzes, um sicherzustellen, dass unser gemeinsames kulturelles Erbe in diesen schwierigen Zeiten nicht vernachlässigt wird.

---

## Mainstreaming cultural heritage into EU programming: more focus and coordination needed

Given the importance of cultural heritage for Europe, the preservation and conservation of the continent's cultural legacy has always been a vital part of European policy. Accordingly, cultural heritage research has been included in the Framework Programmes (FPs) since 1986, bringing together public and private organisations to create science-based knowledge for the protection of cultural heritage from environmental pollution and promote technological advancement in the field.

Yet, in recent years this support has been waning. Much of European cultural heritage is endangered, by environmental degradation and climate change but also by a lack of funding. Especially in the face of the current financial crisis, the need for a sustainable policy in this field is more pressing than ever, highlighting the need to mainstream cultural heritage preservation into programming at EU and member state level equally to other topics currently under discussion. The experience gained through the planning process of the 8th EU Framework Programme for Research and Innovation, HORIZON 2020, has shown the importance of active participation. In the 2011 European Commission's proposal, cultural heritage had been completely omitted stripping corresponding research of all EU funding. It was only through the engagement of national institutions and civil society organisations that cultural heritage research could be re-introduced in HORIZON 2020. But until now it remains difficult for applicants to get projects funded because of the high number of proposals submitted and the relatively small amount of budgets available for respective calls.

This entails that cultural heritage shall also be included in the major European programmes as a key priority:

### Horizon Europe:

The decline of public funding on EU and Member States level has led to private foundations becoming one of the most important funding sources for research on cultural heritage. One example is Germany, where the German Federal Environmental Foundation (Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU) emerged as the only funding body for heritage conservation science in Germany. The DBU is one of Europe's largest foundations and among the world's largest environmental

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

foundations. It was founded with the aim to promote innovative projects for environment and climate protection in the field of technology, environmental research and communication. Topics are linked both to current scientific findings on the Planetary Boundaries and to the United Nations' Sustainable Development Goals. These underlying principles of sustainable development are also inherent in the organisation's commitment to cultural heritage protection. With the unit Environment and Cultural Heritage, the DBU contributes significantly to research related to the protection of buildings, museum collections, historic parks and gardens or cultural landscapes from harmful environmental effects. This includes damages by anthropogenic emissions as well as through the effects of climate change. The DBU has always funded projects focusing on the protection of cultural heritage from anthropogenic environmental influences such as damaging sulphur dioxide, nitrogen, or traffic-related emissions. Recent adjustments to the funding guidelines have put a growing emphasis on global warming and included "climate change" as a separate research topic. With this sharpened focus, the DBU is one of the few institutions that promote awareness of the negative consequences of global warming specifically on cultural heritage.

However, the DBU funding scheme only addresses research on a small-scale, excludes basic research and is limited on anthropogenic damage impact. As it is often the case with national funding, it covers only a small part of what is needed in order to tackle the global challenges Europe's cultural heritage is facing today. In view of cross-border issues such as digitisation or increasing climate change being a major factor in the threat to cultural heritage, an adequately funded and large-scale European research programme for heritage conservation science is needed urgently.

Given the current economic downturn, the need for a sustainable funding policy in this field is even more pressing than before. Under Horizon 2020, €495 million in funding could be provided so far for research activities in the field of cultural heritage. The new programme Horizon Europe (2021-2027) should continue this support with particular emphasis on the challenges posed by the environment, including climate change.

Clear policies at European level are necessary to meet the requirements for research and innovation and to prioritise cultural heritage in the allocation of funds. However, that implies to recognise its contribution for sustainable economic growth and development in Europe.

### Green Deal:

Currently, cultural heritage is not included in the proposed European Green Deal (EGD), the new strategy to help the EU adapt to climate change effects and environmental degradation. This should change since cultural heritage offers great potential to contribute to the mitigation of climate change, influence consumption patterns and support the transition towards a greener and more sustainable society. Contributions like the "European Heritage Green Paper" by Europa Nostra and ICOMOS show how cultural heritage is linked to many elements of the European Green Deal by referring also to the report "The Future of Our Pasts: Engaging Cultural Heritage in Climate Action".

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

As part of the process, the European Commission has launched the public consultations “Adapting to Climate Change” and “European Climate Pact” which should engage relevant stakeholders to stimulate dialogue.

### Recovery Plan:

In the face of the economic downturn as a result of the COVID-19 crisis, Europe is providing large funds for economic recovery and stimulus. In this context, cultural heritage should also be explicitly included. Cultural heritage is a vital economic factor that provides jobs and additional income especially in areas like tourism and the cultural industries. Here, a dedication to help cultural heritage institutions weather the crisis is an important step to protect historic assets and their surrounding ecosystems.

### Eurostat:

In June 2020, Eurostat, the statistical office of the European Union, published its report “Sustainable development in the European Union - Monitoring report on progress towards the SDGs in an EU context”. The paper contains a statistical overview of developments in the EU in relation to the sustainability goals. Sustainable development has long been considered in European policy, based on the 2030 UN Agenda for Sustainable Development and its 17 Sustainable Development Goals (SDGs). The EU acknowledges its obligation to play an active role in maximising progress towards the Sustainable Development Goals. The analysis in this report focuses on aspects of the SDGs relevant for the EU and provides a statistical presentation of trends relating to the SDGs in the EU over the past five years (‘short-term’) and the past 15 years (‘long-term’). Overall, the EU has made progress in almost every indicator selected over the past five years. However, there has been no progress for SDG 13 “Climate Action”. Aside from that trend, however, the report makes no reference to cultural heritage and its importance to the SDGs both as a driver for achieving the SDGs as well as enabler. A thorough analysis is important in order to get a snapshot of the overall sustainable development of the EU and to step up respective measures as highlighted as commitment by the European Commission. The Resolution of the Council of the European Union (2019/C 410/01) clearly underlines the culture’s contribution to sustainable development and the need for action on the cultural dimension of sustainable development at EU level.

### Summary

An inclusion of cultural heritage research and activities in European funding and policy frameworks is more important than ever. This will require a concerted effort of various institutions, associations and society as a whole to ensure that our collective cultural legacy will not fall by the wayside in these trying times.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Marius Müller

European Students' Association for Cultural Heritage

### CV

Marius Müller is co-founder of the European Students' Association for Cultural Heritage (ESACH). He studied Law, Art History as well as Modern and Contemporary History at the universities in Passau, Toledo and Geneva. Earning his Grado en Derecho in 2020 he completed his BA in 2016 and successfully passed the first state law exam in 2018. His doctoral project at Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn is devoted to an interdisciplinary exploration of the conceptual interactions of art and heritage law with the public sphere. He is a member of the "Heritage Communication" working group at the German Cultural Heritage Committee (DNK), the Europeana "New Professionals" task force and focal point of the ICOMOS.DE working group "Rights-Based Approaches in Cultural Heritage". Marius Müller has been working as a research associate at the Berlin law firm dtb rechtsanwälte since November 2018.



### Statement (English version see below)

Nach dreijähriger Teilnahme am Abenteuer ESACH bin ich ganz besonders dankbar, dass ich Ihnen heute als deutscher Vertreter für die ESACH-Gruppen in Spanien, Portugal, Italien und Polen unsere ESACH-Vision 2022 vorstellen darf.

### Europäisches Kulturerbejahr 2018 – DER IMPULS

Hauptziel des bereits 2017 anlässlich des Europäischen Kulturerbejahrs 2018 gegründeten European Students' Association for Cultural Heritage (Europäischer Studentenverband für Kulturerbe) – kurz ESACH – ist es, die Perspektive der jüngeren Generationen zu kulturellen Fragen von europäischer und nationaler Bedeutung in den Vordergrund zu rücken. Dort wo verschiedene Kulturinstitute bereits Interesse an einer Zusammenarbeit mit jüngeren Generationen signalisieren, will ESACH den gegenseitigen Austausch und die aktive Einbindung von jungen Fachkräften und Berufseinsteigern sowie künftigen Entscheidungsträgern unterstützen.

Innerhalb des Netzwerks stellen sich folgende zentrale Fragen: Wie gehen wir mit unseren kulturellen Relikten aus der Vergangenheit um? Wie und warum schützen wir Kultur als wahres Merkmal eines zeitgenössischen Kultursystems? Was bezeichnen jüngere Generationen als Kulturerbe und welche Möglichkeiten sehen sie, es zu wahren und zu erleben?

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Um es zusammenzufassen: Nachdem sich der ESACH dank seiner Aktivitäten vor und während des Europäischen Kulturerbejahrs weiterentwickeln konnte, bemüht er sich heute um eine partizipative Einbindung im Bereich des Kulturerbes und beteiligt sich selbstbewusst am kulturellen Diskurs auf europäischer und nationaler Ebene.

### ALLGEMEINE ZIELE 2020-2022

Im Rahmen der Organisation und Vorbereitung der 3. ESACH-Sitzung in Madrid 2020 entwickelte der ESACH-Koordinierungsausschuss drei strategische Leitlinien. Diese Leitlinien beruhen auf der ESACH-Vision 2022, die ich erläutern möchte:

- Strategische Leitlinie 1: Konsolidierung und Ausbau des ESACH-Netzwerks durch
  - eine Verbesserung der Lernprozesse der Mitglieder des Koordinierungsausschusses durch eine Zusammenarbeit mit unterstützenden Institutionen wie den Nationalkomitees von ICOMOS oder Europa Nostra sowie mit akademischen Einrichtungen, die regionale ESACH-Gruppen aktiv unterstützen. Dazu gehören: die Universität von Lissabon, die Universität Complutense Madrid, die Universität von Girona, die Universitäten von Genua und Mantua sowie die Universität von Opole. Dank der Unterstützung durch den jeweiligen Lehrstuhl vor Ort konnten sich die ESACH-Gruppen kontinuierlich weiterentwickeln.
  - die Durchführung von Anwerbekampagnen für neue Mitglieder,
  - die Förderung des Einsatzes neuer Technologien für den Wissensaustausch
  - sowie den Aufbau eines Ehemaligen-Netzwerks, das den Koordinierungsausschuss und regionale Gruppen unterstützt und berät.
- Strategische Leitlinie 2: Aktivierung interner Prozesse durch
  - eine Straffung der Entscheidungsfindung,
  - eine Steigerung der Innovationskapazitäten,
  - eine verbesserte Kommunikation mit den unterstützenden Institutionen und
  - die Entwicklung neuer Interaktionsformate für ESACH-Mitglieder neben dem jährlichen ESACH-Treffen.
- Strategische Leitlinie 3: Sicherung des Einflusses durch
  - eine regelmäßige Beteiligung an Veranstaltungen zum Kulturerbe und politischen Diskussionen
  - eine verbesserte Kommunikation in sozialen Netzwerken,
  - eine Weiterentwicklung und professionellere Gestaltung des ESACH-Blogs in Zusammenarbeit mit bestehenden Kommunikationsplattformen im Bereich des

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





- Kulturerbes wie Heritage Times und in Zusammenarbeit mit unterstützenden Institutionen auf nationaler Ebene wie Hispania Nostra,
- und zuletzt eine Teilnahme an Ausschreibungen für EU-finanzierte Projekte wie die laufende Ausschreibung für das PARLAMENTUM-Projekt zusammen mit – unter anderem – dem „Institute of Erasmus Peace Solutions“ und Europa Nostra als unterstützenden Partnern.

## EINFLUSS SICHERN

Um die genannte ESACH Vision 2020 umsetzen zu können, bedarf es etwas, auf das ich an dieser Stelle ausdrücklich hinweisen möchte: Es bedarf einer Institutionalisierung.

Die Institutionalisierung ist der einzige Weg, um einen Einfluss zu sichern. Mit Einfluss meine ich alle Überlegungen, die eine Beteiligung von ESACH an den Aktivitäten im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahrs 2018 zur Folge hatten. Die Einbindung junger Menschen kann mehr als nur eine Voraussetzung für den Erhalt öffentlicher Mittel sein: Eine wirkliche Beteiligung bedeutet, neue Perspektiven zu entwickeln.

Auf europäischer Ebene gibt es zahlreiche Beispiele für eine solche Institutionalisierung themenspezifischer Bewegungen: ESN (Erasmus Student Network), ELSA (European Law Student's Association) oder das Europäische Studierendenforum AEGEE (Association des États Généraux des Étudiants de l'Europe), um nur drei zu nennen. Diese Organisationen verfügen über Büros und ein Jahresbudget und sind zu europäischen Interessenvertretern für die Perspektiven ihrer jungen Mitglieder geworden. Zu den Gründen für den Einfluss und die aktuellen Aktivitäten der Mitglieder dieser Verbände gehörten, das möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich betonen, eine gesicherte Finanzierung oder eine Verbindung mit einer Institution.

An dieser Stelle sehe ich großes Potenzial für ESACH – insbesondere was das gemeinsame Engagement mit bestehenden und anerkannten Organisationen im Kulturerbesektor betrifft. Die Zusammenarbeit von Europa Nostra – für die ich mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bedanken möchte – mit den Organisatoren des 3. ESACH-Treffen 2020 gab den ESACH-Mitgliedern Anlass zu großer Hoffnung.

Die Entwicklung, die ESACH bis heute, ungeachtet ihres ursprünglich sehr heterogenen Programms, genommen hat, ist Beleg für die Notwendigkeit und das umfassende Potenzial einer dauerhaften jungen & europäischen Kulturerbe-Bewegung, zu der sich die European Students' Association for Cultural Heritage entwickeln könnte.

Die ESACH-Vision 2022 braucht Ihre Unterstützung.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

After three years of participating in the ESACH adventure, I am especially grateful to speak today as a German for ESACH groups in Spain, Portugal, Italy and Poland presenting you our ESACH Vision 2022.

### EYCH 2018 – THE MOMENTUM

Established already in 2017 on occasion of the EYCH 2018 the main goal of the European Students' Association for Cultural Heritage – in short ESACH – is to highlight the perspective of the younger generations regarding cultural issues of European and national importance. Where different cultural institutions already show interest in collaborating with younger generations, ESACH aims to establish a mutual exchange and active involvement of young and emerging professionals as well as future decision makers.

Within the network, the main questions are: How do we engage with the past elements of our culture(s)? How and why do we protect culture as a genuine element of a contemporary cultural system? What do younger generations state as heritage and what ways do they see to safeguard and experience it?

To sum it up: With the development ESACH took thanks to the activities before and during the EYCH 2018, today the ESACH stands up for a participatory way of involvement in heritage issues and as a confident voice in the cultural discourse at European and national levels.

### GENERAL OBJECTIVES 2020-2022

In the context of the organization and preparation of the 3rd ESACH Meeting in Madrid 2020 the ESACH Coordination Committee developed 3 Strategic Lines. These lines reflect the ESACH Vision 2022 which I would like to outline:

- Strategic line 1: Consolidation and Expansion of the ESACH network by
  - Strengthening the learning processes of the CC members with the collaboration of supporting institutions such as National ICOMOS Committees or Europa Nostra as well as the academic institutions that actively support regional ESACH groups. These are: The University of Lisbon, the Complutense University Madrid, the University of Girona, the Universities of Genova and Mantua as well as the University of Opole. Thanks to the assistance of the local professorship a constant development of the ESACH groups has been achieved.
  - By carrying out recruitment campaigns for new members,
  - Strengthening the use of new technologies for the exchange of knowledge

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





- As well as by establishing an alumni network that assists and advises the CC and regional groups.
- Strategic line 2: Agilizing internal processes which means
  - Streamlining decision making,
  - Improving innovation capacity,
  - Improving the communication with the supporting institutions and
  - Developing new formats of interaction of ESACH members besides the annual ESACH meeting.
- Strategic line 3: Securing impact by
  - A constant presence in heritage related events and on political agendas
  - Improve communication on social networks,
  - Develop further and professionalize the ESACH blog in cooperation with existing heritage communication platforms such as Heritage Times and in cooperation with national supporting institutions such as Hispania Nostra,
  - And last by engaging in EU-funded project application such as the ongoing application for the PARLAMENTUM project together with – amongst others – the “Institute of Erasmus Peace Solutions” and Europa Nostra as supporting partner.

### SECURING IMPACT

In order to be able to implement this ESACH Vision 2020, one thing is needed, and I would like to emphasize this very strongly: it needs institutionalization.

Institutionalisation is the only way to ensure impact. By impact I mean all those considerations that led to the involvement of ESACH in the activities around the EYCH 2018. The involvement of the younger generation can be more than a mere requirement for the acquisition of public funding: real involvement means shaping new perspectives.

There are numerous examples at European level of such institutionalisation of thematic movements: ESN, ELSA, AEGEE, to name but three. With offices and an annual budget these institutions have become European stake holders for their young perspectives. The motives for the lasting effect and the current activities of the members of these associations and I emphasize this very explicitly was a secured financing or commitment with an institution.

I see great potential for ESACH here - especially in terms of commitment with existing and renowned organisations in the cultural heritage sector. The cooperation with Europa Nostra - and for this I would like to thank them explicitly - with the organizers of the 3rd ESACH meeting 2020 has raised great hope among the ESACH members.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

The development that ESACH has taken until today, despite its initially heterogeneous program, is proof of the need and the great potential for a permanent Young & European Cultural Heritage Movement that the European Students' Association for Cultural Heritage could become.

The ESACH Vision 2022 needs your support.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Evangelista Leuzzi

Participation of Underrepresented Citizens in the Valorisation of Cultural Heritage

### CV

Economist, Coordination and Financial Manager of EU projects, trainer, youth and adults educator; CEO of the Quaros Consulting, as Expert of EU Policies and Programmes supports public Authorities and private organizations in accessing EU Funds.

Founding member of "Fattoria Pugliese Diffusa" CSO in Italy, he has been working for the valorization of the intangible and tangible Cultural Heritage of rural areas in southern Italy since 2009.

He studied Economics in Lecce (IT) and Anvers (BE) and holds a Master Degree in European Programmes and Projects for International Cooperation and Territorial Development. Researches and publications focus on International Development Cooperation and Participatory Democracy in EU.

### Statement (English version see below)

„PUNCH: Participation of UNderrepresented citizens for the valorization of the Cultural Heritage“ (Beteiligung UNterrepräsentierter Bürger/innen an der Aufwertung des Europäischen Kulturerbes) ist ein Netzwerk aus 16 Partnern (Gemeinden, Gemeindeverbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft) aus 11 EU-Mitgliedstaaten sowie FYROM und Serbien. Sein Hauptziel besteht darin, benachteiligten jungen Bürger/innen und unterrepräsentierten Gruppen (vor allem Frauen und Migrant/innen) Gelegenheit zu geben, sich in die Debatte über die Zukunft Europas im Allgemeinen und in EU-Strategien und -Programme zur Aufwertung des Kulturerbes im Speziellen einzubringen.

Die von PUNCH vorgelegten Vorschläge und Ideen zu den „Qualitätsgrundsätzen für EU-finanzierte Maßnahmen und ihre potenziellen Auswirkungen auf das Kulturerbe“ beziehen sich vor allem auf drei Aspekte:

- 1) Die **Beteiligung** unterrepräsentierter Gruppen an den *Planungs- und Verhandlungsphasen* im Bereich des Kulturerbes. Die strategische Bedeutung einer Beteiligung sowohl von Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich mit diesen Themen befassen, und von informellen Gruppen von Bürger/innen in allen Phasen der Entscheidungsfindung im Bereich der Kulturerbe-Planung muss hervorgehoben werden. Und dies muss nicht nur auf europäischer Ebene, sondern auch auf nationaler und lokaler Ebene umgesetzt werden. Migrant/innen, Frauen, benachteiligte und von Ausgrenzung bedrohte junge Menschen und alle unterrepräsentierten Gruppen können

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





bei einer angemessenen Betreuung durch professionelle Akteure mit wertvollen Ideen und Vorschlägen zu mehr Teilhabe im Bereich des Kulturerbes beitragen.

- 2) Es sollten immer Projekte bezuschusst werden, die eine größtmögliche **Zugänglichkeit** zum *Europäischen Kulturerbe*, ob in materieller, immaterieller, natürlicher und/oder digitaler Form, gewährleisten. Dabei geht es nicht nur um die physische Zugänglichkeit (zu Denkmälern, Ausgrabungsstätten usw.), die immer sichergestellt sein muss, sondern auch um den barrierefreien Zugang von Websites und Webportalen. Die meisten offiziellen EU-Websites sind für Menschen mit leichten oder schweren Behinderungen nicht zugänglich. Um nur zwei Beispiele von vielen zu nennen: die offizielle Website des „Europäischen Kulturerbejahrs 2018“ und die Website der „Europäischen Tage des Kulturerbes“. Beide sind nicht zugänglich für blinde Menschen, obwohl die Einrichtung eines „Screenreaders“ bereits ausgereicht hätte. Darüber hinaus werden auf diesen Websites die in der *RICHTLINIE (EU) 2016/2012 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES* vom 26. Oktober 2019 über den barrierefreien Zugang zu den Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen festgelegten grundlegenden Vorschriften nicht beachtet. Wie können wir über eine Aufwertung des europäischen Kulturerbes sprechen, wenn die von der EU selbst angenommenen offiziellen Instrumente zur Diskriminierung beitragen? Wie können wir benachteiligte Menschen dazu auffordern, sich zu beteiligen und einen Beitrag zu leisten, wenn wir ihnen keinen gleichberechtigten Zugang zu grundlegenden Informationsquellen (als einem der Grundwerte der EU) garantieren?
- 3) **Bildungs- und Fortbildungsveranstaltungen** und -programme im Kulturerbesektor müssen immer auch *nicht-formale Lernmethoden* einschließen, um mehr benachteiligte junge Menschen an der Aufwertung des Kulturerbes zu beteiligen. Durch nicht-formale Lehrmittel können physische und mentale Hindernisse überwunden werden, sodass auch benachteiligte Bürger/innen, ungeachtet ihrer Sprachkenntnisse, ihres Geschlechts und ihres sozialen, religiösen und kulturellen Hintergrunds davon profitieren können.

Abschließend möchte das PUNCH-Netzwerk die EU dringend dazu auffordern, nur diejenigen Projekte mit Auswirkungen auf das Kulturerbe zu fördern, die eine breite Teilhabe an der Programmplanung und Konzeption sowie auch mit Blick auf mögliche Folgen und Ergebnisse gewährleisten, die für alle Bürger/innen leicht zugänglich sein müssen.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





"PUnCH: Participation of UNderrepresented citizens for the valorization of the Cultural Heritage" is a Network of 16 partners (Municipalities, Associations of Municipalities and Civil Society Organizations) from 11 EU Countries + MK and RS. Its main aim is to give disadvantaged young citizens and underrepresented groups (women and migrants, among all) the opportunity to intervene in the debate on the Future of Europe in general and the EU policies and program about the valorization of the Cultural Heritage in particular.

The suggestions and ideas proposed by PUNCH on **"Quality standards for EU-funded projects that have the potential to impact on cultural heritage"** mainly concern 3 aspects:

- 1) The **involvement** of the under-represented groups in the *planning and negotiation phases* regarding Cultural Heritage. The strategic importance of involving both civil society organizations working with these subjects and informal groups of citizens in the entire decision-making process regarding planning for cultural heritage must be stressed. And this must happen not only at European level, but also at national and local level. Migrants, women, disadvantaged and at risk of exclusion young people and all under-represented groups, if properly accompanied by professional facilitators, can become an inexhaustible source of ideas and proposals for a more inclusive cultural heritage.
- 2) Always grant projects that provide maximum **accessibility** of the *European cultural heritage*, be it tangible, intangible, natural and / or digital. It is referred not only to the accessibility of physical sites (monuments, archeological sites,...), which must always be guaranteed, but also to the accessibility of websites and web-portals. Most official EU websites are not accessible to people with mild or serious disabilities. Two cases in point, among all: the official website of the "2018 European Year of Cultural Heritage" and the "European Heritage Days" website. Both of them are not accessible to the blind, when it would have been enough to insert a "screen reader". More generally, they do not respect the basic rules set in the *DIRECTIVE (EU) 2016/2102 OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL* of 26 October 2016 on the accessibility of the websites and mobile applications of public sector bodies. How can we talk about the enhancement of European cultural heritage if the official instruments adopted by the EU itself are discriminatory? How can we ask to disadvantaged people to participate and contribute if we don't guarantee them equal access to fundamental sources of information (one of the founding values of the EU)?

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

- 3) **Educational and training** courses and programs in the cultural heritage sector must always include the adoption of *non-formal learning methodologies*, in order to maximize the involvement of disadvantaged young people in the fruition of the cultural heritage. Through non-formal education tools, it is possible to overcome physical and mental barriers, also allowing disadvantaged citizens to take advantage of these opportunities, regardless of their languages, gender and social, religious and cultural background.

To conclude, The PUNCH Network pushes for the EU to support only projects, with an impact on the Cultural Heritage, that are inclusive, in the programming and designing phase, as well as in terms of expected results and outcomes, which must be easily accessible to every citizen.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





## Anmerkung | Comment

### Gabriele Kautz

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

#### CV (English version see below)

Gabriele Kautz (\*1970) leitet seit Mai 2020 das Referat „Lebendige Zentren, Nationale Projekte des Städtebaus“ in der Abteilung Stadtentwicklung und Wohnen im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI). Auch die Grundsatzfragen zum städtebaulichen Denkmalschutz liegen in ihrem Verantwortungsbereich.

Zuvor leitete Frau Kautz fünf Jahre das Referat „Baukultur und Städtebaulicher Denkmalschutz“. Weitere

Arbeitsstationen: 2012-2014: Stellvertretende Referatsleiterin Elektromobilität im BMVBS/BMVI; 2009-2012: Botschaftsrätin für das Ressort Verkehr, Bau und Stadtentwicklung an der Deutschen Botschaft Peking; 2000-2009: Pressesprecherin im Bundesministerium des Innern und im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; 1996-2000: Informationskorrespondentin an der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland.



Gabriele Kautz (\*1970), since May 2020 Head of Division "Living Centres, National Urban Development Projects" in the Department of Urban Development and Housing, Federal Ministry of the Interior, Building and Community. She is also responsible for fundamental questions of Urban Development Architectural Heritage. Before, Mrs. Kautz headed the division "Baukultur, Urban Development Architectural Heritage" for five years. Further work stations: 2012-2014: Deputy Head of Division E-mobility, Federal Ministry of Transport, Building and Urban Development; 2009-2012: Counsellor for Transport, Building and Urban Affairs, German Embassy in Beijing/China; 2000-2009: Spokesperson at the Federal Ministry of the Interior and the Federal Ministry of Transport, Building and Urban Development; 1996-2000: Information Correspondent, Representation of the European Commission in Germany.

#### Comment

Von Qualitätsanforderungen zur Prozessqualität – das kulturelle Erbe in der integrierten Stadtentwicklung und Städtebauförderung in Deutschland.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





Der Erhalt, die Erneuerung und die Weiterentwicklung der Europäischen Stadt mit und aus den vorhandenen baulichen und räumlichen Gegebenheiten ist seit vielen Jahrzehnten eine Aufgabe, der sich in Deutschland Bund, Länder und Kommunen gemeinsam stellen. Ziel ist es – ganz im Sinne der Leipzig Charta von 2007 und auch der neuen Leipzig Charta (die i.R. der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Dez. 2020 durch den Informellen Ministerrat für Stadtentwicklung verabschiedet werden soll) – die Funktionsfähigkeit der Stadt zu erhalten, eine ressourcenschonende Entwicklung voranzubringen sowie den sozialen Ausgleich und Zusammenhalt zu fördern. Insbesondere der Aspekt der Funktionsfähigkeit unserer Innenstädte und Zentren steht aktuell - bei durchaus dramatischen Entwicklungen in der Gewerbe- und Einzelhandelswirtschaft - besonders im Fokus.

Ein zentrales Instrument zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen in der städtischen Entwicklung ist in Deutschland seit knapp 50 Jahren (Jubiläum 2021) die Städtebauförderung des Bundes und der Länder. 1971 in der alten Bundesrepublik gestartet und nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 auf die neuen Länder übertragen, ist die Städtebauförderung heute ein vielseitiges und etabliertes Instrument für die Entwicklung lebendiger und lebenswerter Städte und Gemeinden. Dabei ist der interdisziplinäre Handlungsansatz wesentliches Element und die Erarbeitung von integrierten Stadtentwicklungskonzepten Fördervoraussetzung für die wirkungsvolle Städtebauförderung.

Was bedeutet das für den Umgang mit dem Bestand, für den Umgang mit dem baukulturellen Erbe in der Städtebauförderung in Deutschland?

Ein kurzer Rückblick:

Die deutsche Einheit 1990 bedeutete eine enorme Herausforderung für alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche in Deutschland – und auch für die Städtebauförderung. Der Zustand der Innenstädte, insbesondere der immer stärker drohende Verfall historischer Bausubstanz, gehörte zu den Missständen, derentwegen die Menschen 1989 u.a. auf die Straße gingen. Viele Quartiere in den Innenstädten waren unbewohnbar geworden, der Abriss hatte begonnen.

Aber die historischen Städte zählten zu dem besonders Wertvollen, das die östlichen Länder prägten. Es gab bei Kriegsende noch viel historische Bausubstanz und sie blieb auch danach weitgehend erhalten, während in den westlichen Ländern im Zuge des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in den 50er bis 70er Jahren manches Gebäude dem Bauboom weichen musste. Doch 1990 bedurfte es enormer Anstrengungen, um in den vielen ostdeutschen Stadtkernen den Verlust des Kulturerbes abzuwenden. Und die Frage stand im Raum: Kann die Städtebauförderung diese große Aufgabe meistern?

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Die Kompensation der vorangegangenen, jahrzehntelangen Vernachlässigung der städtischen Bausubstanz war eine Generationenaufgabe. Es bedurfte eines besonderen Instrumentariums – sowohl unter strategischen, als auch unter administrativen und finanziellen Gesichtspunkten.

Das veranlasste 1991 den Bund, ein neues, zunächst speziell für die östlichen Länder aufgelegtes Städtebauförderprogramm zu konzipieren: das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz.

Besondere Förderkonditionen (Bund und Länder beteiligten sich jeweils mit einem Anteil von 40 Prozent, die Kommunen mit 20 Prozent an den förderfähigen Kosten) erleichterten den Kommunen den Zugang zu dem neuen Programm. Anfang der 90er standen die Sicherung und Sanierung historischer Bausubstanz im Mittelpunkt. Doch ebenso von Beginn an, wurde das Programm und dessen Ausrichtung und Realisierung von einer interdisziplinär besetzten Expertengruppe begleitet. Selbstverständlich ging es um die Kategorisierung von Denkmalen, selbstverständlich ging es um den Erhalt wichtiger bauhistorischer Substanz – doch von Beginn orientierte sich das Programm an der erweiterten Stadterneuerung im Sinne des Besonderen Städtebaurechts in Deutschland. Die förmliche Festlegung ganzer Gebiete durch Erhaltungssatzungen gemäß §172 Baugesetzbuch als Voraussetzung für den Erhalt von Fördermitteln aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz (später auch als Sanierungsgebiet nach § 142 Baugesetzbuch), stellte die ostdeutschen Kommunen damals zwar vor riesige Herausforderungen. Es kann gleichzeitig aber durchaus als einer der Erfolgsfaktoren für die an Qualität orientierte Anwendung des Programms geltend gemacht werden.

Mit Beginn der 2000er Jahre erkannten die Programmstädte mehr und mehr, dass die Revitalisierung der historischen Stadtkerne eine Bündelung aller relevanten kommunalen Aktivitäten erforderte – vom baulich-technisch Bereich über die Wirtschaft und den Handel bis zu touristischen Angeboten. Sanierung und Ertüchtigung alleine des Baubestandes genügte nicht, die Kommunen mussten – und müssen es auch heute noch – umgehen mit den Auswirkungen des demografischen Wandels, i.T. mit der Verödung ihrer Innenstädte und den notwendigen Anpassungen an den Klimawandel. Diese Problemlagen trafen mittlerweile ost- wie westdeutsche Städte gleichermaßen, so dass das Programm 2009 auf diese ausgeweitet wurde (wenn auch mit nicht ganz so privilegierten Förderkonditionen).

Die Entwicklung im Programm machte sehr deutlich: Wollen wir in Deutschland eine am Bestand orientierte Stadtentwicklung in den 1189 damals vom Denkmalschutz identifizierten historischen Stadtkernen und Stadtbereichen, dann geht dies nur durch Berücksichtigung aller - durchaus divergierender - Interessen und Problemlagen und .... im intensiven Dialog aller für die Stadtentwicklung Verantwortlichen.

Zur inhaltlichen Programmbegleitung wurde vom Bund bereits zu Beginn – wie schon erwähnt – eine Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz berufen. Dieser Beirat ist fest in der Förderstruktur etabliert und gibt Empfehlungen zu Förderprioritäten, berät Programmkommen und gibt Hinweise zur Förderung des Engagements Privater in den Städten und Gemeinden. Fachleute

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





aus Denkmalpflege, Städtebau und Stadtentwicklung, Landschaftspflege, Ökologie und Architektur sowie aus der Wissenschaft verkörpern den integrierten Ansatz des Programms auf besondere Weise.

Außerdem kommen zu Jahresbeginn alle am Programm Beteiligten zusammen, um die thematischen Schwerpunkte des jeweiligen Programmjahres festzulegen und das Jahresarbeitsprogramm zu strukturieren: Vertreter des Bundes und alle Länderverantwortlichen für die Städtebauförderung, die Expertengruppe und die Spitzen aller Landesdenkmalämter.

Wenn man ein Fazit ziehen will, dann sind es folgende Instrumente, Strategien und Vorgehensweisen, die im Sinne der bestandsorientierten Stadtentwicklung und für einen behutsamen Umgang mit dem baukulturellen Erbe im deutschen Bund-Länder-Städtebauförderprogramm Erfolg versprechend sind:

- 1) die Verknüpfung von Städtebau und Denkmalpflege (integrierter Ansatz);
- 2) Die gezielte Förderung bürgerschaftlichen Engagements als Initialgeber und Motor;
- 3) das integrierte Stadtentwicklungskonzept als Fördervoraussetzung;
- 4) eine eindeutige Förderrahmensetzung des Bundes und der Länder, die auf sich wandelnde Herausforderungen mit veränderten Schwerpunkten reagieren kann;
- 5) die Privilegierung über Sonderfördersätze bei Einsatz von Erhaltungssatzungen gemäß Besonderem Städtebaurecht in Deutschland
- 6) die wissenschaftliche Programmbegleitung (themenspezifisch und strukturell) durch Experten unterschiedlicher Fachrichtungen.

In diesem Jahr haben Bund und Länder die Städtebauförderung in Deutschland neu aufgestellt. Der politische Leigedanken, der dieser Reform zu Grunde lag, waren: Vereinfachung, Entbürokratisierung und mehr Flexibilität in der Anwendung. Aus sechs Einzelprogrammen wurden drei neue Programme, eines davon widmet sich intensiv und mit über 300 Mio. Euro Förderung/Jahr dem Erhalt und der Weiterentwicklung „Lebendiger Zentren“.

Insbesondere in diesem Programm finden die Belange des städtebaulichen Denkmalschutzes und die Weiterentwicklung der historischen Altstädte große Berücksichtigung. Und auch die gerade genannten Erfolgsgaranten aus dem Programm des Städtebaulichen Denkmalschutzes gilt es zu übertragen und weiter intensiv anwenden.

Dabei darf die Städtebauförderung ihren Fokus auf historische Altstädte nicht verlieren. Sie muss aber verstärkt auch den Erhalt und die Weiterentwicklung von Stadträumen des 19. und 20. Jahrhundert einschließlich der Nachkriegsmoderne und der Industriekultur unterstützen. Diesen erweiterten Anspruch zu erkennen und adäquate Maßnahmen umzusetzen, dies bedarf auch weiterhin

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## From quality requirements to process quality - the cultural heritage in integrated urban development, urban planning and in urban development funding

For decades, Germany's federal, state and local governments have worked hand in hand to preserve, renew and develop European cities by working with the existing built environment and available space. The aim is to make sure our cities remain functional, to bring about urban development while preserving resources, and to foster social equity and cohesion. Not just since the current pandemic crisis making sure our town and city centres remain functional and vibrant is very much a contemporary issue in a context of dramatic developments in industry and the retail economy. In Germany, a key instrument in overcoming complex urban development challenges is the urban development subsidy system from the federal and the state governments – a series of programmes that have been in place for almost 50 years now (in 2021). And one of the key instruments of the system since the beginning was the interdisciplinary approach in the program and the early integration of the listed monuments in urban renewal.

German reunification in 1990 was a huge challenge for all areas of life and the economy in Germany. Urban development assistance and funding was no exception. Growing threat of decay facing historical buildings in the inner city areas had been one of the reasons people took to the streets to protest in 1989. Many city centre areas had become uninhabitable; demolition had begun. However, eastern Germany's historical cities represented extremely valuable architectural heritage. Although in need of preservation, numerous historical ensembles and buildings had survived the decades after 1945, in many places, the clock was already set to "five to twelve" in 1990 in many town centres to avert irreparable losses.

1991 the Federal Government created a new subsidy program especially for the eastern part of Germany – the program for the "Protection of the Urban Architectural Heritage". The program of the Building and Planning Department for the preservation and revitalisation of historical quarters and cultural heritage was not a monument preservation or art conservation program by the Cultural Department. It was an urbanistic support concept, developed in the interest of urban development, to preserve and reactivate the cultural and historical resources of the cities.

The special funding conditions (the federal and state governments each covered 40 per cent of the costs eligible for funding, with local governments providing 20 per cent) made it easier for local governments to access this new program. From the beginning the program was supported by a cross-disciplinary group of experts. Of course the programme aimed to categorise monuments and of course it aimed to preserve historical buildings. But from the very start, the programme was based on planning legislation, but not primarily on the listed monument legislation.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





In the 2000s the towns and cities involved in the programme were becoming increasingly aware that reviving historical city centres called for the pooling of all of the relevant local government activities – from the structural and technical side of things, through business and trade, right up to tourism-related questions. Simply restoring and ensuring the physical integrity of existing buildings was not enough. Local governments (east and west) had to cope – and indeed still have to, even today – with the effects of demographic change, sometimes the decline of their inner cities, and the adaptations necessary to cope with climate change.

The development of the program made something very clear. If we in Germany wanted to achieve urban development taking existing building stock as the starting point in the 1200 identified historical town centres and districts, it would be essential to take into account all interests and issues, and that we set up a close dialogue with all stakeholders in urban development.

The already mentioned group of experts for the protection of the urban architectural heritage remained a fixed element of the funding structure over the years. Around 15 experts in the fields of heritage conservation, urban planning and development, open space planning, ecology and architecture, and from business, embody the programme's multidisciplinary approach. All those involved in the programme meet at the start of the year to set out the focus topics for the programme in that year and to define the schedule of work for the year. These meetings include representatives of the Federal Government and all 16 German Länder, the expert groups; and the heads of the state monument authorities.

If we were to summarise the success of the program, then we could point out the following instruments, strategies and approaches in dealing with the building stock in urban planning and in the subsidy systems:

- the consistent and continuous linking between urban planning and heritage conservation;
- efficient support for community involvement as initiator and provider of impetus;
- an integrated urban development strategy as a requirement for funding;
- funding from the federal and state governments that is clearly structured and can react to evolving challenges with changing priorities;
- preferential treatment in the form of special funding rates where preservation statutes are used in line with Germany's special urban development law;
- scientific support for the program from experts in various fields, both topic-specific and structural.

This year, the federal and the 16 German state governments restructured the urban development subsidy programs in Germany. Political principles are simplification, less bureaucracy and more flexibility. The six individual programmes have been reorganised into three new programmes. One of

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

them focuses closely on preserving and developing vibrant communities, with funding of more than 300 million euro each year.

Protection of the urban architectural heritage and the development of historic town and city centres are issues reflected particularly strongly in this programme. The instrument established in three decades in the program are supposed to guarantee also the success of the new program. A new focus beside the historical city centres lays in preserving and developing urban areas from the 19th and 20th centuries, including post-war modernism and industrial heritage.

A proper development will only be successful if we continue the permanent dialogue between urban development experts, policymakers, citizens... and the heritage conservation experts.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg

eines intensiven und sehr engen Dialogs zwischen Stadtentwicklung, Politik, den Bürgerinnen und Bürgern .... und der Denkmalpflege.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



**Deutscher Städtetag**



Baden-Württemberg



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

# 14 July 2020 13.30 Section VI: Schlussdiskussion | Closing discussion

## Inputs of the four previous sections

Grellan Rourke, Ulrike Plate, Paul Mahringer, Wolfgang Karl Göhner

### Dr. Terje Nypan (Chair)

European Heritage Legal Forum

#### CV

Technical Director Riksantikvaren (Norwegian Directorate for Cultural Heritage), worked with policy development and socio-economic studies. He has 'hands-on' field experience from conservation, research and development projects.

He was Lead Stakeholder for the ESPON project "The Material Cultural Heritage as a Strategic Territorial Development Resource: Mapping Impacts Through a Set of Common European Socio-economic Indicators". <https://bda.gv.at/espon-studie/> published in 2019.

From 2015 - 2017 he Chaired 'The Economic Task of the European Heritage Heads Forum'. 2008 to 2012 Chair of the European Heritage Legal Forum', a government coordination group of 26 European countries handling subjects of cultural heritage, EU legislation and policy. 2003 -2008 Chair 'European Working Group on EU Directives and Cultural Heritage'.

He holds a PhD in Sociology, has worked with developing eco-commodity business for the Foundation FAOW in Switzerland and Research Manager in Sri Lanka. Later he engaged in business and business management, working for some of Norway's leading companies, and for 5 years as CEO.

In 1996 he joined the Royal Norwegian Ministry of Environment as a Project Manager. In 1999 he was posted to the Cultural Heritage Authorities and stayed as Technical Director until end 2019.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Teilnehmende | Participants

### Michael Cramer

ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments

#### CV

Michael Cramer wurde am 16. Juni 1949 in Gevelsberg/Westfalen geboren. Er besuchte in Ennepetal die Harkort-Grundschule und das Reichenbach-Gymnasium, auf dem er 1969 die Abiturprüfung ablegte.

Danach studierte er an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz Musik, Sport und Pädagogik für das Lehramt an Gymnasien und absolvierte das Referendariat (1975-1977) in Berlin am Neuköllner Ernst-Abbé-Gymnasium. Von 1977- 1995 unterrichtete er am Neuköllner Albrecht-Dürer-Gymnasium.

Seit 1979 ist Michael Cramer ohne Auto mobil.

Von 1989 bis 2004 war er Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin und war dort der verkehrspolitische Sprecher der [Fraktion Bündnis 90/Die Grünen](#).

In Berlin war er von 1989-1990 Vorsitzender des Ausschusses für Verkehr und Betriebe. Nicht nur im Ausschuss für Verkehr, sondern auch in dem für Kultur, Berlin-Brandenburg, Verfassungsschutz, Untersuchungsausschuss Flughafen Schönefeld und im Petitionsausschuss hat er die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vertreten. Zudem war er sieben Jahre lang Mitglied im Ausschuss für Bundes- und Europa-Angelegenheiten.

Neben seiner Tätigkeit als Abgeordneter nahm er gleichzeitig mehrere Lehraufträge am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin wahr, um im Fachbereich Politikwissenschaft Studierende in der Verkehrs- und Stadtpolitik zu unterrichten. Darüber hinaus ist er durch Veröffentlichungen in Zeitschriften, Büchern, etc. publizistisch tätig. Er ist Autor der folgenden Bücher, erschienen im Esterbauer-Verlag: "Berliner Mauer-Radweg" (Berlin Wall Trail), "Europa-Radweg Eiserner Vorhang" (Iron Curtain Trail) sowie "San Francisco Bay Trail".

Seit 2004 ist er Mitglied des Europäischen Parlamentes (EP). Nach zehn Jahren als verkehrspolitischer Sprecher der Grünen, war er von 2014-2017 Vorsitzender des Ausschusses für Verkehr und Tourismus (TRAN).

Zudem ist er Mitglied der Delegation des EP für die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien und mitwirkungsberechtigtes Mitglied im Europa-Ausschuss des Deutschen Bundestages. Er

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

engagiert sich überdies als Sprecher der Parlamentarier-Gruppe der Europa-Union im Europäischen Parlament und sitzt dem fraktionsübergreifenden Diskussionsforum "Rail Forum Europe" seit September 2014 vor.

Als Mitglied des Europäischen Parlaments hat er sich in den letzten Jahren auch dafür eingesetzt, dass das Konzept des "Berliner Mauer-Radwegs" auf Europa übertragen wird. So kann man heute auf dem 10 000 km langen "Europa-Radweg Eiserner Vorhang" ("Iron Curtain Trail") Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes „er-fahren“. Der Radweg führt entlang der Westgrenze der ehemaligen Warschauer Pakt-Staaten von der Barentssee an der norwegisch-russischen Grenze bis zum Schwarzen Meer und durchquert dabei 20 Länder, von denen 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind. Die EU fördert das Projekt als Vorbild für nachhaltigen Kulturtourismus.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Mike Schubert

Präsidium Deutscher Städtetag, Oberbürgermeister der Stadt Potsdam

### CV

Seit 2018 Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam. 2016–2018 Beigeordneter für Soziales, Jugend, Gesundheit und Ordnung der Landeshauptstadt Potsdam. 2013–2016 Referatsleiter für Brand-, Katastrophenschutz und Rettungswesen Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg. 2012–2013 Referent für Katastrophenschutz und Leiter des Koordinierungszentrums Krisenmanagement sowie Beauftragter für ZMZ / Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg. 2011–2013 Beauftragter für Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ). 2009–2011 Leiter Ministerbüro Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg. 2004–2009 Leiter Abgeordnetenbüro Mitglieder des Landtages Brandenburg Klara Geywitz und Matthias Platzeck.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Dr. Ulrike Wendland

Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz

### CV (English version see below)

Geboren 1960 in Braunschweig. Kunsthistorikerin und Denkmalpflegerin, Dr. phil. Studium in Hamburg und Bamberg, Volontariat im Denkmalschutzamt Hamburg, Assistentin an der TU Berlin und ETH Zürich, Landeskonservatorin des Saarlandes (2002-2005) und Sachsen-Anhalts (2005-2020), seit Juni 2020 Geschäftsführerin des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Spezialisierungen: Welterbe, Städtebauliche Denkmalpflege, Denkmaltheorie

---

Born in Braunschweig in 1960. Art historian, PhD. Studied in Hamburg and Bamberg; traineeship at the Monument Protection Office of Hamburg; assistant at the TU Berlin and ETH Zurich. State Conservator of the Saarland (2002-2005) and of Saxony-Anhalt (2005-2020). Since June 2020 managing director of the German Cultural Heritage Committee.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## Prof. Markus Harzenetter

Vorsitzender Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland

### CV (English version see below)

Prof. Dr. Markus Harzenetter studierte in Bamberg Kunstgeschichte, Neuere und Neueste Geschichte sowie Denkmalpflege. Nach der Promotion im Fach Kunstgeschichte 1992 und Stationen in zwei fränkischen Museen absolvierte er 1994 / 1995 ein Volontariat am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Von 1995 bis 2000 war er Leiter der Abteilung Denkmalpflege bei der Stadt Regensburg und kehrte anschließend zurück ins Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, ab 2003 als Referatsleiter für die Bayerische Denkmalliste. Ab 2004 war er Hauptkonservator und Leiter der Abteilung Denkmalerfassung und Denkmalforschung. Am 27. April 2007 wurde er als Nachfolger von Eberhard Grunsky zum neuen Leiter der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und damit zum Landeskonservator für Westfalen-Lippe berufen. Seit 2014 ist er Vorsitzender der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik. Am 1. Mai 2015 trat er die Nachfolge von Gerd Weiß als Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen an. Markus Harzenetter ist Mitglied bei ICOMOS Deutschland, der ICOMOS Monitoringgruppe, der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, der Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und des European Heritage Heads Forum. Honorarprofessor der Goethe-Universität Frankfurt.



PhD, studied art history, modern history and preservation of monuments in Bamberg. 1995–2000 head of the department for the preservation of monuments at the city of Regensburg, from 2003 head of unit for the Bavarian monument list at the State Conservation Office, from 2004 head curator and head of memorial detection and research. 2007–15 state conservator for Westfalen-Lippe, since 2014 chairman of the Association of State Conservators in the Federal Republic of Germany, since May 2015 president of the Hessian State Office for Monuments and Sites. Memberships i.a.: ICOMOS Germany and ICOMOS monitoring group, expert group urban preservation of monuments of the BMVBS, German Academy for Urban and Regional Planning, European Heritage Heads Forum. Honorary professor of the Goethe University Frankfurt.

[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Sneška Quaedvlieg-Mihailović

Secretary General of Europa Nostra

### CV

Sneška Quaedvlieg-Mihailovic is the Secretary-General of Europa Nostra, the pan-European federation of non-governmental organisations active in the field of cultural and natural heritage. Sneka has advocated and supported European policies and programmes that aim to preserve cultural heritage and that foster the respect and understanding of other people's cultures for almost three decades. Europa Nostra closely cooperates with the UN and UNESCO, the Council of Europe and especially with the European Union. The common thread in many of the initiatives which Europa Nostra has led, or has been part of, is that culture plays an essential role in society and that cultural dialogue between the citizens of Europe is vital to ensure a continued support for the entire European project.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





**VDL** Vereinigung der  
Landesdenkmalpfleger



**Deutscher  
Städtetag**



Baden-Württemberg

## Grellan Rourke

Vice President ICOMOS International

### CV

2017-to date Vice President ICOMOS International. Bachelor of Architecture University College Dublin. Diploma in Conservation Collège d'Europe, Brugge. Founder-Director of the Institute for the Conservation of Historic & Artistic Works in Ireland, now the Institute for Conservator-Restorers in Ireland (ICRI). Member of Board ICOMOS Ireland. Founder-Director of The Building Limes Forum Ireland (BLFI). Member of Council (2005-2013) International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property, Rome (ICCROM). Director ICOMOS International Europe Group. Board Member of ICOMOS World Heritage Panel – Assessment of World Heritage Nominations for UNESCO, Paris.



[Inhaltsverzeichnis | Table of Contents](#)

Partner:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

